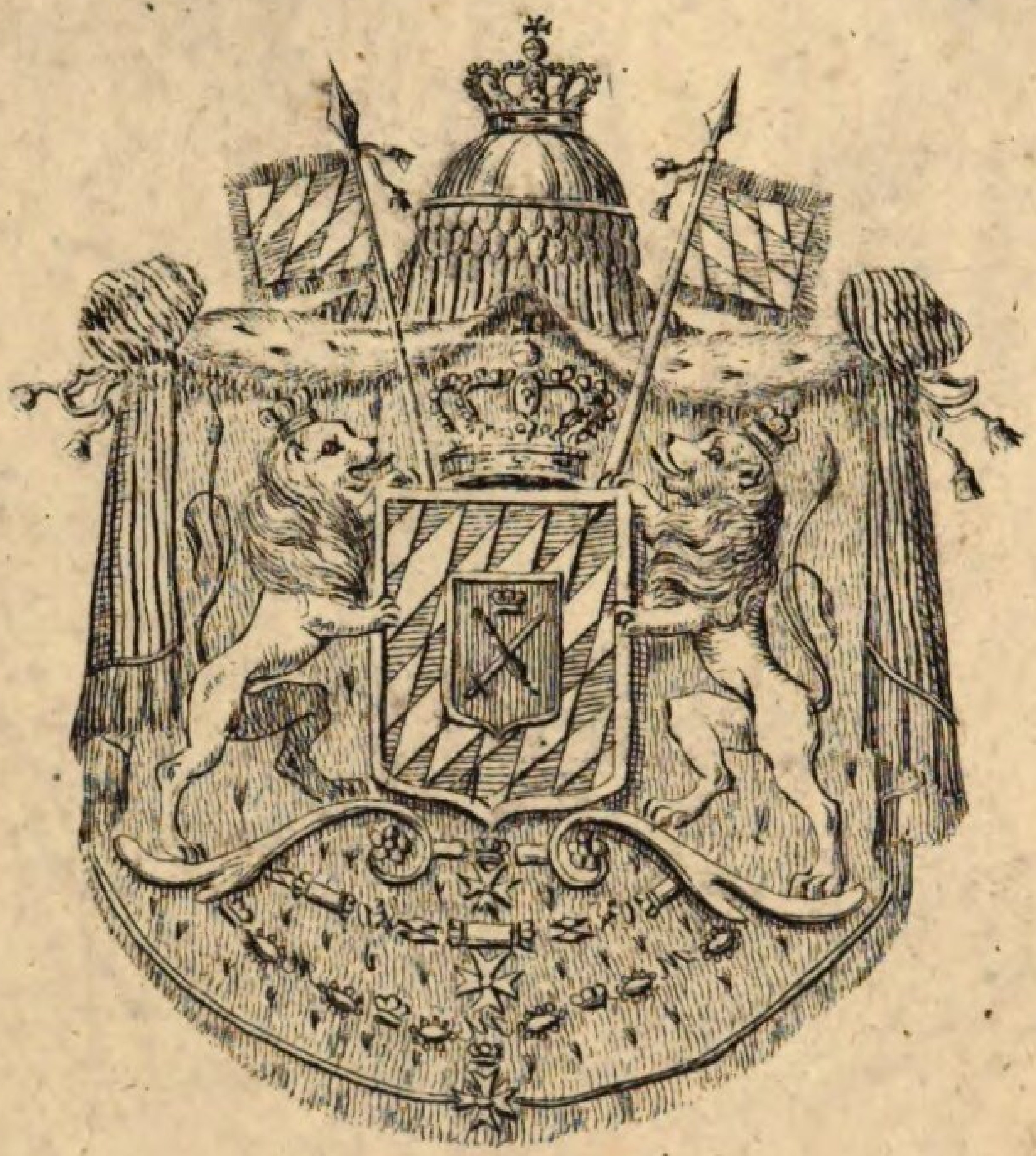

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

<36601003260013

<36601003260013

Bayer. Staatsbibliothek

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Geschichte des teutschen Adels,

namentlich

im sechszehnten Jahrhundert.

Durch

Ernst Münch.

Erster Band:

Zur Geschichte Franzens von Sickingen, Philipps von Flersheim u. A.

Aachen und Leipzig.
Verlag von J. A. Mayer.
1829.

Ausgang.

Durch

Ernst Münch.

Mit Kupfern und Urkunden.

Wie alle Guten den Tod dieses Mannes betrauert haben, bedarf keines Worts. Er war und fiel wie Brutus; und nicht um ein Phantom politischer Freiheit fiel er, sondern um Wahrheit, Licht, Recht, Billigkeit, den Gebrauch und Genuß der edelsten Güter des Menschengeschlechts.

Herder. Bd. XIX.

Dritter Band.

Aachen und Leipzig.
Verlag von J. A. Mayer.
1829.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bayerische
Staatsbibliothek
München

CODEX DIPLOMATICUS.

Zweite Abtheilung.

Indem ich
Sickingen
der frühere
mehrere and
ähnliche W
Adels, son
überhaupt, i
scher zu b
ist. Noch l
verborgen,
oder entstel
nen und wi
schreiber de
die Gelehrt
sich ausges
aus keinerl
historischer
Volkes, in
geübt werd
des Adels,
werden, si
die Zierden
Rücksicht au
sucht und d

...IACENSIS

Vorwort.

Indem ich meine urkundlichen Forschungen über Franz von Sickingen und seine Freunde schließe, erkläre ich, daß der frühere Gedanke gleichwohl nicht aufgegeben sey, auch mehrere andere ausgezeichnete Ritter des 16. Jahrhunderts auf ähnliche Weise zu behandeln und die Geschichte des teutschen Adels, somit einen wesentlichen Theil der Nationalgeschichte überhaupt, in einzelnen Monographien umständlicher und kritischer zu beleuchten, als vielleicht bisher meist geschehen ist. Noch liegen viele bedeutende Charaktere in den Archiven verborgen, oder die Geschichte hat nur allgemeine Umrisse, oder entstellte Nachrichten, oder ererbte Vorurtheile von ihnen und wider sie, uns mitgetheilt. Während andere Geschichtschreiber demnach die Fürsten, die Bürger und die Bauern, oder die Gelehrten, die Priester und die Reformatoren vorzugsweise sich ausgesucht, habe ich die Parthie des Adels mir gewählt, aus keinerlei Vorliebe für den Stand, sondern aus reiner, historischer Liebhaberei, und damit auch an diesem Theil unseres Volkes, in wissenschaftlicher Hinsicht, die poetische Gerechtigkeit geübt werde. Die Urtheile, welche gewöhnlich über die Masse des Adels, im fünfzehnten und sechszehnten Jahrhundert, gefällt werden, sind so hart (wiewohl oft nicht ungegründet), daß billig die Zierden desselben, oder doch die bedeutenden Männer, ohne Rücksicht auf Moralität oder Nationalität ihrer Zwecke, hervorgesucht und der Geschichte mehr als bisher gewonnen werden.

graphie des Letztern, in Folge des reichen Zuwachses von
terialien, zu liefern mich schuldig fühle.

Doch schweben noch verschiedene Andere vor meiner Seele, für
ich auch bereits zu sammeln begonnen habe: Boleslaus v.
ssenstein, Eitelwolf v. Stein, Georg v. Frunds-
rg, Hartmuth v. Kronberg, Erhard von der Mark,
v. Gemmingen, Werner v. Zimmern (Nebenbuhler
Ruhmes von Aventinus und Tschudi durch seine handschrift-
e Chronik*), Sebastian Schertlin, Philipp v. Flers-
im, Wilhelm v. Grumbach u. A.

lle diese dürften nach und nach, in einzelnen Zwischenräumen,
Fortsetzungen, unter der Rubrick: Beiträge zur Ge-
ichte des teutschen Adels im 16. Jahrhundert,
anschließen. Diejenigen, von welchen schriftliche Denkmale,
bei Sickingen, sich vorfänden, erschienen zuerst in diesen, d. h.:
s von ihnen urkundlich oder literarisch Vorhandene ginge vor-
, und die Biographie folgte; oder auch umgekehrt, je nach
Materialien und den Umständen.

Die Theilnahme, welche das Publikum der Anlage dieses Un-
nehmens, welche zugleich der Schluß des Denkmales für
kingen und seine nächsten Freunde ist, widmet, wird Verfasser
vohl als Verleger hauptsächlich bestimmen.

Noch habe ich jedoch den verehrten Männern Dank zu erstatten,
lche seit dem Drucke des ersten Urkundenbandes ferner mit Bei-
gen mich unterstützt; vor Allen Sr. Exc. dem Königl. Preußischen
rrn Generalpostmeister und Bundestagsgesandten Freiherrn von
gler; dem Herrn Geheimen Archiv-Direktor von Rommel
Kassel, welcher viele wichtige Materialien zu Aufhellung dunk-
Parthien in Sickingens Katastrophe mir verschaffte; dem
rrn Dr. Batt zu Weinheim, dessen handschriftliche Flersheimer

) Über die in der Geschichte von Fürstenberg Nachricht ertheilt ist. In
em Werke findet man auch mehrere ausgezeichnete Edle, welche mit in
e Kategorie gehören würden, bereits bearbeitet.

Bauer zu Darmstadt, und Archivrath Leichtlen zu Freiburg; dem Herrn Baron von Gemmingen-Prästeneck und dem Herrn Archivrath Dümge zu Karlsruhe. Das General-Landes-Archiv an diesem letztern Orte, auf allerhöchste Erlaubniß gnädigst eröffnet, hat ebenfalls bedeutend die Zahl der urkundlichen Aufschlüsse vermehrt; nicht minder hat das Hochfürstlich-Fürstenbergische Central-Archiv zu Donaueschingen hiezu beigetragen.

Es ist nicht nur Pflicht eines Verfassers für den einzelnen Fall und für sich selbst, die großmüthigen Förderer historischer Forschungen zu nennen und öffentlich zu danken, sondern es ist auch im Interesse der Wissenschaft, daß das Publikum erfahre, welche Männer und Behörden, bei der großen Indifferenz und Stumpfsinnigkeit Anderer, für geschichtliches Studium sich mühen. Es giebt Leute, welche an den reichsten Quellen sitzen, nicht nur um sie für sich selbst nicht zu benutzen, sondern um sie auch den Andern zu verschließen. Von der Familie Sickingen selbst, an welche vor einigen Jahren noch eine große Masse von Urkunden, meist auf Franz sich beziehend, abgeliefert worden ist, konnte ich, trotz neuerer Bemühungen, nichts erhalten. Vielleicht, daß aus Archiven des Herzogs von Aremberg, mit dessen Ahnen die Sickinger so viel verkehrt, ja aus Brüsseler-Archiven selbst, besonders über die Verhältnisse Franzens zu K. Karl V., mancherlei noch zu gewinnen ist. Nicht minder finden sich vielleicht auch zu Paris Materialien über die französische Verbindung unseres Ritters. Bereits wandte ich mich an den Bewahrer der Königl. Handschriften Herrn v. Champollion-Figeac, den freundlichen Schaffner urkundlichen Stoffes zu Gunsten aller Fremden, die seiner Hülfe bedürfen; und der berühmte Gelehrte, welcher bereits für andere Zwecke großmüthigst mich unterstützt, wird gewiß, im Fall etwas aufgetrieben werden kann, nicht erstehen.

Die Beder
seinen Stan
thatenreicher
Theile des
welche wir
Züge seines
tigen Beitra
Biographie
Hände gesp
den des Ri
Werkes, da
des histori
behandelt
gewesen is
gewisse M
während d
ihr Leben
zelnen Zü
Die hier
viel neues
licher herr
interessan
selbst gen

Einleitung.

Die Bedeutsamkeit der Rolle, welche Franz von Sickingen unter seinen Standesgenossen spielte und die Stellung, die er in jener thatenreichen Zeit einnahm, rechtfertigt wohl bei dem größten Theile des geschichtkundigen Publikums die besondere Sorgfalt, welche wir auf Sammlung aller Ereignisse seines Lebens und aller Züge seines Charakters, verwendet. Der Zufall hat manchen wichtigen Beitrag erst nach Erscheinung der vor drei Jahren bearbeiteten Biographie und des sie begleitenden Urkundenbandes, uns in die Hände gespielt; diese neuerliche Ausbeute reichen wir den Freunden des Ritters dar. Bereits haben wir, seit der Ausgabe unsers Werkes, das Vergnügen erlebt, diesen Volkshelden als Gegenstand des historischen Romanes, so wie der dramatischen Darstellung behandelt zu sehen, so wie dies auch mit unserm Enzius der Fall gewesen ist. Es bleibt nicht ohne Bedeutung und Werth, wenn gewisse Männer auch durch die Phantasie an die Nation reden, während die ernstere Geschichte, mit dem innern Reichthum, den ihr Leben darbietet, zufrieden, nur die streng-beurkundeten, einzelnen Züge sammelt und zu einem Ganzen verarbeitet.

Die hier mitgetheilten Acktenstücke gewähren in der Hauptsache nicht viel neues; doch treten viele bereits geschilderten Verhältnisse deutlicher hervor; zweifelhafte Angaben werden bestätigt und berichtigt, interessante Einzelnheiten ergänzt und das Charakterbild des Ritters selbst gewinnt, durch größern Reichthum von kleinen Zügen und

Inhalts der verschiedenen Abtheilungen im vorliegenden zwei-
Bande des Urkundenbuches, so wie auf wenige gedrängte Be-
rkungen. Die Aktenstücke sind mit der nemlichen, nicht selten
fränkischen, Rubrik gegeben, welche sie je in dem betreffenden
chive geführt. Die chronologische Ordnung ist, aus verschiedenen
ünden, beibehalten.

Erste Abtheilung.

1511. Nro. I.

hält, was zum Theil schon die archivalische Überschrift an-
utet, die Befreiung von der Zehntverbindlichkeit, welche auf
n Bergwerke des Rheingrafensteins, der bekannten Besitzung
anz von Sickingens, von Seite der Churpfalz dem Ritter ge-
hrt wurde; eben so die Verleihung des Quecksilberbergwerks zu
imbach, welches in frühern Jahren große Ausbeute gab, nach
nach jedoch in's Stocken gerieth. Franz mußte hiefür zu dem
lichen Zehnten sich verstehen, und in der Verleihurkunde behielt
Pfalzgraf sich die freie Wahl vor, dieses Bergwerk, auf den
ll es binnen dem Zeitraum eines Jahres nicht eröffnet werden
rde, Jemand anderm zu übertragen.

1514. Nro. II.

Das Schreiben Sickingens an den Wormser Rath gehört in
Reihe derjenigen Schriften, welche vor Beginn der Fehde ge-
chselt worden sind. Der Ritter macht darin eine von Balthasar
örl ihm überlassene Schuldfoderung an Nikolaus Knobloch, einen
ürger dieser Stadt, geltend. Auch Nro. IX. vom J. 1519 be-
ht sich auf eben diesen Knobloch und Paul Maltenheimer. Das
gende Schreiben

1515. Nro. III.

das Kammergericht zu Worms gehört als vervollständiges
ück in die Aktensammlung über jene verderbliche Fehde. Es ist

Behufe des Reichszuges wider Sickingen an den Kaiser entrichte, nachdem dieser bereits mit dem Ritter sich versöhnt und die Wormser, welche große Summen als Schadenersatz foderten, mit einer leeren Anweisung abgespeis't hatte. Es ist sehr unwahrscheinlich, daß Mainz dem Kaiser Genüge werde geleistet haben. Aus

1515. Nro. IV.

erfahren wir, daß Franz v. Sickingen's Freund, Hans v. Reifferscheidt, im J. 1515 Verdrießlichkeiten mit Erzbischof Richard von Trier hatte. Vermuthlich betraf es Geld- oder Gütersachen. Der Graf v. Renneberg und unser Ritter, damals vermuthlich noch in bessern Verhältnissen mit Jenem, wurden als Schiedrichter beauftragt. Der Briefstyl des Hrn. v. Reifferscheidt erweckt einen schlechten Begriff von seiner Bildung; er ist nicht einmal im Stande den Namen seines Freundes recht zu schreiben. Aus

1518. Nro. VI.

dem ausführlichen Lehenreverse, welchen Sickingen an Pfalzgraf Johann ausgestellt, ersieht man, daß er erst im J. 1518 völliger Lehens-Eigenthümer des vierten Theils der Burg und Stadt Landstuhl, nebst Zugehör, geworden.

1519. Nro. VII.

Von mehr Interesse ist der Handel des Ritters mit der Hessischen Ritterschaft. Der größte Theil derselben hatte im bekannten Darmstädtervertrag als Bürge, für die richtige Bezahlung der stipulirten 30,000 Gulden und die Erfüllung der übrigen Bedingungen sich unterschrieben und auf den Fall, daß denselben Hindernisse in den Weg sich stellen sollten, freiwillige Stellung in Person angelobt. Da jedoch Landgraf Philipp nachmals den Vollzug des Vertrages verweigerte und auch der Kaiser denselben pro forma vernichtete, so glaubte der größere Theil jener Edlen ihrer Verbindlichkeit enthoben zu seyn, um so mehr, da ihr Lehensherr sogar förmlich ihnen verbot, sich bei Franz in Leistung zu stellen. Vergebens mahnte er sie an ihre Schuldigkeit; nur Einige fügten

Fürsten von Meckelnburg und Baden, als welche den Vertrag
währleistet; allein diese, welche ihre Räthe um Gutachten über
Sache auffoderten, gaben auf den ziemlich ausweichenden Be-
t ziemlich ausweichenden Bescheid, wiewohl sie für ihre Person
Bedingung, auf welcher Franz so hartnäckig bestand, allzu
hstäblich und hart ausgelegt fanden. Die Angelegenheit drehte
hin und her; die hessischen Ritter rückten sogar die wider
inz, als Landfriedenbrecher, verhängte Reichsacht in ihren Be-
verden vor; jener aber erbitterte sie durch einen Schritt
r greller Art auf das äußerste. Er ließ nemlich nicht nur Li-
e schreiben und verbreiten, worin jene Ritter als eidbrüchige
es Adels unwerthe Leute dargestellt wurden, sondern sogar
chnungen verfertigen, worin sie für diesen Eidbruch als ehrlose
te in effigie am Galgen hingen. Wohl mag es auch zu dieser
t geschehen seyn, daß unser Ritter den Landgrafen auf so
mpfliche Weis verhöhnte, wie in der Biographie angegeben
rden ist.

1518. Nro. VIII.

Der Vergleich, welchen Churfürst Ludwig von der Pfalz zwischen
ns von Sickingen und der Gemeinde Eppelsheim, in ihrer
reitigkeit um einige Hofgüter, gestiftet, liefert den Beweis, daß
inzens zweiter Sohn schon um das J. 1518 tüchtig herangebil-
, und bei der Pfalz, gleich seinem ältern Bruder Schweikard
Ehren und Würden war. Er erscheint in der deßhalb gefertigten
kunde als Rath der Pfalz.

1521. Nro. X.

Von geringer Bedeutung. Melchior v. Rüdesheim verschreibt
bastian Hildenbrand eine Leibrente, in Folge der Vorstellungen
Unterhandlungen Sickingens zu Gunsten des letztern.

1521. Nro. XI.

Zwei Briefe des G. Volmershausens und des Markgrafen
hann von Brandenburg an Markgraf Kasimir, welche im ge-

1522. Nro. XII.

Enthält den Vertrag zwischen Ritter Hofwart v. Kirchheim und Franz v. Sickingen, die Irrungen wegen der Hohenburg betreffend. Stephan v. Venningen, Reinhart v. Zuttern, Dietrich v. Gemmingen, Hartmuth v. Kronberg und Dietrich v. Dalberg Thudingten.

Nro. XIII — XX.

oder bis zu Ende der ersten Abtheilung liefern eine Menge frischer Beiträge und theilweise selbst unbekannter Thatsachen, zur Geschichte des Triererkriegs und der Katastrophe Franzens v. Sickingen.

Das Schreiben des Erzbischofs Richard an den Ritter (XIII) bezieht sich auf die Unterhandlungen vor dem Feldzug, zumal die Anfodrung wegen der beiden Schultheissen;

Kaiser Karls Mandat an Sickingen (XIV.), worin er ihn auffodert, sein kriegerisches Unternehmen einzustellen. Die Sprache darin klingt jedoch nicht sehr energisch.

Zwei Schreiben Richards v. Trier an Landgraf Philipp (XV.); Bitte um einungsmäßigen Zuzug; Nachrichten über Franzens Bewegungen und seine, des Erzbischofs Entschlüsse.

Zwei andere Schreiben der Trierischen Befehlshaber zu Ehrenbreitstein (XVII. XVIII.) dienen zur Vervollständigung ähnlicher, von Seite ebenderselben, im I. Bande des Cod. diplomat.

In einem dritten Briefe Richards an Philipp v Septbr. 1552 (XIX.) wird Franzens Abzug von Trier gemeldet und auf schnellen Vollzug der erfoderlichen fernern Maasregeln zur Demüthigung des gemeinsamen Feindes gedrungen.

Nro. XX.

Zwei gleichzeitige Relationen über die Belagerung und Einnahme von Kronberg, die erste von Peter Tendel, einem Einwohner des Städtchens, die zweite von einem unbekannten

ches für den Ritter, besonders von Seite des Bischofs v. ...eier, des eigenen Bruders der Pfalz; zugleich jedoch aber über ... Hartnäckigkeit der drei Fürsten gegen alle Vorschläge und die ...rschütterliche Eintracht in allen Schritten bis zu Erreichung des ...vorgesetzten Planes, der Vernichtung des Sickingens und der ...nüthigung des verschwornen Adels in seiner Person; so das ...reiben Ludewigs an Richard v. 28. Oktober (XXI.) so ... des Erzbischofs an Ludwig, vom 2. Nvbr. (XXII.) In

Nro. XXII. XXIII. XXIV. XXV. XXVI. XXVII. XXVIII.

...en die Maasregeln Sickingens und seiner Freunde, die Ver...e zu allgemeiner Aufreizung des Adels wider die Fürsten her...; der Ritter stellt seine Sache nicht nur als gemeinsame Sache ... Ritterschaft, sondern selbst der Nation hin; von der andern Seite ...suchen K. Ferdinand, das Reichsregiment und die Regierung ... Würtemberg alles mögliche, den Handel zu vermitteln, welcher ... der damaligen Lage der Dinge und den allgemeinen politischen ...hältnissen als höchst gefährlich angesehen wird. Die Hindeutung ... kaiserlichen Stadthalters auf Franz v. Sickingens zahlreichen ...hang unter dem Adel, seine Verhältnisse zu mehrern Fürsten ...e Werbung bei Frankreich u. A. stellen die Bedeutsamkeit, ...lche an seiner Person sich geknüpft, klar vor Augen. Was ir...d zu seiner Rettung geschehen konnte, geschah; aber wie durch ... unabwendbares Schicksal mag sie nicht erwirkt werden. Die ...i Fürsten, durch eine Menge aufgefangener Papiere von der ...öße der ihnen und ihren Standesgenossen angedrohten Gefahr ...ehrt, verfolgen starr und unerbittlich die Politik, welche Inte...e und Selbsterhaltung ihnen auferlegen; sie setzen den bald ...meichelnden, bald drohenden Ermahnungen und Vorstellungen ... Vermittler die triftigsten Gründe entgegen, weisen auf den ...ßen Widerspruch zwischen den Mandaten des Reichsregiments ... den gegenwärtigen Schritten zu Gunsten eines Friedbrechers ... Ächters, und auf die Nothwendigkeit einer exemplarischen ...chtigung solch kühner Unternehmungen Einzelner wider die

-anen der Bewaffnung. Alle diese Aktenstücke, und besonders die -schiede zu Heidelberg und Ebernburg (XXVIII. u. XXIX.) -thalten die mannichfachen Schaden Josephs im teutschen Reiche -nd lassen in das innere Treiben der Diplomatik und Justiz ziem-lich klare Blicke werfen. Die von den Einungsfürsten mehrfach -usgesprochenen Grundsätze sind nicht minder charakteristisch zu ih-rer und ihrer Standesgenossen Kenntniß; die Bestimmtheit der Zwecke, die sie verfolgen; der Haß, mit welchem sie gegen den trotzigen neuerungssüchtigen und zugleich das Alte zurückerstrebende Adel erfüllt sind; die wenige Aufmerksamkeit gegen kaiserliche Wünsche und Bothschaften; die Selbstständigkeit mit der sie bereits sich gebehrden; dies alles findet sich hier treu gezeichnet.

Nro. XXX.

Der Bericht des Ehrenholds, Kaspar Sturm, ist zwar bereits gedruckt und ziemlich bekannt, aber nach und nach doch äußerst selten geworden; wir hielten daher einen korrekten Wiederabdruck zur Vervollständigung des Denkmales, das wir dem Ritter gesetzt, für zweckmäßig, und mehrfache Stimmen haben hiezu uns aufgemun-tert. Durch diesen wahrlichen Bericht, durch Spalatins Relation und die Flersheimer-Chronik erhält man allein eine getreue und erschöpfende Geschichte des Ausganges von Sickingen, welche durch die gedruckten Berichte Browers und Consorten vielfach entstellt worden ist. Aus Sturm vorzüglich hat Hubert Thomas seine Historiola Fr. a Sickingen bearbeitet.

Zweite Abtheilung.

Diese faßt größtentheils die urkundlichen Verrichtungen in sich, welche nach Sickingens Tode die zwischen seiner Familie, seinen Sippen, Freunden und Anhängern einerseits, und den drei Fürsten anderseits eingegangenen Sühnen und Vergleiche enthalten.

II.

bindung und als Sickingens thätige Helfer auch in letzter Zeit noch, der Einungsfürsten besondern Argwohn und Unwillen auf sich geladen hatten. Nicht nur unterhielten sie die Gemeinschaft mit den Söhnen des Verstorbenen, sondern sie machten selbst Miene den drei Verbündeten in ihren Schlössern, Ortenberg und Hohenzollern Trotz zu bieten. Allein da einerseits G. Wilhelm geltend machte, daß der Ortenberg ein kaiserliches und österreichisches Pfandlehen sey und alsbald die Regierung von Würtemberg von der ihm drohenden Gefahr in Kenntniß setzte, andererseits aber der Bischoff von Straßburg gemeinsam mit der Stadt sich als Vermittler anboten, so wurde der Handel geschlichtet, und beide Grafen erhielten einen anständigen Vergleich. Nur Schweicker von Sickingen und Balthasar Slör wurden immer noch von der Richtung ausgeschlossen, wie sehr auch jene, und Wilhelm insbesondre, sich für sie müheten. Selbst Friedrich v. Fürstenberg, der in den meisten Verhältnissen sonst größere Klugheit, als sein ungestümer Bruder bezeigt hatte, war in die Sickingische Katastrophe mit verwickelt; nicht nur war er während des Triererzugs in seinem Gefolge gewesen, sondern er hatte auch später, im J. 1522 und 1523 noch heimlich ihm Beistand geleistet. Die Sühne erstreckte sich jedoch nun auch auf ihn und auf einige andre Freunde und Diener, und so wurden wenigstens diese nachträglichen Irrungen beendigt *). Nro. I — XXXII.

Noch manche Jahre hindurch hatten die Kronberge und die Sickinger selbst mit der Gegner unversöhnlichem Hasse zu kämpfen, wie in dem letzten Kapitel der Biographie umständlich dargethan worden und worüber in der Flersheimer-Chronik noch allerlei mehr zu lesen ist. Erst Bucers Ermahnungen, auf religiöse Gründe gestützt, entwaffneten des Landgrafen Gemüth, welches gegen die

*) Die ausführlichen Einzelnheiten dieser Sühne finden sich in des Verfassers Geschichte des Hauses Fürstenberg.

an Bucer, vom J. 1539, ist, des bitter-humoristischen Tones wegen, sehr merkwürdig. Der Fürstenhaß gegen den Adelstolz und die angeborne Neigung gegen alles, was Sickingen abgestammt oder mit ihm zusammengehalten, leuchten deutlich daraus hervor. Unvorsichtige Reden des Junker Hans und geheimnißvolle Drohungen mit künftiger Rache, welche Philipp dem Fürbitter geradezu, mit Ausfällen auf seinen Schützling mittheilt, hatten jene Gemüthsstimmung nicht wenig genährt.

Der Sühnvertrag zwischen den Churfürsten und den Sickingern mit Einwilligung des Landgrafen (Nro. XXXVI.) ist zwar im II. Bande schon einmal abgedruckt, doch sind hier allerlei Varianten in der Schreibart, und da der frühere aus Trierischen Archiven (von Hontheim, Prodrom, hist. Trev.) besorgt wurde, dieser aber aus Hessischen Archiven gezogen ist, so dürfte die Vergleichung beider nicht überflüssig seyn.

Die nun zu Ende der II. Abtheilung noch folgenden Aktenstücke beziehen sich ebenfalls auf die Vereinigung des alten Handels zwischen den genannten Partheien. (XXXVI — XXXVII.) Das eine enthält den Vertrag zwischen Pfalz und dem Amt Lautern einerseits, und anderseits den Gebrüdern Sickingen und dem Amte Landstuhl.

Dritte Abtheilung.

Die ungedruckte Chronik der Abtei St. Maximin bei Trier, deren Verfasser P. Benedikt Scheckmann war, wird von allen Geschichtschreibern der Stadt Trier und von allen Biographen Sickingens angeführt, so daß wir uns nicht enthalten konnten, das sehr seltene Manuscript, welches wir der Güte unseres Freundes Dahl verdanken, zum erstenmal dem Druck zu übergeben. Sie enthält eine Menge denkwürdiger Züge und Notizen, und läßt in das Innere der geistlichen Wirthschaft jener Zeit in Erzstiften und Klöstern schauen; den gröblichen Haß mit

Ketzern und Steuern die Rede ist, in heiligen Feuereifer geräth, aber nichts desto weniger der Wahrheit die Ehre giebt, wo er sie findet, und weder von den Gebrechen der Kirche noch von den Lastern ihrer Vorsteher schweigt. Das Latein, in dem der redliche Scheckmann schreibt, ist nicht selten barbarisch; mit der Kritik bei Thatsachen, die nicht auf die Geschichte seiner Abtei sich beziehen, muß man es auch nicht so genau nehmen; besonders enthält er über Sickingen viele unrichtige Angaben, die längst widerlegt sind. Doch nimmt gerade die Geschichte desselben einen bedeutenden Theil der Chronik ein und wirft, wie wir in der Biographie bereits gezeigt haben, auf viele Verhältnisse, besonders aber auf die Katastrophe von St. Maximin, großes Licht. Dieser Handel ist von der ärgerlichsten Art und bildet zu den Grundsätzen von Rächung des gebrochenen Landfriedens und verletzten Rechtes, welche die Fürsten vor und nach ihrem Kampfe mit Sickingen bekannt hatten, einen merkwürdigen Gegensatz. Die schaamlose Gewaltsamkeit mit der ein Erzpriester der katholischen Kirche ein so berühmtes Kloster, wie St. Maximin, mitten in den religiösen Wirren, den Neuerern gewiß zu nicht geringem Vergnügen, zerstörte, tritt, gleichsam bis zur Naivität getrieben, aus der einfachen Erzählung des schlichten Mönches hervor. Doch man lese ausführlich diese Cause célèbre in der Chronik selbst. Über die früheren Schicksale jener Abtei, so wie über ihre Zerstörung, Wiederherstellung und Wiedereinsetzung in entrissene Rechte vergl. das Werk. Zyllerii Defensio Abbatiæ St. Maximini etc. mit Urkunden. Vor einigen Jahre hatte der Herausgeber allerlei Materialien gesammelt, aus welchen er eine kurze Geschichte von St. Maximin, als Einleitung und Fortsetzung der Chronik, bearbeiten wollte; da jedoch ihn und das Publikum gegenwärtig andere Sorgen drängen, als die Kenntniß der Schicksale der hochwürdigen Herren des Klosters irgend einer Regel, und da die R. P. von der Gesellschaft Jesu alles Interesse für die Söhne des ehrwürdigen P. Benedikt verschlingen, so legen wir einstweilen diese Materialien ad acta bis auf ruhigere Zeiten.

---

von noch übrig waren, und daß aus einer derselben der berühmte Diplomatar Würdtwein den bekannten Auszug „Kriege und Phedeschaften des Edlen, Franzen v. Sickingen (Mannheim bei Schwan 1787) gab, jedoch häufig verstümmelt und unkritisch.

Mone, durch den Besitzer der einen dieser Handschriften, in nähere Kenntniß davon gesetzt, machte im I. Bande des Badischen Archives auf das Vorhandensein und den hohen Werth der Chronik aufmerksam, beschrieb sie umständlich, theilte Nachrichten über ihren Verfasser, Philipp v. Flersheim, Bischof zu Speyer mit, und versprach in einem fernern Bande den Abdruck. Wirklich war das Manuscript bereits hiefür zugerichtet, als seine Versetzung nach Löwen sowohl den Fortgang des Archives als die Erscheinung der Chronik unterbrach. Der Eigenthümer überließ sie später dem Herausgeber, welcher das Dasein der Chronik zwar geahndet aber zu spät sie erhalten hatte, um sie bei Ausarbeitung der Sicking'schen Biographie benutzen zu können. Inzwischen hatte er doch den größten Theil der von Bischof Philipp mitgetheilten Nachrichten aus der Würdtwein'schen Kompilation erhalten; den Rest aber fand er in handschriftlichen Notizen eines Mannes, welcher das Batt'sche oder ein andres Exemplar der Chronik vor sich gehabt haben mußte und so ist im Grunde für den Hauptzweck nichts verloren gegangen, als die größere Vollständigkeit und Bestimmtheit mancher Stellen und Angaben. Bei einer spätern Umarbeitung der Biographie wird somit die Chronik so wie allerlei anderes Material, gedrucktes und ungedrucktes, auf das genaueste und sorgfältigste benutzt werden.

Der Herausgeber verweis't, was die bibliographische Beschreibung der Flersheimer-Chronik betrifft, auf Mone's berührten Aufsatz im B. Archiv, um nicht zu wiederholen, was ein anderer schon einmal gesagt hat; Philipp v. Flersheim selbst betreffend, wird in eine der Folgen dieser Beiträge zur Geschichte des teutschen Adels im 16. Jhdt. wie wir schon angezeigt, eine Biographie dereinst folgen, wozu die Badischen Archivsammlungen, besonders aber das Karlsr. General-Landes-Archiv kostbare Materialien

viele gegenwärtig selbst beim Abdruck von Urkunden sich erlauben; Würdtwein selbst mit dem ehrlichen Bischof, die Compilation mit der Quelle fortlaufend zu vergleichen und die Varianten in Anmerkungen anzudeuten, fehlte mir Lust sowohl als Zeit: der Leser dem daran gelegen, mag dies selbst mit dem kleinen Büchlein vornehmen.

Fünfte Abtheilung.

Über den Werth der Zorn'schen Chronik der Stadt Worms und ihre bibliographischen Fata ist schon so vieles gesagt, und etwas erst noch vor Kurzem in dem Archiv der Frankfurter Gesellschaft für ältere teutsche Geschichtskunde bemerkt, daß ich mich langer Einleitung enthalte und blos bemerke, daß ich für nothwendig gehalten habe, den Kapiteln über die Sickingische Fehde auch die über den Bürgeraufstand, als die Hauptveranlassung, voranzuschicken. Ein Abdruck der ganzen Chronik, welche Hr. Prof. Pauli in seiner Geschichte von Worms ziemlich benutzt zu haben scheint, ist als längst gefühltes Bedürfniß anerkannt; vielleicht daß unser trefflicher Freund Menzel, welcher mit einer Herausgabe der vorzüglichern teutschen Chroniken sich beschäftigt, auch diese in seinen Plan aufnehmen wird.

Sechste Abtheilung.

Obgleich die Historiola Francisci a Sickingen in einem besondern, wenn freilich sehr seltenen, Einzelabdruck, so wie in der Freher'schen Sammlung teutscher Quellenschriftsteller vorhanden ist, so werden doch die Freunde v. Sickingens, welche nunmehr alles vollständig vor sich haben, dem Herausgeber des Cod. di-

Dieser Hubert Thomas ist bisher auch zu wenig beachtet und gewürdigt worden; er gehört in die Reihe der bessern Historiker, welche vaterländische Gegenstände in lateinischer Sprache behandelt, und erfahrne Männer haben ihn selbst Commines an die Seite gesetzt *). Geboren zu Lüttich, welches seine Talente und Leistungen dem Namen nach kaum kennt, war er in verschiedener Herren Dienste, zuletzt in die des Pfalzgrafen Friedrich II. gekommen, wo er als Geheimschreiber und Historiograph sich auszeichnete und allen tüchtigen Gelehrten und verfolgten Gläubigen hülfreich sich erwies. Seine hinterlassenen Schriften, welche wohl eine Gesammtausgabe verdienten, sind: De Tungris et Eburonibus (besonders in den Sammlungen von Chapeauville und Schard.) Res gestæ Friderici II. Libri XIV; — Commentatio de Palatinor. orig. et Heidelbergæ originibus (im Anhang zu M. Freher. Antiq. Palat.) Historia belli rusticani (bei Freher. III.) Historiola de Fr. a Sickingen Egnitis, rebus gestis, seu potius ausis calamitoso exitu. (bei Freher. III. Epistola de Tauno monte Ch. L. Micy. Monum. piet. et liter.) vgl. über ihn Valer. Andriæ bibl. belgica; — Nolten, Comment. c. adnot. Hessii; les delices du pays de Liège etc. etc. —

Ein Gelehrter zu Heidelberg hätte wohl den nächsten Beruf zu Besorgung der angedeuteten Gesammtedition; die an Manuscripten reiche Univers.-Bibliothek und das Stadtarchiv zu Lüttich könnten zum Behuf derselben so wie für die Biographie vielleicht ergiebige Materialien ihm liefern. —

Es ist wohl der Mühe werth, einen so ausgezeichneten Gelehrten und Staatsmann wieder an's Licht zu ziehn; es macht heut zu Tage so viel Schlechtes und Lumpiges Glück, daß man das Gute aus der Vergangenheit nicht fleißig genug aufsuchen kann.

Vielleicht wird man noch Spalatins Bericht, „wie Franz v. Sickingen mit Leib und Gut dahin geschieden," hier

---

*) Nolten. Comment. hist. crit. de Olymp. Morata etc.

Aachen, gedruckt bei M. Urlichs Nro. 1249.

Erste Abtheilung.

Urkunden und Beiträge

zur Geschichte

Franz v. Sickingen's

und seiner Freunde,

während der Lebzeit des Erstern.

Auszug au
sub rubro:

Pag. CCxxiij.
bis CCxxiiijb.

Wir Ludwig v
Bergkwerck Zum
gangk komen, A
vand arme knecht
den vnd ferner z
vnnserm lieben g
che alle Ire teil
bisher dagehapt
selben Zu triben
stalt haben, Da
gesucht vnd gebe
was erlanngt wer
en etwas zu er
Zehendens Zufrih
die er zu Jme
Jnhabens solichs
firmiren vnnd b
sehen Auch betr
der Zu aufgang
sen mecht vnd
tail gantz gefrih
vnnser erben sol
so das er oder
vnnsern ertz Zeh
gebürt frey vnd
dem kobel gestu
auch gedachten
kaynerley withe
kein wegk sund

E, Münchs

(A)uszug aus einem churpfälzischen Copialbuche *sub rubro: Nro. 23. Liber I. ad vitam Ludovici Vti de* 1508 — 1516 *etc.* (Ungedruckt.)

Pag. CCxxiij. bis CCxxiiijb. Bestettigung vnnd ein Jar lanng Zehends freybung des Bergkwercks zum Ringrauenstein Franciscus von Sickingen geben; d. d. Sonnt. n. Dionys. 1511.

Wir Ludwig von gots gnaden ꝛc. Bekennen vnd thun kunt, nach dem das Bergkwerck Zum Ringrauenstein In der gerechtigkeit dahin gehorig In abgangk komen, Also das solichs ein Zeitlanng Jar nwr durch etliche wenige vnnd arme knecht gearbeit Aber Zu letzt als nun Jne das auch Zuswer wurden vnd ferner zu bauwen ausserthalb Jrs vermegens ist, deshalb sie sich mit vnnserm lieben getrewen Franzisco von Sickingen vertragen vnnd Jme soliche alle Jre teil Bergwercks des erpstollens vnd darvnndter Dhieff, So sie bisher dagehapt Wie die genant gewest sein, biß vnns forteil mit sampt dem selben Zu triben vnnd annderm, nichts außgenommen vbergeben vnd zu gestalt haben, Das vff solichs dergedacht franciscus vnns vndertheniglich angesucht vnd gebetten hat, Jme solich Bergkwerck In ansehung ob schon etwas erlanngt werden sole, das solichs mit mengklichen darauf geenden Costen en etwas zu erlangen sy, gescheen muſz, Jme das ein Jar lanngk des Zehendens Zufrihen das dan angeen soll Zu nehstkommenden Ostern Jme auch die er zu Jme nympt solich freiheit Wie die knecht die izt vund sinther Jrs Jnhabens solichs Berckwercks der ertzs gehabt, vnd gebrucht haben zu Confirmiren vnnd bestettigen auf solichs haben wir sine vntertheniqe bit angesehen Auch betracht, was nutz vnns vnnd vnnserm Furstenthumb So daz wider Zu aufgangk vnd nutzbarkeit bracht wurde, daraus volgen vnnd erwachsen mecht vnd haben Jme die obbegerte Zeit des Ertz Zehendes zu vnnsrem tail gantz gefrihet Confirmiren vnd becrefftigen Jme auch vor vnns vnnd vnnser erben solichs friheit wie die knecht die bisher da gebraucht haben also das er oder sin mit gewercken des ertz nach ausgangk gemelter Zeit vnns vnnsern ertz Zehenden wie den des orts gefelt so uil vnd weit vnns des orts gebürt frey vnbeswert geben vnd hantreichen soll wie der geuellet, vnd mit dem kobel gesturzt oder Zentner gewogen wurt Wir sollen noch vnd wollen auch gedachten Franziscus von Sickingen vnnd wen er zu Jme nymt mit kaynerley wither beswerung oder vffsatz belegen noch Zugescheen gestatten In kein wegk sunder Jme vnnd sein mitgewerken daby bleiben vnnd Jrs geval-

wie von alter herkomen geben als dan sollen wir sie auch mit keiner weither beswerde als klub=werks oder annders besetzen noch belestigen lassen In kein Weg Wo er aber In Jarsfrist des orts nit zu bawen anfinge, wo wir als dan von jemant aaders vmb Leihung angesucht wurden, und sollen wir als dan Zu thun macht haben Zu Vrkund mit vnserm anhangenden Secret besiegelt Datum Haidelberg auf Sonntag nach Dionisy Anno XCvct. xi. (1511.)

II.

Schreiben Franz von Sickingens an Bürgergermeister und Rath der Stadt Worms über eine Anforderung des Erstern an Nicolaus Knobellach. d. d. Allerheiligen 1514. (Ungedr.)

Geachtenn Ersamen Vesten burgermeyster vnd Ratt der Statt Wormbs, verschener Zitt hab ich Eynem ewer mytbürger nicolas knobellach genannt, geschriebenn vmb betzalung anderthalb hundertt Gulden, So Im vor wilenn durch maister Baltasar Slorunsern thiener vff Sonder vertrueen vnd glaubenn zu sinem merklichen nutz geliewen, vnnd myr vonn bemeltem Baltasarenn vor guter Zitt vmb verglichung sampt anderem vbergebenn vnnd zugestylt, Alles ludtt verschreibung ich dar über sagenn In hab, wie das darinn niclasenn durch vorbemelten Baltasar vnnd mych schriftiich zue erkennenn geben, diewill aber gedächter nicolas Sollicher schultt Inhaltt siner schrifft gestendick, vnud doch daruber vermynlich Vrsach suchtt mych den nyt zu bebetzalenn, dardurch Sie trewe und glaubenn Inn vergeß styllt, So er dann syne als ewers Burgers zur Billikeytt zu bezahlenn mechtick, Ist myn gutlich erforderenn bitt vnnd beger Ir wollentt In dahin wisenn vermogen vnnd haltenn myr Sollich anderthalbe hundertt gulden onlaugbare schultt, sondern lengeren Vffhalt zue betzalenn, oder aber Inen by Vch In uwerer statt lenger nytt duldenn, damit ich sollich Betzalung von im bekomen mag, vnnd deshalb witterung vermytten blibe, wie ich mych Sollichs der billikeytt nach, zu Vch versehe, der gelichenn vnnd zu sollicher massenn beger ich peterenn Justenhoffern dar ann zu haltenn mych der zwentzich guldenn dar vmb ich Im als er weyß vff sie myr gethanne antwortt geschrebenn, auch onuerzücklich tzo entrichten, wo herüber derenn keynß vonn Vch bestehe, müste ich achtenn ir vder die euwern sallichen Vffhalt der betzalung by obestympten nico=

An geachtenn Ersamen vnnd wisenn burgermeyster vnnd ratt der statt Wormbs mynee gutten frunden.

III.

Schreiben Franz v. Sickingens an das Kammergericht zu Worms, d. d. Montag nach St. Agnes 1515.

Wolgebornen, Edelen, wurdigen, Strengen, hochgelarten gnedigen gonstigen Herren! Euweren Gnaden vnnd Gonst sien myn vndertheniig gutwillig vnd fruntlich dienst allezeit mit Vlies zuuorbereit, Mir ist mitwochs Anthony den Siebenzehendenn des monats Januarii, eyn penal mandatt mit angehenckter Citation, belangenn ettlich vermeintt onbillich neben grundt lag von prior vnd Conuent prediger Ordens zu worms vor E. G. vnd G. bracht, derch eyn Cammerbotten zukomen, als ich aber In mynem hieuor deßhalb E. G. vnd G. zugethanem schribenn Rechts vor E. G. vnd G. oder wo sich gebur niemandts vorzusin, so ich bekentlichen schulden onentsetzt bezallt erbotten, vnnd vf solichs den Sechßten entlichen Rechttag, ludt obbemelts mandats, der doch myns Verstants angewonlicher noch bruchlicher kurz sonderlich gegen myner person der dienstgescheft mereren Theill E. G. vnd G. onuerborgen, angesatzt, zu besuchen willens gewest, auch eyner der mynen darzu abgefertigt, vff den Sechßten dag nach verkhundigung gemelts mandats, mit geordentem gewalt, erschienen, aber bericht entpfangen das am mondag dar vor, myn ongehorsame beilagt eyn Rueffen widder mych erkennt vnnd beschehen, hab auch noch ferner erfarung erkhundigt, das obgedachter Cammerbott E. G. vnd Gonst anbracht, als ob er myr dnrch eynen myner Thiener solich mandatt dienstags Sanct Anthonnen abent den Sechßzehenden dag Januarii behandigt, In dem aber die onwahrheit von Jme angezeigt, als offentlich zu weyßen, dan ich desselben dinstags die Zeit nit anhemsch sonder zu Creuzenach In begengnus der Leichen myner fruntlichen lieben Gemahel seligen, der gott gnedig vnd barmhertzig sy, wie sich nach christlicher Ordnung geburt, gewesen, das ich mich, so disem mynem schriben nit Glaub gegeben werden solt, zu wyßen erbiete; Wiewoll nun an mir noch diser sachen halben nit hoch gelegen, dwill aber vß solicher lichtfertiger Personen falsch handelung by E. G. vnd G. als weltlichem hochsten vnnd billichen aller Christen obergericht, letzlichs nachtheill wachsam mocht, hab ich solichs E. G. zu er=

Den Wolgebornen, Edelen, Werdigen, Strengen hochgelerten Cammerrichter, vnnd bisitzern keyserlichs Cammergerichts itzt zu Worms, mynen gnedigen gonstigen Herrn!

IV.

Johann Herr zu Reifferscheid giebt Wilhelm Gr. v. Renneberg und Franzen von Sickingen Vollmacht, die Zwietracht zwischen ihm und dem Erzbischoff zu Trier gütlich beizulegen. 1515. (Aus dem Orig.)

Ich Johann Herre zu Ryfferscheit, Graue ꝛc. bekenne offentlich, da sich der wailgebore Wilhelm Graue zu Reenneberg, minen liuen Neuen, und Ernfesten und fromen Frantze van Syckellen minen guiden frunden volkomen maiht vnd moege geuen, verlehenen yn beyden, zu laissen vnd geuen, so zweydraeht vnd gescheffften tuschen Ertzbischoff von Trier vnd mir hagen, dairin in der gudtlicheit zo handelen, vnd alles, was dieseluige in der sachen dain vnd handelen sollen, die mogen von mine wegen richtig sin, vnd sall dem also van mir uorgegangen vnd gehalten werden. Vrkunde hain ich myn christlichen naamen myt myns selffs hant hervnden vff spatium geschreben in den Jare vnsers lieuen hern vünffzehn hondert vnd Xv. vff sent Andreis dach Apostolj.

Johan H. zo Ryfferscheit.

V.

Mandat K. Maximilians I. an Churfürst Albrecht v. Mainz, in Betreff eines von der Wormser-Fehde herrührenden Ausstandes. d. d. 8. Jänner 1518.

(Aus Erhards Ueberlieferungen. B. I.)

Wir Maximilian von gots gnaden Erwälter Romischer Kayser, zu allen tzeiten merer des Reichs, in Germanien, zu Hungern, Dalmacien, Croatien u. s. w. Kunig, Ertzhertzog zu Österreich, Hertzog zu Burgundi, zu Braband und Phaltzgraue u. s. w. Empieten dem Erwirdigen Albrechten, Ertzbischouen

und grosser cost erwachsen ist, deshalb unser notturft erfordert, solchen ausstand zu ersuchen, und Begern darauf an dein liebe, ernstlich beuelhend, das du auf obberürt dein bewilligung uns nochmals für dein hilff das gelt, souil sich das lauffet, on lenger verziehen, Raichest und gebest, und uns damit lenger nit aufhaltest, noch dich des bestandes, so wir mit dem gedachten Sigkingen gemacht haben, dar Jme nit vorhindern lassest, dann wir vormals solch dein und ander Stende hilff, die uns ausstect, und viel ein merers wider den Sigkingen außgeben und bezalt haben, und dich hier Jme gehorsamlich bewisest, damit wir nit geursacht werden, dich und dein landschaft, so dir hier Jme hilff zu beweisen schuldig ist, weytter darumb anzulangen, daran tut uns dein lieb, zusambt der pilligkeit, sonder gefallen, und unser ernstlich Maynung.

Geben in unser Stat Lynz, am achten tag des Manaets Janürii, Anno u. s. w. XVIII. unser Reiche des Romischen im zwey und dreißigisten und des Hungerischen im Acht und zweinzigisten Jaren.

per regem
pr. S. Ad mandatum domini Imperatoris proprium.

VI.

Lehenrevers Franzens von Sickingen wegen des ihm, von Pfalzgraf Johann zum erstenmal verliehenen vierten Theils an der Herrschaft und dem Schlosse Nanstul. d. d. 14. April 1518.

(Aus Bachmanns Anleitung zur Archivkunde.)

Ich Franz von Sikingen bekenn und thun khund mit diesem Brieve Als der Durchleuchtig Hochgeborn Fürst und Herr, Herr Johanns Pfalzgraue bei Rain, Herzog in Baiern und Graue zu Spanheim mein gnediger herr mir und meinen Erben seiner Fürstl. Gnaden viertentheil am Schloß Nanstein der Stadt Nanstul mit deren Zugehordt laut Verschreibung Ingeben und zugestellt hatt darinn under anderen seine Fürstl. Gnad der stehenden auch ab und zugehenden Rentten und Gefellen von mir Vernügung beschehen ist, und die übrigen Nutzungen von Seiner Fürstlichen Gnaden und Seiner Gnaden Erben zu Mannlehen empfahen haben und tragen sollen, wölcher Verschrei

dienſten, Gebotten, Verbotten, Freveln, Bueßen Hoch und Niedern Büſchen, Welden, Felden, Aeckern, Wieſen, Gärtten, Jägereyen, Fiſchereyen und andern Jme und zugenannten vierten Theil gehörig nichts ußgeſchieden unnd auch diß ſeiner Fürſtl. Gnaden Gerechtigkeit unnd Güetter ſein Gnad bisher von ſolchs viertten Theil wegen inngehabt unnd gebraucht, Mit namen ein Ruth Garttenß bei der Kirchen, Item ein Rutt Gartten bey dem Langwieder Pfadt, Item ein Viertheil bei dem Waſchgartten hat Erhartß Simont gehabt, Item ein Ruth bei der Pfordten hatt Hannß Schmidt gehabt, Item ein Roittgin her der Straſen hat der Schultheiß, Item die Gärten uff dem geſchiendt, Nemlich den nächſten bei dem Neuen Weege an der Keme genannt der Brugk=Gartten, Item der nechſten Gartten an dem Geſchwindt da der Nußbaum Inſtett, Item drey Rutten uff der andern Seiten dem Geſchwindt, Item ein Garten Jehenſitt meinem Baumgarten, ſtoßt an den Bleininger Pfadt, Item ein Platz Garten bei dem Langwieder Pfadt, Item der Gartten in Bliegken vier Ruten, Item ſeiner Gnaden Viertentheil an den Wieſen zu Moer, zu Banne, zu Roppach und zur Linden, Item ein biz gelegen unnder ſanct Joſten Biz, Item die Tieffwieß, Item ein Stück Wieſen Moſen Bühel über meiner Wieß, Item die Wieß zwiſchen dem Weg, Schwein Mölin und ein Woegel darinn, Item ein Theil Wieſen bei der Klingken im Bruch gelegen, an Mauchenheimerß Wage, Item das halb theil der Wieſen unden an dem Koden, Item ein Woegel bei der alten Lon Mülin, Item des halb Theil deß Wags bei der Oberſten Mülen, Item den halben Wag zu Rappach, Item die Ecker uf der Sandgruben uf beiden Seiten ufgeſcheiden, meinem Acker nieden zu, Item die Ecker uf dem Duckenberg, Item den Kirchenplaz der Paſtorey zu Nanſtul, den ſein Fürſtl. Gnad und Herrſchafft zu Bitſch durch ein Alternation gethan, unnd dann den Kirchenſatz zu Lappach, den ſein Fürſtl. Gnaden allein zu thun und zu leihen gehabt haben, unnd ich vorgemeldter Franz hab auch ſolche Lehenſchafft in vorgerürter Maaß als von obgenanntem meinem gnedigen Herren empfangen, darüber gelobt und geſchworen ſeiner Gnaden und ſeiner Gnaden Erben getrew und hold zu ſein, Irer Gnaden Schaden zu warnen, fromm und Beſtes zu werben, ſeiner Fürſtl. Gnaden und ſeiner Gnaden Erben mit der Oeffnung nach Inhalt der Verſchreibung darüber gehorſam und gewertig zu ſeyn, und allezeit zu thun, waß ein getreuwer Mann ſein Herrn von ſolchs Lehenß wegen ſchuldig und verbunden iſt; Als auch nach mir allezeit mein Leibſt Mann Lehens=Erben die Nanſtein inhaben werden, vorgerurt Lehenſchafft von ſeiner Fürſtlichen Gnaden oder ſeiner Gnaden Erben empfahen, vermannen und tragen ſollen, ſo dick ſich deß gepürt und in dieſer Leihung hatt ſein Fürſtl. Gnad ußgenommen ſeiner Gnaden Recht, ſeiner Mann und eins iglichen Recht. Deß

vergiftet was mym gn. Hern In syner Gnaden Cammer gefallen und durch nich Henrich Keßlern widder uffgeben ist, angefangen allerheiligen tag Anno xix. ꝛc.

Gemeynn Inname.

Item ji. m. gulden hat Jungher Franz von Sikingen geben und damit myns gn. Hern teill zu Nanstull abgeloſt.

VII.

Der Hessischen Ritterschaft Schrift gegen Franz von Sickingen. 1519.

(Ungedruckt.)

Allen und Jeden Hochwürdigsten, Durchleuchtigsten Churfürsten: Hochwürdigen, Durchleuchtigen, Hochgebornen Fürsten; Erwürdigen Prelaten, Wolgebornen vnd Eddeln Grauen vnnd Hern, Wirdigen, Gestrengen, Ernvesten, Erbarn, Ersamen vnd Weyszen, Geistlichen personen, Rittern, Edelleuten, Burgern vnd Gemeinden, den dieße entschuldigung fürkompt, Entbieten wir hirunden beschrieben vom Adel, vnser vnterthenig, schuldig, willig, freuntlich dienst vnd grus; nach gepurnus eins Iden standts, zuuor. Gnedigste, gnedige gunstige Hern vnd gute freundt! Vns kompt glaublich für, wie Franciscus, der sich nennet von Sickingen, in kurtzen tagen, einen drugk hab außgehen lassen, darinne er vns, widder adelich gut sytten, Auch widder got, ehr, vnd recht. außkundiget vnd beruechtiget, Als ob wir vns in einem vertrag, zu Darmstadt aufgericht, gegen Ime verschrieben haben solten. Wohe solichem vertrag in Allen vnd jeden puncten vnd inhaltnngen mit gelebt wurde, vns alsdan auff sein erfordern in Leistung zustellen. Darauf hab er uns ersuecht, denselben zu uoltzyhen, oder in Leistung zu zyhen, das wir verhalten, vnd vnser adeliche ehr, trew, glauben, brief vnd sigel, wie das mit mheren vnadelichen, schmehelichen worten außgedrugkt ist, verbrochen hatten, Nu weis got das wir durch zeit vnsers lebens, nie gewißt gewesen, auch noch nit seindt, Imands an seinen ehren zu verletzen, zu schmehen oder zu beruechtigen. Aber in dießer notsachen vnsere Ehren vnd gut gerueiht zu retten, mogen wir nit vnderlaßen, vnser Beschirmung an tag zu bringen, mit hoechstem Vleiß bittende, Ewer Churfürstlich fürstlich gnaden gnaden, gunst vnd freuntschafft, als liebhaber rechtens, ehren vnd tugenden, wollen darauf dieße vnser warhafftige rechtmeßige, genugsame ablenung vnd entschuldigung gnediglich, gunstiglich, freuntlich, gutwilliglich vnd ungerdrießlich vernemen. Vnd

then, hohes vnd nidbern Stands erzeigt, ist ane nott zu erzelen, vnnd manigem biddermann kundig. Desgleichen wie weyland key. Mât., hochloblicher gedechtnus Jne mitt vrteil vnd recht in acht und allteracht erclert, vßgekundiget. Nachfolgend auff anzeigen, anruffen vnd begeren Jres Erholden Tyrol, in namen Jres Erholden Rhomreichs, auß rhenischer keyserlicher Mstât., volkomenheit, mit zeitigem rathe, seins stammes, namens, herkomens, schilts, helms, wappen, cleinôd, aller ehren, wirdigkeit, hab vnd guter, entsagt, benomen, ehrlos erkent, geaecht, außgeschriebben, vnd dafür ewiglich zuhalten, menniglichen bei hohen, schweren penen, gebotten hat, ist auch Jm heiligen Reich offenbar. Derhalben was glaubens sôlichem verdampten, verschrieben, verbanten man, zuzewenden, sey leichtlich zu vermessen, vnd ane zweiuel, nyemands verborgen. Ob nun dieß nit were, So ist doch in keyserlichen rechten offintlich verpotten, das keiner widder den andern schmâehschrifft machen, außgeben, oder durch argenlist verschaffen sol, das dereins geschee, Sonder wilcher das thut, sol vnd mag mit peinlichem gemeinem gericht vnd grôßer leiblicher pene gestrafft werden, Oder sonst dem Cleger nach gepurnus abtrag thun, wie solichs gelegenheit der schmachschrifft vnd iniurien, auch des clegers gibt. Dadurch auch des andern guter lenmund keines wegs verletzt werden soll noch mag, Sonder ob einer von dem andern vnehrlicher, schedlicher thât, gemeinen nutz belangend, wißen het: Sol er die dem beqwemen Richter anzeigen, vnd Jne also rechtfertigen lassen, Sonst mecht mancher bidderman dergestalt durch spliche weibische lesterung ane rechtliche erkentnus vnd erfindung, onuerschuldt, schmeelich außgebreyt werdenn. Darumb So vns gemelter Franciscus einicher veredelicher thâtt vor vnserm ordentlichen, oder anderen beqwemqn Richter, mit recht nye vberwunden, angesprochen, noch verheischen laßen, Sonder seins mutwillens mit schmachschriften vnd iniurien also freuentlich angetast, hat er dadurch die pene der rechten schwerlich verwiret, vns vnrecht gethan vnd nit vns, sonder sich selbst hoechtich geunehret, groblich geschmehet, vnd schendlich gelestert. Nichst desto minder haben wir soliche vermeinde seine schmaechschrifft vnd iniurien zu hertzen gefürt, in willenn, die zu vnser Zeit, als vns das recht zugibt, nit vngerechtfertigt zulassen. Weren derhalben von gemeines keiserlichen rechtes wegen, vns weither zu uerantwortten nit schuldig. Damit aber sein vnadelich, verechtlich vnehrlich fürnemen vnd vnser vnschuldt, clarer vermerkt werde, wollen wir nymands verborgen sein, das vns gemelter Franciscus an dießer beruechtigung vngutlich gethan. Soliche schmachschrifft vnd wort (das wir vnser ehren, trewen, glauben, brief, Sigel, verbrochen haben sollten) als ein verbrecher, briefsigels trewens, glaubens vnd ehren auff vns widder alle erbarkeit, alle adelich gut sytten, alle recht vnd billicheit boßlich erdacht vnd felßlich erlogen hat. Wan etliche auß vns sein nit in

nd das solichs waher sey, haben vnser etliche nit vnderlaßeu, mit meglichem
eis darnach zu forschen, vnd den Durchleuchtigen Hochgepornen Fürsten vnd
ern, Hern Albrechten Hertzogen zu Mekelnburg, Fürsten zu Wenden,
id vnsern gnedigen hern vndertheniglich erbetten, das sein fürstlich gnad dem
)urchleuchtigen Hochgepornen Fürsten vnd hern, hern Philipßen Marg-
rauen zu Baden vnd Hochberg u. s. w. sich bei seinen Rethen solichs
ertrags vndertheidingern, wes die Meynung darin geweßen sein solt, zu erler-
ien, geschrieben vnd gebeten hat, von wilchem antwort entstanden ist, wie
iernach uolgt:

»An Hertzog Albrechten von Meckelnpurg.

Unser freuntlich dienst vnd was wir liebs vnd guts vermügen, altzeit zuuor
Hochgeporner fürst, freuntlicher lieber Oheym! Vnserm iungsten verfahren
nach, haben wir vnsern Landhoffmeister vnd Rethen, so in vergangner aufrur,
auß vnserm befelh, zwischen dem Hochgepornen fürsten, vnserem lieben O-
heymen Landgraf Philipßen, vnd Frantzen von Sickingen, ein gutlichen ver-
trag betedingt, Ewer lieb nehist schreiben fürhalten leßen, Dießelben haben
vnd laut hir in uerwarter vertzeichnus Iren bericht in schrifften gethan. So-
uil ist vns von benenten vnsern Rethen Irs wißens sein begegent. Das haben
wir E. L. Dero wir zu freuntschafft vnd dienst geneigt sind, freuntlicher mey-
nung nit wolleu verhalten. Dat. Baden auf Montag nach dem Suntag
Judica. Anno u. s. w. und neuntzehen, von hochgemeltem Marggraf Phi-
lipßen ausgangen.

Gedachter Rethe: Nemlich Cunrats von venningen, Landhoffmeisters,
Blickharts landtschadt voygts zu Pfortzheym, vnd her Jacobs Kirsers beder
rechten doctors vnd Cantzlers bericht vnd antwurt folgt hiernach:

»Durchleuchtiger Hochgeporner Fürst, Gnediger Herre, Als E. F. G. vns
itzt vnnsers gnedigen hern Hertzog Albrechts von Meckelnburg schrifftlich beger
an ewer gnad ausgangen, hat thun fürhalten, Ire deshalb bericht zu thun,
Darauf geben e. f. g. wir vndertheniger meynung dießen berichtt, Das wir
weithers ader anders nicht zwisschen den partheien abgeredt, dan wie der
vertrag in worten begrifen vnd erlutet, desselben vertrags auch bede teil begriff
vnd mitteln vor der verfertigung hinder sich gehabt, erwegen vnd bedacht, vnd
also angenommen vnd auff verlesung besigelt. Deshalben wir vns beswerern
ferner ercleruug deshalben zethun. Es mag aber wol sein das Frantz im acht-
zehenden Artickell des vertrags darin gemeldt wirdt, das die Ritterschaft ver-
hafft vnd verpunden sein sol, Das der Durchleuchtig Hochgeborn Fürst, vnser
gnediger Herr Landgraff Philips, den Vertrag in allen puncten vnd Artickeln
annemen vnd halten soll u. s. w. hat stracks die wort in massen wie obsteet

Auß wilchem der vnderhendler bericht clarlich erscheint Das von solicher leistung weither dan vmb die fünff vnd dreißig tausend gulden in reden nye kein meldung geschеen ist, Das sie auch nit wißen ob die wort »Inmaaßen wie obsteet« peene der leistung auff Ine tragen oder nit. Solt es Nu Jemands auf erdrich wissen, müßen es dieselben gewist haben. Dan im Zweifel solichs, das peene vnd beswerung auff ime tregt, nit mag vermutet, sondern sol in den mildesten weg außgelegt werden. Wohe auch Franciscus meynung abgeredt were vonnöten gewesen, solich peene nit allein bey einem, sondern bey allen Artickeln oder sonst in ander weg verstendlich vnd clar auß zu drugken. Nu hat vns Franciscus hieuor in seinen offen briefen zu etlichen malen in leistung, in etlich benent Flecken zureiten gemanet, Vnd danebenn alsbalde der Durchleutig Hochgeporn Fürst vnd Herrn, her Philips Landgraff zu Heßen Graue zu Catzenelnbogen, und vnser gnediger herre vns geschrieben vnd angezeigt, Nachdem sein Fürstlich gnad in rathe der gelerten Auch Fürsten, Grauen, hern, Ritter vnd Knecht, nit finden moecht, Das wir nach vermege mehergemelts vertrags zu solicher geforderten leistung verpflicht weren: wolt vns sein fürstlich gnad die also ane vrsach vnd pflicht zu uerfolgen bey vnsern Eyden, damit wir seinenn fürstlichen gnaden verwandt sindt, verbotten haben vnd daneben vielfältiges rechten erpietennde. Wilches alles wir, als bidderlewten zusteet, auf bede seiten hochlich zu hertzen gefurt vnd betrachtt, vnd vns sampt dem mherteil der andern, so nümels in leistung geritten sein, zu hochgemeltem vnserm gnedigen Fürsten gefüget, den vffs vndertheuigst vnd vleißigst ersucht vnd angezeigt, wie wir in leistung gefordert weren, mit bit, uns darinne gnediglich zu bedengken, vnd solichem vertragk volestreckung zu uerschaffen. Darauff sein f. g. vns antwort gegeben, vnd erpietung gethan hatt, wie hernach berürt wirdet. Nachdem aber wir auf daßmal bey seinen fürstlichen gnaden weithers nit erlangen megen, haben wir in rath funden vnd beschloßen, Franciscus Antwort zugeben vnd vns darinne zu halten, wie dieße eingeleibte Abschrifft meldet:

»Antwurt der Ritterschafft so von Franciscus gemanet vnd auff itzt folgender schrifft Datum zu Cassel bey einander versamelt gewesen sein.

Vnser dienst zuuor, Ernuester guter Freund! Etliche auß vns haben offene brief vermeinte manung von euch außgangen entpfangen, ongeuerlich deß einhalts: Nachdem Ir verschiner Zeit mit etlichem kriegsvolck in die Obergraueschafft Catzelnelnbogen vnd vor Darmstadt getzogen, Darinne wir sampt andern von der Ritterschaft von wegen deß durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten vnd hern, hern Philipßen Landgrauens zu Heßen, ꝛc. vnsers gnedigen hern,

ir solicher vertrag biß noch in keinem punct vnsers teils, dan eynig, so uiel er bezalung der fünf vnd dreißig tausent gulden, Darzu euch vnd die ironberg etlicher güter halben betreffl. volzogen sey, Derhalben Ir vnd hie- or zuleisten gemenet vnd nochmals zu ferdern vermeint, Das wir vns auf echst Montag nach der heiligen drier Kunig tag in eine der benenten Stett nd Flecken stellen vnd darauß nit komen solten, dem offtgemelten vertrag si an zuuor in allen puncten vnd artickeln gelebt Sonst wohe das nit geschee, vurdet Ir geursacht vns nach ewer gelegenheit vffzuschlagen vnd vßzukundigen, ind wie das derselben offen manebrief weither außfüret, Vnd mag sein, das vir sampt andern zu der Zeit ewer belegerung zu Darmstadt, etliche als Rethe, etliche als gemeyne mit reitere geweßen. Das auch daselbst ein Vertrag aufgericht sey, wie vnd was gestalt, wirdett vnser Jeder zu seiner Zeit so das die notdurfft heischt, wol anzuzeigen haben vnd wißen. Sein derhalben geneigt, wes vnd souiel wir schuldig, vnd vns ehrenhalben müglich ist dem nachzufolgen vnd zu geleben! Haben darumb hochgemelt vnsern gnedigen hern den Landgrafen, hieuor zu mehren malen, In guter Anzall vnd sonderlich itzt in dießer hierunden benenten versamelung vffs aller vnderthenigst vleißigst vnd ernstlichst angesucht vnd gepeten, Das sein F. g. vns vnd ander seiner fürstlichen gnaden Rethe, diener vnd vnderthan gnediglich bedencken vnd die sachen des vertrags, was der noch nit ausgericht, volstrecken wollen: Vns damit dießer last gnediglich zu entheben, Darauf sein fürstlich gnad eigner person vns zu antwort gegeben: Es sei nit ane sein fürstlich gnad, vnd der- selben armen vndertane seien vergangner Zeit durch euch ewer helffer mit ei- ner kurtzen absagung, onuersichtlich, Sonderlich euwern halben, zu dem sich sein fürstlich gnad zu der zeit vnguts nit zu uersehen gewüst, Auch ye zu Zeiten anders an sein F. g. gelanqt seie, widder des heiligen Rhemischen Reichs ordenung vnd Landfridden, Auch vber das, das sein E. g. gepürlichs rech- ten nymands ye vorgeweßenn were, gantz ane alle verursachung In, Iren iungen Jaren vberfallen, beschedigt, verbrendt, gebrandt, schatzt, geplündert, vnd verderbt: Dadurch auch Wir vnd ander seiner gnaden Ritterschafft in einen vngleichmessigen, beswerlichen vertrag bewegt, Vnd im selben vor funff vnd dreißig tausent Gulden in einer kurtzen Zeit außzugeben, mit hohen sweren penen der leistung, verpflicht worden. Wilchsse in F. g. zu uolstrecken nit wenig belestigt. Nichts destoweniger hett sein fürstlich gnad Ire Ritter vnd knechte in solicher pen vnd beswerung nit steenn laßen wollen, Sonder dieselben mit betzalung der fünff vnd dreißig tausent gulden gnediglich ent- leddigt. In gleichnus weren auch sein F. g. vns zu gnadenn alles das Ihme, das derselben mit ieht thunlich, zu uerfolgen geneigt. Aber diesen vertrag dermaßen nach der widderteyl begeren zu uolstrecken, were Ir beswerlich, vnleiblich vnd

Ir deß also zufridden seen woltet. Ob aber darüber Imands sein F. g. ansprach nit erlassen moecht, So hett sich dieselb hieuor auff einen kunfftigen Rhemischen Kunig, aber Keyser, als itzt Erwelte kunigliche Mstät, oder nach lauth des heiligen Reichs ordenungen vnd dieße nachgemelte Churfürsten vnd Fürsten, der Heuser Sachssen, Brandenburg, Mekelnburg vnd Pomern, den Swebischen Bundt, die Ertzbischoff vnd Bischoff zu Trier, Bremen, Würtzburg, Osnabrug vnd Paderborn, Hertzog Fritzen vnd Hertzog Heinrichen den Jüngern zu Braunschweig vnd Luneburgh, samptlich vnd sonderlich verdingter aber unverdingter rechten, erbotten, deß were sein E. g. also noch hüigs tags erpütig, in Zuversicht, solichs solt nit allein gnugsam, sender vberflußig sein, vnd geacht werden. Das aber Wir vnd andere itzo von euch in leistung gefordert wurden, daran geschee vns ongutlich. Der Vertrag vermoecht solichs nit. Sein F. g. befunde auch dasselb in rath Irer hern, Freunde vnd Irer selbst nit. Dartzu so hett hieuor auf ewer erste manung Hertzog Albrecht von Meckelnpurgh, hochgemeltem vnserm genedigen hern dem Marggrauen zu Baden, geschriebben vnd gebetten, sich bei seinen Landhoffmeister vnd rethen, so solichen vertrag geteidingt, zu erkunden, ob sie dafür hielten, das wir in diesem Fall in leistung zutziehen, schuldig weren, aber nit. Bey wilchen nit funden worden, das wir dießfals leistung zuhalten verpflicht weren, laut Irer bericht vnd antwort, die deßhalb in Schrifften gescheen sein sol vnd vns angetzeigt ist. Weil dann solicher Vertrag die peen der Leistung (außgescheiden den einen Artikel der fünf vnd dreißig tausent Gulden) nit Inhalt noch solichs beiden vnterteidigern also funden worden ist, het vns sein fünstlich gnad hieuor ingemeyn vnd sonderheit bei den eiden damit denselben wir allesampt verwandt, dermaßen ane pflicht gnaden vnd vns selbst zu nachteil in leistung zureitten verbotten, dasselb wolt also sein F. g. abermals ernewert, vnd vfs hoechst verbotten haben. Auß wilchem vnserm vnderthenigen vnd ernstlichen ansuchen, ane zweiuel Ir vnd menniglich spuren müssen, das wir alles das Ihene so zu volstreckung solichs Vertrags dienen möchte, mit gantzem vleiß gesucht haben. Nachdem aber die Dinge in vnserm Gewalt oder vermogen nit steen, Sonder in vnsers Landsfursten willen, den wir nit zubringen haben, noch vermegen, hoffen wir zu Got, wir werden deshalben von menniglichem Erbars gemuets genugsam entschuldigt gehalten. Vnd seind nochmals gneigt mit allem vleiß souiel vns vmer müglich vnd ehrenhalben thunlich ist, daran zu sein, das solichem vertrag seins Inhalts nachgegangen vnd gelebt werde. Das aber wir vnder deß wil solich volstreckungen vertzogen wurde, in leistung reyten vnd soliche pene auf vns laden solten, verhoffen wir vns dweil die fünff vnd dreißigtausent Gulden entricht, nit schuldig sein, haben es im verteidinge dermaßen nit verstanden die Wort des viel-

ſten hern, dem Erwelten Rhemiſchen Kunig, auch den Churfürſten vnd
rſten, ſamptlich oder der ſonderlich wie die obenbenent ſein, wol erleiden: deß
r auch erpütig ſein, Wohe dann erkent wirdet, das wir in crafft ſolichs
rtrags vmb die vberigen Artickell in Leiſtung zutzihen ſchuldig ſein, wollen
ir vns darin als fromen erbarn lewten vom adel wol anſteet, halten vnd
ran leibs vnd guts nit ſparen: Gantzer zuuerſicht, wir werden dießer Leiſtung
lben, von euch aber dieß erbieten further vnangetzogen gelaßen. Wo aber
lichs geſcheen vnd Ir vns daruber zu vmglimpf anſchlagen, außſchreiben
der auſbreiten würdet, kennten wir ſolichs zu vnſer ehren notdurfft, die wir
b got wil, in vnſer gruben, wie vnſer vorältern die loblich auf vns bracht
aben, onuerletzt zubringen, verhoffen, mit der fuge vnd maß darzu geherig
uuerantworten, nit vnderlaßen deß wir auch lieber vberig ſtunden, das wol-
en wir euch auf ſolch ewer manung, den wir ſonſt zu dienen geneigt ſein, nit
erhalten. Datum vff Mitwochen in vigilia Purificationis Mariä Virginis,
Anno u. zwantzigk.

Ingelegter Zettel. Als auch Ir antzeigt das etliche auff ewer manung in leiſtung geritten seien, mußen wir geſcheen laßen, wir aber befinden diß in rath vnſer hern, freunde vnnd vnſer ſelbſt, von gepurt vns gleich, als viel, oder vielleicht mehr, auff vnſers Landsfürſten gebott vnd Antzeig, als auf ewer manung, vnſer ehren halben, acht zu geben. Dan ſolten wir leiſten auf vnſern Landsfürſten, das wir das nit ſchuldig weren, bedeucht vns meidlich. Solten wir es aber vnderlaſſen, das wir des verbunden weren, wolten wir auch vngerne thun. Darumb haben wir vns deß weißen zulaßen erbetten. Vnd vns dann erkent wirdet, dem wollen wir wie obgemeltt an aufhalt volge thun. Datl. ut in literis.

Darauß ſolicher vnſer vleiß gnugſam verſtanden wirdet, wie auch wir gegen Frantzen vns zu ſchleunigem rechten vberflußiglich erpotten haben. Desgleichen wohe alſo mit recht erkant wurde, das wir ſeiner manung nach in leiſtung zutzihen ſchuldig weren, wolten wir vns daryne als fromen Erbaren lewten des Adels wol anſteet, halten. Wilche vnſer Antwort vnd erpieten Frantzen zugeſchigkt worden iſt, der vns bißhero ane antwort gelaßen, vnd alſo nit verſtendigt hat, ob er vnſer recht erpieten antzunemen gemeint ſei oder nit. Vngezweifelt wohe er daſſelb mit fugen abzuſlagen gewiß, er hett vns daſſelb nit verhalten. Mitlerzeit megen ſich etliche vom adell ſo bei vns zu Caſſel, vnd der obertzelten antwort vnd erpietens mit vns einig geweſen ſind, ane vnſern wißen, vnd vnſers achtens, auf vngenugſamen bericht, geſtelt haben, das, ob got will, vns keinen nachtheil geperen ſoll. So wir vns der wahrheit vnſer vnſchuldt vnd erbarn rechtlichen erpietens, zutroſten haben. Sein derhalben nit gemeint, noch vns ſelbſt ſo feind, vns durch draw vnrechtlich

sey, Vnd ob Imands dieße vnsere bericht, entschuldigung vnd erpieten nit genugsam bedeucht, wie wir dan durch Erbare lewth, Sonderlich die hochgemelten Churfürsten, Fürsten vnd Stende vnderweyßet würden. Das wir solich zugelegte schmachschrift vnd iniurien in aber auserhalb rechts mit mundt aber handt, verantworten, oder vns meher erpieten sollen, Dem wollen wir als frommen vom adel zusteet, mit gots hilff volgethun. Demnach Ewer Churfürstlich Fürstlich gnaden, gnaden, gunst vnd freuntschafft auffs vnderthenigst, vleißigst, vnd freuntlichst bittend, Sie wollen vielgemelts Franciscus vorige handlung, standt vnd weßen, vnd Dieße sein vnrechtliche, vnehrliche beruechtigung gegen vns von der Ritterschafft, der einstheils Ime vil merglicher großer dinst gethan haben: fürgenommen, vnd was vnfreuntlicher belonung er vns dargegen gibt: Auch vnser warhafftig bericht, vberflußig recht erpieten vnd gnugsame entschuldigung, genediglich, gunstiglich vnd freuntlich bebrachten, vnd also gnugsam verantwort vnd Ine Franciscus für denen wie er vns beruechtigt hat, vnd sich obgemelter anzeig nach gepurt, halten, meyden vnd verfolgen. Wohe das verlangem gescheen, were, an zweiuel dem heiligen Rhemischen Reich nit zu geringer achtung, lob vnd ehren erschoßen vnd noch hutigs tags loblich vnd ehrlich. So wellen wir dasselb vmb Ewer Churfürstlich fürstlich gnaden, gnaden, gunst vnd freuntschaft mit alle vnserm vermegen, leibs vnd guts nach gepurnus eins Iden stands zu uerdienen alzeit willig, bereit vnd begierig, erfunden werden. Dat. —

Wir versteen auch, wie gemelter Franciscus etliche schmeliche gehenckt figuren, habe drucken, darunter vnnser namen schreiben vnd anschlagen laßen, damit er vns hochlich vnd grausamlich zu schmehen vndersteet, vnd als ein ehrloser, verzweifelter, verbannter bößwicht, vnrecht thut Erger dan mancher diephencker, den mistetig mentschen so mit vrteil vnd recht verdampt werden, richtet. So er dießer Hencker from, ehrlich leuthe, der etliche Ire leib vnd gut, trewlich zu Ime gesetzt haben, ane alle rechtliche erkentnus verhorung vnd furheischung, vnd vber das, das sie sich so manichfeltigs, so vberflußigs, so furderlichs rechtenn aber erbarm erkentnus freiwilliglich erbotten haben, widder gott, gotliche vnd natürliche rechte, menschliche ordenong vnd gesetz, adeliche erbarkeit, gut sytten, alle ehr vnd billigheit, Aus eigner bosheit, bößlich also henckend malen vnd anslagen laßen. Wirdig, das er als ein ehrloßer verdampter, verschriebener vnd verbanter boßwicht, als dieße figur hirunten anzeigt hienge, Doch den andern frommen, von Sickingen damit vnabgebrochen. Das wir vns bezeugen.

Wir ludwig ꝛc. Bekennen ꝛc. Als sich Irrungen vnd gebrechengzwüschen ..nserm Rat vnd lieben getrewen Hansen von Sickingen ritter an einem ..nd vnserm lieben angeherigen Schultheis scheffen vnd gants gemein zu ..pelßheim andersteils gehalten betreffen morgen bethe so die bemelten von ..pelßheim auf Hansen von Sickingen hof guter so er In derselbigen ge=..arken ligend hat, vnd auf desselbigen hofmans besserung Wie ander gesetzt ..as aber Hans von Sickingen ritter widerfechten vnd vermeint von wegen ..emelts seins hoffs vnd guter friheit In deren er vnd sein voreltern, ob ..nentschen gedechtnus herkomen, nit schuldig Zusein, ꝛc. ꝛc. Weliche Irrung ..ir In betrachtung wie baidetail vns zugetan sint nit gern sonder lieber ..ingelegt gesehen haben wir baidtail alher gein Heidelberg vor vns vertagen ..nd nach langer verherung durch vnser hoffmeister Cantzler marschalck vnd Rete Inen für ein mittel gutlichs vertrags bestimpter Irrung furslagen lassen, also das bemelter Hans von Sickingen für sich vnd sine erben alle sin ligend guter auß gescheiden Hawß hoff vnd scheuwern mit Irem begriff wie die Im dorff zu Epelßheim vnd In der gemarken gelegen Schultheis scheffen gericht vnd gemein daselbst vmb ein Jerlichen pfacht oder gült gein Worms oder Altzey zu lieffern wie sinem hoffman bißher dieselbigen guter verlauchen gewesen, zustellen vnd verleihen, Dagegen die von Epelßheim für sich vnd Ir Erben Hansen von Sickingen vnd sin erben solicher Jerlicher gult zuent=richten vnd lieffern wie obstet genugsam lentlich versicherung thun vnd dar=ober Ime Ire brieflich vrkunde geben sollen alles laut eins abscheids, wir deshalben baidenteilen auf hinder sich bringen zu bedenckhen zu oder abzu=schreiben gegeben haben sint baideteil Hans von Sickingen ritter personlich vnd die von Epelßheim durch Ire Anwelde vnd mit gemeins lewte nemlich Hans Dexheimer vnd philips schmit von schultheis Scheffen gericht gemein vnd Ir selbs wegen mit eym schriftlichen gewalt durch Hans Sifriden vom oberstein versiegelt, den sie by gelegt hut dato wider vmb für vnsern Reten erschienen, solich obgemelt furgeslagen mittel Hans von Sickingen vns zu vndertheniger vnd den von Oppelsheim Zu gunstigen gefalleu wither Irrung vnd vnwillen zuuerhutten vor sich sein erben vnd die von Oppelsheim von Ir ir erben vnd Irer nachkomen wegen angenomen vnd sollen herauf baide parthy solicher geschwepter Irer Irrung vnd was sich dar vnder mit worten oder wercken begeben hat entlich gerüht geslicht vertragen Auch aller vnwill costen vnd schaden auffgehaben todt ab vnd hingelegt sein vnd pleiben, kein taill das ander des halben wither bemuhen noch ansuchen mit oder on recht

IX.

(L. S.) den geachtenn fürsichtigen Burgermeyster vnnd ratt der Statt Wormbs.

Franciscus von Sickingen schreibt abermals Nicolas Knoblachen peter gustenhofen vnd paulen Mettenheymern...... jn bezalung zu thun. præsentatum vff montag nach Elizabeth Anno D. xiiij.

Product. Wormatiæ 15. Januarii Anno d. 1519.

(Ungedruckt.)

Geachtenn vorsichtygenn Burgermeyster vnndt Ratt zu Wormbs, euer Antwortt vff myn schreybenn Ist myr Im Feld von euerem Botten behandiget dar in ich dey schrifftt vormeynlicher antwortt vonüwerem myt bürgerenn an vech vßgangen, myn schultt forderung berürtte, funden, deren allenn Innhaltt ich verlesen, vnndt wie woll derselbenn ongrunts halben ferner antwortt zu gebenn onnott, Noch Ir erbittenn vor billich geachtt werden moget, anders dann von den die ihrem fornemen gonstig vnd des vielleicht Intresse vnd myt zu thun habenn in ansehen das soll ich schultt bekenntlich vnnd vech als den rechtt Erbarenn woll wissend, wo lenhartt Bastartt von durckheim, den sie eyntheils den Erenvestenn nennen, ann mych oder das myn Zusprechen vermeyntt das doch sollich verbott jn rechtt wedder gruntt noch statt Sonder er myech ludtt vffgerichter des helgenn reichs ordenunge vorzunemmen hett. Dieweile ich jm zu billigem Rechtenn geseßen vnnd nytt forzusin gedenck, doch das onangesehen will ich vech gruntt vnd worlichen bericht nicolas knobellochs schultt berueren nytt verhaltenn, vnnd hatt die gestaltt, das vor langer Zitt meysterr baltasar Slor myn thiener vorgemeltem nicolassen anderthalbhundertt gulden gelüwen vnd mit jm deshalb eynn Contraktt gemachtt yme dar über eyn gült verschreibung vffzurichten wie er nicolas selbst davon meldet. Als nun gedachter meysterr baltasar myr sollich anderthalb hundert Gulden, gulden myt samptt anderem mehre zugestellt und nicolasenn solichs mit siner Hantschriftt angezeigtt jch auch jme dar vff vnnd by gesthrebenn der forschribunge begertt vnnd benuogl. gehabt, hatt myr aber von demselbenn nicolasenn nytt mögl. worden, jst also vß deme contrakt

vnd Hinderſaßenn der jr zur billikeytt zu bezalenn mechtygt dayin wi-
n haltenn vnnd formogenn, mych jn ludtt mynes vech deßhalb nechſtt ge-
anen ſchreibens one lengeren verzuck zu bezalenn damytt ych die werck denn
ortenn ůwerer ſchrifftt glich frůntlich befinde, wie ich mych des der billi-
ytt noch verſehe, geſthee aber das von vech nytt, worde ich geurſachtt ůwer
ortt vnd werck eynander wiederwertick zuueſtyenn dardurch jch gedrungenn
att myner Heeren Freud vnnd gefallenn zu habenn wie ich vonn vech vnd
en ůwerenn bezalung vnd die Billikeytt bekommen, des ich lieber vertra-
enn bliebe: beger des uwer beſchreben antwortt. Dat. Fritagks nach mar-
ini anno M. xv. vnnd xiiij.

Franziſcus vonn Sickingenn M.

X.

Melchior v. Rüdesheim ſetzt Sebaſtian Hiltenbrand 5 Gl. Geldes zu Weiler bey Moetzingen zu rechtem Leibs monate an. 1521.

(Auszug aus einer alten Kopey.)

Ich Melchior von Rüdesheim bekenne hiemit vnnd thue kundt me-niglich, daſ ich vff gůtlich vnderhandtlung des ernfeſten meins ſondernn lie-ben Hauptmans vnnd freindt Frantzenn von Sickingen for die forde-rung ſo Baſtian Hilprant von ſeiner hausfrauwen vnnd irer Mitgeſchweů-de weilant Johan Ruckenhußers nachgelaſſene Kinder vnd Erben wegen ſich fůnf gulden erblicher Gulte haben. — Doch ſoll ſolicher Eydt Baſtian gegen den ernfeſten Frantzenn von Sickingen, meinen beſundern freindt, den ich ihm zugelaſſen, nit binden, ꝛc. — Datum nach Chriſt geburt duſent fůnffhundert vnnd XXI. vff Dinſtag nach der heiligen drey Kunig dag.

XI.

Zur Geſch. Franzens v. Sickingen.

Aus dem J. 1521. (Ungedruckt.)

Vor vier tagen iſt dem groß Canntzler von kay. Majeſtät gewalt gein kal-les da dann der franntzeſis kanntzler auch iſt zugeſchickt worden einen anſtand

darein verordnent vnd besetzt Auch zuuor von mir in irer Maj. namen ein-genomen Selich Stettlein außgeprent vnd dieselben widerumb zu dem von Nassaw gezogen vnd gesagt dieweil Massirs nit gewunen haben sy mussen nit hallten mogen wie loblich solichs gekriegt Nachdem sich solchs Stettlein mit sicherung vnd einem beding irer Maj. vbergeben hat vnd numer vber alle zusagen verprent worden!

Der von Nassaw vnd Frantz haben wenig außgericht vnnd sein dise kay. Maj. kriegsreth die vmb ir person sind Der Bischoff von Vallencia der doctor motta hat gehayssen der von Monthini der menckafal der jubinatur von Bressla der von asthа vnd hannort vnd ist ir Maj. die vergangener zeit der massen geratten vnd mit den sachen also verirrt vmbgangen damit ein solich groß volck zu Roß vnd fueß darunder vil gutterlewt vnd wenig außgericht haben vnd sten noch vff diesen tag in zweyuel ob sy fur Dorneck das des Konigs von Engellands gewest ziehen wollen Sonst mogen sie merers nach dem kein kriegsvolck darinnen weters halben yetzt nit furnemen Man will nun Frannzen von Sickingen beschuldigen er konn nit kriegen Es wurd noch kein spil werden so ir Maj. mer schimpff auch schadens dann eren erlangt hat Will daran nyemants schuld haben vnnd wurd ye ainer die schuld vff den anndern trechen. Es ist ir Maj. den vergangen monat dem kriegsvolk noch schuldig welche bestalt wollen sein vnd als ich horr so ist kein gellt verhanden damit man sy zufryden stellen kann Darzu soll frantz vill solld vff raysig vnd zu fuß fordern der man im kaines den halben teyl steen will demnach stet darauff das ein Raytten bayß vnd widerwill ainsten werde Ehe die hauffen von einander schaiben werden

Der konig von Franckreich schickt fünfftausent teutscher vnd **VII M** welscher welscher zu fues vnd etlich hundert pferd wider umb in Naffara Alba die Spanier ir wartten Sein auch etliche aus Dolledo die ir Maj. wider gewest gestrafft So begert sich Valencia auch widerumb zu irer Maj. zu thun

G. v. Wolmerßhausen.

(An Markgr. Casimir v. Brandßenburg.)

Neuen zeittung gib ich dir zu zuerkennen das der von Nassaw vnd francz mit iren hauffen vor Massirs agezogen sind Sonnder sturm vnd dieselben nit gewunen vnd im abziehen Mossen das sy daruor dem Franczosen abgewunen außgeprent vnd hat kays. Majest. sy zusambt iren hauffen zu sich erfordert vnd ist das geschray so sy komen woll man sye fur Dorneck legen waß nun darauß wnrd solstu hernach erfaren

Der Hertzog von Ferrer ist vff dem weg gewest dem Franczosen mit seinem volck zu hylff zuzuziehen das des Babsts vnd kays. Maj. volck so in Ita-

XII.

Auszug aus einem churpfälzischen Copialbuche sub rubro: Nro. 27 Lib. III. Entscheid-Verträge Electoris Ludovici V.; von 1518 — 40. ꝛc. (Ungedruckt.)

Pag. ccclxxjb. bis ccclxxiijb. Vertrag zwüschen her hans hoffwarten von kirchheim Ritter, vnd Franciscus von Sickingen des Slos hohemburg halb durch hern Steffan von venningen Ritter vnd ander betheidingt ꝛc. d. d. Jacobi 1522.

Zv wissen als sich nachvolgendt Pen vnd irrung erhalten gehapt zwüschen dem gestrengen hern hannsen Hoffwarten von kircheim Ritter eins vnnd franciscus von Sickingen andersteil betreffen das Slos hohemburg samyt seiner Zugehorde auch etlich lehenguter gerechtigkeit nutz vnd gefelle vom Stam hohemberg herrurendt So gedachter Her Hans zum tail, von dem Reich zum tail von den herschafften Bitsch vnd Ochsenstein itzt zu lehen tregt, numehr dauon absteen, Vnnd franciscus dieselbigen hinfur entpfahen, tragen vnd vermannen soll ꝛc. Welcher Irrung sie sich Zugutlicher verhere vnd vnderhandlung vor vns nachbenanten Steffan von venningen Ritter, Reinharten von Zuttern diether von gemmingen zu Gudenberg Hartman von Cronberg vnd diether kemmerer von worms genant von Talburg bewilligt, daruff wir sie hut dato vertagt, nach der lengde aller notturfft gehort, vnd zwuschen Ihnen vertragen vnd entschaiden haben In massen wie nach volgt. Zum ersten sol offt gedachtem francissus das gantz Slos Hohemberg, Auch das gantz dorff Elmbach vnd das halb dorff Winden als gein hohemberg geherendt, darzu alle vnd yde Lehenstücke So von den herschafften Bitsch vnd Ochsenstain zu lehen herrurend mit allen vnd yden Iren Oberkaiten herlichkaiten gerechtigkaiten, gerichten, gebotten verbotten, Welden felden wun waide wasser Flössen, bechen weyern weyerstetten Jegerien Fischerien Mulen, Mulstetten, Zehenden, zinsen, gulten, nutzen, gefellen, Auch allen andern In vnd vnd Zugeherden nichts vßgeschaiden, Nemlich sein biß nach volgende stucke die nutzungen des Bitschischen lehens Item zu Sturtzelborn Zwelff schilling pfenning vnd zwelff kesse Item zu Fischbach acht kappen, Item zu Trolb zwey pfundt pfenning, Item acht huner Item etliche flaß Jerlich geacht vff acht

habern angeslagen, Item zu Bernbach vom zehenden vier malter korns Item drey malter drey Sester hobers daselbst zu Bernbach an gult, Vnd ist hiebei beret Ob her hanns oder sein erben volgendts etwas wyther Jerliches nutzung erfunden die In das Bitscher oder Ochsenstainisch leben geherten itzt veleicht In Iren handen weren oder dar In kemen vnd hie eben nit bestimpt sein, dieselben sollen sie Franziscus vnd sinen erben angezaigten vnd so sie die haben wollen, Inen vmb den wert nach Lentlichem anslag zustellen vnd werden lassen Dagegen sol hern Hansen vnd sinen erben wider werden vnd folgen der Zehend zu Mimmelßhoffen, vnd Ime glich desselben von diesem zwey vnd zwainzigisten Jar angeen vnd gedien wie dan der durch Franciscus verlauhen ist Zu dem soll auch franziscus hern Hannsen oder sinen erben zu nehst kunfftigen Ostern In acht tagen dauor oder nach ongeuerlich Sonder lenger verziehen Zwelffhundert gulden In Ire sicher gewarsam vff sinen kosten gegen geburlicher quitantzen bezalen raichen vnd lieffern aller Dinge vnuerhindert vnd hiemit sollen baide tail sollicher aller Irer Irrung, forderung vnd anders, So sich her hans vnd auch franciscus ydt weder seits hiuor beclagt, vnd was sich In dieser sachen oder deren halben Zwuschen Inen oder den Iren dar vndter ver dacht oder verwant seint begeben oder verlauffen het gantz nichts vßgenommen gentzlich gruntlich vnderblich vor sie vnd Ire erben entschaiden, gericht geslicht vnd vertragen sein, kein tail nymmer mehr an den andern ichts zusprechen oder zuforbern haben noch das tun In oder vsserthalb Rechtens, weder durch sich selbst, oder yemants anders noch das zuthun verschaffen, In kein weise Es sol auch her Hans franciscusen alle Lehen vnd andere brief vber Hohemberg, Auch Bitscher vnd Ochsenstainer Lehen besagen So er itzt het oder kunfftiglich erfunden wurden, zu handen vberantworten diesen vertrag haben baide tail by guten waren truwen an eins Rechten eidts stat vor sie vnd ire erben geret vnd versprochen stet vest vnd vnuerbruchlich zuhalten, dawider nit zusein Zuthun noch Zusein oder Zuthun verschaffen durch sich selbst oder andere mit verzihung aller friheit Rechtens, behelffs oder verstandts, wie der sein oder erdacht werden mocht, gantz nichts vßgeschaiden Des Zu warer vrkunde haben wir vorbenante vnderhandler vnd schideslewte vnser yeder sein aigen angeborn Siegel an dieser vertragsbrief Zwen gleich lautend gehangen, Vnd yedem tail einen vbergeben doch sunst vns vnd vnsere erben In alle wege on schaden vnd wir dickgenante Hans hoffwart Ritter vnd franciscus von Sickingen Bekennen das dieser vertrag also durch die obenanten vndertheidinger beret vffgericht vnd entschaiden besiegelt Auch alles seins Inhalt von vns angenommen vor vns vnd vnser ebenr zuhalten geret vnd versprochen ist Haben vns dazu verziegen vnd begeben aller maiß als vorgeschrieben

XIII.

Schreiben des Erzbischofs von Trier an Franz von Sickingen. d. d. Mitwoch n. Pfingsten 1522. (Ungedruckt.)

Reichart ꝛc.

Lieber besonder wir haben ein schrifft von dir an vns außgangen deren datum steet Donnerstags nach Exaudi empfangen darinnen gemelt welcher massen Jacob von Croeue zu Celle Im Haume vnd Reichart zu Senheim Schultheissen durch Bornnen niddergeworffen gein Than bracht, vand daselbst guete weil gelegen sein, Da du von Jnen gepetten worden sein sollest für bezalung Jrer bewilligten schatz vnnd atzgelts zu Jrer erledigung burg zuwerden, dagegen wollten sie dich als erber fromen leuth schadlos halten, welchs du doch zu letzst aus erbermde bewegt, doch vff Jr gnugsam versicherung zuthun gewilligt vnnd burg worden seyn sollest, Vnd sein also von tan gene Hoempurgk, das deines Sons Schwigkers sey kommen, nit als gefangen noch gefenglich daselbst enthalten, biß die verschreibung deiner versicherung gefertigt wurde, Aber desselbigen vnbedacht sollen sie dich aus vndanckbarn vnwarhaftiglich wieder Jre gegeben Brief glubnus vnd eyde bey vilen der erberkeit vervnglimpfft haben, wie wir wol wißen sollen mit angeheffter begere, Dweil sie vnser angeherigen verwanten vnd vndersassen, wir auch Jrer zu aller pilleheit mechtig sein mit Jnen zuverfuegen sie dahin zu weisen, vnterrichten vnd zu halten, Dich der Funftawsent schatz vnd anderhalb Hundert gulden atzgelts on einichen lenger vfhalten, zubezalen zufridden zustellen vnd schadlos zu halten, wie sich dann vermoge Jrer Briffe verspruchnus glübd vnd eyde zu thun schuldig weren ꝛc. wie dan dein schreiben solichs weither aufffuren Jst vns sampt etlichen zugeschickten Copien alles Jnhalts verlesen, Vnd geben dir daruff zuvernemen das wir bericht worden sein wie gemelten Schultheißen solichen sachen vnd forderung halb davon du schreibest von der Romischen key. mat. vnsers allergnedigsten Herren Regiment zu Nurmburgk mit dir Jn Rechtfertigung steen, da dan vns noch Jemands anders nit gepuren wil Jnhangend rechten Jchts zu attemptiere oder anzuhalten vnd zu weisen laut deiner begere, daruß dů selbst abzunemen vnd zu ermeßen hast das wir derselbigen deiner begere Jn al solchem nit wilfaren konnen, Wan aber derhalben Recht ergangen ist, waß vns alsdann darin zuthun gepurn wurdet, Wollen wir vns der gebur vnd dermassen halten,

Kaisers Karl Mandat an Franz von Sickingen. d. d. 1. 7br 1522. (Ungedruckt.)

Wir Karl ꝛc. Entbieten vnserm vnd des Reichs lieben Franzen von Sickingen unser gnad und alles gut, lieber getreuer vnser kayserlich Regiment im heiligen reich hat glauplich angelangt wie die ein merglich gewerbe zu roß vnd zu fues vffbracht vnd damit Jn willen haben sollest den Erwirdigen Reicharten Erzbischouen zu Trier ꝛc. vnserm lieben Neuen vnd Churfürsten vnd seiner lieb Stifft zu vber ziehen vnnd zu beschedigen, welchs dan wo dem also gestracks wider unsern vnd heiligen Reichs landfriden were, vnd vns also in vnserm abwesen emporung vnd krieg zu erwecken von der pillich zu verdrießlichen vnd ungnedigen missfallen reichte, wiewol aber nach vermoge gemeine recht, guldener Bulle, auch aller vnser vnd des reichs ordnungen vnd Landfrieden nyemants gegen den andern vnerfolgts Rechten mit eigen gewaltiger that Schts vornemen handeln noch beschedigen, sondern ein Jeder der gegen den andern anspruch vnd vorderung zu haben gedechten, dieselben laut vnser vnd des Reichs ordenung furnemen vnd sich gepurlichs vnd ordenlichs rechten benugen lassen, So gebieten wir dir von Rö: key: macht bey peen obgemelter recht, Bull vnd des Landfriden, vnd besonder auch bey vnser vnd des reichs acht, vnd darzu bey einer peen zweytausent Mark lottigs golts vnablesslich zubezalen, Hiemit enrstlich vnd wollen das du solch dein furnemen vnd gewerb von stund an abstellest, gegen berurten vnserm Neven von Trier seiner lieb Stiefft vnderthanen vnd zugehörigen, noch Jemants andern vnserm vnd des reichs verwantten Jn vngueten vnd mit der that nichts vbest noch handelst weder selbs oder durch andere in gar kein wege als lieb dir sey obgemelt peen vnd acht, auch ander Straff vnd vnser große vngnad zuuermeiden, dan wo du zu obbenanten von Trier seiner lieb Stiefft vnd uerwanten oder Jemants andern Jm heiligen Reich, spruch vnd Vorderung zuhaben, vnd die Recht zusuchen gedechtest so soll dir durch bemelt vnser Regiment dasselbig vnnd warzu du fueg hast der gepure vnuerzuglich verholffen werden darnach wisse dich zu richten.

Geben in vnser vnd des Reich Stat Nurmberg am ersten Tage des Monats Septembris nach Cristi gepurt funfzehenhundert vnd ein zweyvndzwanzigsten vnser Reich des Römischen imvierden vnd der anderen aller im siebenden Jaren.

Ad mandatum domini Jmperatoris in consilio Jmperiali.

---

er Hochgebornner furste, besonder lieber frundt, Ewer liebden geben wir
runtlicher vnd gar ernnstlicher meynongen zuuernemen, das frannz von Sic-
kingen vnnser statt sanndt Wendlin belegert hait, vnd vndersteet die zunotigen, So haben wir dar Innen gerlachen Herren zu Jsemburg, Bernhard Robin vnnd vil guter lude, zu pferde vnnd fuß der hoeffennnge sy werden Jme den flecken noch etliche tag furhalten, bis Ewer Liebden vnnd vnser frundt der pfalzgrave mit denn Jren, so Verre das Jlends zugienge zukomen vnd bewyle nu wir der meynongen synn, mit vnsers frundes des pfalzgrauen, Ewer liebde vnd annderer der vnseren hilffe vnnd bystandt franzen zu schlagen weslicht in dem ersten vnnd ehe Jme wyther folk zu komme an dem ortte besser zu thun ist, dane jrgens annders, So bitten vnd ersoichen Ewer liebden wir vff das hogst vnnd fruntlichst, wie in der noit ein freunt den anderen bitten vnnd ersoichen solle, Ewer lieb wulle, Jne eigener persone vnnd vff das sterkst sy Jmmer meg zu Roeß vnnd fueß vnns ylends vnnd zvm furderlichsten zu ziehen, dann wir uns daruff genuglichen vertrosten vnnd Jrenn weg vff Coblents nemen, vnnd vnns hier Jnne nit verlassen, das wullen wir Jne glichen vnnd mehrerem alle Zeit verdienen, Ewer liebden antwurt by der post Jlends begerendt. Dat. Palzell am dritten tag Septembris anno ᴐXXII.

Richart von Gottes gnaden Erzbischoff
zu Trier rc. vnnd Churfurst.

XVI.

Schreiben des Erzbischofs Richard von Trier an den Landgrafen Philipp von Hessen. d. d. 8. 7br. 1522. (Ungedruckt.)

Unser freuntlich Dienst zuvor Hochgebornner Furst besonder lieber Freunt E. L. gebbenn wir freuntlicher meynungen zu vernemen, das francifcus von Sickingen vff Hute Sampstag zu abend sich vff dry kleyne Mylen wegs von vnser Stat Trier niddergeschlagen, der meynongen als vff Morgen oder Vbermorgen sich vor dieselbig vnnser Stat zu leggern, Nu wie woll vnns vnnser Ritterschaft vnnd die vnnsern getrewlich geraten habenn, Wir sollen vnns nit belegern lassenn, dan nutzer syenn wir baussen der Stat dan darbinnen, wir mogen sey desta basser ersetzenn, So finden wir die Stat, doch dermaissenn, davon dan dermaissen uberselt nit zu schreiben ist, das wir vnns belegern lassen, vnd vnns daruß zum besten, wir vmber mogne, bis zum

vnnd gantzer Teutscher Nation gelegen ist, Vnnd anstunt sonnder suemen mit Irem selbs Leyb vnnd folke zu Roß vnnd foeß, soviel sie des ytzo hat, vnnd das annder zum furd:.lichsten nachkommen lassen, vnnser personen zum bestenn helffenn zu entsetzen, Als E. L. versteet vnns von großenn noiden ist, vnnd thun E. L. als derselbig Jne gleichem fall, von vnns gern getain hette, Des wullen wir vnns Inn dieser vnnser großer noett zu E. L. vngeweygert gentzlich vnnd troestlich versehenn. E. L. gutwillig freuntlich Entwort heruff by eygnner bottschafft begerennde datum paltzell mit yle am VI. tage Septembris Anno rc. xxii.

Reichart von Gottes gnaden Ertzbischoff
zu Trier rc. vnnd Churfurste.

XVII.

Schreiben der Trierschen Befehlshaber zu Ehrenbreitstein an L. Philipp. d.d. 7. 7br. 1522.

(Ungedruckt.)

Durchluchtiger Hochgeborner furste Gnediger Herr, diesen morgen vmb die zehenete vre, ist durch die poßt an statt vnnsres gnedigsten Herrn vonn Trier vnns von den kay. Regiment zu Nüremberg behanndet, eynn gebontgin mit brieuen welich wir vß gemeynem syner Churf. Gnaden beuelhe geoffenent habenn vnnd ist diß die substancie von denselben brieuen an vnnsren g. ch. lautende (welicher datum steet zu Nuremberg am ersten tag Septembris) daß sie verstannden haben, Franciscus vonn Sickingen sy in Rustung vnnd gewerb mit eynem großen folck syne ch. g. zuuberziehen rc. das Zufurkomen haben sie Jme (wie die ordenung des Regiments vßwyset Inn kay. acht namen gebotten by penen der gulden bullen des kayserlichen Lanntfriddens der acht hochsten vngnaden auch II. M. marken lotigen goldes sich solicher syner gewalt zuenthalten, dann wes Er an syne ch. g. oder by synen zusprechen haben, darumb sulte man Jme furderlichs rechten, vnnd warzu er fuge haben verhelffen vor eynes, zum anderen, So habe dasselbige Regiment mandate vßlassen geen vnnserm g. h. anstundt zu zuziehenn an nachgemelt Churfursten fursten Grauen herren Stette rc. versehenn vnns genntzlich E. F. g. syen das Jre numehr behanndet vnnd wan es die Zeit erlyden moegen hetten E. F. g. wie dauon Copei zugeschickt, Aber vnnserm g. h. vonn Trier haben wir solich gebuntgin by der posst zugesandt, das alles wulten E. f. g. wir vndertheniger meynogen nit verhalten, abermals, wie wir zum dickenmael anstatt vnsers g. h. gebettin haben E. f. g. vnderthenigkliche bittende dieselbige

Beuelhaber zu Erembreitſtein.

XVIII.

Schreiben der Trierſchen Befehlshaber zu Ehrenbreitſtein an L. Philipp. 1522. Vom 8ten Sept. (Ungedruckt.)

Gnediger her hint in der nacht vmb XI. vren iſt ein poſſt alhier kommen der vnns brieff zubracht, hait von E. F. g. ſprechende an vnnſern g. H. die wir verleſſen, vnnd haben ſolichs alles by der poſt Jlennds genantem vnſerm g. herren zugeſchickt.

Vnd als E. F. g. vnderanderem Jnn Jren ſchrieben meldet des Bruynſchwygſchen heres halben habe E. g. vnns, was dieſelbig E. F. g. gegen denen getracht vnd furgenommen zuuerſteen geben, verſehennlich vnns g. h. vonn Trier ſulle das nu wiſſen, Gnediger herr, der ſchrift iſt vnns nit komen ſonnder eyne an vns ſprechende, der datum ſteet Caſſel montags Egidij Jn der angen=Zeit wie Ew. F. g. vſſ vnſerm ſchrieben vernomme, daß franz von Sickingen vnſerm g. h. offen fehde zugeſchrieben habe vnnd E. F. g. wullts ſich nit ſuymen Jre hilff zůr yle vnd darnach zur macht alles vſſs furderlichſt vnſerm g. h. zuſchicken u. ſ. w. Wiedem, wir E. F. g. auch nit bergen, das vnſres g. h. vnderthanen Jm Engres gauiwe vff den zweiten tag Septembris, zu Kettig Jm Dorffe eynn Buwersmann vmb viel ſyner boeſer wortten willen, Vnd der ſaigt, Er wer franſcus eigen man, als fehde plichtig angenomen, by dem hait man zwen brieue funden, Eynen ſprechende ann Graue Dieterichen vonn Manderſcheit (der iſt vnnſres g. h. vyn Trier Edeler Lehemann) in welchem der von Sickingen dem vonn Manderſcheit der Jme gelt verlaigt hait, Ruter zubeſtellen durch den Baſtart vonn Som• breff, danckſaigt, vnd er wulle Jmm gutlich bezaelen, der ander hait geſtanden, an Auguſtin vonn Bruynsberg dem verkundet Frannz ſynen vſſzugh gheen wie Er Bruynſberg wiſſe, Vnd ſchriebet daby das guet were, das der Nick (das iſt Minckwitz als wir vſſ E. F. g. ſchrieben vermirken) vndenheruff handelt ꝛc. ſoliche brieff haben wir vnnſerm g. h. zugeſchickt vnnd die meynonge wie obſteet, daruß zum kurtzten verzeichennet. Ferner g. h. ſo hait vnnſer g. h. vnnd wir vnnſer kundtſchafft vſſ gehabt ſich zuerfaren nach dem gewerb ſo Jnn den Nidderlanden furhannden ſult ſynn vnnd haben giſtern

lassen, derhalben er mit den Guilger reten zu wortten kommen. Der Bastart von Sombreff hait Im Stifft von Collen geworben vnnd auch Ruter geworben, auch in dem schyne wie Renneberg (dan er auch der palz diener ist) vnnd als vnnser g. h. von Collen vernomen, das es vber vnsern g. h. geen sult denselben synen Rutern gebotten, by verlieronge Irer Lehen vnnd libs vnnd guets (des wir dan schrifftlich anzeige hoben) anheim zu bliben. Also das der zweier gewerb wendig sye, der dritte Frannz foß Ist auch der palz diener, hait geworben Im Stifft von Gülig vnnd dem Lande von Limburgh, vnnd vffbracht vmb cc. pferde, bewyle nu die andern Zuyge wendig syn, gedar Er vndenn heruff zum Stifft Trier zu, nit ryten, vnnd ist syn meynonge vff sande Hupiecht zu ryten, von danne durch das lant von Luzenburg, Zu dem frannzen welichs wir vnserm g. h. von Trier hynat In der nacht by eyner posten verkundet deß acht zuhaben rc. wir haben doch widerumb vßgeschickt zuvernemen vnnd was vnns deßhalb zusteet, wullen E. F. g. wir Iylends verkunden.

Vnnd das itzigh E. F. g. schriben vnnserm g. h. getaen, die meynong davon dan wir die brieff vnserm g. h. zugeschickt, haben wir vnnserm g. h. pfalzgrauen auch zugesandt.

Wir wollen auch der Ruter halb so zu Lorich ader darumbher vber Ryn faren sullen. kuntschafft ußschicken vnnd so viel moeglich dasselbig vnderſteen znfurkomen.

Vnd bitten mit aller vnderthenigheit E. F. g. wulle In der yle so vil sie also zu Roeß ader fueß by Ine hait anstunt alhier fertigen vnnd mit der macht Inn eigener person furderlich nach vnd zuziehen, dan wir besorgen vnnd versehenn vnns franz sy Im Zogh vor Teier zu ziehenn, aber lyge algereide darfur E. f. g. gebiete vnns, vmb die Eylff ure vormittage Ilends gebenn vff Nativit. marie anno XXII.

Vnnsers g. h. von Trier beuelhaber
zu Erembreitstein.

XIX.

Erzbischof Richard von Trier an Landgraf Philipp von Hessen. d. d. 14. 7br. 1522.

(Ungedruckt.)

Vnnser fruntlich dienste vnnd was wir liebs und gutts vermegen allizyt zuuor Hochgeborner furst besonder lieber frunt V. L. sagen wir gar hohen vnd fast großten fruntlichen Danck Ires vns zugesanten kriegsfolks zu roß vnnd fueß vnnd geben derselben freuntlicher guter meynongen zuuernemen,

ehre dahergeet on noit, das V. L. In eigener personen vnnd mit macht is numehr zuziehe, Es were dan das V. L. vnnd vnnser frunt der pfalzgraff eynen sonderlichen anschlag hetten gegen frantzen oder synen huysern zu handeln, war dem also were vnd wir das wisten, darzu wulten wir gern helffen. Sunst werden wir Jme alles nachziehen, vnnd was wir an frantzen mit haben moegen vndersteen die Jme geholffen vnd vns vberzogen haben zustraffen vnd In dem nyemands anzusehen. Hette aber V. L. etliche kriegsknecht by Jre vnnd wieviel der weren, Dieselbig wulle V. L. vnns In der Jle vnd zum furderlichsten zuschicken, wir bitten auch V. L. mit allem fruntlichem fleiß dieselbig wulle den Mynguitz vnd ander gefangen verwarlich halten vnd nit von hand lassen oder betagenn biß vff V. L. vnsers frunds des pfalzgrauen vnnd vnnser personlichen zusamen kommen das dan von grossten noiden were vnd so eher so besser vnd dieß handeln erlyden moegen V. L. fruntschaft dienst vnd willen zuerzeugen syn wir von hertzen vnd gentzlichen geneygt. Datum Paltzel am Mitwochen nach Exaltationis Cruzis. (= 14 Sept.) anno XVe. XXII.

Richart von gottes gnaden Ertzbischoff
zu Trier rc. vnnd Churfürst!

XX.

1) Aus Peter Tendel's, eines Kronenbergers, Beschreibung der Belagerung von Kronenberg. 1522. (Oktob.)

Vff Sambstag nach Dionysii (11. Octob.) Anno Dom: XV. Hundert XXII. zogen die drey Fürsten Richard Bischoff zu Trier, Ludwig Pfaltzgraff vnd Philips Landgraff mit andern nemlich H. Wolfgang deß Pfaltzgraffen Bruder mit Heereskrafft großer menge volcks, vnd belagerten den flecken Cronenberg. Vnd lag der Landgraff mit syme volck by den niewen Holtz neben und ober dem Galgen, daß man uß Cronenberg in syne lager, baum und Berge halber nit wohl schießen konte. Wardt doch dem fürsten durch syn gezelt uff Sambstag geschossen, und ime der synen ein deyl umbbracht, als man sagt. Vff den genanten Tag nach mittag umb 2 Uhr doth man 3 schosse in Cronenberg mit halben Schlangen, 2 wieder den fryen Thore und 1 wieder junker Franken hauß, dothen keinen schaden, und man sagt, der Landgraff hätte sie selbst gethan. Vff Sontag schoß man nit ins

wol verſorgt, vnd geſchah ſolch arbeit alle in einer Nacht, ſagten es hätten 500 man gearbeitet, und man mocht kein arbeit hören, vor Drommelſchlagen vnd Pfyffen, vnd daß waß deß Pfaltzgraffen Schantz.

Die Landgräfiſchen hatten eine Schantz vff dem Schilmsſtück by S. Wendel by dem großen Kaſtenbaum in deß langen ſchmits garthen by S. Wendel hinter der Muren alß man gen Schonberg geht, ſchoſſen mit ſchlangen wieder den frankfurter Thore und die muer darum. Die Pfaltzgräffiſchen hatten ihr lager im Geyersberg in deß Pferners wyngarthen vnd vor St. Peterswingarten vor dem Reyne daß man in ihr lager nit ſchießen konnte. Uff montag nach Dionysii morgends früh huben ſie an zu ſchießen, biß vff dinſtag nachmittag ohne vnterlaß daß man ſich im flecken nit wohl halten konnte ohne ſchaden, zu der wehre, vnd die gröſten ſtein, ſo ſie in flecken ſchoſſen, wog einer doch nit mehr dan 95 Pfund, vnd waren yſern ſtein. Darnach haben die Cronbergiſchen nemlich junker Quirin (Er war kein Herr mehr in Cronberg) Vnd die Bürger vnnd räthe den Pfaltzgraffen den flecken wollen vff geben alß einem vicarien deß Reichs, er wollte es aber nit alſo annehmen, vnd die ander 2 fürſten wolten is auch nit geſtatten. Vff den Mitwoch gaben junker Quirin (redets aber nit gern) und die burger einmüthiglich den flecken vff, mit waß beding, weiß ich nit eigentlich.

Den donnerſtag, waß S. Gallentag den 16. October nahmen die drey fürſten Cronberg in eigener Perſon die huldigungen ein von den Burgern, hielten vor dem Rathhuß, oben nah by der muren am garthen mit zimlichen volck, geredeten den Burgern durch ihren redner, Sy by allen ihrer gewohnheiten und fryheiten zu laſſen, und ſetzten alſo bald junker Cyriacum von Darnſingen zu einem Ambtman, und Joh. Scherer, der vor ſchulteiß und Bawmeiſter waß, zu ihren dryen furſten gemeinen Keller, beſatzten und belegten den fleck, mit 60 Landsknechten, inen zu vergüten und zu verwachen; iglicher Fürſt legt 20, und die trieben muthwillen genug mit priſtern und burgen und ſonderlich mit mir Peter Tendeln, wurffen mir fur, wie ich junker Hartmunden gewillig geweſen weer, und ihn verfuhrt, als ſie eigentlich von den Buren von Schwalbach erfohren hatten. Die Trieriſche hatten ihr lager zum neuen nägen monſter und Liederbach, quamen ins lager vor Cronberg nit 160 Burger ungefehrlich mit der Priſterſchaft gerüſt und ungerüſt, ſind by zyt in Cronberg geweſen, item 20 reißige und 68 Landsknechte, item 30 Buren von Eſchborn und Niderhepſtatt. item 1500 reißige pferde hatt der Landgraff gehabt, 600 der Pfaltzgraff, 400 der Biſchoff von Trier. man ſagt warlich, die fürſten von Cronberg hatten by inander gehabt reißige krieger vnd Buren, dryßig duſendt.

In diſer Belägerung und nöthen name niemant in Cronberg myrglichen ſchaden am lybe, dan zwene nemlich Werner Akermann ein reißiger Knecht

ates Volk zugehörig meinem gnädigen Herrn von Maintz den Mayn hin= zu schiff vnd zu foß gezogen, vnd ist eine große rustung gewesen vom falßgraffen, Landgraffen und Bischoff zu Trier, so daß viel Stätt, schloß nd dörffer geflohet haben all ihr haab in die Statt frankfurt, niemand hatt ewust, wo gäntzlich hin.

Den 9ten October von mittag 12 bis abents umb 5 Uhr ist Pfaltzgraff udwig Churfurst in franckfurt geritten, hatte 4 Fähnlein unter seinem wa= en vnd 1 fähnlein, daran ist gestanden daß Reichswapen ein Adler, her= ach viel wägen mit proviant 19 stück, 3 haubtstück, ist in das frawen Closter gezogen, daselbst die nacht und andern Tag still gelegen, vnd ist daß eschrey giwesen, er wollte vor Cronenberg gehen, davor die zeit gelegen st der Landgraff zu Hessen; darzwischen ist viel bittens gewesen von denen von Königstein H. Walthern von Cronenburg Commenthurn vnd an= dern Hern vnd Edlen, aber nichts verfangen, sondern den andern tag Samb= stag den 10ten October wieder außgezogen nach Cronenburg, daselbst sein Lager geschlagen. Den 14ten October morgents zwischen 5 vnd 6 uhr, haben die 2 fürsten der Pfaltzgraff vnd Landgraff Cronenburg angefangen zu be= schießen, vnd ist das abends der Bischoff von Trier auch zu ihnen ins La= ger gekommen, da den gantzen Tag viel schösse geschehen, frawen, jung= frawen vnd Kinder sind aus Cronenburg gekommen und durch den Landgrah= fen befreyt worden, sonst ist kein gnad gewest, den mitwoch den 15ten Ok= tober waß regen wetter, also daß sie nichts mochten thun, sondern den tag war die sach angestellt und durch Edelleut fürbitte ist Cronberg aufgenom= men worden vnd den 3 fürsten eingegeben worden. Den Donnerstag hernach haben sie in Cronburg gehandelt nach ihrem gefallen, vnd an gemeltem Donnerstag den 16ten Oktober abents umb 7 uhr ist zu schiff kommen mein gnädiger Herr von Mayntz in Tünges Hoff gelegen, da haben Ihm die 3 geistliche Stifft den wein verehrt, da het der Dechant zu St. Bartholomä daß wort gethan. Den freytag den 19ten Oktober morgents umb 8 uhr ist komen deß Bischoff von Maintz Zeug mit 50 pferd, darnach umb 11 uhr der Landgraff und Bischoff zu Trier sind miteinander komen, vnd geherbergt in junker Georg von Stalberg Hauß, auch der Pfaltzgraff, waß sie handeln werden, laß ich geschehen, Gott schicke alle Ding zum besten. den 18ten Ok= tober quæ fuit Lucæ Evang. haben die 3 fürsten getüngt mit meinem Herrn von Maintz vnd seind vertragen, dem Bischoff von Trier zu geben eine Sum= ma Gelts mit vieler verpflichtung; darnach seind komen die Graffen, haben auch müssen brocken, Hatt gewehrt den Sontag den 19ten Oktober vnd also deß abents umb 6 uhr ist mein Herr von Maintz zu schiff weggefahren, darnach Montags den 20ten Oktober ist deß Pfaltzgraffen Volck vor Cron=

Der Kurfürst Ludwig von der Pfalz an den Erzbischof Richard am 28. Oct. 1522.

Dem Erwirdigen Ingot uatter hernn Reicharten Ertzbischouen zu Trier rc. vnd Churfursten vnserm lieben Freundt.

Unser freundtlich dhienst zuvor Erwirdiger ingotuatter lieber Freundt der handlung und antwurt nach, so der erwirdig und hochgeporn Furst, vnser freuntlicher lieber Bruder, her Joerg Bischoff zu Speier, pfaltzgraven by Rein vnd hertzoch in Beiernn rc. durch syner lieb geschickten, jüngst wie Euwern Liebden wißen zu frankfurt gehabt, ist syn lieb auff heud eigener Person bei vns widder erschienen, hait vns eroffnet, wie jr yhn gern zuschen. Euwer liebden vnserm vettern von hessen vnd vns eyns, vnd frantzen von Sickingen andern theils, die rhede vnd handlungen zuvertragen, ein Mittelman sein wolt, vnd vnns gepeten, Ime sylchs zuuergunnen vnd stadt zugeben, daruff wir seiner lieb geantwurt solchs allein in vnsern mechten nit sey, noch an Euwer liebden vnnd den Landgrauen in kein vnderhandlung einlassen werdenn, er mag aber euwer beider liebden in dem ferner auch ansuechen, vnnd damit Euwer Liebden vnd wir vns destobaß entschließen konnten, ob wir handlung leiden moechten, das vns dan sein lieb die Mittl so sie erlernt oder bei jr bedacht anzeigenn thun wulten rc. daruff vns sein lieb nach langer erzelung, was die sein, von Frantzen von Sickingen vernemen, In zu solicher handlunge bewegt haben soll, vnd als von jr selbs anwissent frantzen die mittell furgeschlagenn, demnach er der frantzs Euwer Liebden Uerwanten, burg worden, für fünfftthusent gulden schatzgelt, auch Ew. Liebden vom adel vnd ander gefangen hat, die er hofft bis in vierzig thusend gulden zuschatzen, deßgleichen den verwurcktenn penfall ettlicher guter halber die Euwer Liebden nit widdergeben haben, vff dieselbige alle verzeihen, dot ab vnd nichts syn solt, zum andernn vnsernn vettern von Hessen belangend, derselbig solt Frantzen ettwas vmb dreithusend gulden vermog des Vertrags vor dornstat auch der alten gestorben Landgrauen zu Hessen, halb schuldig, darzu etwan viel vom Adel Im Land zu Hessen noch verhafft sein, das solt auch alles dot, ab, vnnd die sach damit vertragen werden, rc. wiewoil wir nun vnser vorgemelten Bruder daruff zu antwurt geben, das vnsers erachtens die sache mit solichen Mitteln kein vertrage erlangen werde So moeg er doch solichs vnd ab seyner lieb daruff handtlung vergünt worde woll, bei Euwer Liebden, vnd Hessen auch anbringen Unzweifel Im werde gepurlich antwurt des sich sein lieb zu thun etlichermaß beschwerdt vnd uns soviel erpieten das wir

ng sein will, vns widder zuuerstendigem fruntlichs vleis vmb Euwer Lieb- n zuuerthienen. Dat. Heidelberg am abent Simonis et jude aplov. anno XXII.

Ludwig von gots gnaden, pfaltzgraven bei Rein,
Hertzog in Beiern des heiligen Romischen
Reichs, Ertzdruchseß u. Churfurst.

XXII.

Schreiben des Erzbischofs Richard von Trier an den Kurfürsten Ludwig von der Pfalz. 1522. am 2ten Nvbr.

Unser freuntlich dienst zuvor hochgeporner furst lieber freundt euwer lieb- den schreiben vns Itzo gethain in welchem dieselbig vns ist anzeigenn wie der handlung vnnd antwurt nach, der Erwirdiger Inngot Vatter vnser freundt her Joerg Bischoff zu Speir rc. durch syner liebde geschickten wie wir wissen zu frankfurt gehabt, syn liebe vff Sandt Simon und Juda abend, eigener person bei E. L. widder erschienen vnd E. L. geoffnet, wie E. L. yhr gern zwische E. L. unserm Freunde dem Landtgraven zv hessen vnd vns, eyns, vnd Frantzen von Sickingen anderntheils, die Fehde und handlunge zuver- dragen ein mittelmann sein wollt, vnnd E. Liebden gebetten, syner Liebden des zuvergunnen vnd stadt zu geben, daruff Ir syner liebde geantwurt solchs allein in euwerliebden macht nit sei noch an vns vnd unsere Freunde denn Landgraven, in kein vnderhandlung Inlassen werden, syn lieb moeg aber vnserm freundt von hessen, vnd vns, in dem ferer ansuechen damit wir vns all drei destabaß entschließen kenten, ob wir handlung leiden mochten, das euwer liebden dan vnser Freund vonn Speir die mittel so Ire lieb erlernt oder by jr dedacht anzeigen wolt rc. daruff Euwern liebden syn liebden nach lenger erzelung was die synen von frantzen vernemen, vnd den von Spier zu solcher Handlungen bewegt haben soll, vnd als vur sich selbst unwis- send frantzen vonn Sickingen ettlich mittel vurgeschlagen vnnd zum Er- stenn vnns beruren, das frantz vff die V. M. Gulden darfür er burgh wor- den rc. zum andernn vff die Jhenen so er vns abgefangen vnnd zum drit- ten vff den penfall rc. verzeien, das alles tode abe vnd nicht syn solt, zum andern was vnseren freundt von Hessen berueret rc. das solt auch alles thod vnd ab, vnd die sach damit vertragen werden, wiewoil Euwern liebden nu

allerſytz Rethe an eyn gelegen malſteten zu ſyner Liebden fertigen, von obg. aber weither zudragennden mitteln, vff anbrengen handeln laſſen ſoltn. wolt ſyn liebd ferer keinenn vleis ſparen, das Ir ſyner lieb fueglich nit abſchlagen konnen, ſunder demſelbign nach die ſachenn wie ſie an Ire lieb gelangt iſt vns alſo Im beſten anzeigen vnd nit verhalten wolle ꝛc., Das alles habne wir hören leſen, Vnd geben Euwern Liebden freuntlicher vnd gantz gueter mennongen zuvernemen, das wir unſers freundts vonn Speir furnemen anders nit konnen verſteen, dan das ein ſolchs vff freuntlichen vnnd geneigtem guten willen den ſein liebd zu vns allen dragt vnd als den der zufridden geneigt ſey geſchehe, Es Iſt nit weniger, wir möchten den fridden welcher viel nutzer vnd beſſer iſt den kriegk, auch woil leiden, wan vff ſolchem Fridden nit ein aergers, als in dieſem Falle, woill zu beſorgenn nit erſtunde, Nachdem aber die ſach mit frantzen als weil Euwern liebden vnd vnſers Freundts von Heſſen als vnſer vnd wir trei in dem ein man ſein. So will dieſer handel woil vnd vorbedachtiglich bedacht werden, vnnd In ſonderheit Iſt zu erwegenn was großer Zerruttung Zurſtuerung vnd Muterie Frants wo es nach ſeinem willen ergangen, Inn dem heiligen Reich zumachen vnderſtanden, Item wie er vns alle drie in mechtigen großen Schaden gefuert darzu was großen gottisdienſt wir geſchweigen der Cloeſter Gottshuſer vnd kirchenn, ſo von Ime verbrant vnd verwuſtet ſein, er verhindert hait, zu dem das Frants vmb ſeiner Fehdlicher muytwilliger vnd thadtlicher handlungen willen vff vnſer als des beſchedigten anroffen als fridbrecher In die acht ercliert und denunctiert, vnd demnach er vnd das ſein jedermann erlaubt iſt. Item wie wir all drei zu handthabung des landfriedbens auch vns vnſers ſchadens zuerhoelen von Francfurt vff vff vnſer inſtruction bei dem keiſerlichen Regiment zu Nurenberg durch die vnſernn vmb ein nemlich vnd ſtantlich expedition mit leuten, zu Roß vnd fues auch geſchütze ꝛc. anſuechen laſſen haben, damit frantzen vnd ſeiner anhenger andern zu einem Exempel zuſtraiffen vnd ſein der hoffnunge ein ſolichs ſulle vns nit abgeſchlagen werden, Sulten nu wir, die dieſe ſachen als mit Mentz, Cronenburg vnd anderm, numehr vff gute ban gericht haben, verhofflich dar durch ſigk vnnd vnſeren Willen zuerlangenn gegen frantzen dem bisher khein ſchaede zugefueget iſt vns drei die nit die geringſte gelidder des heiligen Reichs ſein, ſo cleinmutig achtenn, als das wir Ine vnd das ſein nach vnſerm Willenn nit konten aber moechtenn zwingenn vnd vns in Richtungen ergebenn were verechtlich vnd frantzen vnd ſynen anhengernn brechtlich, wie auch ein ſolchs bei dem keiſerlichen Regiment vnd ſunſt mannigkleich Im Reich hohem vnd niedern ſtadts welicher Frants ſynns muettwillens zum deile gedruckt hait ꝛc. anſehenn vnnd ermeſſen wurde Geben Euwern Liebden wir im beſten auch zubedrachten.

schicken, davon vnd vor vns allen vff vnsers freundts von Speir anzuechen thuen vnd ob syner liebden vff vorangezeigte mittel oder sunst in der sa= vnderhandlung zuuergonnen sy zu beraitschlagen, zu solichem Tag synn willig die vnsernn zu schicken vnd was in gemein Rath erwogen vor guet, ser Handlung nach nutz vnd vns allenn eerlich zusyn angesehen wirdet, da= sol vnsers teils nichts erwindn, Soliches alles wulte Euweren Liebden vff Ir gethan schreiben der wir mit allem freuntlichem Willen bereit seyn, wer vnd gar gueter meinongen nit verhalten. Dat. Erenbreitstein am zwei= Tag Novembris anno rc. XXII.

Reichart rc.

XXII.

Franz von Sickingens Schrift an den fränki= schen Adel und dessen Ausschreiben und Werbung. d. d. Katharina 1522. (Ungedruckt.)

Ein schrifft von Frantz vonn Sickingen ann den fränkischen Adel ausgangen.

Wolgebornen, Strengen vnd Ernuesten, gnedigen gunstigen hern vnd son= der gut freundt. E. Gnaden vnd freuntschafft sein mein gantz willig dinst sampt vermegen alles gueten mit vleis hieuor bereidt, mir zweiuelt nit Ir hapt gut wissenn, welcher massen vnnd mit was geschwinden Practick die drey Fürsten Pfaltz Trier vnd Hessenn Hartman von Cronberg meinen lieben vettern vnuersehen vnnd gantz vnuerschult, Auch vnersucht erfordert oder er= langt einichs Rechten ein vehde zugeschrieben, vnnd daruff das sein erobert vber vnnd wider alle pillichkait seiner vetter, vnnd sein gnugsamlich rechter= pieten vor key. Mstt. des reichs Regiment Cammergericht Ir fl. gn. selbs personen vnd Reht. Dweil nun solchs, als sie selbs melden, einig vmb das er mir anhengig gwest sein solte, bescheenn, wie Ir dann ob inliegenndér Copey Ires abclagbrieffs zuuermercken hapt, Ist clerlich zu uersteen vnnd abzunemen, das Ir gemut nit anders steet, dan vns alle von der ritter= schafft mit gewalt Inen gantz zugehorsam nach Irem Willen zutrengen, dar= durch vnnser kainer sich Irs vnpillichen gewalts erretten noch vffenthalten megt. Auch dem andern zur pillichkait weder Rath Hilff beistand oder dinst beweisen kenth, vnd allein also all Ir vnpillich furnemen vnnd practiciren vorganng haben, wilchs dann bey vnnsern eltern nit erhert, auch gemeiner

hütung der gedachten fürstenn fürnemen zu gedencken vnd zu thun sey, mir auch denselben tag vnd malstat ernennen, will ich vff demselben persenlich erscheinen, oder Jemants vom Adell von meinet wegen daselbst hin verordnen, solche vnnd ander beschwerde anzaigen, wie E. g. vnd freuntschafft derselbigen zuuor gnugsam wißen haben, guter hoffnung es sein noch vil erlicher fürsten, die solicher vnpillicher gwaltsamer handlung kain gefallens tragenn, finde Ich bey willen meinen herren vnd freunden souiel trost vnnd hilff das ich zu got hoff, wir wollen vnns Irer vnpillichen betrengnus, erlich vnd ritterlich wie vnser eltern auch getan, erweren, vnnd auch hierinne als aller vom Adel notturfft erfordert, erzeigenn, das findt Ir mich vmb E. g. vnnd freuntschafft zuuerdienen alzeit meins uermegens welchs ich zu gemeiner ritterschafft setzen wil willig. Datum Anno u. XXII. Freitags nach Simon und Jude.

E. g. vnnd freuntschafft

ganz dinstwilligerr Franciscus von Sickingen.

An graue Albrechten zu hoenloe, Zeysolff von Rosennperg ritter, Engelhartten ritter vnnd Jergen vom Hirßhorn gepruder, Lorentzen von Rosenberg, Philips vnnd Getzen von Berlingen.

Vnnsern gonstigenn grus vnnd freuntlich dinst hieuor Lieber besonder Vetter, Oheim, schwager vnnd guter freundt. Nachdem wir vff Sanct Katharinen tag Jüngst verschienen zu Schweinfurt in versamelung gewest, des orts vnns von etlichen aus der Ritterschafft mit hoher beschwerlichkeit angezaigt, das jnnen wider des heiligen Reichs ordenung, vffgerichten landtfriden auch zum theil wider Ir vellig vnd vberflußig recht erbieten Ir altanherlich ritterlich gut mit gwalt vnerlangt einichs rechten, gnomen, dauon veriagt vnnd vertrieben. Auch ein gmein gerücht künfftigs früelings andern vom Adell des Landes zu francken gleichermaßen zu beschweren wie dan itzo Ir gnedig hern die frenckischen Fursten zum theil von audern Fursten des in Irenn Furstenthumben zuuergeuen vnd nachzulaßen beschrieben beschließlich vffs hechß gebotten, Sie gegen Ertzherzog Verdinando als Stathalter Remisch key. Mat. vnd andern vnnsern gnedigsten vnd gnedigen hern zu uerbeten in ansehung Irer vnschult Ir entwendt gut widerumb zu gebenn u. s. w. So sind auch alspald vonn hochgenanten vnnsern gnedigsten hern Churfürsten Fürsten vnd Stende des Regiments zu Nürnberg schrifften auch von vnnsern gnedigsten vnd gnedigen hern dem hohenmeister teutsch ordenns in Preußen vnnd vom Bischoue zu würtzburg durch derselbigen geschenkten werbung ann vnns gelanngt derhalben von netten geacht vnd ermeßen ein gemeinen tag außzuschreibenn, damit hochgenannten vnsern gnedigsten hern vnterthenig füglich vnd gepurlich antwortt gegebenn, auch bey Innen vnd andern Chur-

erzhoben nach gemeinem Spruch, das ein heer mit in einem sack zu facen, llem frenckischenn Adell verderbenn, auch beschwerlichkait trawen thut, vnnd zu besorgenn, derr vnschuldig mit dem schuldigenn last vnd bürden tragen muß, wie des ein clar Exempel in gewynung des Schlos Cronberg für augenn, Ist demnach an dich vnnser gutlich vnd freuntlich biet, du wellest vf gnanten sant Pauls tag bemelts orts einkhomen mit vnsern Oheim Swegern vnd gnedigen hern den gefürsten andern grauen, freihern, die wir mit Credentz vnnd Instruction beschickt freuntlich vnd vndertheniq gebettenn, angetzaigten tag aigner personen zuersuchen, des wir vnns auch vnableslich nachdem Ir eltern vnnd sie allwege in allen beschwerlichen zufellen gnediglich treulich vnd treſtlich zum adel des lands zu Francken, gesetzt, versehenn, vnnd vertresten wellen, vnd gmeiner Ritterschafft beratschlagen vnd beslieſſen helffen, was hochgenanten vnsern gnedigen hern zu antwortt zugebenn, Auch by vnnsern gnedigstenn vnnd gnedigen hern den frenckischen Fürstenn mit vndertheniger bittlicher ansuchung fürzuwenden vnnd zu verinndern sein, Seliche vnerherte beschwert wie angetzaigt gnediglichen zuuerhüeten, Vnnd ob den hieuor ergangnen vnschicklichen vnnd aigennützigen beslußen gmeines tags nit schuen entpfaen, oder weygerung suchen. Sonder dich on gots gewaltt nichts verhindern lassenn. Das wellen wir zusampt es dein vnnd vnser allernotturft erfordern vnnd erhaischen thut, gunstiglich beschuldigen vnnd freuntlich verdienen dan wo du auff angetzaigt beschwerlich begegnus vnd notturfft erfordern nit erscheinst vnd aussenpleibst, were zu vermueten das du dich aller gnaden gonst vnd freuntschafft, Rat vnd Hilff by gefürsten andern grauen, freihern vnd ritterschafft verzeihen thust, wirdest auch dermassenn eingeschrieben. Datum am freitag nach Catherine Anno u. XXII.

Hern. vnd gmaine ritterschafft zu Francken
so itzo vff Sant Catherine tag zu Schweinfurt versamelt gwest.

Instruction was bey meinen gnedigen hern denn gefürstenn anndern grauen vnnd freienhern zum Land zu Franckenn geherennt zu werbenn.

Nach vberantwortung der Credentz einen Iglichen nach zimlicher gepuer seines stands freien hern vnd ritterschafft so vff gehalten tag catherine jungst zu Schweinfurth in Versamlung gwest fruntlich vndertheniq vnd willig dinst anzuzeigenn, vnnd further zu bemelden, das sie wenn bemelten Irenn gonstigen hern vnd freunden, obuermelt in beuelhen sein gnaden anzuzaigen, das vff obengezaigten tag etlich von der ritterschafft sich mit hohen beschwerlichkaiten beclagt, das Innen wider des heiligen reichs ordenung, vfgerichten

zuuergeuen beschrieben werden, des besloß, was heut an Innen, morgen einem andern auch begeigenn megt, Anzaigung vnnd Anmeldung gethan, vnnd darauff vmb rath vnd hilff gebettenn, so weren auch dozumal vonn Remisch kaiserlich Met. vnnser allerm gnedigsten hern Stathalter Churfürsten, Fürsten vnnd Stende des Regiments zu Nürmberg dem hohenmeister teutsch ordens in Preussen vnnd vom bischoue zu wurtzburg Iren gnedigsten vnd gnedigenn hern schrifften vnd werbung an graue, hern vnnd gemeine ritterschafft haltende, an sie gelangt, wilh angetzaigte geschickt vnnd fürhaben zu besorgen. Nach gemeinem spruch, das ein heer nit in einem sack zu füren, der vnnschuldig mit dem schuldigen, wie in gewinnung des Schlos Cronberg ein clar Exempel fur augen, last vnd burden tragen, musten entlich verderben, alles adels trewen thue für eins hochlich behertzigt. Zum Annderen vnd fürnemlichsten erfordert die notturfft hochgenanten Iren gnedigsten vnd gnedigen herren vff berurt schriefften vnnd werbung vntertheni͏g fuglich vnd gepurlich antwortt zu gebenn. Derhalben ermeßenn vnd bewegenn sein gnad zu beschickenn, auch aller ritterschafft zum land zu Francken geherend zu beschreibenn vff ein gmein tag der vff Sanct Pauls tag bekerung schirst zu nacht zu Schweinfurt einzukhomen, beschloßenn vnnd ausgeschrieben were, vnnd nachdem etlich vnnser hern vnnd freunde Frantz von Sickingen gedient, dieselben sein in merklicher zal an das Regiment citiert vnnd die um die Acht zu erlanngen. Daraus nicht anderß zu uermueten dan dieselbigen vmb ires ritterlichen dienen willen wie dann vnnser eltern gethann haben, sie vmb leib, ehr vnd guet zu brenngen, vff das hinfür keiner vom Adel dem andern mehr dienen, vnnd zudem das vff diesen tag niemants keins gleichen gepürlichen Rechtenn bekomen megen, Auch in vnnserm vermegen nit ist Doctor vnnd die, so wol gelert sein mit gold zu settigenn, das alles von netten weiter zu bedencken vnnd zu beradtschlagen, daruff Ir dinstlich vnnd vnderthenig bitt. Nachdem sein gnad vnnd derselbigen eltern leblicher gedechtnus allwegenn vnnd inn allen beschwerlichen zufellen gnediglichen vnd trostlichen zu gemeiner ritterschafft gesetzt vff ernanten tag in aigner personen zu Schweinfurt erscheinen mit andern Iren gnedigenn hern, denn grauen, freihern vnnd gemeiner ritterschafft, vff gutlich, ehrlich vnuerkenlich gleiblich wege ratschlagen trachtenn vnnd beschließenn helffenn vnnd furtreglich mit welicher vntertheniger bit vnnd fuge vnnser gnedigst vnd gnedig hern die frennckischen Fürstenn zuerinndern vnnd zu berichtenn, angetzaigt beferlich vnnd vnleidlich beschwert gnediglich vnnd fuglich abzuwenden zu ersuchen. Dann solten sein gnad andere graue hern vnd ritterschafft on alle wehr vnnd fuglich geigentrachtung von Irenn Freihaitenn alt anherlichen vnd vetterlichen gut, wih mit vntertheniges Menlichenn getrewen dinsten vnd blut vergießenn by

en vnschicklichen vnnd aigennutzigen handelungen vnd beschluß gemeiner tag
nit schue tragen, weltten sich in dem vff bitlich vnnd vnterthenig ersuchen,
gegen Iren gonstigen hern vnd freunden vnabschleglich vnnd gnediglich er=
zaigenn das werden vnzweiuelich dieselben mit hochstem vermegen zusampt
dem das die hoch notturfft erfordertt, wie einem Iglichen nach seinem stannd
gepurtt, freuntlich vnd vnderthenig verdienen. Vnnd es werden gefursten,
anndern grauen vnnd freihern zum Land zu francken geherende gleichermas=
ßenn auch ersucht, Sie hetten auch weiter beuelh sein gn. nit zu bergen,
vnd vndertheniglich zu uermelden, das Ir gnedigen hern vnnd freunde gra=
uen vnd herren vnnd Ritterschafft ander land, als Nemlich
in der wetteraw, am Hartz, vnnd etlich aus der Ritterschafft
des lands zu Schwaben, auch beschickt, ersucht vnnd gebettenn, be=
nanten tag zu Schweinfurt auch zu besuchen oder zu beschickenn, damit Ir
souil müglich erhlich vnuerkerlich wege gesucht, aus dem sich pleiben zuuer=
hoffenn zuuersichtlich, Sie werden in betrachtung das es nit allein die=
sem land, sonnder allen grauen, freihern vnnd ritterschafft
gantzer teutscher Nation mit der Zeit beschwerlich furfallen
vnnd zu gentzlich vnterdruckung reichen mecht, Erwegen sich an
dem gegen sein gn. vnnd andern grauen herren vnnd ritterschafft freuntlich,
gutlich, trestlich vnd treulich erzaigenn.

Hern Rittschafft zu francken so verschienes tag katherine
zu Schweinfurt versamelt gewesenn.

XXIII.

Instrucktion nach Schweinfurth, von Pfaltz, Trier und Hessen. 1522. (Ungedruckt.)

Instruktion was der dreier Churfürsten und Fürsten nach
Schweinfurth Pfalz, Trier unnd Hessen Rethe auff dem
tage Conversionis pauli nehestennst zu Sweinfurth sein
wurt bey Grauen hern vnd der Ritterschafft des Landes
zu francken außrichten vnd handlen sollen.

Erstlich dennselben vnnser aller dreier Churfürsten vnnd Fürsten wegen
vnnsern freundlichen vnd gunstigen willen grus gnad vnd alles gut zusagen,
Folgents werben, das vnns glaubhafftig angelangt, wie vnnser vheindt
franciscus von Sickingen vnd sein auhang vnderstee: In gemeyner

dern zur pillicheit widder Ratht, Hilff, Beistandt, oder dinst bewenßen kun‑de, vnd allein also vnnser der Churfürsten vnd Fürsten vnbillich fürnemen vnd practiciren vorgang haben soll, welche dan bey des adels alter meher erhort, auch gemeiner Ritterschafft nit erleiden sonder wo solchs nit fürkom‑men zu gantzer außreuttung adels dienen wurde. Deßhalb sie als die im Reich die treffenlichst anzale einichs Landts der Ritterschafft im Lande zu francken sei, pittlich ansuch, das sie gemeiner Ritterschafft zu gut, mit Hilff aller ander vom adell, auf einen benenten tag zusamen erfordert, die sachen anzeigen vnd folgendt darinnen handlen, Ratschlagen vnd beschliessen was zuuerhuten solchs fürnemens zu gedencken vnd zuthun sei, vff sollich Zeit Frantz auch zu jne komen oder eynen vom adell schicken, der vnd ander be‑schwerde ferner anzeigen wolle, so seien auch noch vill eherlicher Fursten, die solicher, unpillicher, gewaltsamer Handlung kein gefallens tragen: So finde er Frantz bei vill seinen Herren vnd Freunden souill trosts vnd Hilff, das er hoff er wolle sich sollichs bedrangs erlich vnd ritterlich wie sein vnd ander von der Ritterschafft voraltern auch gethan, erweren, u. s. w.

Dweyll nu die bemelt Ritterschafft zu frangken ein tag auff Conuersionis pauli zu Schweynfurth bey einander zuerscheynen außgeschrieben, So haben wir Churfürsten vnd fürsten solliche vnser potschafft zu Jnen schicken gestalt verlauffener sachen berichten, vnnser für vrsachen vnd gemuet zu berichten nit vnderlassen woln. Vnnd hett dieße gestallt wiewoll wir in keinen zweyf‑fel setzen, sie haben zu guether maß bericht enpfangen vnd wissßens das Rö. key. mat. vnser aller gnedigster her, mit sampt Churfürsten, Fürsten vnd andern stenden des heyligen Romischen Reichs, auff jungst gehalten Reichstag zu Wurmbs vmb gemeynes Nutz willen Recht vnd Frieden mit allem ernst vnd vleys geordnet, auch vnrechtlich thadt vnd beschedigung bey penen der acht zum hechsten verpotten das dem allen zu gegen francifcus von Sickingen sampt etlichen so Jr als nach nachuolget mit betrug inn sein Hilff bracht, vnerfordert vnd vnersagt einichs rechtens, auch an alle redeliche vrsach vnd von vermeinter anforderung wegen die er von andern fridbrechern vnd denselben zu gut widder des Reichs ordenung mutwilliglich an sich ge‑nommen, vns dem Ertzbischouen vnnd Churfürsten zu Trier vnsern stifft Landt vnd Leuthe nehestvergangen Herbst monadts bevhedet, vberzogen vnd mit eroberung etzlicher befestigten flecken, todtschags, Rauw vnd prandt merg‑lich vnd hoch beschädigt vnd zu merer beschwerung solicher seiner verwirckung dermassen vernemen lassen, das daraus vill Leuth verstanden haben, als ge‑schee solche seine handlung mit kay. mstt. wissen vnd willen, dadurch er dan dweyll solchs key. mstt. hochste Ere vnd wirde zuuerletzung betrifft, Jn das Laster Crimen lese maiestatis gefallen, auch mit solcher seiner vnbillichen

die Zeit Frantz sollichen vnpillichen Zug gegen vns den Ertzbischouen churfürsten vnd Stiefft zu trier gebraucht in seinem des Frantzen Haus zu eberburgk gelegen, wie Hartmans Hantschrifft briff vnd Sigill vorhanden frantzen zu solchem zugk mit Zuschickung Reißiger vnd ander meher, auch sonst nit clein Hilff, Rath, fürschub gethane, damit sich den Hartman vermog des Landtfrieden der sachen vnd straff nit clein oder wenig teilhafftig gemacht vnnd wir Pfaltz vnd Hessen u. auff Rö. key. mstt. vnd des heyligen reichs Regiments Ernsthafftige ausgangen mandata vnd gebots Briue auch vermog des landtfrieden der eynung vnd verstendt wir gut Zeit mit vnserm freundt von trier gehapt, Vnnserm bemelten freundt von trier gegen Frantzen dweill derselbig vber zu kommen keyßerlich mandaten vff seinem fürnemen behart sein öffentlichen Helffern vnnd fürschiebern Beistandt erzeigt vnd Cronbergk erobern helffen, des vngezweyffelichen vertrostens damit nit vnrecht ader andres gethan dan wie vns als loblichen Churfürsten vnd Fürsten des Reichs vnnser verpflichtnus nach wole geburt hat vnd von keyner erberkeyt der vnerweyßung haben mogen. Das aber frantz durch sich selbs vnnd seinen anhanng vnterstehet in adell zu bilden, als solten wir Churfürsten vnd Fürsten des gemuets vnnd fürsatz sein denn adell zu uerdrucken, das sie auch keins gleichmeßigen billichen rechtens bekommen megen, noch einer dem andern gepurlich Hilff vnd Rath thun solt; u. s. w. das werde sich mit keynem grundt erfinden. Dan wir bißher kein vom adell ader ander widder Recht vnd den landtfrieden vorgewaltiget oder gedrungen, noch unuerdient das sein genommen, sonder meher gnad erzeigt haben, wie sich dan besonderlich auch von vns dem Pfaltzgrauen mit frantzen seinem vatter Iren eltern nit clein zu erscheinen mit der warheit dargethan werden mag, so hetten wir auch woll vrsachen von Frantzen nit gut ding das er vnd die sein zuuor vnd eher sie sich gegen vnns vnderstanden haben die Grauesschafft Schlos vnd Stadt Lutzelstein heimlich abzusteigenn, auch die vnnsern gcprantschatzt, auszuschreiben; wir woln aber das noch vntherlasen vnd zu andern zeyten ferner furtzubringen vns vorbehalten habenn. Darumb vnd dweill dan die sachen im grundt geschaffen als vorgemelt, so sey an die Grauen Herren vnd Ritterschafft gemeinlich vnser freundtlichs, gunstigs vnd gnedigs ersuechen, Bitten vnd Begern, Sie wollent frantzen als vnsers vheindts oder seins anhangs glimpfigen dargebens das hieuor gescheen were, oder noch gescheen werden mocht, kein glauben zustellen, Sonder als ein vnwarlich verfürlich gedicht haltenn vnd sie dadurch oder in ander weg ir keynerley weyß in gedachts von Sickingen oder seiner anhenger Hilff gegen vnns vnd den vnsern nit bewegen lassen, das wollen wir vnns der billicheit nach zu Ine sampt vnd sonder versehen, dann vnser gemuet ye nit anders stehe, was wir gemeyner Ritterschafft Ine vnd

seither Jme nit angehangen, vnd so ser sie frantzen widder vns vnsern nit ferrer anhengig werden vff Jr begern, Ansuchen vnd anzeigen außgescheiden die so vns nit pflichten verwant gewest weren vs sorgen lassen. Vnnd was also den verordenthen vnsern Rethenn darauff von Grauen hern vnd vorgemelter Ritterschafft zu Schweinfurth zu antwort gefaln wirde, das soll ein Iglicher seinem Fürsten zum fürderlichsten widder anzeigen.

XXIV.

Schreiben Frantz von Sickingens an den Pfaltzgrafen und Herzog Kurfürst Ludwig. 1522. am 28ten Dec. (Ungedruckt)

Durchlauchtiger Hochgeborner fürst Ewer furstlich gnaden seyen mein vnnderthenig schuldig dienst mit vleis zuuor bereit, gnediger her, Ich werd bericht, das E. F. g. in Irer Landtschaft den Iren verbotten haben söllen, mir vnd den meinen nit zuzufüren noch vmb feilen Kauff Ichts volchen zulassen auch dem durchlauchtigisten hochgebornen hern Ludwigen Pfaltzgraven Churfürsten etlich Reuter wider mich zugeschigkt, des ich mich doch wo dem also zu Ewer Ferstl. ꝛc. mit dero ich als Jr Leheman nimts Jn ongutem zuthun weiß, nit versehen hett, So bin ich von kay. Maj. noch sonst ordenung der Recht noch vermög vffgerichts Landtfriedens, Jn keiner Acht, vnd vernem solchs auß dem grond bescheen, das ich Pfalz Veind worden sey, damit aber Ewer Fürstl. g. herkomen der Sachen gruntlich vnd warhaftiglich vernemen, hat es die gestalt als ich verrügkter Zeit den Erzbischoff zu Trier auß beweglichen erbarn vrsachen vberzogen, hat Pfalz Trier, Etlich zu Roß vnnd fuß wider mich Zugeschigkt des ich nit hoch Irrung gehabt, Sonder wo Pfalz nit in weyter Handelung geschritten het, Ichs dabei bleiben lassen. dann ich nie furgenomen deshalb Ichts gegen pfalz in vngutem zusuchen, dieweyl aber sein Churfürstlich Durchlauchtigkeit dessen nit gesettigt, mir nach der Hand (mein gegen Jr onuerschult) vnd das ich dero nie darzu vrsach gegen Sonder alweg lieber vndertheniglich zugefallen gedient haben wölt, meine diener gefangen das Irig genomen, Auch Hartman von Cronberg meinen vettern, des voreltern vnd er selbst. Pfalz alwegen treulich gedient, desgleichen andere meine Herren, vnnd gunder vberzogen, vnd etlichen vom adel die mir Jm Trierischen zugk gedient onerfordert vnd onerlangt einichs Rechtens des heiligen Reichs ordnung entgegen, vber alles hohes vberflüßigs

ewer Fürstlichen g. sey pfaltz in diesem vhe ortlichen fremvden angenommenen handel, wafft Irer vereinigung zu helffen oder zuschigken nit schuldig, darumbs an dieselb Ewer Fürstlichen g. mein vnterthenige bitt, Sy wollen In ansehen ober zelter Vrsachen, Ir gescheen verbott den meinen nicht zufurn noch feylen kauff zuuergünstigen, gnediglich abthun. Auch Ire, der Pfalz geschigkte Reuter, abfordern, Sich wider mich Pfalz In einich hilff nit begeben, noch zu ongenaden bewegen lassen, als ich mich des zu Ewer fürstlichen g. dises handels herkomen vnnd gelegenheit nach vnderthenigelich vertröst, zu gescheen, vnnd alles vermögens verdienen will, Solt aber ein sollichs nit gewendt oder abgeschafft werden, konnen Ewer fürstlich g. erwegen ich gedrungen wurd, dagegen meiner notturfft nach zu trachten, das ich doch lieber wolt vermitten sehen, vnd Ewer Fürstl. g. 2c. gerner vnderthenigs dienstlichs gefallens erzaigen dero ich mich vnderthenigelich bevelh mir schaffen zu gebietten, Heruff E. F. 2c. gnedig antwort bittend. Dat. anno etc. X. et II. uff der unschuldigen Kindlyn tagen.

E. F. G. Vnndertheniger schuldiger diener

Franziscus von Sickingen.

XXV.

Landgrafen Philipp von Hessen an den Kurfürsten Ludwig von der Pfalz. 15²²⁄₂₃. (Ungedruckt.)

Wir haben E. l. schreiben darin sie vns anzeigen das francifcus von Sickingen sich vnderstanden hab E. L. Lutzelstein abzusteygen auch von E. L. ampten Lautern vnd Lutzelstein prantschatzung gefordert, sich vmb dieselbige mit Ime zuvertragen vnnd nachfolgends E. L. jrst den vehest Brieff zugeschickt 2c. vnd sich widderumb vffs starckst zu roß vnnd fueß beworben haben sol mit dem selbigen volck gegen E. L. als den nehern gesessen vnd Iren vnderthanen weither etwas thatlichs furnemen werde, Welchs So vnsers freundt von Trier, vnd vnsere Reyssigen, zeitlicher In den geordneten Legern erschienen were alles wohl zuverkommen gewest 2c. mit weytherem Inhalt, haben wir alles horen lesen vnnd warlich vngern gehort vnd uernommen, Das vnser reissigen nicht zeitlich gnug als wir vns nit versehen hatten In den verordenten Leger komen, vnd das Irenthalben soll etwas verseumpt sein, Hetten vns auch versehen vnsers freundt von Trier Reyßigen solten zeitlicher ankommen sein, Nachdem als wir vnsern wegk, wie E. L. wol bewust, Nach

Das wo Inen E. L. ansprechen wirdet Er als den E. L. lewt zu roß vnd fueß sal zuschicken vnd vffs trewlichs hilff beystandt thun vnnd retten helff Auch wo es ferner von notten, wollen wir E. L. mit allem vnserm vermogen zuziehen, vnd was In weyther Rustung dazu stellen, das ob gotwill vnserthalb sal nichts versewmbt werden, Solchs wolten E. L. der wir alzeit zu wilfarn geneigt freuntlicher vnd retterlicher meynong hinwidder nit vorhalten, Datum Cassel. (Das datum selbst fehlt in dem alten Concept).

XXVI.

Des kaiserlichen Statthalters u. s. w. Werbung an Pfalz, Trier und Hessen zu Heidelberg. 1523. (Ungedruckt.)

Des keiserlichen Stathalters, Auch Churfürsten vnd derselben Rethe. Vnnd der Andern Stende des Heiligen Reichs, so itzo zu Nurnbergk versamelt sein, verordnet Potschafft, fürtrag vnnd werbung an den Hochgebornen Durchlauchtigsten fürsten Herren, Ludewigen, Pfaltzgrauen bei Rein und Churfürsten personlich auch der Erwürdigen, hochwürdigsten Hochgebornen, Durchleuchtigen Fürsten Herren Reinharts Ertzbischoffs zu Trier vnd Herren Philipsen Lantgraffen zu Hessen geschickten Rethe zu Heidelberg bescheen.

Nach gepurlicher erpietung haben die genant botschafften Irer lieb. f. gn. vnd den andern geschickten Rethen vermeldet, das sie on zweiuel auß den Missiuen so yeden der dreier Churfürsten vnd Fürsten von gedachten Stathalter vnd Stenden jungst insonders zukomen, vernommen hetten, aus was notwesenden vnd unuermeidenlichen ehafften vrsachen bemelte Stathalter vnd Stende entschlossen wern, die innerlichen krieg vnd emperungen vnd sonderlich die so sich am Rein, frantzen von Sickingen vnd seinen Anhenger halber, gegen gedachten dreien Churfürsten vnd Fürsten, ye lenger vnd weither zutragen, In gepürlich vnd leidenlich weg abzuwenden, wo das nit beschee, darauß dan vermutlich grosser weitherung vnd merer vffrur, emperung vnd vnrath sich im Reich also zutragen mochten. Das vff dießem Reichstag nit allein dem geschwinden, sorglichen vnd ernsthafften vorhaben des Turcken als gemeiner Christenheit grausamsten feindt, dorumb derselb Reichstag am fürnemsten angesetzt, nit begegnet, sonder auch ander des Reichs fürsehung vnd wolfart verhindert vnd widder fridt Recht noch ordenong in beharlich weßen

auch der Pfaltzgraff, Churfürst, den die handelung dießer Zeit vor andern nlangt, sein lieb vnd gnad, Auch als am schinlichsten darzu pracht gewiß ch selbst personlich zu finden zu dießem Werck furgenommen.

Vnnd darnach angezeigt, als Stathalter vnd Stende Frantzen Vhede, so r nach der acht, darin er voriger that halber, erclert vnd verkunt, gegen en genanten Fürsten fürgenommen vnd auch sonderlich gegen der Pfaltz angriff gethan bericht, wie dan pfaltz sich solichs vor berurt, Stathalter vnd Stenden beclagt, vnd vmb notdurfftig einsehen zu haben, vnd hilff mitzu teilen begert hetten. Darauff Stathalter vnd Stende wiewol in cleiner anzal dermalen zu Nürmberg versammelt vleissig nachtrachtung gehapt, die sachen vnd wie Frantzen gehandelt werden mocht, eigentlich vnd auff zwen Weg ermessen. Nemlich auff die scherpffe, als dan solichs des Reichs Ordenung maß gibt, Oder auff die gutt, das ist vff bequemlich vnd disser Zeit gemeß leidenlich wege vnd mittel, die dan zu solicher ableinung dienen mugen. Vnd derhalben hin vnd wider vil disputation vnd betrachtung gehapt, vnd dem allem nach bewegen vnd befinden, das dießer Zeit vnd lewfte anderst dan mit merglichem nachteil vngelegenheit weitherung vnd vnwidderbrenglicher vorseumnus aller gegen dem Turcken vnd des Reichs notsachen, der wege der scherpffe nit gepraucht werden kan. Wiewol der ander wege der g●ct in erwegung Frantzen Vberfarung auch nit on beschwerung, So wer er doch der erforderung vnd Gelegenheit der Zeit nach, als der leidenlicher erwelt vnd furgenommen.

Damit Nu In denselbigen wege bester furderlicher gewißlicher vnd statlicher gehandelt werden mocht, hetten Stathalter vnd Stende endtlich abgeredt vnd beschloßen, wie sie dan vs erforderung der nottdurfft nit vmb geen mugen, solicher Irrung vnd sachen halber den genanten dreien Fürsten, Auch dem von Sickingen tag anzusetzen vnd bj sachen vor Inen Stathalter vnd Stenden, vnnd sonderlich dieweil die Stende noch vnuerruckt zu Nürmberg weren zuuerharren, vnd der in der Gelegenheit vnd notdurfft nach, durch gepurlich vnd leidlich weg vmb hinlegung vnd abwendung derselben zu handeln, der Hoffnung vnd maß, das bj gemelten Fürsten spuren sollen, das hierin nach gelegenheit nicht anderst ersucht, vnd bedacht, dan key. Mat. des Reichs ehern nutz vnd Irer der Fürsten selbst wolfart.

Vnd dweil den solich Stathalter vnnd Stende vorhaben vnd beschlus vs den hochbeweglichen vnd trefflichen vrsachen vnd gantz freuntlicher gutter vnd getrewer Meynung bedacht vnd sonderlich zuuerhütten damit nit allein das werck gegen dem Türcken, das dan die gantz Christenheit, vnsern glauben vnd selickeit belangt, welches alles anderm vnserm eigen nutz, handel vnd

handelung vorberurter Stathalter vnd Stende gewarten vnd keinswegs weigern noch abschlagen, wie sich den Stathalter vnd Stende in diesszem fal der pillichkeit nach gentzlich versehen wollen.

Und besonders damit solch Handelung deßer sicher vnd statlicher volnzogen werde, mitler Zeit vnd also lang solch verhore vnd handelung weren, aller thatlicher handlung gegen Frantzen vnd sinen anhengern oder mit verwanten enthalten, vnd in vngutem nichts furnemen, gleicherweis dan auch bej frantzen vor sich vnd sein verwanten, aller rhedlicher handlung vnd gewaltigs furnemens gegen den fursten stilstandt erlangt werden sol.

Auff genants Stathalters Churfursten, fursten und Stende deß heiligen Reichs potschafft vnd gesanten werbung, haben der gemelten dreier Churfursten vnd Fursten verordnet potschafft vnd Rethe, einen montlichen langen furtrag gethan, der in schrifft verfaßt ist. Darauff desselben Stathalter vnd Stende botschafften einen bedacht genommen, vnd nochmalen vngeverlich in der Substantz dieße nachfolgend meinung der gemelt dreier Chur vnd Fursten gesonten potschafften, vnnd Rethen ferner eroffent.

Dye des Reichs Botschafften hetten vs solichem der Churfursten vnd Fursten Rethe furtrag gelegenheit Frantzen vhede, wie vnd wohere dieße erwachssen vnd kommen, vnd vs was vrsachen Jnen die gutlich handlung vnd stilstand zu bewilligen, nit gelegen were, mit ferrerem anzeigen das derselb Frantz ye verechtlich gegen key. Mat. vnd allen Stenden des Reichs gehandelt, vernommen, wer on not weither zu ercleren.

Und geben Jnen zu erkennen, als Stathalter vnd Stende solcher des Frantzen vhede, vnd emperung erstlichen bericht seien, hetten sie solcher groß beschwerd, vnnd mitleiden empfangen vnd darauff das key. Regiment, der Reichs ordnung nach vor anfang in vnd nach solicher vhede, souil sich zu yeder Zeit leiden wollen, Mandaten, Schriften vnd anders ausgehen vnd handlen lasszen. Das zu abstellung vnd Vnddertruckung solcher vhede gedient haben solt, vnd weren noch fur und fur in teglicher arbeit vnd nachgedenken, wie sie dan vs Jrer gethanen werbung vernommen hetten, berurte emperung vnd krieg mit leidenlichen vnd ziemlichen mitteln abzustellen, der zuversicht, der dreien Churfursten vnd Fursten potschafft vnd Rethe sollen Jren ersten furtrag vnd darin die gegrunten vrsachen, warumb dießer gegenwertigen lewfft halb gemeyne Stende des Reichs die scherpffe Gegen genanten Frantzen als sie gern theten, wo es on grossen nachteil vnd onwidderprengliche vorseumnus beschcen mechte, nit furnemen kennen oder megen, bedacht angenommen, vnd sich deß settigen haben lassen, Jn bedenken, das solch des Stathalters vnd Stende furhaben beschlus vnd meynung wie obgemelt gantz freuntlicher getrewer, vnderthenigster meynung vnd furnemlich Jnen zu gut,

[...]ollen, damit der gemein Man wider [...] [...] [...] [...]
[...]d grösser beschwerung erwachssen mechten, weder itzo vor augen seien.
Darzu so mit der that gegen Frantzen fürgenomen mocht nit ein yeder [...]it seiner gepurlichen Hilff darzu bewegen werden, vnd obgleich ain yede [...]erkeit. Die solch vbel fürkommen vnd straffen wolten Irer vnterthanen, [...] frantzen beistendig wurden Ires leibs vnd guts mechtig vnd gewaltig we[...]n, Sy zuuertreiben, Ire Gutter zu uerterben, derselben hewsser zu er[...]rechen, so erfolg daraus nichts anders, dann allein verwustung der gantzen [N]ation, an personen vnd guttern. Welches sich auß solichem innerlichen krie[...]en, als vormals auch bescheen ist, vnd man solchs glauplichs anzeigen fin[...]et, leichtlich zutragen magk.

Darzu ist zubesorgen, dweyl sich Frantz bei den könig von Frangreich vnd [...]n andern orten vmb hilff vnd beistand bewerben solle. Das durch solich [E]mporung, wo die nit hingelegt wurde, der frantzoß vnd Türck in Iren für[...]nemen Zuthat erlangen. Dormit mecht erst gar Zerruttung im heiligen Reich vnter allen Stenden bescheen.

Es sei auch ferrer zu gedencken dweil sich Frantz der acht darin er erclert ist, beschwert, als sold widder den Landfriden gegen Ime gehandelt sein vnd sich erpotten hat, verhoret vnd veranthwortung, vor Stathaltern vnd Sten[...]den zuthun, daß solich sein erpieten bey dem Adel vnd gemeynen Man Ime auch einen glimpff brengen mag.

Dem allem nach vnd dorauff haben dieselben Reichs potschafften, wieuor angesucht vnd gepetten, das dje genanten drey Churfürsten vnd Fürsten noch[...]maln in dj gutlich verhore vnd Stilstand bewilligen vnd die nit weigern. Als sich die Stende des Reichs gentzlichen zu denselben Fürsten versehen. Dan sie deß keinen nachteil leiden, sej Inen gleich so uiel, als Frantzen in Rustung vnd fürsehung zusteen vnd anders zu handelen fürbehalten. Darzu man solich verhore in dreien oder vier wochen zum lengsten bescheen.

Den obgemelten fürtrag haben der dreier Churfürsten vnd Fürsten pot[...]schafften vnd Rethen montlich veranthwort, wie dieselb auch in schrifft verfast vnd an not anzuzeigen ist.

Vnd deß Reichs Potschafften der itzt gemelten dreier fürsten potschafften vnd Rethe anthwort, die dan vff den abschlag der gütlichen Handlung vnd stilstand entlichen beruet. Wiewol auff jungst gehalten Reichstag zu Wormbs von der Rö. key. Mat. Churfürsten, fürsten vnd andren Stenden des heili[...]gen Reichs, mit nutzlicher vorbetrachtung zu erhaltung Fridt vnd Rechtens im heyligen Reich. Das keiserlich Regiment vnd Cammergericht vnd daneben ordenung einer executiven fürgenommen vffgericht vnd dabej entlich beschloss[...]

selbs zu schaffen. Dordurch vermutlich vnd zu besorgen were, so die genanten drej Churfürsten vnd Fürsten obengezeigt des Stathalters vnd Stende des heiligen Reichs notdürfftig bedencken, beschlus vnnd ansuechen nit bewilligen vnd nit zugepürlichen leidlichen mittel vnd wege, die der sachen dienstlich weren, bewegen laßen, wurden dieselben Fürsten, vff begerte oder andre wege, wie sie die suchen möchten, zu Nachteil vnd verhinderung der hilff gegen den Turken vnd anderer notdürfftigen des Reichs sachen halb, auch nit wol geholffen werdenn.

XXVII.

Werbung zu Heidelberg von Seite der Pfalz, Triers und Hessens. 1523. (Ungedruckt.)

Was von wegen des durchleuchtigisten Fürsten Ertzhertzog Ferdinandus Statthalter, Churfürsten, Fürsten vnd Stenden des heiligen Reichs meiner gnedigisten vnd gnedigen herrn, durch Graff Vlrich von Helffenstein vnd Friderichen Freyherrn zu Heydeckh deutsch ordens oberster campan vff Montag nach dem Jarstag anno und XXIII. in beysein des durchleuchtigisten hochgebornnen meins gnedigisten herrn pfaltzgraffen Ludwigs vnd churfürsten eigner person vnd darnach des ertzbischouen vnnd churfürsten zu Trier auch Lantgraff philipssen zu Hessen verordenten Rethen zu Heydelberg anbracht vnd geworben, ist hiebey ein sonderlich verzeichnus.

Daruff desselbigen tags den obgemelten verordenten vnd geschickten keyserlich Maiestat-Stathalter churfürsten, Fürsten vnd Stenden durch der dreyer churfürsten vnd fürsten trier, pfaltz vnd Hesszen Rethe nachuolgent antwort geben.

Mein gnedigister herr der pfaltzgraff vnd churfürst, auch der verordenten vnd geschickten trierischen vnnd Hessischen Rethe hetten gehort, vnd zu guter maß vernomen, was die vorgemelten key: mstt: Stathalter churfürsten, fürsten vnd Stende des Reichs geschickten anbracht vnd sonderlich, das sy vff gehabbter Credentzschriefft meynem gnedigisten herrn pfaltzgrauen, vnd der andern churfürsten vnd fürsten gesandten Rethe freuntschafft, gruß vnd gnade, auch vnterthenigen willen zuentpotten, das neme mein gnedigister herr pfaltzgraue zu freuntlichem gunstigem gefallen, vnd die verordenten mit vndertheniger dancksagung an, mit wider zuentpietung freuntlichs dinsts, gunstigen willens, vnd wo mein gnedigister herr pfaltzgraue wust Stathalter, Churfürsten, Fürsten vnd Stenden freuntlich dienst vnd gunstigen willen zu ertzeigen, dergleichen die verordenten Rethe vnderthenige willige vnd gehorsame dinstbarkeit zu beweisen, das sie desselbigen gantz geneigt vnd gutwillig.

ff churfurst aigner person sambt der andern churfursten vnd fursten ge-
dten beratschlagt. Vnd der dreier churfürsten vnd fürsten Trier pfaltz vnd
ssen zu diser sach verordenten Rethen nachuolgend meynung Stathalters
d der Reichs Stende potschafft für antwurt zugeben entschlossen, das on-
veiuel Rö: key: Mstt: stathallter churfürsten vnd fürsten vnd Stende des
illigen Reichs, diß anpringen vnnd fürgenommen handlung nit anders thun
nn es getrewer freuntlicher vnd guter wolmeynung, das auch von Ine den
tenden vernufftlich vnnd wolbedacht das nit klein beschwerlich vnnd gegen
es Türcken grausamlichen fürnemen verhinderlich, so krieg vnd vffrurn im
eilligen Reich gegen den forderſten glidern des Reichs sein sollten vnd zu
edulden nit gemeint vnd widerum dann Ro. key. mstt vnnser aller gnedi-
ister herr seliger gedechtnuß het zuuerkhomen desselbigenn vnnd wie allent-
alben im heilligen Reich guter frid vnd einigkeit erhalten vnd bleiben moecht,
nit hilff vnd zuthun churfürsten, fürsten vnd Stenden des heilligen Reichs
emeine Recht, Landt frieden vnd ordnung gemacht hat, das Inn clarlich
anzeigt wurdt, wie ein jegklicher vom hohen biß vff den niderſten vnd der
niderst bis zu dem hochsten stande in gutem fridlichen leben vnd wesen bey
einander sein vnd pleiben solten, wolichs itzt Rö: key: Mstt: vnser aller
gnedigister herr vff seinem ersten gehaltnen Reichstag zu Wurmbß nit allein
bestetigt sonder mit zuthun vnd verwilligen churfürsten, fürsten vnd Stenn-
de ein newen landtfrieden vfgericht, denselbigen mit ettlichen notdurfftigen
artickel gepessert, Vnnd nit allein bestetigt sonnder denselbigen als Rö. key.
Mstt. für sich selbs vnd sein erblandt gegen des Reichs stende vnd die Sten-
de widerumb gegen seiner key. Mstt. angenomen denselbigen zu erhallten ver-
schrieben versiegelt verpflicht verpunden vnd einander zuhallten zugesagt. In
welichem landtfrieden verpleipt, das wider die fridbrecher mit der execution
einer dem andern trewlich vnd vngeuerlichen dermaß beystandt vnd hilff er-
zeigen vnd thun soll als wer es eins Jeden eigen sach. Nun sey es am tag
vnd gewißlich war das die drey churfürsten vnd fürsten trier pfaltz vnd hessen
widder key. mstt. vnnd solichen landtfrieden nie nichts mit wissen gehandelt
sonder sich alweg dermaß erzeigt vnd gehallten, als on rum zu sagen, fro-
men churfürsten vnnd fürsten wol gepurt vnnd gezomen habe, auch einem
Jegklichen wer der geweßen, keins gepürlichen rechten furgangen oder ver-
sagt vnd nit gestat das Ires wissens in Iren landen yemant vnrecht gescheen.
Ir churfürstlich vnd, fürstlich gnaden hetten sich auch eigner person desselbi-
gen erhallten vnd gegen key. mstt. vnserm aller gnedigsten herrn dem heilli-
gen Reichs vnd desselben stenden allergebürlichen vndertheniqkeit vnd unuer-
wißlich beflieſſen.

Des alles vnangesehen hat Franciscus von Sickingen, der sich in

solichs vhedbrieff copey mit A gezeichenet hibey ligt, alsbald verlesen vnd ferner als nachiest dartzu geredt ist. Dieweyl vs solchem vehdtbrieffe verhemen, das frantz drey vrsachen anzeigt, darumb er meins gnedigisten herrn von trier feindt worden. Erstlich zweier Schultheyss halb, zum andern das Trier widder got gehandelt, vnd zum dritten widder key. mstt. gethan. Damit nu dieselbigen vrsachen abgeleint werden, so hab es der zweier Schultheiß halb diße gestalt, das einer, Borner genant, vmb seiner mißhandlung willen, Ime ein mutwillig vehdt furgenomen, derselbig sich zu frantzen gefugt, den Frantz widder den landtfriden enthalten geeitzt, getrenckht vnd als derselbig fridbrecher die zwen Schultheis gefangen vnd weggeschleifft vnd vff etlich vnderrede mit frantzen die armen gefangen gehabbt, frantz sie vsbracht. Als aber die armen anheimisch khomen, haben sy als pawersleut gemeint wie sy auch im Rechten gehofft, ir betzwungen zusagen zuhalten nit schuldig sein vnd auch Rathe gesucht vnd Frantzen daruf mit Recht deshalb am Camergericht furgenomen. In dem Frantz mein gnedigisten herrn von Trier geschrieben vnd die zwen Schultheis als seiner churfurstl. gnaden vnderthan antzuhalten, etlich tawsent Gulden Gulden Nemlichen funff tawsent Guldin schatzs vnd anderthalb hundert Guldin atzs gelt zu geben begert. Doruff Ime mein gnedigister herr von Trier antwurt geben laut der Copey, hiebey mit B bezeichnet, die verlesen ward. Vß solcher antwurt clerlich zuuernemen vnd zu achten sey das meynem gnedigisten hern von trier mer vnnd minder wo solichs schon ein unglaubigen vnd nit die Sein antroffen het, zu erpieten geburt het oder thun mogen, besonderlich dieweyl dieselbig sach dem camergericht anhengig gemacht worden vnd sich die armen vber Ir berueffen sy nit zu twingen hochlichen angelegen. Deshalb dann frantz solichs stucks halb trier unpillich vnd widder den landtfrieden beuehdt.

Zum andern das mein gnedigister herr von Trier wider got gehandelt haben sollt, Sey nit on; mein gnedigister herr von Trier erkennt sich gegen got als ein armer sundiger mensch vnd kenne niemants baß dann got, wie er gegen seiner getlichen barmbhertzigkeit stee, wissens haben, Vnd Frantzen nit gestendig das er vnsers herrn vnd gots executor sey vnd vrsach deshalb schopfen mag gegen meynen gnedigisten herrn von trier seinem Stifft vnd den sein so vnchristlich zu handlen, wie gescheen.

Der dritten vrsach halb Im veindtsbriefe verleipt, das mein gnedigister herr von Trier wider keyserlich majestat solt gehandelt haben, das werde sich nymer mher finden das sein churfurstlich gnade wider key. mstt. vnd das heillig Reich ye gehandelt oder gethon sonder wiß sich im selbigen on Rom frey vnd mag beweißlich darthun den widder synn, wolt auch den gern mit augen ansehen, der anderst dann einem frommen churfursten wol anstund,

gegen

vnd zu beschedigen. Vnd es den vrsachen ein Jeder erkennen mag, das
[m]in gnedigister herr von Trier frantzen kein vrsach seiner vehdt gegeben
[ode]r haben mocht, Vber das alles Frantz sich nit lassen genügen, sonder sey
[mi]t heres crafft in mergklicher anzal zu Roß vnd fueß im Stifft trier vnd
[mei]ner churfürstl. gn. landt vnd lewt vbertzogen fur sant Wendel die stat ge-
[stürm]ert, durch gehakt geschutz erobert, etwan vil treffenlicher vom adel vnd
[an]der das inn, gefangen vnd sich gegen denselbigen wie mit vil vnd ob
[r]eissigen zu beweyßin, mit stolzem vnd dermaß hochmutigen wortten ver-
[ne]men lassen: Ir edelleut seit gefangen, pferd vnd harnisch verlorn. Ir habt
[ab]er einen churfürsten, der kan vnd mag euch, wo er anderst pleibt, wol bezal-
[e]n; wo aber Frantz ein churfürst zu trier werde, als er wol thun könth
[v]nd thun wolle vnd nit allein das als das geringst, sonder ein merers,
[w]olle er sie die gefangen auch wol ergetzen 2c.

Nach solichem von sant wendel fur die stat Trier getzogen, da meins gne-
[d]igisten herrn von Trier aigen person vnd trefflich Ritterschafft belegert vnnd
[v]nderstanden, wo got vnd die groß gegenwher von der fromen ritterschafft
[v]nd erberkeit beschehen zuerobern, vnnd als die werhafft handt sein fürnemen
[g]ebrochen vnd frantz gesehen nichts schaffen mogen, hab er sein boß gifft mit
[b]rieffen in die stat trier geschossen, darin er vnderstanden vnder dem gemei-
[n]en man meuterey zu machen vnd zu bewegen, laut der copey seins schrei-
bens hiebey mit C verzeichnet, die auch verlesen ist, vs dem zu uernemen,
frantzen getrewer vleys vnd gesetzt gemuet mein gnedigisten herrn von Trier
gar vszumachen vnd nit allein seiner churfl. gn. aigen person sonder auch
dem gantzen Stifft, lannden vnnd lewten.

Vnnd als Frantz vor Trier nit schaffen mogen, sey er abetzogen vnd et-
wan vil alter vnnd herlicher closter kirchen, klausen vnd dorff verprandt,
die armen lewt durch sein unchristlich vnd vnerbarmblich handlung mit iren
kleinen kindern in die welt verjagt vnd dermaß gegen ine gehalten, das die
stein vnder dem erdtrich erbarmen mocht, zu dem sie auch mit den heilligen
Sacramenten so vnchristlich gehalten das nit zu sagen sey. Vnnd damit dem
Stifft trier ob dreymal hunderttawsent Gulden erzeigt vnnd zugefügt. Zu
solchem des Frantzen Fürnemen sey auch nit vnderlassen von Stathalter vnd
key. Regiment zu Nürnberg etwas ernsthafftigen mandaten mit inuerleipter
peen zugeschickt worden, laut der copey mit D zeichent, das verlesen.

Vnnd darus zuuernemen, ist solichs nit ein gemein, sonder ein penalman-
dat geweßen. Vnd dannocht nit allein gebotten worden, still zu steen oder
abgefordert, sonder auch die gnade daran vermeldt, das Jme in seiner sach
gegen trier schleunig rechts verholffen soll werden. Das Frantz alles nit be-
dacht noch zu hertzen gefaßt, souder also der erst gewesen, der wider key.

vnd Landgraff philipßen zu Hessen vßziehen vnd zuschicken vnd darzu befelhen lassen, Mein gn. hern von Trier, als ein Churfürsten des heiligen Reichs, in dießem, frantzen, furnemen nit zuuerlaßen, sonder mit landt vnd lewten nach bestem vnd höchstem Irem vermegen helffen, retten, schützen vnd handthaben, laut desselben mit E betzaichent, wilch byde Churfürsten vnd Fürsten, Pfaltz vnd Hessen, als from Fürsten vß gehorsam vnd andern pundtnus meym gn. hern von Trier fürstlich hilff ertzaigen thun vnd beweißen, von der wegen Frantz dahin genottigt flüchtiglich vß dem Stifft Tryer zyhen müßßen vnd den zuuerlassen. Vß solichen vrsachen dan Frantz alspald in die acht vnd peen des Landfriedens mit der thatt gefallen.

Vnd auß vrsachen, das mein gnedigister her der Pfalgraue vnd Churfürst den vßgangen Mandaten vnd dem Landfrieden gehorsam geweßenn vnd Tryer hilff vnd beistandt gethan, hab Franciscus von sickingen zehen tag zuuor vnd ee er m. gn. Pfaltzgrauen sein verwarnungsbrief zugeschickt vnd vnderstanden, die graueschafft, schloss vnd stat lützelstein heimlich abzusteigen vnd zu erobern. Auch sein churf. gn. vnderthan geprantschatzt, vnnd wo die trostlich gegenwehr het gethon, so wer frantz in solich schloss vnd stat nit allein den fürgemelten dreien fürsten, sonder dem gantzen Reich zu nachtheyl khomen, vnnd onntzweiuel andern vil des Reichs stenden daraus mutwill, schaden vnd anderm desglichen fürnemen, so frantz- gegen der pfaltz vber das sein churf. g. mit Ime an dieße sach, darin pfaltz vs gehorsam khomen, nichts zu thun wißßen, wol zuuernemen frantzen gemuet steet, das er alle stende des Reichs nit klein veracht. Vnnd vber die ausgangen mandaten in seinem furnemen beharrig bleyben.

Solt nu dermaß wie itzt begert mit Frantzen ein anstant angenomen werden, hetten Stathalter churfürsten, fürsten vnd allen Stende zuermessen, was guts daraus folgen wurde, vnnd nit anders, denn das Frantz als ein Echter ond fridbrecher in seinem mutwilligen fürnemen vnd handeln fast vnd hoch gesterckht, damit auch mit fuge Zeit vnd vrsachen gewinne mit sein Frantzen meuterung vnd distellirung wie er sein handlung selbst nennt, ferner vnd dermaß furtzufaren, das alsdann gar vil bößer die sach steen wurde, dann wie Itzt von gots gnaden dermaß stunden, das er frantz solichs nit wol zuthun het. Denn frantz het nit allein im Stiefft trier den fürstenthumb pfaltz vnd Heßßen vnderstanden sein vergifft vszuteylen, sonder in Schwaben, francken vnnd andern landen, auch widder die fürsten vnd häupter vnderstunde bewegung zu machen. Doraus zu uermuten, das frantzen gemut nit vff einem herrn sonder aller oberkeit des Reichs vndersten zu drucken, dann es am tag, das frantz sein botschafft zu konig von Franckreich geschickt durch zwen vom adell, Erstlich zu dem von Arburg, vnnd der

peyßen vnd mit lewten stercken, sich in verachtung key. mstt vndersteen noch erner ertzeigen, vnnd sein mutwillen prauchen mogen, vnd gebe gantz nichts vffs reichs vnd bliebe vff seiner meynung, vnd frantz als ein nider vnd Edelman person das reichs zu zwingen von andern nationen zu uernemen, nit klein verachtung bringen. Das vnd was er zu weiter emporung des gemeinen manß gegen ir oberkeit dinstlich außgeen lassen, damit so kein anstandt gegen Jme angenommen sonder fürgang alles brechen vnd Jme zu wege zu pringen, souiel nur moglich sein wurde. Doraus die geschickten des Stathalters vnd der Stende selbst zu erachten vnd abzunemen hetten, das solicher anstant dem gantzen Reich vnd aller cristenheit des durckens friedens vnd rechtens halber mer nachteillig vnd schedlich dann nutzlich. Dann do wirt der landtfriede gantz erloschen vnd niemant mer doruff geben oder gehorsam sein werde. Dann bey Frantzen ye kein vffheren ist in ansehen seiner aigen sachen nit gesettigt, sonnder alle fridbrecher vnnd vhedlichen hendeler wider key. mst. churfürsten, fürsten vnd Stende des heilligen Reichs zu sich zuthet enthalt, hilff vnd beystandt gethon vnd thut, vnnd so auch gedacht wurdet was mutwilliger handlung er auch hieuor gegen den Stetten Wurmbs vnd Metz vnd gegen den Fürstenthumben Luttringen vnd besonderlich Hessen als einem vnmundigen fursten der vnder sein Jaren gewessen vber alles recht erpieten auch gegen den Reichs Stetten, vff der Strassen mit nemen des Jren, abhawen Jr gliedder vnnd sonst fürgenomen vnd gehandelt, so achten der dreier Fürsten Rethe das pilliger er zeitlicher vnd anderst gegen Frantzen fürgenomen worden were, wie sich denn woll gezemen hett, dann da bey Frantzen kein vffhoren sey, darumb not nochmalls gegen Jme fürzunemen vnd zu handlen, domit solch beße wortzell gantz vs gerudt werdt. Als demnach auch der dreier Fürsten freuntlich gunstig vnd gnedig bitten vnnd ersuchen sey, das Stathalter churfürsten, fürsten vnd Stende des Reichs wolten der drey fürsten mit solichem anstandt aus bemelten vnd vill mer vrsachen nit beschweren, vnnd bedenncken, das dis der weg nit sey, damit die cristenheit vnd das heillich Reich nichts bessers oder nutzers dann gegen den Fridbrechern vnd echtern mit ernst zuertzeigen. Wie dann die Stennde des Reichs solichs selbst vermoge des landtfriedden helffen machen dann das kein nutz vff Jme truge, so uil gemacht vnd nit gehalten vnnd gehandt habt solt werden. Vnd die verpflichtung on die execution nichts were, vnnd darumb der dreier fürsten an Stathalter, churfürsten, fürsten vnd stende des Reichs hoch, fleissig, freuntlich auch gunstig vnd gnedig bit vnd beger, solich vorgemelte ding dapferer vnd weitherer zubedencken, dann vorgemelt vnd die fürsten doruff nit verlassen, sonder wie sie schuldig als der drey fürsten die Stende des hiemit erinnert vnd ermant haben wollen, zu gelegner Zeit hilff vnd beystandt

gen nit stat oder glauben geben, sonnder bedencken wurden, das nichts nutz=
lichers dann das die boßheit gestrafft vnd die gutthat belont wurde. Wo
das nit geschee, wurde es bey den gehorsamen ferner gedencken pringen.

Vff solichs sich die geschickten von Stathalter vnnd Stenden bedacht vnd
nachmittags der dreier fürsten Rethe widder eröffende vermog vnd anzoige
beyliegenden Ir vbergeben schrifft.

Demnach sich der dreier fürsten Rethe auch bedacht vnnd widerumb die
antwurt geben, erstlich erholt vnd narrirt der verordenten botschafft furdrag
vnnd dann folgents dise meynung eröffnet, das die verordenten Rethe kein
zweiuel trugen, das der dreier fürsten gemuth vnd freuntlicher will gegen
dem Stathalter vnnd Reichs Stenden also vnd dermaß gestalt wer, was sie
denselbigen zu freuntlichem gefallen wusten, zuthun, ob das gleich nit ein
kleins antreffe, das sy sich in demselbigen freuntlich vnd gutwillig erzoigen wurde.

Dieweyl aber Ir fstl. Gnaden vnd die Rethe bedenncken, das Ir churfürst=
lichen vnd fürstlichen gnaden Iren erben vnd nachkhomen, landen vnd lew=
then an dißem handel gros, vil vnd tapfer gelegen, auch nit allein Iren
gnaden, sonder auch key. mstt. vnd dem gantzen heilligen Reich; dann die
verordent botschafft het zuachten so der anstant sollt verwilligt werden, wie
gebeten, das dadurch nichts anderst gehanndellt, dann das frantz in allem
seinem besen furnemen vnnd vngehorsamen handlungen gesterckht, vnd in
aller bosheit ferner versuchung vnd anrichtung thun, welichs Ime durch nit
verfolgen des anstandts vnd ernsthafftige gegenhanndlung, wie teglich geschee,
gewert vnd douon getrungen wurde vnd nit thun mocht. Dieweil dann bey
Frantzen kein vffheren vnd nit also so frey sein practickh vnd handlung an=
richten kan, als wen er in einem anstandt vnd frey were on sorge vnd
forcht zu thun het, deshalb dann auch die verordenten Rethe nit dafür haben
mogen, das durch solchen anstandt frantzen sein boß furnemen abgelent oder
auch key. mstt. den Stenden des Reichs vnd der cristenheit gegen durcken
vill hilff oder nutzlichs furstandts bringen mocht, sonnder die geschickht bot=
schafft vnd die Stende des Reichs sollten mer bedencken, zu was spot vnd
nachrede solichs in ander nation sein werde. Das Frantz als ein Edelman
der kein fürstenthumb aber zwey oder dreier häwser nit habe das gantz Reich
vnd die forderste glider in seinen gefallen getrungen, was alsdann Ine ander
nation fursetzen mochten, das alles durch ein ernsthafftige gegenhandlung zu=
uerkhomen, vnnd so stathallter vnd Stende den dreien fürsten zu dem hilff
vnd beystand theten, als sy zu thun schuldig verpflicht, verschrieben vnd zu=
gesagt. Alsdann vnd neben dem het vnd mocht man die wege fürnemen vnd
darus folgen, das fried vnd recht im heilligen Reich gehandhabt wurdt, so
dorfften auch die drey fürsten ze Ir gegenschickuug kein delatz, als frantzen

y, dann die Rethe hetten zu got das vertrauen, der franzose solt von Ro. ey. mstt. dem konig von Engellandt vnd andern widerwertigen dermaß ge- notigt, frantzen vergessen werde. So achten auch die Rethe, das sich der frantzoß francíscus nit bewegen lassen werde, die glieder des heilligen Reichs antzugreiffen widder churfürsten vnd fürsten teuscher nation zutziehen vnd sein lande in far steen zu lassen. Es wurde auch mancher frommer vom Adell sein pflicht, Schilt vnd Helm bedencken vnnd frantzen mit seinem an- hangk sich nit vorfueren lassen, ob sich schon etlich vergessen, hofft man doch der boßen mit den guten zu schaffen.

Das aber gesagt wollt werden, wie frantz vncitirt in die Acht khomen, verhore begere, vnnd wo das abgeschlagen, was darus folge, u. s. w. Da- ruff die Rethe sagten, die geschickhte botschafft wußten onzweiuel zu ermessen, das frantzen einich citation zutzuschicken nit von noten gewest, dann key. mstt. stathalter vnd die vom Regiment hetten solichs ontzweiuel auch nit klein er- wegen, dieweyl frantz durch sein geubt mutwillig handlung mit der that in die acht gefallen. Vnd wiewol der landtfriede verganges Reichstags mit einem zusatze gebeßert, das obschon die that offenbar wer, so soll dannocht derselb erst citirt, gehort vnd erclert werden; So ist doch Im selbigen der fridbruch vsgenomen, vnd deswegen frantzen zu citiren von vnnoten geweßen, ontzweiuel sonst gethon hetten. Vnnd das frantz darmit in die acht erclert vnnd die anttwort worden, das menigklich wissens empfahn, frantz, vmb seiner mutwilligen besen, begangen that vnnd hanndlung halb vnd dieweyl er vff kein mandat gebot gebenn wollen, das er in der acht sey, sich gegen Ime menigklich wiß zu hallten, beschee dormit abermals der Rethe von Ir fursten wegen freuntlich vnd gunstig bith, das Stathalter vnnd Stennde des Reichs solichs alles vnd das frantz der erst, der key. mstt. in Iren Jun- gen Jar vnd dem heilligen Reich den vfgerichten landtfrieden vndersteen zu hinderwerffen vnd gebrochen. Vnd nachmals die fürsten vnd Stennde, wie sie zuthun schuldig, verbriefft versigellt vnd zugesagt, mit hilff gegen frantzen nit verlassen als sich die fürsten desselbigen gentzlich versehen. Vnnd so das geschee, so hofften sy ob got will, ein gemein fridden in gantzer teutsch na- tion damit zu machen vnnd sich alsdann Irs vermogens in andern des Reichs obligenden sachen dermaß hallten vnd nit sparen, darob gefallens gehapt werden sollt. Wo aber die Stende sich solich hilff weigern wurden, hetten die botschafft zubedencken, solichs ein beschwerlichs vnd grossen last der ye gehort worden wer, dann sy der landtfrieden an den forderſten gliedern, die sich alwege trewlich vnnd wol bey dem Reiche gehallten, kein wurgk- lichkeit haben sollt oder gehandhabbt werden wie er sunst in wesen bleiben mocht, gut abtzunemen vnd ferner gedencken bringen, damit nu solichs alles

angu nemen sey, behart des gentzlichen verhoffens so die dinge wie gemelt an stathalter, churfürsten, fürsten vnd Stennde gelangen, sie werden der fürsten antwort vß betrachtung des handels gut settigung haben. Das aber von der botschafft anzaiget, wie mancher vom Adell mit frantzen verwicklet vnd dagegen trachten werd, das sey das Ihenig die fürsten am hochsten bewegen vnd betracht. Dann je mer zeit frantzen durch den anstandt geben, je beßer vnd weither er mit seinem anhangkh sein practicirung vnd dittirung anrichten mogen, das so hiemit so kein anstandt seye vnd durch gegentrachtung verkhomen werde. Obschon etlich beßen vom Adell vff frantzen seiten, weren doch auch noch vil frommer graffen, hern vnd von der Ritterschafft nit derselbigen, vnnd ander der fürsten, hern vnnd freunde hilffe hofften die fürsten die wege zu suchen vnd zu finden, friede gemacht wurde, Vnnd wolten die Rethe vff der geschickten begern souil heut durch ie anbracht vnd geredt worden were, summarie in ein schrifft bringen lassen, dergleichen sy die verordenten botschafft auch thun solten, was sie fürtragen in schrifften fürgreiffeu lassen, vnnd damit die fürsten key. mstt. stathalter, churfürsten, fürsten vnd stennde Ires ansuchen freuntlich vnd gunstigklich zu uerdienen vnnd zu beschulden.

Vnd als stathalters, churfürsten, fürsten vnd der Stende verordent botschafft die negst gemelt antwort verstanden haben, dieselbigen widder eröffnet, was Ihne begeget dasselbig furderlich stathalter vnnd stenden für zu eröffnen Vnnd wissen zu lassen, vnd weithers bescheidts zu warten, desselbigen achten sy sich schuldig zu halten, baten vnd begerten dormit der churfürsten vnd fürsten verordent Rethe, das sie auch vff solichs alhie verharren vnd erwarten wolten.

Darauf Ine der dreier fürsten Rethe gesagt, wie das sie sollich beger an mein gnedigisten herrn pfaltzgrauen churfürsten gelangen lassen, sich auch selbst daruf bedencken vnd ir gemut den andern tag wider eröffnen wollten.

Also ist vff trium Regum der vorgemelten botschafft, die wider antwurt gefallen, das mein gnedigister herr pfaltzgraue vnnd der andern fürsten geschickten Rethe der botschafft nechst gethan begern hat zu uerharren beratschlagt vnd den geschickten zu eröffnen beuolhen das alles Ir churfürstlichen vnd fürstlichen gnaden Stathalter, churfürsten fürsten vnd ander Stenden mit freuntlichem gunstigem willen dermaß zugethan vnd geneigt, das sie nit allein in dem, sonder in vil mehrerm gern freuntliche vnd gunstige wilfarung erzaigen wolten, es heten aber die Rethe bedacht, solt diese handlung dermaß an Stathallter churfürsten, fürsten vnd ander Stende schrifftlich vbersandt werden, das onzweiuel statthalter vnd Reich Stende mit andern dapfern vnnd groffern vnd doran dem heilligen Reich vnd cristenheit mer angelegen

. herrn hertzog friderichen, seines fstl. gnaden cantzler vnd andern Rethen, sgleichen mein gstg. herr von Trier sein c. fstl. gn. cantzler der on das Nurnbergkh vnd mer seiner gnaden rethen vf wegen dahin abgefertigt ren. Desgleichen mein gstr. hr. von hessen auch seiner gnaden Rethen zu urmberg. itzt sein, vnd wo noth ferner dohin ordnen, wurde in dem han- l beuelh geben, zugleich die itzt hie wern hetten ferner vff vorgemelt mey- ing Stathalters, churfürsten, fürsten vnd der Stende antwurt vnd gemüt vernemen vnnd wo noth in ferner handlung zugeben, daraus man spüren lt vnderlassen, das nichts zu hanthabung fridens vnd rechtens dinstlich, nnd dormit abermals der dreyer churfürsten vnnd fürsten freuntlich vnd nstlich bith stathalter, churfürsten, fürsten vnd andere stende des heilligen eichs wolten diesen vnd allen vorgemelten antworten vs Ir notdurfft im ſten versteen. Dann womit Inen die fürsten freuntlich vnd gunstigen willen erzaigen wusten, das weren sie zuthun geneigt.

Sollichs alles die geschickten botschafft mit pesten fugen sambt gethanem rpieten mit vleis anpringen vnd Irs beuelchs gemeß halten wollen, mit er- ietung Irer person halb geben den fürsten Irer vnderthenigen dienstbarkeit. Vnd vbergeben domit Ir schrifften vnd begerten gleichermaß widerumb der anndlung wie gestern abschrifft.

Daruff die schrifft der zweier fürsten sambt gutwilliger erpietung gegen Rathaltern vnnd Stenden Ires freuntlichen diennst vnd alles gueten geben nd alßo dißmals abgescheiden worden.

XXVIII.

Abschied des Tages zu Heidelberg. 1523.

Als der hochwirdigisten, durchleuchtigisten, durchleuchtigen vnd hochgebornnen Fürsten vnnd herrn, herrn Reicharts ertzbischouen zu Trier vnnd herrn Ludwigs pfaltzgrauen bey Rhein Hertzogen in Beyrn beider Churfursten, auch herrm Philipssen Lantgraffen zu Hessen vnd meiner gnedigisten vnd gnedigen herrn verordente treffenliche Rethe vff bewilligte vertagung hie zu Heidelberg erschinen sey. mfit geordenten Stathalters vnnd des heilligen Reichs versamlung geschickten botschafften werbung vnnd angesynnen Frantz von Sickingen betreffen gehört: Vnd dagegen wider antzoig vnd bericht gethan, wie dasselbig alles hiebey in schrifften vertzeichent.

Haben alles Ir chur. vnd fürstlichen gn. Rethe neben demselben von nachuolgenden puncten ferrer geredt beratschlagt vnd abscheid genomen.

Cronberg als der Reichs leben zu Iren handen zustellen, so solten die Rethe dasselbig zum fürderlichsten mit den puncten in der Instruction dermaß bezeichent, allein wo aber die bemelt begere nit bißher desselbigen puncten zu schweigen.

Zu solcher obbestimpter handlung ist auch gut vnd noth, den Rethen gnugsamen gewallt auch glaubwirdig copien oder originalien der mandat vnd ander brief domit Curnis verwürcken vermag der Instruction hinuff geschickht werde, darnach mogen gerichten.

Dergleichen vnnd zum andern vff das ausgangen mandat so meiner gnedigisten vnd gn. herrn zukhomen, Frowin von Hutten berürn Salmünster vnd Hausen, sollen der dreier churfürsten vnd fürsten Rethe zu Nurmberg auch auf die maß wie mit Curnis von Cronberg laut obgemelter derselben Instruction souil diezu der sachen thut, mutatis mutandis handlen, desselbigen verwurckung wie er sich Frantz vnd seiner sachen mit Rath theilhafftig gemacht, wider Recht, des heilligen Reichs Landtfriedden vnnd ordnung, zu der dreier meiner gst. vnd gn. herrn entschuldigung einfüren, wie dann die verordenten desselben zum teyl vor guet wissen vnnd der churfl. vnd fürst. seiner gnaden Rethen auch insonderheit gewallt vnd gueten Bericht der geschicht, vnnd besonnder mein gn. herr von Hessen, die schrifften wie Frowin von Hutten mit einschliessung hartman von Cronbergs brieff dem von Munckuitz vnd herwiderumb der von Munckuitz frowin von hutten geschrieben, so bey minckuitz vnd mein botten, durch mein gn. herrn von hessen nydergeworffen vud funden vnd ander der sach dinstlich brieff vnd bericht hinauf geschickht werden sollen. Darnach haben zuhallten.

Nota ist auch bedacht gut vnd nutzsam noch ein penal mandat bey Stathalter vnnd Regiment zuerlangen, bitten denen, so bey Frantz, zugepieten abtzutziehen, vnnd das sonst niemant Ime zutziehen helffen, vnterschleiffen noch einichen zuschub thun vermocht, der Recht landtfriedens vnd pillicheit ausgeen vnd allenthalb anschlagen vnd verkunden lassen in der besten form beuolhen werde.

Ferner, nachdem die Ritterschafft zu francken schwersten conuersionis pauli ein tagkh zu schweinfurt zusamen zukhomen ausgeschrieben, Ist bedacht nutz vnd gut sein, das obgemelte mein g. vnd gnedigen herrn Jeder Ir churfl. vnd fstl. gnaden seiner Irer Rethe dahin ordnen vff die instrucktion heibey der versammlung fürpringen zuthun schicken, Nemlich das der Trierischen Rethe schrifften am abent Sebastiani hiezu heidelberg gestallt mit meins gst. herrn pfaltzgrauen Rethe hinuff zu reitten oder sunst vmb besser gelegenheit

---

*) Unverständlich. Vielleicht das zusammengezogene Comthurns.

...nutz vff seiner g. geschickten stellen vnd anzeigen soll, wie derselb beuelch
...t mit der andern zweier fürsten Rethe fürprengen vnd werbung bey der
...rsamlung zuthun hette, wie sie vernemen wurden vnd sonst in gemeiner
...rme zu setzen.

Nota dieweil schwerlichen vnd sorgklichen solch ein tag viler leuth anschle... halben zureiten ist bedacht das Jeder fürst den seinen ein neben brieflein ...n mein gnedig. herrn den Bischoff zu Würtzburg geben liess. Bitten vff ...r verordenten gesinnen zu vnd von solchem tagkh zugleiten vnd verwarlich ...fprengen. Doch das dieselben brieff nit ehe dann die geschickten gein Wirtz...urg komen, vbergeben thetten, kuntschafft zu uerhuetten. Zu dem allen ist ...ür das notigst vnd hochst erwegen fruchtbarlichen zusein das all drey Chur...ürstl. vnd Fürstl. Trier, pfaltz vnnd hessen, eigner person schiersten sant Agathe dag, das ist der fünfft tag des hornungs zu franckfurt zusamen khomen des endts in sachen ferner Jr fl. g. notdurfft zu bedencken, vnterreden vnd beratschlagen, welichs doch zu Jr chur. vnd fürst. g. willen vnd gefallen Jeder seiner fst. g. wuntsch dem andern furderlichen zuschicken vnd zu erkennen geben soll.

Vnnd nachdem Symon von Cronberg Dhumbher zu Maintz von wegen frantzen seins vatter vnd als vormundt seins bruders Caspars kinder eigner person erschinen vnd begert der bemelten oberkeit vnd gerechtigkeit zu cronbergkh des sy vnschuldigklich entsetzt, dergleichen Anna Hartmans vnd Veronica philipssen von Cronbergs dochter etliche ligende güter, Zinß vnd gefell Jnen zu Cronberg vnnd im Ambt Epstein Jrs vaterlichen erbs zustendig genomen vnd verbotten werde. Auch Clara von helmstat, Johannen von Cronbergs Ritters seligen witwe sich in schrifften beclagt, das Jr Jre widems sambt etlich andern ligenden vnd farenden gueter vber vertrostung furgehalt genommen vnd verpfendt steen sollen mit bith sie wider zu restituiren alles weither Jnhallt derselben schrifften meiner gstl. vnd gn. herrn Rethe haben horen lesen.

Daruff hat meins gstl. herrn pfaltzgrauen churfl. hofmeister vf beuelch dieweil die bemelten schrifften sein f. g. vberlieffert, in beysein der andern meiner gstl. vnd gn. herren Trier vnd hesszen Rethen mit Jrem gutduncken dem bestimpten herrn Symon von Cronberg sambt dem andern, als von der Frawen vnd Jungkfrawen wegen zugeordenten, diß antwurt geben, das mein gstl. herr pfaltzgraff Churfürst die schrifften wiewol sie an die drey chur. vnd fürsten stunde, aber sein fstl. gn. vberantwort vernomen vnd den andern meiner fstl. vnd gnedigen herrn trier vnnd hesszen verordenten Rethen auch eroffnen lassen, vnd wiewol sein fl. gn. für Jr person nit geneigt, Jemandts, besonderlichen frawen vnd Jungkfrawen dessen so Jnen eigent vnnd zugehorig were, fürnemlichen vber vertrostung vnnd vnuerschul-

frawen vnd den andern fürstlich, zimlich, pillich, auch aller gebur halten vnd vernemen lassen, das sie sich nit beclagen konthen. Des sein die geschickten von der frawen Jungkfrawen vnnd kinder wegen obbestimpt dißmals zufriden gewest, mit vndertheniger Bith, die ding gnedigklichen zu bedencken.

Actum zu Heidelberg, Mitwochen nach Trium regum anno 1523.

Nota etzliche puncten wie die geschickten antzutzaigen wisszen vnd verzeichent haben.

XXIX.

Abschied der drei Fürsten von Ebernburg. 1523.

Von Gottes gnaden, Wyr Richart Ertzbischoff zu Trier, des Hiligen Romischen Reichs In Gallien vnd durch das Konigreich Arelaten Ertzkantzler, vnnd Ludwigk pfaltzgraue bey Rein, Hertzog inn Beiern, des Heiligen Römischen Reichs Ertzdruchses beide Churfürsten, vnnd Philips Landgraue zu Hessen vnd Graue zu Katzenelnbogen, zu Dietz, zu Ziegenhain vnd zu Nidda, Bekennen vnd thun kunth offenbar mit diessem brieue, als wye das Schlos Ebernburgk eroberet, dasselb vnnd was darinnen gewesen, ingenommen, vnd das felt darauf gerawmth, haben wyr semptlich nachfolgenden abscheid abgereth, vnnd gemacht, wie nachsteeth, Nemlich vnnd zu erst, das wyr vnns aller drey fürsten, der erobberten flecken, heußer vnnd nutzungen halben dermas vertragen, Dieweill vnns Landgrauen Philipschen mit genanten vnnsern frunt vnnd vettern der zween Churfl., in gemeinschafft hie diesseit Reins etwas vngleichen, vnnd wir auß freuntlichen willen vnnd gutter meinungk, Szo wyr zu Iren libben tragen, dahin vermocht, das Ire libben vnns Ire Zweiteill an Cronbergk, was Ire libbe Hartman von Cronbergs halbe dran haben oder sonnst hetten, vor sich, ire Erben vnnd nachmen redlich zugestelt vnd vbergeben, der meynung das wir gegen Ihenen, wye mit Iren libben, vnd sie mit vnns, auch diesser seiten Reins von Heusern, flecken vnd nutzungen erobret, Irer beider libben davon auch abstehen sollen, vnd derhalb ferner Interesse oder forderung haben, darzu sollen Ire libben solicher maas Cronnbergs haben souill sye wie ab daran gehapt, Ein weither Anspruch haben, auch in Recht helffen vertheidigen vnnd handhabenn, biß wyr wie recht, dauon gedrungen, dergleich vnnd hinwidder wyr Ire beiden liebben, auch Ire erben vnnd nachkomen bey dem Iren, so von vnns Iren libben wegen Cronbergs In zubehalten gewilligkt. Auch in Recht verteidigen sollen vnd wollen, vnnd also Jedes teyll das ander so ingenommen, vff beider seitten vnns helffe handhaben, souiell Recht, Wur-

ils mit Jme darumb vertragen, vnd desselbigen nach anteill vergleichen.
im andern werden ßych dan künfftig etliche personen in diessem handell
acht, als vnschuldig, oder sych sonß mit einem oder gleich allen fürsten
rtragen, oder austragen zu lassen ansprechung thun, denen doch nicht
men, vnd vmb tedigung bitten wurden, das sollen vnnser jeder nach
jenheyt, durch das vnnß Jglicher dem andern wer die personen zuuor
auch anzeigt, zuthun macht haben.
um dritten was Graue Wilhelm von Fürstenbergk vff die vnderhandlungk
sers freunts, des Bischoffs auch der Stadt zu Straßburgk vnnd vnnser
illigen ye kein antwurth geben, vnd dan oder andere diesser sachen vnnd
dlung halben, vnnser fürsten einen darüber zubestedigen ye meynen wurde
chem vnder vnns dan das begegent vnd derselb fürst dermas gemeint den
er nach mit gewalt anheim ßuchen wolt, das wyr andern zwen demsel-
en vff sein erfunden vnnd begern vermoge vnnser vorauffgerichten verträge
widder Zeyt vnnser Hilff thun vnd Jnn solchem auch nicht verlassen sollen.
Zu vierden belangen die gemeyne heuser, als Wartenbergk, Drachenfelß
nd Lutzelburg darauff haben wyr vnns entschlossen, das dieselben gemei-
: vnnd Ganerbern vff das geschichtist mit etwas einfuerungk vnnsers ge-
pten vernemens von vnnsern wegen beschrieben werden, wes man sich zu
nselben in diesser Handlung versehen vnnd halten soll. Welcher alsdan al-
erscheinen oder sonst mit geburlicher antwort vns begegnet oder nit, het-
wyr vns abermals vnnd yeder der gebuere woll wissen zu halten vnnd
s man auch dieselbigen gemeiner heuser, so uiell moglich, nit widder
wen laisse.
Zum funfften wollen wyr, das es zwischen vnns dieß abseits vnnd vnnser
hapter Handlung halben, vermog der vertrege in franchfurt auffgericht,
n allen vnnsern sachen gehalten werden.
Zum sechsten berüren die brieff ßo iün beider heusern, als Nanstall vnd
berburgk gefunden, die sollen gein Heidelberg gefuerth werden, vnnd vnn-
r yeder einen geschichtenschreiber darzu verordenden, die sollen solch brieff
rsehen, vnud was darunder vnnser Jederm dienlich mitgeteilt oder zum
venigsten, wo es vnns alle betrifft vnnd zu guet kommen magk, glaublich
bschreiben dauon werden.
Zum Siebenden haben wyr bedacht nutz vnd guet sein, das wyr des Fran-
kens Zeucks anlege vnnd anndere sachen halben, vnnser treffentliche Rethe
ie zum teill gelert weren, znsammen schicken vnnd komen lassen, vnnd das
olichs auff dem tage die churfl. des Reinsstromms schierst visitationis maria
hen vbbern wesell einngenommen besehe, daselbst von puncten zu ratschlagen
vnnd das mitler weyll vnnser yeder bye Jme selbs, wie die dinge vnnd an

abseyts drey gleychhants, mit vnnser Jedes anhangendem Ingesigell versiegelt, einander vbergeben. Im veltlager vor Eberenburgk Mitwochs nach corporis Christi, Anno domini milesimo quingentesimo vicesimo tertio.

XXX.

Kaspar Sturms Warlicher bericht, wie von den dreyen Churfürsten vnd Fürsten, nämlich Tryer, Pfaltz vnnd Hessen, weylandt Frantz von Sickingen vberzogen, Auch was sich im selbigen mit eroberung seiner vnd anderer Schlösser vnd sunst von tag zutag begeben, durch den Erenhalter verzeichnet. D. d. 1523.

Denen Hochwürdigsten, durchleuchtigsten, durchleuchtigen, Hochgebornen Fürsten und Herrn Herrn Reicharden Erzbischoffen zu Trier des Heiligen Römischen Reichs in Gallien und dem Königreich Arrelat Erz-Canzler und Churfürsten. Ludwigen Pfalzgrafen bey Rhein, Herzogen in Bayern, des heiligen Römischen Reichs Erz-Truchsasen und Churfürst, Philipsen Landgrafen zu Hessen grafen zu Cazenelnbogen, zu Diez, zu Nidda und Zichenhen 2c. seinen gnedigst und gnedigen Herrn.

Entes Caspar Sturm Ehrenreich, genant Teutschland sein schuldig gehorsam untertbänig geflissen dinst allzeit zu vor, gnedigsten gnedigen Churfürsten und Herrn.

Es ist bey den alten in lobwürdiger gewohnheit und übung gewesen, auch also bis an uns gekomen, Das so grosmächtige Kayser, König, fürsten, Heerführer und Hauptleuth etwas dapffers und sonderlich in Kriegsläuffen handelten, daselbige glaubwürdiglich Damit die nachkommen des wissens und ihr leben darnach zu richten hätten (wie den Heriodoti, Plutarchi, Titi Livii, Salustii und sonst Vieler schrifften uns Klärlich Beweisen und anzeigen, Verzeichnet nnd Beschrieben wird. Weillen nun gnedigst und gnedigen Herrn Ew. Churfürstl. und hochfürstl. gnaden Kurz Verschienener Zeit sonder Zweiffel ausgegründet und Hochbeweglichen ehehafften Verursachet,

erthenigst fleiß bittende, Ewer Chur und Hochfürstl. gna. wollen solches
digst und gnediger meynung Von mir Verstehn, annehmen und allzeit
ihrem will Ihm gehorsamen Diener gnediglich befohlen haben.

Ew. Chur. und Fürstl. Gnad.

Unterthenigster gehorsamer

Caspar Sturm Ehrenhalt genant Teutschland.

Nach der eroberung des schloss auch der stat Cronenberg bey Franckfurt legen, so durch die drey loblichen Churfürsten vnnd Fürsten, nämlich hern eicharten Ertzbischoffen zu Tryer, hern ludwigen Pfaltzgraffen bey Rheyn, ertzogen in Bayern ꝛc. Beyd Churfürsten vnnd herrn Philippen Landtgrafen zu Hessen ꝛc. Als ir Chur- vnd Fürstl. Gnaden das gemelt schloss vnd at erobert, yngenommen vnd besetzt hetten, auch alle drey ein jeder mit einem kriegsuolck vsser dem feld widerumb anheims gezogen waren, hat sich egeben das Frantz von Sickingen zuuor vnd ehe er dem Pfaltzgraffen ein hede oder feindssbrieff zuschickt, vnderstunden seiner Churfürstl. gnaden das Schloss Lützelstein bey nächtlicher weyl abzusteygen, vnd als jm dasselbig ürkommen, vnnd seins fürnemens verhindert ward, bald darnach er teglich die stat Kaysers-Lauthern sampt allen vmbligenden dörffern vnd flecken, dieselbigen mit brandt, name, raub vnd brandtschatzung beschedigt, demnach die obangezeygten drey Kriegsfürsten ein jeglicher mit seiner macht seins kriegsvolcks zu roß vnd zu fuß wiederumb erhebten vnd verordneten in das feldt zu ziehen, die vngehorsamen vnd widerwertigen zu straffen, ist auch geschehen, wie hernach volgt.

In dem jar als man zalt nach der geburt Christi Jhesu vnseres herren, Tausent Fünffhundert vnd drey vnd zwentzig vff Sampstag den XIII. tag des Aprilis ist Pfaltzgraff Ludwig Churfürst mit einem schönen fast wolgerüsten reysigen zeug zu Heydelberg vssgeritten vnd für Sr. churfürstl. gnaden ist geritten der Erenhalt in seiner Chur. Gnaden wappen kleydt, genant **Paludimentum principis**, wie einem loblichen Churfürsten wolzympt vnd geburt.

Desselbigen tags ist sein Ch. G. zu Wurmss fast erlich yngeritten vnd empfangen worden, daselbst in des Bischoffshoff über nacht gelegen vnd vff Sontag darnach ist sein Ch. g. von Wurmss in ein stat sein F. g. zugehörig genannt Altzey, gezogen, daselbest zwen tag stil gelegen.

Vff Mitwoch den XVII. tag Aprilis ist Pfaltzgraff Ludwig Churfürst mit etlichen seiner Ch. g. kriegssuolck von Altzey gen Creutznach geritten, bissmals sein die andern zwen Kriegssfürsten, Nämlich Tryer vnd Hessen, mit jrem Kriegsuolck im feldt nahe bey der stat Creutznach gelegen, vnd jr Chur-

fürgenomenen feldzug Berateschlagt auch desmals gemeinlich niemand anders Vermeint, Ihre Cur. und fürstl. gnaden wollten zu dem ersten für das schloß Ebernberg gezogen sein, aber die drey Kriegsfursten Verordneten den wolgebornen Herrn Herrn Schenck Eberharden Herrn zu Erbach mit einem reißigen Zeug sambt etlichen fennlein Knechten, sambt auch etlichem geschüz Carthaunen und nothschlangen, damit für das schloß landstul zum forderlichsten zu gehen, daselbige, darin franz Von Sickingen war, zu Belageren und mit fleiß zu Verhüthen, das gedachter von Sickingen daraus nicht kommen mögte. Es hat auch gemelter herr Schenck Eberhard das schloß Landstul aus Befelch der drey Kriegsfürsten zum ersten Belägert, die schanzen aufgeworffen und zu machen Verschafft, auch die läger der fürsten zu schlagen verordnet, und mit seinen zugehörenden geschüz erstlich angefangen zu schießen, mittlerweill haben die drey fürsten verordnet, das ihr jglicher mit seinem Kriegsvolck für sich genommen den weeg für das schloss landstul zum förderlichsten zu kommen, ist auch geschehen.

Alß nun die 3 Kriegsfürsten ein jeglicher mit seinem Kriegsvolck zu Roß und fuß sambt dem hauptgeschüz auch wägen und allem dem so zu einem feldlager nothdurfftig ist, zu Creuznach von einander abschied genommen, und verruckt seyn, des willens für das schloß landstul zu ziehen, ist der erzbischoff von Trier mit Churfürstl. gn. Kriegsvolck von Creuznach uf Stockenhausen gezogen, und der landgraf von hessen mit seiner fürstl. gn. Kriegsvolck uf Meißenheim zu, aber der Lobl. Churfürst pfalzgraf Ludwig ist mit seinem Kriegsvolck wiederum gen alzey gezogen, daselbst einen Tag oder zwen verharret, und darnach verrückt, seinen Weeg auf grünstatt genommen, daselbst über nacht gelegen, und Von grünstatt des anderen Tags gen Kayserslautern gezogen, daselbst auch einen Tag oder zwen verharret, die zukunfft herzog ott hinrichs zuerwarten.

Zu Kayserslautern ist herzog ott heinrich mit einer schönen rüstung zu pfalzgraf Ludwigen dem Churfürsten gekomen, nemlichen mit zweyhundert wohlgerüsten pferden, darunter etliche ritter und ihrer viel nahmhaffter von dem adel auch bey den Virzig wägen mit ihren gezelten und aller nothdurfft mit ihnen bracht.

Uf Mittwochs den 29ten Aprilis ist pfalzgraf ludwig Churfürst mit sambt herzog heinrich und herzog Wolffgang seiner Churfürstl. gn. Vetter und Bruder aus Kayserlauttern gezogen, und für das schloß landstul persönlich gerückt, dergleichen seyn auch die andere zwen Kriegsfürsten ein jeglicher in seinem Lager für das schloß Landstul kommen, desselben Tags ist anfänglich mit den hauptstücken angefangen zuschießen.

Zuwissen das der dreyer Kriegsfürsten obrister feld hauptmann verordne

es landgrafen von hessen Kriegsrath seyn gewesen Nemblich graf georg Königstein und Germann Von Wolsperg seiner fürstl. gnd. Marschalck. ff Donnerstag den 30ten Apr. seyn auser der dreyen Kriegsfürsten lä- und schanzen in das schloß landstuhl soviel grausamblicher schüss geschehen. hauptstücken, scharffemez, Carthaunen und nothschlangen als ohn Zweiffel iesen Landen nie des mehr gehört oder geschehen ist, und sich auch solchs sens männiglich verwundert hat.

lota Das durch solch ernstlich anhalten und schiesen der dreyer Kriegsfürsten, Täglich ausser den schanzen in das schloss landstuhl geschahe, so auch bis den rechten Tag und das schloss dermasen genöthiget nnd durchschossen, h franz von sickingen darin durch das erstlich und tapfer schiesen geleziget, iner seithen Tödlich verwundet und dahin bracht ward, das Er verordnet einen ef mit seiner eigenen hand unterschrieben, denselbigen verschuss er ausser dem oss mit einem Knecht, der hat auf seinem rucken ein Trommen und in ıer hand ein weises stäblein, darin bracht Er den brief den gemelter von ingen den dreyen Kriegsfürsten Zugeschickt.

Als solcher brief den fürsten zu kommen, und zu dem ersten in des Land- afen schanz uberantwortt und den Kriegsfürsten behändiget, geschahe auf ttwoch den 6den May um 1 uhr nachmittag, ward ein stillstand und fried allen schanzen mit schiesen gehalten, also das weiter nicht geschossen ward. d als mann sagt, so solt franz von sickingen in demselben seinem schreiben ter anderen geschrieben und angezeigt haben sich beschwehrt, das Landstuhl cht aufgefordert noch angezeigt worden, was ihre fürstl. gnad. begehrten, nst solt der kost Vermieden blieben seyn, hat und begehrt darauf unter- äniglich, das ihre Chur- und fürstl. gnaden ihre räth zu einen gütlichen spräch für das schloß zu kommen verordneten, wollten Er fünff seiner die- r zu solchen gespräch zu halten auch Verorden.

Durch solche schrifft und unterthänige bitt des gem. von sickingen wurden e drey Kriegsfürsten bewegt, Verordneten darauf das gespräch zu halten, Nemblich ihren obristen feldhauptmann mit sambt den anderen ihr Chur- und ürstl. gnd. Kriegsräth alß dieselbe Bey das schloß landstul, kamen zu ihnen usser dem schloss des franzen Verordnete nemblich einer genannt wilhelm Von valdeck als Hauptmann und mit ihme etliche von adel sampt anderen, ilten mit dem feldhauptmann und Kriegs Räthen ein gespräch, unterredeten ich mit einander eine gute weil und nach vielfaltiger handlung und unter- hedigung ward abgered und beschlossen, nemblich das franz von sickingen mit denen von adel und reisigen, so in dem schloss Landstul wären, solten der dreyer Kriegsfurstеn gefangene seyn, jedoch in Ritterlich gefängnus ergeben werden, und das ander Kriegs Volck so auch in dem schloss wäre, die sollten

drey Kriegsfürſten bey das ſchloſſ kamen, aber zuvor und ehe ihr Chur und fürſtl. gn. in das ſchloſſ gingen, war Verordnet, die Kriegs und fußknecht, ſo im ſchloß geweſen waren, auſſer dem ſchloſſ gingen, wie gefangene, ein jeglicher ſonder wehr, waren die mehrentheils viel verwund, auch auch im ſchloſſ einstheils erſchoſſen worden, alſ die ſo auſſer dem ſchloſſ gingen ſelbſt bekannten, dergleichen unter den von adel, ſo noch im ſchloſſ waren ihr etliche durch das ſchießen geleziget und verwund. Alß aber die fußknecht und Kriegsvolck auſſer dem ſchloſſ Landſtul einer nach dem andern ging und aber franz von ſickingen ſambt den von adel und reiſigen noch im ſchloſſ waren, gingen die drey Kriegsfürſten und vor ihrem Chur- und fürſtl. gnd. der Ehrenhalt ſambt auch ihren grafen, herrn und ritterſchafft in das ſchloſſ, und alsbald ihre gnaden darein kamen begehrt der Landgraf von heſſen zum erſten franzen von ſickingen zu beſichtigen, ihne zu beſprechen, und alſ ſeiner fürſl. gn. anzeigt ward das orth wo Franz lag und die fürſten alle drey auch mit ihren Chur und fürſtl. gd. zum forderſten der Ehrenhalt ſamt auch etlichen grafen und räthen deß fürſten zu franzen, funden ihne in einem felſen und finſteren loch an ſeinem Tod bett liegen, darin mann nicht ſehen mogt, dann bey angezündeten lichtern und als die fürſten ihne funden alſo liegen, und ſeine groſe noth uud Krankheit ſahen, ſagte einer von den umſtehenden zu franzen alſo: franz da ſtehet mein gnediger herr der landgraf von heſſen, als ſolches franz gehöret, aber Krankheit und ſchmerzens halber nicht ſehen kunte, iſt der da mein herr von heſſen! Darauf ſagt zu ihme der Landgraf, franz wie iſt dir geſchehen, biſt du geſchoſſen worden? antwort franz und ſagt, wie Er durch ein ſchißladen uf einer wehr geſchoſſen, und durch etliche hölzer und bretter geſchädiget und geleziget worden wäre, alſo bald darnach ſagte zum anderen mahl einer zum franzen, da ſtehet mein gnedigſter herr der pfalzgraf Churfürſt, alſ ſolches franz auch erhört, ſagte Er, wo iſt Er? Zog alſo bald mit ſeiner lincken hand ein ſchloproth Baretlein ab, unterſtund ſich auch im bett gegen ſeiner Churfürſtl. gnaden ufzurichten, ſagte der pfalzgraf zu ihme, franz bleib liegen, ſeze wiederum auf, antwortet der franz und ſagt, gnediger herr, mir liegt nichts daran, ich frage nichts darnach, finge alſo bald zu den fürſten an zu reden, und unter andern ſagt Er alſo:

Ich hette gemeynnt es ſollt ein ander geſtalt gehabt haben, und alſo daſ der koſten und mühe eines theil Vermieden, auch daſ ihr erſtattung hetten bekomen mögen, hette gern Viel gered, ſo vermöcht Er Krankheit und wehe thum halber die red ſeines gemüths nicht vollbringen, nach ſolchem der Erzbiſchoff von Trier zum Frantzen ſagt, franz was hat dich verurſacht und bewegt, daſ du mich und meine arme leuth überzogen und

ngen seine Beicht und bald darnach starb Er mit guter Vernunft, und als
priester mit dem Sacrament zu ihme kam, war Er verschieden und ge-
en; solches eröffnet der priester den fürsten und allen umstehenden, flehe-
bittend zu Trost der seelen sollte ein jeder ein Pater noster und ave
ia sprechen, das auch eines Theils thaten; darnach ward verordnet, daß
gefangene von adel und reisigen ausser dem schloss in des pfalzgrafen
r geleit worden,

Nemblich der obgemelt wilhelm von waldeck, philips von Rüdigheim,
er von Neuhaus, ein Berlinger und andere in Summa waren ihrer 23.
efehrlich; unter solchen von dem adel war auch ein junger Speth, Die-
ich Spethen sohn, denselben jungen ergaben die fürsten herrn Rheinharden
reineck ritter uf sein unterthenig bitt, den schickt Er wiederum anheimbs
nem Vatter; aber die andere gefangene wurden des anderen Tags gen
ysers lautern geführet, daselbst bis uf weiteren bescheid zu bleiben befohlen.
Darnach als die gefangene ausser dem schloss kommen und eines theils
rwundet noch darin waren, verordneten die fürsten ein iglicher ein Edel-
ann an seiner statt im schloss zu bleiben, gingen auch die drey Kriegs-
rsten also bald ausser dem schloss, reitt ein jeglicher wiederum in sein
ger; es blieben auch die drey Kriegsfürsten nach der eroberung und ein-
ehmung des schloss landstul ihr Chur- und fürstl. gnaden in dem feld mit
rem Kriegsvolck drey Tag mit fürstl. pracht wie sich gebühret.

Darnach verordneten die drey Kriegsfürsten ein jeglicher fürst hundert ge-
üster pferd und ein fähnlein lands-Knecht; in Summa dreyhundert gerüster
ferd und drey fenlein lands-Knecht, auch ein dapfer gut geschüz mit sambt
tlichen wägen und aller nothdurfft darzu den feldhauptmann sambt ande-
en der fürsten darzu verordenten hauptleuth erstlich für das schloss Trachen-
els zu ziehen, daselbig durch den Ehrenhalt ufzuforderen und ob noth seyn
wird, zu belägern, mit gewalt zu eroberen.

Uf sambstag den 9ten May haben die Verordenten der dreyer Kriegs-
fürsten nemblich herr wilhelm herrn zu Renneberg rc. als obrister feld haupt-
mann damit Schenck Eberhard Herr zu Erbach als verordneter hauptmann
des pfalzgrafen, von wegen des Erzbischoffen von Trier ein Edelmann ge-
nannt Vollmer von der Leihen, und von wegen des landgrafen von hessen
sigmund von Beymelburg, diese verordnete hauptleuth der dreyer Kriegs-
fürsten haben bey und mit befelch, das schloss Trachenfels ufzufordern.

Uf sontag den 10ten Tag may als die gemelten der fürsten hauptleuth bey
dem schloss Trachenfels kamen, alsbald ritt der Ehrenhalt und mit ihme ein
Trompeter demnechsten zum schloss sein ufforderung von wegen der dreyer
Kriegs fürsten wie sich gebührt, zu thun; und als der Ehrenhalt bey des

sondern die Zeit fried halten, des Ehrenhalths anbringen zuvernehmen, sie hätten aber zweymahl aus dem schloß geschossen, das hätten sie billiger unterlasen; sagt der fauth es wäre nicht auf schaden geschehen, bath den Ehrenhalt ihnen solches zu verzeihen. Darauf als bald Thät der Ehrenhalt Laut seines befehls die aufforderung uf diese oder dergleichen meinung, zeygt ihnen an und sagt: Ich als ein Ehrenhalt bin zu euch anhero verordnet von wegen und im nahmen der dreyer Kriegsfürsten, Nemblich pfalz, Trier und hessen, mit begehr das schloß Trachenfelß und alles was darin ist, daselb ihrer Chur- und fürstl. gnaden zuübergeben, wann ihr aber zu rettung euer leib und Lebens und guts mit dem obristen feldhauptmann sprach halten wöllen, will ich euch zu seiner gnaden vergleiten, dann sein gnad ist mit dem gezeug nicht weit vom schloß; alß solches der fauth und sein Knecht vernahmen und sich darauf auch bedachten, und wiederum zu dem Ehrenhalt außer dem schloß kamen, sagten, sie wären von ihrem Herrn und juncker gar verlasen, hätten niemand bey ihnen im schloß, der ihnen hülff oder Beystand Thät, wissen auch nicht wie sie sich halten sollten, begehrten hierauf mit dem feldhauptmann ein gespräch zu halten, sagte zu ihnen der Ehrenhalt, wollte sie zum feldhauptmann führen, alß auch geschahe, und als der fauth und mit ihm etliche fuß-Knecht bey dem feldhauptmann kam, und sein gnaden sambt den andern der Churfürsten obgemelten hauptleuth mit ihnen ein gespräch hilten, und dergleichen wie der Ehrenhalt sein aufforderung gethan, das schloß den Kriegsfürsten zugeben begehrten, und sie auch den ernst vor augen sahen, ergaben sie das schloß den haupt-Leuthen anstatt der dreyer fürsten, dem fauth sambt allen denen so im schloß Trachenfelß gewest seynd, ward durch den feldhauptmann ausgnaden nachgelasen, daß sie mit ihren wehren und haab ihnen Zugehörig abtretten sollen, ist also bald geschehen.

Deselbigen Tags ward auch verordnet, daß etlich wegen der dreyer Kriegsfürsten, das schloß innahmen, Nemblich Schenck Eberhard herr zu Erbach als obrister und mit sein gnaden von jeglichen gezeug der fürsten drey vom adel auch drey von den land Knechten, diese Verordnete seynd mit dem Ehrenhalt alsbald in das schloß gezogen, darin über nacht gelegen, und des anderen Tags uf montag den 11ten Tag may ist das schloß geplündert, darnach angestosen und verbrennt.

Item in dem schloß Trachenfelß ist sonderlich nichts gewesen, dann ein zimlich guth geschüz, pulver nach aller nothdurfft wie imer solch schloß zugeben gebühret.

Item zweyhundert Malter mehl und etlich faß wein. das meel und den

des Morgens das schloss hohenburg berennt, und nach dem berennen ist Ehrenhalt alß bald mit dem Trompeter für das schloss geritten mit Be-, daß in der dreyen fürsten nahmen ufzuforderen, und alß der Ehrenhalt das schloß Kame, stunde der hauptmann mit etlichen Kriegs Knechten einem neuen Bollwerck, zu dem sprach der Ehrenhalt, Thet seine auffor-ng, wie ihme befohlen ware, sagte ihnen auch, wo sie mit dem feldhaupt-n weiter gespräch halten, wollte Er sie zu ihm vergleiten, sagte der ptmann Er wollte nicht ausser dem schloß, wo aber der feldhauptmann önlich zu ihme bey das schloß komen, so wollte Er sich mit seiner gna- besprechen, solches zeigt der Ehrenhalt dem feld-hauptmann an.

llso zug der feldhauptmann und mit ihm die vorgemelte Zwen nemblich von fleckenstein und Eberhard Schenck für das schloß; der hauptmann, annt hannß Daniel und mit ihme drey oder 4. fuß Knecht, begaben sich gespräch, alß sie aber die meynnung des feldhauptmanns vernahmen, und h sahen den gezeug, die fenlein Knecht und das geschüz zu dem schloß zu hen, ergaben sie das schloß, zugen mit ihrer wehr und Haab also bald raus, deselbigen Tags ward das schloß hohenburg auch geplündert und brand.

Alsbald das schloss hohenburg den dreyen Kriegs fürsten aufgethan und geben ward, ritt der Ehrenhalt eilends den nechsten dem Löbl. Churfürsten alzgraf Ludwigen entgegen und bracht seiner Churfürstl. gnaden im feld-ischen mönchweiller und einem schloß genannt Altenthan die neue Zeitung, e das schloß hohenburg ufgefordert und erobert wäre, sollte auch deselben das geplündert und verbrennt werden, dann seine Churfürstl. gnaden der-eichen die andere zwen Kriegs-fürsten nach dem ihr Chur- und fürstl. gnaden usser dem Läger bey Landstuhl verruckt, waren sie auf dem weeg, persön-h für die schlösser Trachenfelß und hohenburg zuziehen wanns vonnöthen ewesen were, dieselbige zubelägern.

Dieweill aber die obgemelte zwey schloss erobert ausgeplündert und ver-rennt, fügeten sich die fürsten ein jeglicher mit seinem Kriegs Volck in ein ecken oder Dorf genannt Than, darbey in das feld lägert sich auch der andgraf von hessen, aber der pfalz-graf ruckt eine meil weegs fürter naher em schloß hohenburg nahm sein Läger in einem Dorf genannt Schlettenbach n den gemelten dreyen Lägern bleiben die fürsten etlich Tag, ritten bey eillen zusammen von einem Läger in das andere, sich besonderlich auf an-uchung des Bischoffs von speyer als von des eigenthums des schloß Thans und anderer sachen halber mit einander zu besprechen und zu berathschlagen.

Darnach ward verordnet, daß der feldhauptmann und mit ihme der Ehren-halt sambt auch etlichen pfalzgräflichen reutter auf durnstag den 14ten May

„werden, ich bekenne mich auch als ein Diener ſeiner Churfürſtl. gnaden, „ſo weiſ ich mit meinem Herrn dem Landgrafen von heſſen nicht ſonderlichs „daſ ich mit ſeiner fürſtl. gnaden zu ſchaffen hab, wie wohl er mir die „vergangene nacht ein feinds Brief zugeſchickt hat, aber was der Biſchoff „von Trier gegen mir forderung, oder anders zu haben Vermeint, erbeutt „ich mich zurecht endlich vor meinem gnädigſten herrn den Pfalzgrafen, und „darzu vor dem Landgrafen von heſſen unangeſehen daſ Er mir ein feinds „Brief zugeſchickt hat, ſagte darbey auch ich weiſ nicht, ob mir gebühren „will, daſ hauſ alſo ufzugeben, es iſt meines gnädigen herrn von ſpeyer „Eigenthum", und mein Lehen", ſagt der Ehrenhalt, Lieber heinrich von Than, beliebt euch mit mir zu dem feld-hauptmann zu Komen, ſein gnad iſt nit weit, ich will euch ab und zugleithen.

Wie obgemelter Heinrich von Neuen-Than oder Thanſtein genannt, mit dem obriſten feldhauptmann ein geſpräch hielte.

Uf ſolches ruckt ſich gemelter von Than mit dem Ehrenhalt zu dem feldhauptmann, der hielte näher bey dem ſchloß begab ſich mit ihm in ein geſpräch, und nach kurz gehaltenen geſpräch erlaubt der feldhauptmann dem von Than wiederum in das ſchloß ritt der feld-hauptmann zu dem Biſchoff von Trier und dem Landgrafen von Heſſen in ihr läger aber der Ehrenhalt ritt zu dem pfalzgrafen, bracht ſeiner Churfürſtl. gnaden ein Brief verzeichnet die antwort und erbiethung des obgedachten von Than, wie Er dem Ehrenhalt auch dem feldhauptmann geſagt hat.

Item deſſelben Tags kamen die drey fürſten zuſamen, ward bethediget und berathſchlaget, wie daſ ſchoß Than eingenommen und nicht verbrennt iſt worden, nemblich alſo daſ die drey Chur und fürſten daſelbig die nechſten ſechſ wochen Lang beſezen, in haben und verwahren, fürter dem Biſchof von ſpeyer ingeben, alſ eigenthumsherr vermög des Landfriedens zu beſtellen, in antwortten, mit dem beding, daß bemeld Biſchof und der ſtift ſpeyer die bemelte drey Kriegs fürſten vorgewiſſern ſollt, daſ auſer dem ſchloß Than gegen ihre Chur- und fürſtl. gnaden und den ihren zu ewigen Tegen nichts fürgenommen noch gehandelt werden in keinem weeg, alles inhalt ſolcher Verſchreibung. Uf ſambſtag den 18ten Tag May alſ die drey Kriegs-fürſten in den angezeigten Lägern liegen, und warttende blieben, ward verordnet, daſ der feldhauptmann mit den vorgemelten reiſigen und fußknechten, ſo für den ſchlöſſer Trachenfelß und hohenburg geweſen waren, verrückten und den nechſten für das ſchloß Luzelburg oberhalb Elſaſzabern gelegen, zu ziehen fürgenommen, iſt auf dieſelbige nacht mit ſeinem zugeordneten Kriegs

ß waren gehalten. Und auser dem schloß seyn für die pforten kommen, blich ein Edelmann genannt Quinzen, war des Herzogs von Lothringen tmann und mit im drey oder vier, diese uf Vertröstung des Ehrenhalts ien zu dem feldhauptmann hilten ein gespräch, waren auch bekanntlich, franz von sickingen und die seinen im schloß Lüzelburg enthalten worden ten und nach kurz gehaltenem gespräch, ergabe sich das schloß; also bald e der feldhauptmann mit dem reisig gezeug gemeinlich alle sambt darin, obgemelten ambtmann sambt auch den anderen armen Leuthen, so im oß waren, ließ man ihr hab und gut folgen, und deselbigen Tags als d das schloß angestosen und verbrennt.

Alß solchen den drey Kriegsfürsten in ihren Lägern, wie vorstehet, zu ssen kam, haben sie ihre Chur und fürstl. gnaden erhebt, ein jeglicher t seinem Kriegs-Volk seinen weeg für sich genommen, den nechsten für das loß Ebernburg gezogen, und also

Nemhlich Trier ist gezogen gen Hornbach, Maisenheimb und der Alsenz i, aber Pfalz und Hessen seynd gezogen gen Tryfelß, Sybaldingen, Neuen-att, Deydisheim, auch fürter gen Pfettersheim, Kochheim, Alzen, Odernheim uch fürter gen Creuznach zu, jeder mit seinem Kriegs Volk und geschüz esonder gelägert und gezogen, und um Bequemlichkeit willen ist das Trie-isch gros-geschüz mitgeführt worden, und also bey Creuznach ein jeglicher irst sein Läger genommen nemlichen die Trierischen in einem Dorf, Pfalz it seiner Person in die Statt Creuznach, und hessen im feldt sich nieder-ethan; und als ferner die drey Kriegs-Fürsten zu Creuznach uf Montag en 25ten Tag May wiederum zusammen kamen, mittler-Zeit ihre Chur-nd fürstl. gnaden sich auch versamlet und herzu sich fügt, daselbst berath-chlagten, und verordneten zum ersten, das Schloß Ebernburg durch den Ehrenhalt ufzufordern und anders, darnach ob noth seyn würd, für das chloß mit der gewalt zu ziehen, sich dafür zu lägern, daselbig zuerobern, und darvon nicht zu lasen, Sie hätten dann das Schloß zuvor erobert, ge-plündert, und verbrennt, ward darauf der Ehrenhalt abgefertiget mit der instruction wie hernach folgt.

Instruction Was der Ehrnhalt für Ebernburg in der aufforderung reden sollt.

Nachdeme Franciscus von Sickingen seel. den dreyen Chur- und Fürsten, Trier, Pfalz und Hessen eine muthwillige fehde wieder den Landfrieden fürgenommen, Ihre Chur- und fürstl. gndl. Höchlich beschädiget, darum Ihre Chur- und Fürstl. gnaden verursacht, gegen Ihm, seinem Leib und Güthern zu Trachten, wie dann Ihre Chur- und fürstliche gn. diesen eins-

wegen ufzufordern, mit Begehr, daß Sie im Schloß daselbig zu Ihr Chur und fürstl. gndl. handen zu stellen, und in antwortt wollten, wa nicht, und sie Ihr Chur- und fürstl. gnadl. zu weitern Kosten und mühe bringen und aufhalten, hetten sie zuermessen, was Ihr Fürstl. gnaden so es die weeg ergreiffen, zu thun seyn, dann Ihr Chur und fürstl. würden ganz nicht davon Lasen, darnach sollten sie sich wißen zu richten; wa aber sie zu Rettung ihres Leibs, Leibs und guts weiter Sprach halten wollten, wer ihr Chur- und fürstl. gnadl. haupt-leuth im feld, die werden Ihnen darzu frey sicher geleit geben.

Wie das Schloß Ebernburg belägert und erobert ist worden.

. Als nuu uf Donerstag nach dem Pfingstag das war der 26. tag May die 3 Kriegs-fürsten verordneten, der Ehrnhalt mit einem zugeordneten Trompeter für das Schloß Ebernburg geritten, als bald auser dem Schloß Schenk Ernst von Dautenberg als hauptmann mit sambt etlichen zu fuß, zu dem Ehrnhalt kamen, der Ehrnhalt laut seines Befehls das Schloß uffordert, unter andern angezeigt und gesagt, wie das franz von Sickingen seel. sich das beschwert, und hab vernehmen Lasen, daß die fürsten das Schloß Landstul nicht zuvor durch einen Ehrnhalt haben uffordern Lasen, sonst möcht der Kost und müh vermieden blieben seyn, damit aber solches Ihrer Chur- und fürstl. gnd. iz und mit Ebernburg auch nicht der masen begeben, so geschehe derhalb die ufforderung. Und wie wohl gnd. Schenk Ernst von Dautenberg freyherr, als desmahls zu Ebernburg Hauptmann und herausgeschickten und sein zugeordneten die Räth des Ernhalts mit ungestüm und Truzigen wortten unterred, lis sich der Ehrnhalt nicht Irren bis zu lezt, daß gemelter Schenk Ernst mit Zornichen und Truzigen wortten zu dem Ehrnhalt sagt, also: Man würd nicht hie zu Ebernburg also Bößwichter finden, als man sie anderstwo funden hat; ich bin hie und hab mit sambt dem Zobel und einem von Sondorff sambt etlichen mehr vom Adel und Kriegs-Leuthen das Schoß Inn, das wollen wir dem Schweicker und dem Jungen franz Conrad von Sickingen auch behalten, so lang wir eine ader geregen mögen; und darbey sagt Er, Mein Herr der Pfalzgraf ist ein frommer Löbl. Churfürst, darfür halten wir Ihn, sagen auch anderst nicht; aber sag dem Bischoff von Trier, das Er heimziehe, und weye seine fladen ꝛc. und sagen dem Land-grafen von Hessen Er seye ein junger Truziger Herr, habe Er lüsten das Er komme, versuch sein Heil, wir wollen ihn kriegen Lehren sage; auch zu dem Trompeter Er solle sich bald hinweg packen, und nicht mehr komen. Wa Er aber oder ein anderer dermasen mehr käm, so

nicht wenig mißfallen empfingen und doch es der Thäter ungeschicklich- zumaßen.

arnach uf freytag dan 29ten May zugen Sie die Kriegs-fürsten für das loß Ebernburg ein jeglicher in seinem feld-Läger, Nemlich Trier zwischen rnburg und der Nahe oben bey dem Dorff Norheim, darnach am waßer in der Land-graf von Hessen, und zu lezt der Pfalz-graf alle nach ein- er in einem Grund, aber zu vor war verordnet, mit etlichen nothschlan- uf einem Berg genannt der Geyer-felß uf einer seiten und uf der an- en seiten bey dem Schloß Rheingrafstein auch von einem Berg etliche hüss in Eberberg Täglich geschahen und mittler Zeit die Schanzen der stlich allenthalben nach Nothdurfft, nehmlich die Trierische Schanz zwischen eingrafstein und Ebernberg an der Alsenz gegen den Knechten zu, und Pfalzgräfl. bey der Pfarr Kirchen gegen dem Thal und die Landgräf- e Schanz auch an derselben gegen den vorderen zweyen Pforten und der pellen über den Thal zu daselbst verordnet ufgeworffen und gemacht worden.

Uf Monntag den ersten Tag Juny, als die fußknecht einstheils bey nacht Thal einfielen Viehe und anderes darin hohlten und öffneten auch die im chloß herausschickten den Thal anstecken und brennen liesen, ward des mor- ns fruhe in allen dreyen Schanzen der fürsten durch Ihr Trompeter und erbaucken ufgeblasen, furstl. und darnach also balden mit etlichen Haupt- icken Carthaunen und anderen Trefflichen geschüz, dann der pfalzgrafliche w und Scharffe mez .... genannt noch nicht da, aber uf dem Weeg von Lautern heraus waren, angefangen zuschiesen.

Aber uf Dinstag darnach den 2ten Tag Juny worden in des pfalzgrafen Schanzen die obgemelte 2 grose haupt-stück gelegt, darnach sonder unterlaß infftthalben Tag dermasen geschossen, daß die im Schloß nicht viel Hoffnung nd Trost, allein bedachten, wie sie ihr Leib und Leben erretten mögten, nd auf freytag hernach den 5ten Tag Juny die im Schloß ein jungen Kna- en mit einen Brief verordneten, Denselbigen auser dem Schloß zu den ürsten, in Begehr um ein geschpräch untertheniglich ansuchten, und geleit egehrten, und wie wohl die Löbl. fürsten in das gespräch nicht zu bewil- igen guten fug gehabt hetten, jedoch aus fürstl. Gemüth worden ihr Chur- fürstl. und fürstl. gnd. bewegt, bewilligen ein geschpräch zu halten; zu sol- chem gespräch wurden außer dem Schloß verordert, nehmlich einer genannt Schenck Wilhelm von Dautenberg des obgemelten Schenck Ernsten Bruder und mit ihme ein Zobel auch einer von Berlingen und drey fußknecht. Diese kamen außer dem Schloß durch ein pfalzgräflich Trompeter gelait zu dem obristen feld Hauptmann, Herrn Wilhelm von Renneberg und anderen der fürsten Kriegs-Räth, nehmlich von wegen des Erzbischoff von Trier Herr

und als die Verordneten sich etwas weigerten und thetingten, doch uf anbringen wurden die verordnete außer dem Schloß mit dem Trompeter wiederum darein gelait, und aus beweglichen ursachen und gehabter Unterhandlung der Vorsehens an noth mittler Zeit nicht mehr geschoßen.

Und nach dem Rath der fürsten ward durch den feldhauptmann dem Ehrnhalt befohlen, daſs Er persönlich und mit ihm ein Trompeter für das Schloß sich fügen solt und ihnen im Schloß zu erkennen, daſ sie Laut eines Zettels den der Trompeter auf einem weisen ſtäblein mit ihm Trug, eine unverzügliche antworth geben sollten, des ynhalts, das sie das schloß vnd alles so darin wer übergeben, und auff der hauptleut vnd rädt, auch der ritterschaft fürbit solten frey mit jren haben abziehen on fenlyn, vnd alles so darin wer, das sie mit hyn neyn bracht hetten, das selbig bey jren eyden darin lassen und nit heraus tragen oder nennen; solten sich auch verpflichten Frantzen von Sickingen erben, Kindern vnnd anhang vnd den freunden den selbigen gegen den dreyen Kriegſſfürsten kein hilff vnd beystand zuthun, auch wider Chur- vnd fürstl. gnaden sampt dienern vnd verwandten nit zu handlen in keinen wegck, so lang dise vehd werdt. Wa ihnen aber den abent die antwurt daruff zu geben nit möglich, die weyl es nacht war, das sie des andern tags, sobald es tag wurd, die fürsten ein antwort wissen lassen solten, darnach zu richten. Es sagten je auch der Ernhalt, das die drey Kriegſſfürsten durch groſſ vnd merkliche fürbit etlicher graffen hern vnd der ritterschafft jnen laudt des zettels sollichs dermassen zu thun nach zu lassen bewilligt hetten. Die weil aber solichs des abents späth bey der nacht geschahe, verzug sich die antwunt deren im schloſſ zu geben, biſſ des andern tags, Samptags den VI tag Junii des morgens fru rydt der Erenhalt widerumb für das schloſſ, begert der antwort; Sagt Schenck Ernst mit demüthigen worten zu dem Erenhalt, waes der feldhauptman bewilligen vnd jm belieben wolten sie vſſer dem schloſſ zu jm komen, ein kleins mit jm zu reden. Vſſ solches ward durch den feldthauptmann sampt den kriegsrädten dem Erenhalt beuolhen widerumb zu sagen, wa es die meynung wer für zu bringen, wie durch die fürsten im zettel angezeygt, so möchten sie sonder sorg zu jnen kommen, wa es aber eine andere meynung wer, solten sie im Schloſſ bleiben, vnd ir beſts tun. Daruſſ kamen jr etlich vſſer dem schloſſ zu dem Erenhalt, Nemlich der obgemelt Schenk Wilhelm, vnd mit jm noch vier, thetten etlich beger vnd bitten, wurden aber jnen abgeschlagen, sonder allem laudt des zettels gehandelt vnd beschlossen, es geben als den hauptleuten an stat der dreyer kriegsfürsten das schloſſ mit allem so darin war, vſſ geschey den jr weer vnd hab, so sie bey iren eyden behielten, jnen zu gehörig, ynhalt des vorgemelten zettels, solten sie abtretten.

loss waren, die schuldt vfflegen, sie hetten nit lenger wöllen halten, sagt
ich, er wer für sie vff seine knü gefallen vnd gebetten, sie solten als kriegs-
uth halten, damit wolt er sich entschuldigen. Sagt darbey das schloss ist
ermassen geschossen, als ich nit mein, das ein schloss mer gesehen sey, also
eschossen. Vnd als er sagt, so het er im schloss nit mer dan LVII. weer-
after man von reysigen vnd fussknechten gehebt, wie wol es sich darnach in
er vffzeychnuss etwas mer befunden.

Vff gemelten Sampstag vormittag verordneten die drey Kriegsfürsten je
eglicher zehen vom adel vnd ein Secretari, in suma XV. vom adel vnd
III Secretario, die namen des schloss Ebernberg yn, was jnen beuolhen
zu besichtigen, vnd vff zu zeychnen, dessen so im schloss war. Aber den frawen,
kyndern vnd iuckfrawen haben die fürsten vss fürstlichen gemudt vnnd zu gna-
den verordnet, durch ein edelman diether Camerer von Worms genant von
Dalburg im Schloß zu besichtigen, denselbigen frawen, kindern vnd iunck-
frawen jre kleider, kleyneter vnd etlich silbergeschir, das eins hohen werts
laut der inuentirung in vern arung zu behalten, jnen auch verschaffen zu
werden vnd volgen zu lassen, vnnd sunst etlichs so im schloss gewest, zu jren
gnaden handen genommen, mit dem vbrigen haben Tryer vnd pfaltz vff bitt
der Ihenen, so von wegen jrer Chur-gnaden in das schloss verordnet waren,
dieselbigen jre diener damit begabt.

Nach sollicher eroberung des schloss Ebernbergs sein die drey Kriegssfürsten
im feld blyben, biss vff derustag den VI. Junii. desselbigen tags nach be-
schebener abred vnd genommen absc̄eyd sein die zwen fürsten, nämlich Tryer
vnd Hessen vsser den lägern en jeglicher anheymsch wert gezogen, aber Pfalz-
graff Ludwig Churfürst im Lager blyben, hat nach mittag das Schloss las-
sen anstossen vnd verbrenhen, vnd vff Freitag darnach ist sein Churf. gnad
auch vsser dem feldt geruckt, vnd anheyms mit grossen lob vnd Eer gezogen,
Gott hab lob ymer vnnd ewigklich Amen.

Urk

F

Auszug
Weis
Abre

Pag. 69 — 7

Wir Schen
Joachim von
kennen vnnd
ruckter Zeit f
fursten vnd
Beyern, des
serm gnedige
uff sein Chu
geschriben kei
satzung mit
bung vnnd a
schedigt, Da
dan darin er
der, enthalte
gefallen sein
gegenweher

Urkunden und Beiträge

zur Geschichte

Frantzens von Sickingen,

seiner Kinder und Freunde;

nach dem Tode des Erstern.

I.

Auszug aus einem Copei-Buche der Probstey Weissenburg über gesammelte Verträge, Abreden, Reverse ꝛc. V. d. J. 1300 — 1530.

(Ungedruckt.)

Pag. 69 — 72b. Vertrag zwischen der Pfaltz vnnd der Statt weyssennburg, darin der Stiefft daselbst etlich maßen auch begriffen, zu Schlettennbach Anno 1523. vfgericht.

Wir Schennck veltin Her zue Erpach vnnd Ludwig von Fleckennstein auch Joachim von Seckenndorf der Pfaltz Rath, hofmeister vnd Marschalck ꝛc. bekennen vnnd thun kundt offennbare mit disem brief, Nachdem kurtz verruckter Zeit frantz von Sickingen seliger, dem durchleuchtigenn hochgepornenn fursten vnd herrn, Herren Ludwigen Pfaltzgrauen bey Rein herzogen zu Beyern, des heiligenn Römischen Reichs Ertztruchses vnnd Churfürst ꝛc. vnnserm gnedigen herrn ein freuenliche mutwilliche phedt zugeschriben, auch daruff sein Churfürstlich gnad, dero Landtleuth vnnd vnnderthanen wider gemein geschriben keiserlich auch königlich Recht, Ordnung vffgerichten Landtfriden, satzung mit der thadt angriffen, mit Name, raub, brandt, fengnus, entleibung vnnd annder In mancher handt verpotten, phedtlich weiß höchlich beschedigt, Darumb er die Acht vnnd peen des Landfridens verwirckt, Als er dan darin erkendt, vnnd erclert, Auch sein helffer vnndt Anhenger, furschieber, enthalter vnd verwandten mit der that In bemelt peen vnnd Straffe gefallen sein, darduch bemelter vnnser gnedigster herr, nit vnpillich zur gegenweher auch zu handhabung des Lanndtfridenns darzu schutz vnnd schirm

durch Jre vnnderthanen, Burger vnnd Jngesessen den feinden hilff vnd
ystandt beschehen, Zu dem sich sonnder person mit vppigen schmelichen ver-
otten nachreden vnd worten vernehmmen lassen, Jnsonnderheit Jrer Chur-
rstlichen gnaden Keiserlich Begnadigung vnnd new vffgerichter zolls halbenn,
n vffhebung desselbigen auch gegen Jrer fürstlichen gnaden Zollern, Be-
lchhabern, dienern vnnd verwandten trawlicher vnngutlicher weiß termassen
haltenn, das sein Churfürstlich gnad nit vnzimlichen, höchlich bewegt vnnd
rursacht were, dagegen vnnd wie sich gepurt hette, zuhandlen vnnd furzu-
hmen, das doch sein Churfürstl. gnaden auß besonnder fürstlicher miltig-
it vmb erhaltung guter nachparschafft vnnd anderer bedechtlichen sachenn
illenn, bißher vnnderlassenn vnuerhört, vnnd one grundtlich erkundigung
n dem mit eilen, Sonnder Burgermeister vnd Rath zu weißenburg zuuor
ich hören wöllen, als auch Burgermeister vnd Rhats verordneten, von
nen vnnd gantzer gemein vff vertagung vnsers gnedigsten herrn, hiebey vnß
schinen, das furhaltenn der obbestimpten beschwerligkeit vnsers gnedigsten
rrn vernohmen, vnnd daruf Jr entschuldigung gethon, vnnd wie dieselbige
schicklich vnnd dermaß beschehen das vnnser gnedigster herre ein Erbarn Rath
was enntschuldigt möcht habenn, So findt sich doch das von sonndern per-
nen vielleicht einem Rath nit abweg bewust oder gantz gefellig allerley ge-
andelt vnd nit zumal Rein sein, Jhedoch vff der bemelten von weissenburgk
nnderthenig erpiethen, auch vmb pesserer nachparschafft auff furstlichen tu-
nden, beiderseits verwandten vnnd vnderthanen zu gutem nutz vffnehmen
nd einigkeit willenn vnnd beschehen vnnderhandlung, sein Jr Churfürstl.
naden auch Burgermeister Rath vnnd gemein zu weissenburg solcher sachenn
nnd Jrrung Jnn der guete vereinigt vnnd vertragen wie nachuolgt,
Erstlich das Burgermeister Rhat vnd gemeind zu weyssenburg Vnd Jre
rben, vnnseren gnedigstenn herren vnnd dero erbenn, Auch Jr Amptleut,
ienere, beuelchhaber vnd verwandten hieuor an Jrer begnadigung legenn,
ebenn, reichenn vnd einnehmung des zols vnnd anderer Jrer fürstlichen gna-
en Regalier vnnd gerechtigkeit vnngeirrt verturbirt vnnd rewig pleibenn lassenn,
Zum andern das bemelt Burgermeister Rath vnnd gemein der Erwürdi-
enn Apt vnd Conuent des Stiffts weissenburg vnnd die Jren bey derselbenn
nnhabenden guetern, beseßlich nutzen vnd gewehren genuglichen veturbiert
leiben, sie sicher vehenlichen vnnd vnbeleidigt, bey vnnd Jn denseben woh-
en, vffheben zu vnnd abbreithen verwalten vnnd schalten thun vnnd lassen
ollenn, vermög des vfgerichten vertreg vnnd Jnsonderheit des Zehennden zu
eichen verfuegen, pfarren vnd anders zubesetzen, doch mit geschickten geler-
n frommen vnd tuglichen personen, die den leuthen fursein, vnnd mit ge-
urlicher versehung, das die mögen pleiben bestellen Auch die Kirch vnnd

vandten, diser mißhel vnd stuck, wie obstet, entlich gereinigt, gericht, geschlicht, Auch alle vngnadt vnwill, vnd was sich darzwuschenn mit worten vnd werckhen verloffen hat, alle samenthafft erloschenn, vffgehaben, gefallen, auch todt, abe, hingelegt vnnd vertragenn sein, vnnd sich hinfur alle theil vnd die Irenn gegen einander gnedig, nachparlich, freuntlich vnd eynigk mit meynungen worten vnd wercken, dermassen halten vnd erzeigen, das Irer aller furstlicher gnaden wirden vnnd gunst, lob ehr vffnehmmenn vnnd wolfart dienet, Aller ding vngeuerd,

Des zu vrkhundt seint dieser Verträgsbrief drey gleichslauts mit vnsers gnedigsten herrn anhangenden secret vnnd Apts vnnd Conuents auch Burgermeister vnd Rhats zu weissenburg vnd vnser Thedingsleuth obgemelt, Inngesigell versigelt, vnd Jeder parthien einen gebenn. Geben vnd gescheen zu Schlettenbach Mitwochen nach Exaudy Anno dominj Millesimo quingentesimo vicesimo tertio.

II.

Auszug aus einem ehemaligen churpfälzischen Copeybuche sub rubro: Nro. 24. Liber III. ad vitam Ludovici Vti von 1523—1533. etc.

(Ungedruckt.)

Pag. 1 — — Wie graue Jerg von konigstein vnd hessischer Cantzler schriben mit zuschicken einer Noteln wie dem Bischoff von Trier zugeschriben des von Fürstenbergs halb.

Vnnser freuntlich vnnderthenig vnnd willig dienst zuuor wolgeborne lieben vettern vnd gnedig heren wir haben ewer schreyben vnnd zugeschickten ewer Lieb vnnd gnaden begriff der nottelnn wie bede vnnser gnedigster vnnd gnedig heren Pfaltz vnnd hessen der gesterigen vnnderhandlung halbenn vnserm gnedigstenn hernn vonn Trier schreybenn sollen. diesen morgen frw empfangen besichtiget vnnd further an vnnsern gnedigen hern gelangen lassen, dem gefellt dieselb mitt einer cleinen endrung wie E. L. vnnd gnaden aus dem conceppt, das wir derselben widerschicken sehen mogen. Dann vnsers behalts, So hatt der straßburgisch hofmeyster graue Wilhelms von Fürstenbergs erpieten mitt den wortten gethon, Das er Sweyckern seynen bruderen vnnd geschwistern mitt enthaltung der gefangenen Auch thetlicher handlung vnnd vberzüg, keine hilff oder beystandtt thun wollt, der halbenn hatt vnnser

ue die schrifft an Trier In Ir beder namen machen vnnd versigeln lassen,
enn wir ewer liebden vnnd gnad also auß beuelch vnnsers gnedigen hernn
ntlicher und dienstlicher maynung nit vorbehalten wollen Datum Allers-
er am freytag nach Exaudj Anno domini xxiij. (1523).

Jorg Graff zu kunigstein
herr zu Epstein vnd Mintzenberg
vnd Joh. fryghe Cantzler
zw heßen.

III.

uszug aus einem ehemalig churpfälzischen Copeybuche sub rubro: Nro. 24. Liber III. ad vitam Ludovici Vti von 1523 — 1533. etc. (Ungedruckt.)

. 1 — 2 An Reingraue Johannen vnnd schenck veltin von erpach wie Trier geschriben des von fürstenbergs vnd wie er sich entschuldigt.

Unnser freuntlich dinnst zuuor Erwirdiger Inn gott vatter lieber freundtt seyntt vngezweyfelt ewer lieb hab noch inn gutter gedechtnus was vnn- freunds des Bischoffs zw Straßburg vnnd der statt Straßburg gesannt- nechst zw thann an ewer lieb vnnd vnnß Landgraue vnnd vnnser pfaltz- ue Ludwigs Rethe Inn vnserm abwesenn geworben habenn, betreffen ue wilhelm vonn fürstenburg, vnnd was Inn vff die selbig handlung nals für eyne bescheydtt gegeben wordenn Heruff so seynntt die gedachten Bischoff vnnd statt straßburg bottschafter vff heut widder bey vnnß er- nen, vnnd vnnß zuerkennen gebenn wie das sy seyther bey Graff wilhel- gewesen vnnd Ime solich vnnser handlung vnnd genemen abscheidt an- igtt, daruff so hab er sych bey Ine horn laßen, Das er francisus von kingenn selig weytters nitt dan Im Zug für Trier eyn Raiß gedient e, vnnd das Frantz ettlich gefangenn geyn Ellekortt vertagtt, sey vsserhalb ns wissens oder willenn gescheen; Es seyn auch der selbigen gesangen, drey ien khomen vnnd angezaygt daß sie dahien vertagtt seyn, hab er sye nitt aßen wollen, Anderst dan Zw lest vff ir bitt Inn zugelaßen dweyll sie veytt dahien geritten Ir nachtherberg daselbst Zunemen vnnd Zurugenn

itt anemen sunder entslagenn. Bitt heruff nach dem er nitt gewillt wer egen vnnß den dreyen fürstenn etwas zuhandeln, Jne dagegen auch oberugß vertragen vnnd außsorgen zulassen, mitt erpitung dasselb auch widder mb vnnß zuuerdienen. Dweil nu Ewer liebe nitt bey vnß gewesen, haben vir beyd fürsten den gesantten geantwurt wo graf wilhelm sich begeben vollte Sweykern von Sickingen seynen geschwisterten freuntschafftt vnnd anhenger Jnn dißer vhed widder vnnß drey fürsten keyn hilff oder beystandt zuthun, so wolten wir vor vnnß solich seynn Erpieten annemen. Doch dasselb further an ewer lieb auch langen lassen, vnnd was wir drey fursten vnnß daruff entschlissen wurdenn wolten wir Bischoff vnnd Statt Straßburg furderlich widder schreyben vnnd zu Wissenthun vnnd Jne mit freuntlicher vnnd gnediger antwurtt begegen daruf seyndt sie abgescheyden.

Wo nu ewer liebe dißer fürslag gefellig damit man dan des wie gemeltt von dem von fürstenberg sicher gemacht werden, so mochtt dan solichs dem Bischoff vnnd Statt straßburg von vnßerer dreyer fürsten wegen zuschreyben. Doch dermassen das graue wilhelm vnß den dreyen fursten vnder seym sigell das wie gemeltt das er Sweyckern von Sickingen seynen Brudern vnnd geschwisterten Jn diser vhede kein enthaltung, helff Rath oder beystandtt thun wolle auch Zuschreyben Des woll vnnß ewer liebe Jr gemudtt vnnd maynung weß Jr herin gefellig ist anzeygen, haben wir ewer lieb freuntlichen maynung nitt verhalttenn wollenn Datum Gordermstein Dorstags nach Exaudj. Ao. dom. xxiij (1523.)

Pfaltz vnnd hessen.

Dem Bischoff zw Trier rc.

IV.

Auszug aus einem ehemalig churpfälzischen Copeybuche sub rubro: Nro. 24. Liber III. ad vitam Ludovici Vti von 1523 — 1533 etc. (Ungedruckt.)

Pag. 3 — 36. Wie Stathalter Zu Stutgarten schriben wie fürstenberg vnnd Zoller Jhre hewser Speisen vnd wes die willens sien.

Durchleuchtigster Hochgeborner Churfürst, vnnsern guthwillig vnnd vndertheinig dienst seyn ewern churfürstlichen gnaden alzeyt Zuuor beraidt Gne-

lewten zum ernstlichsten ylendts beuelchs gethon, allenthalb In den flecken Irer Ampter zuuersehen vnnd zw bestellen, ob ymandt zw Roß oder fuß, ainzechtig oder hauffend an solche oder ander ortt ziehen wollten dieselbigen zuuerhindern, aufzuhalten niderzwwerffen vnnd bis auf weythern vnsern bescheidt zubehaltten, vnnd allen Ernstlichen fleys anzukern damitt die nitt furkhomen, sonder zuhanden brachtt werden mogen. Nun achten wir gentzlich Ewer churfürstlichen gnaden gemudt stee nitt, dem hochloblichesten hawß Osterreych annich desselben aygenthumb eyn zuziehen Sonder gedenckhen mer biß sey eynn erdichtt vnnd verborgenn ding Ewer churfürstlicheu gnaden zw nachtheyll vnnd Ine zw furstandt dienende, Darumb so haben wir das ewer Churfürstlichen gnaden guttwilliger vnd vndertheniger maynung nitt wollen bergen **Datum** Studtgarten am xxten tag May Anno domini xxiij (1523.)

Vnnsers gnedigsten hern Ertzhertzog ferdinanden ꝛc.
Statthalter vnd Regiment des fürstendumbs Wirtemberg
W. t. f. H. zu Waltpurg Stadhalter
Winckelhofer
Minsinger.

V.

Auszug aus einem ehemalig churpfälzischen Copeybuche, sub rubro: Nro. 24. Lib. III. ad vitam Ludovici Vti. de 1523 — 1533.

Pag. 4. (Ungedruckt.)

Gnedigster her Neben dißem ist vns glauplich angelanngt wie die gedachten beid grauen Ire Schlösser Nemlich hoenzollrn vnnd Ortemburg mitt wein früchten holtz vnnd ander Noturfft zugegen weer schicken vnnd Rusten. Das auch bey fünfzig pferd so von den schlossen durch ewr Churfürstl. gnaden vnnd ander Ir mittuerwantliche Kriegsfürsten erobertt gezogen zu Wolfsach ligen, die Iren wege vbern Reyn bey Cappell one verr von Rinaw dannen für Elsas-zawbern, Gengenbach vnnd also bis Inn das konützgertal genomen, Sollen auch gar dürr geull vnd beste claidung doch guth harnasch haben.

Zw dem seynt wir auch berichtt das Sweicker von Sickingen frantzen seligen sune bey gedachten von Zollern zw hachingen sein soll, Darüber wir ob dem also vnnser guth kuntschafft angerichtt vnnd haben das alles Ewer

ıszug aus einem ehemals churpfälzischen Copeybuche sub rubro Nro. 24. Liber III. ad vitam Ludovici V. de 1523 — 1533. etc. (Ungedruckt.)

g. 4 — 5. Wie sich graue Friederich von Zoller vff beger des von Fürstenbergs bewerben soll,

Wolgeborner Edeln Gestrengen vestenn Erwirdigenn hochgelertenn fürsich-en Ersamen liben vnd guten freundtt Euch sein meyn freunttlich gutt-llig dienst mitt fleys zuuorberait. Es hatt der wolgeborn Wilhelm graf fürstenberg meyns vetter mir eylendt geschrieben das er von Trier pfaltz d hessen zu Ortemberg kays. Mt. vnnd deß hawß Osterеych aigenthumb d seynn pfandtschilling vberzugs wortten sey, deßhalb angesuchtt vnd ge-tten mich vffs sterckst zw Roß vnnd zufuß zubewerben vnnd Ime zuzuziehen ls er dan euch hiebey neben deßhalb auch schreybtt.

Wie woll ich Nun gegen obgenanten fürsten auch Inn sorgen stee, vnd rgleichen wo es Inen deß enndts gelunge warten bin, jedoch wille mich eym vettern zugefallen vnnd zubedenken das ich one Zweyffel kays. Majt. n solchem vileicht auch vndertheinigen willen erzeyg vffs eylendts bewerben nnd Ime vff sein verner schreybenn zuhilff zuziehen Nachdem ich nun hof-ttlich hundert pferdt furderlich zubewerben vnnd dann derselben eynns theils urch das fürstenthumb wurtenberg Iren paß Neher zu nemmen haben, nnd sunst nitt voll oder bequemlich zw mir khumen mogen Dweyll dan ieße sach kays. Mt. vnnd das hauß Oestereich aigenthumb bedriefftt, So itt ich, Ir wollendtt die selben Reutter so ich also bewerben vnnd zuwegen ringen wurde, durch zuziehenn vnnd vnuerhindert zu Bassiren zuuergünstigen; in Ich In gutter hoffnung meyn vetter soll mit dero vnnd ander zuziehen ich vorsolchem vberzug Entsetzen, was Ir hierinn zuthun willens vnnd ge-meint ist, bitt ich mich eilens bey disem botten zuuerstendigen verner dar-nach zurichten wissen vnnd darin meim Vetter zuguten freuntlich zuerzaygen, Das will ich samp Ime verdienen. Datum hochingen Zeinstags nach Exaudy Ao. domini xxiij (1528.)

Eitel friderich Grawe zu Zollern
des Reichs Erbkammerer.

1533. etc. (Ungedruckt.)

Pag. 5. 5b. Ann Romisch vnnd hispanischer Künigl. Mt. statthalter Rathen vnd Regenten Ir Mayt. fürstenthumbs Wirtenberg ꝛc.

Mynn willig vnd freundtlich dienst zuuor, wolgepornen Edlen strengen vesten Erwirdigen vnd hochgelerten lieben besundern vnnd gutten freundt. Mir kompt glaublich für, wie die drey fürsten so Jeztt zu veldt ligen, der maynung sein mich in der pfantschafftt Orttnaw zuüberziehenn vber das ich nichts waiß gegen Jnen verwirktt oder zuschaffen hab, honn ich mich auch deß vor der fürstlichen durchlauchtigkeit vnnd andern fürsten zw Nürmberg verantwurtt, Als die fürstl. durchl. des gut wissens hatt. Nun ist mir die pfantschafft Ortnaw von kays. Mt. hochloblicher gedechtnus verschriben, wo mir solich pfantschafft mitt gewaltt abgedrengt, das dan das Loblich hawß Osterreich mich deß schadlos haltten soll. Dweyll nun dem also, so ist an euch mein freuntlich pitt vnnd ansuchen mir hierinen vff das furderlichst beratten vnnd beholffen zu sein, auch beystand vnnd hilff zu thun, damit kaiserl. Mayt. schloß Ortenberg vnnd Lanndtschafft entschit vnnd behalten werd vnnd euch hierinnen meynem vertrawen noch gutwillig erzeigen des steet mir freuntlich zuuerdienen vnnd des Ewer vnnerlengt antwurt. Datum Ortemberg vff Sontag Exaudj Anno domini xxiij (1523.)

Wilhelm Graue zu Fürstenberg.

VIII.

Auszug aus einem ehemals churpfälzischen Copeybuche sub rubro: Nro. 24. Liber III. ad vitam Ludovici V. de 1523 — 1533. etc. (Ungedruckt.)

Pag. 5b. — 6b. Ann der fürstlichen durchlauchtigkeit statthalter Regenten vnnd Rathen deß fürstenthumbs Wirtemberg ꝛc.

Wie Stathalter vnd Rethe zu Stutgarten graue ytel friederichen von Zoller antworten von wegen des von fürstenbergs vberzugs halb.

Wolgeborner lieber freundt vnnd gnediger herr vnnser freuntlich vnnd gutwillig dienst sein euch alzeyt zuuor berait. Ewer schreyben vnnß gethon welcher gestalt der wolgeporn graue wilhelm von fürstenberg ewer vetter ettlichs

er maynung nitt bergen, daß vnnser gnedigster her vnnß hieuor mer-
lenn muntlich vnnd schrifftlich zum ernstlichen bevollen In keynen weg one
ner durchleuchtigkeit wissen vnnd beuelhe zugestatten noch zu zulassen, Das
lich gewerb oder versamlung zw Roß noch zu fuß Inn noch dis fürsten-
m wem das zusteen gescheen mög, wie wir dann hieuor solchem gemees,
n Alle Ambtt diß fürstenthumbs zuhandeln vnnd zum höchstenn versehen,
ßhalb wir ewer beger nitt kunden statt gebenn, Sonnder ist in namen,
nd von wegen fürstlicher durchleuchtigkeit vnnser ernstlich beger, vnsert halb
untlich vnnd vleissig ansinnen, Jr wolt niemandt In disem fürstenthumb
er der durch bewerben oder vff bewegen dann Jr selbs erzelter vrsachen
lb wol zugedennken das wir solchs one fürstlicher durchlauchtigkeit sonder
heiß keinß wegs zulaßen noch gestatten mogen, noch werden, Jr mogen
er solichs an F. d. bringen, was vnnß dann beuolhen wirdtt, dem wollen
ir vnderthenigst volg thun, daß wollten wir auch freuntlicher guter mey-
ung nitt verhaltten, dan euch freunthlich vnnd gutwillig dienst zu erzeigen
in wir genaigt Datum Stutgart am xx tag May Anno domini xxiii (1523.)

Vnser ꝛc.

IX.

Auszug aus einem ehemalig churpfälzischen Copialbuche sub rubro: Nro. 24. Lib. III, ad vitam Ludovici V. de 1523 — 1533.

(Ungedruckt.)

Pag. 6b. — 7. An graf eytel fridrich von Zollern.

Wie Stathalter vnd Rete dem von Fürstenberg antworten des vberzugs halben er sich besorgt.

Wolgeporner liebr freundt vnnd gnediger herr vnnser freundtlich vnnd gutwillig dienst seyen auch alzeytt zuuor beraidt. Ewerschreyben vnnßgethan welcher gestalt auch angelangt, das die drey fürsten So ytzt zu feldt liegen, der maynung eyn sollenn, auch In der pfantschafft Ortnaw Zuüberziehen mitt beger dweil wo solche pfantschafftt auch mit gewalt abgedrangen, von dem hochloblichsten hawß-Osterrich sollen schadloß gehaltten werden. Wir wollen auch beistandt Rhadt vnd hilf thun ꝛc. haben wir alles Inhalts vernomen, vnnd so auch widder den Keyserlichen Landtfriden billicheit vnnd Rechtt Ichtzit beswerlichs Zwsteen vnnd begegen soltt, weere vnnß mit trewen raidt,

X.

Auszug aus einem ehemalig churpfälzischen Copialbuche sub rubro: Nro. 24. Lib. III. ad vitam Ludovici V. de 1523 — 1533.

(Ungedruckt.)

Pag. 7b. — 8. Ann graff wilhelm von Fürſtenberg.

Wie Reth zu Stutgarten meynem gnedigſten hern ſchriben wie ſich die grauen Zoller vnd fürſtenberg Ruſten vnd das man des Zugs Luetzelburgs In acht habe.

Durchleuchtigſter Hochgeborner Churfürſt, vnſer gutwillig vnnd vnderthenig dienſt ſeyn ewer Churfürſtlichen gnaden alzeit zuuor beraidt, gnedigſter herr Als ewern churfürſtlichen gnaden wir jungſter guter vnnd vnderthenigſter maynung angezeigt waß vnnß die graue von Zollern vnnd fürſtenberg geſchrieben wir auch Jeer zur antwurt geben, das ſie auch Jre ſloſſer Hoenzollrn vnnd ortenberg mit fruchten, weyn, holtz vnnd ander noturft mergklich ruſten vnud zuwer ſchicken, darzw wie bey funffzig pferden von den eroberten ſloſſen gein Wolffach komen, vnnd daſelbſt liegen ꝛc. Haben wir fur vnnd fur vnſer guth khundtſchafft ſolcher ortten Jers thun vnnd laſſens erfarung zuhaben, vnd Jſt vnns weyther angelangt, das zw höcheigen viel Zw vnnd Abreytens vnn allerley geſindtt vnnd ſunderlich ſeyn vff geſternn all geraiſigen ſo alda ligen, Jnn ſtiffel vnnd ſporn vmbgeloffenn, vnnd ſich anzaigtt, als wolttenn ſie Reitten; ob aber das geſchehen, vnnd wohien, tragen wir noch nitt wyſſens zeygen doch ſolichs ewer churfürſtlichen genaden hiemit vnderthenegſter getrewer maynung an, damit ewer churfürſtl. gnaden, ſich mitt dem Zug fur Lutzelburg deſtbas wis zurichten vnnd Jnuerſehung zuhaltenn Wollenn aber vdnſer guth kuntſchafft weyther zum vleyſſigſten haben, vnnd was vnnß darinnen begegnet, Ewer hochchurfürſtlichen gnaden jeder Zeit nit bergen, dann derſelben gutwillig vnnd vnderthenig dienſte zuerzaygen ſeind wir ſonders genaigt. Datum Stutgarten am xxij tag May Anno xxxxiij.

Vnnſers gnedigſten herrn printz vnd Ertzhertzog ferdinand ꝛc. ſtatthalter vnd Regenten des fürſtemthumbs Wirtemberg

W. t. F. H. Z. Waltpurg Stathalter

Winckelhofer.

Minſinger.

e die dry Fürsten Bischoff vnd Stat Straßburg antwort geben, wo sich
ier von Fürstenberg verschriben, wil Swicker von Sickingen vnd sinem
anhangk kein hilff zuthun, wol man gegen Jme auch nichts furnemen.

Vnnser freuntlich dienst gunstigen gruß vnnd alles gut zuuor Erwirdiger
in gott vatter. Ersame vnnd weysen liebe freundtt vnnd besondern. Wir
Paltzgraue philips zw Hessen haben vnnserm lieben freundtt dem Ertzbischoff
nd Churfürsten zw Trier das erpieten, so ewer liebden vnnd ewer ge-
ickten In seyner lieb abweßen vor vnnß jungst verschienen dornstags nach
raudy von wegen des von Fürstenbergs gethan, auch die daruff ergangen
ndlung angezeigt, vnnd vnnß all drey deßhalb eigner person weytter vn-
rredt vnd entslossen, das wir solch bescheen erpieten ewer lieben vnd euch
o freuntlichem vnd gunstigem gefallen nachuolgender mas annemen wollen.
emlich das der von furstenberg sich vnder seynem sigell gegen vnnß ver-
flicht vnd verschreybe, das er Schweyckern von Sickingenn seynen Brudern
eschwistern vnd Irer aller anhangk vnnd sach verwanten dieße vhede vnnd
andlung vß, widder vnnß keynn hilff furschub Rath beystandt enthaltung
der anders dergleichen thue, Sonder sich Ir In allwege entslag vnnd gantz
nit nichten vnderneme, herwiderumb wollen wir gegen Jne vnd die seynen
In gutem oder mit der that auch nichts furnemen, Vnd ist heruff vnser
reuntlichs vnnd gnedigs begern Ir wollent daßselbig dem von Fürstenberg
ilso furhalten bey Jme solich verpflichtigunge erlangen vnnd vnnß die further
uschickeng oder aber wo er dero nitt eingeen wolltt vnnß was euch beveg-
nett an stundt zw wissen thun damitt wir vnnß In andern vnsern furha-
benden sachen darnach gerichten mugen, das wolten wir e. l. vnnd euch dem
genomen abschyd nach freuntlicher vnnd gunstiger meynungen nitt bergen.
Datum Creutznach dornstags nach vrbany Ao domini xxiij.

Trier
pfalz
vnnd Hessens

Ann Bischoff vnnd statt Strassburg

1533. etc.

Pag. 9 — 9b. (Ungedruckt.)

Wie die Stat Strasburg den drien fürsten antwort geben Sie, wollen die schrifften den von fürstenberg belangend dem Bischoff zuschicken, wollen fürstenbergs antwort auch erwarten.

Den Hochwirdigen durchleuchtigen Hochgebornen fursten vnnd hern Hern Richarten Ertzbischoffen zu Trier des heyligen Romischen Reichs Ertzkantzler Inn Gallia, Herrn Ludwigen Pfaltzgrauen bey Rein Hertzogen Inn Bayern, des heyligen Reichs Ertztruchsessen beide churfüsten, Vnnd hern Philipsen Landgrauen zw Hessen, Grauen zw Katzenelnbogen zw dietz, Ziegenhan vnnd Nyda, vnsern gnedigsten vnnd gnedigen hernn, Entpietten wir Rennbold spend Ritter der Maister vnnd der Rath zw Straßburg vnser vnderthenige vnnd willige dienst. Gnedigst vnnd gnedig hern: Ewer churfürstl. vnnd fürstlichen gnaden schreyben, den wolgebornen Graf wilhelmen von Fürstenberg belangen, haben wir vff vigilia Corporis Christy nechst verrucktt zwuschen acht vnnd neuen awern vor mittag enpfangen, vnd alsbald dem Hochwirdigen fürsten vnserm gned. hern von Straßburg also verslossen vberantwort, vnnd sampt vnnserm gned. herrnn von Straßburg des tag Ewer churfürstl. vnd fürstl. gnaden beger Ernanttem graf wilhelmen zugeschickt vnnd daruf sein antwurt begertt, dern wir erwartten, Alsbald die vnnß zukhomptt, werden vnser gdr. herr vnd wir solche Ewer churfürstl. oder fürstl. gnaden mitt furderlicher bottschafft nitt verhaltten, dan Ewer churfürstl. vnnd fürstliche gnaden vnnderthenig vnnd willig dienst zu beweyßenn seint wir genaigt, Datum freytag nach Corporis Christj Ao. dominj xxiij.

XIII.

Auszug aus einem ehemalig churpfälzischen Copialbuche sub rubro: Nro. 24. Liber III. ad vitam Ludovici V. de 1523 — 1533. etc.

Pag. 9b — 10b. (Ungedruckt.)

Wie Bischoff vnnd Stat Strasburg den drien fursten schriben bitten den von Fürstenberg auch Zoller vß sorgen zu lassen wollen sich gegen den Fursten verschriben.

Vnnser freuntlich vnnd vnnderthenig gutwillig dienst zuuor, Hochwirdiger

ienen. Geben daruff E. L. churfürstl. vnnd fürstl. gnaden zuerkennen
ß demnach gemelter graff wilhelm vnnß ein schrifft an E. L. churfürstl.
d fürstl. vbersendt So wir E. L. churfürstl. vnd fürstl. gnaden hiemitt
hicken, vnnd nach dem gedachter Graue willhelm vnnß daneben geschrifft-
zuerkennen geben, Das Er solch E. L. churfürstl. vnnd fürstl. gnaden
eyben vnnder seynem Secret vnnd handtzeichenn angenommen, Hatt er
vnnß begern lassen das wir bey E. L. churfürstl. vnnd fürstl. gnaden
uchen vnd erlangen wollen, das die selbenn Jme Graue wilhelmen her-
dderumb auch schein vnnd sicherheit zusenden, desgleichen die wolgebornen
aff eythell fritz von Zoller vnnd graff Friderich von fürstenberg, auch alle
so gemelter Graue wilhelm beworben gehaptt vsser sorgenn gelassenn
rden, So wolle er vnderstan, sie gegen E. L. churfürstl. vnnd fürstl.
adenn Jnn gleiche abrede vnnd verschreybung, wie er gegen E. L. chur-
rstlichen vnnd fürstlichen gnaden, gethan zuuermogen. Dweyll wir dann
nen allen mitt sondern gnaden vnnd gutwilligen diensten genaigt, So ist
n die selb E. L. churfürstlich vnnd fürstl. gnad vnser freuntlich vnnd vnder-
enig bitt, Sie wollen gemelte von Zollern fürstenberg vnnd die Jenen So
rch graue wilhelmen beworben seindtt vsser sorgen vnnd Jnn gleiche abred
nnd versicherung wie Graf wilhelmen komen lassen, das wollen vmb E. L.
urfürstl. vnnd fürstl. gnaden wir freuntlich vnnd vnndertheniglich haben
uuerdienen Vmb deren gutwillig vnnd gnedig antwurtt bey dießem betten
ittende Datum am Montag nach corporis Christy Ao. dominj etc. xxiij.

Von gottes gnaden wilhelm Bischofe zu Straßburg
vnnd Landgrawe zw Elsas vnnd
E. Chur- vnnd fürst Gnaden
gehorsame guttwillige
Mayster vnnd Ratt
der statt Straßburg.

XIV.

Auszug aus einem ehemal. churpfälzischen Copialbuche sub rubro: Nro. 24. Lib. III. ad vitam Ludovici V. de 1523 — 1533.

Pag. 11 — 12. (Ungedruckt.)

Wie mein gnedigster her pfaltzgraue Bischoff vnd Stat Straßburg antwort gibt des von fürstenbergs halb dweil er sich verschriben will.

Vnnser freuntlich dienst vnnd gruß zuuor Erwirdiger Jnn gott vatter Lie-

zeichen vnnß zuschreybt, mitt begeer das wir graf wilhelmen herwidderrumb auch schein vnnd sicherheit zusenden. Deßgleichen Graue eyttelfritzen von Zollern vnnd graf friderichen von fürstenberg sein bruder, auch alle die so er beworben hat gleych Jne auß sorgen zulaßen, wie dan ewer vnnd sein schrifft das weyther anzaigt, haben wir zw freuntlichem vnnd guetigem Danck von vch verstanden. Wann vnnß aber die selbigen ewer schrifften Jn dem als wir am vffbruch vnnd Abziehen von Ebernberg vnnd vnser freundt der Bischoff zw Trier hinweg gewessen ist, hie antroffen. So haben wir dieselbige geoffnet vnnd vnnsern vettern dem Landtgrauen vor dem vnnd ee er abgeschieden auch furgehalttenn. Dweil wir nun auß dem befinden das solich graue wilhelms zuschreiben der bewiligten abrede gemeß, So lossen gemelter vnnser vetter vnnd wir es dabey besteen, vnnd als graue Wilhelm begertt den Grauen von Zoller vnnd Graue friderichen von Fürsten seyn bruder wie vorgemeltt auch auff sorgen zu lassen, wann nun die selbigenn beydt vnnß gleicher maß wie graue wilblem zuschreyben So lassen vnnser vetter der Landtgraue vnnd wir vnnß das auch gefallen vnnd versehen vnß vnser freundtt der Bischoff zw Trier dem wir es zum furderlichsten auch anzeygen wollen werde das alles seyns theyls auch nitt abslagen, Als dan so es sein lieb Jr das gleicher maß gefallen leßtt, So wollen wir Jne vnser sicherheitt auch zuschreyben Vnnd nach dem wir nitt wyssen wer die sein die graue Wilhelmen gedient, die er auch begertt auffsorgenn zulassen, so will die noturft erfordern, das vnnß die selbigen mitt Jrne namen zuuor angezeigtt werden, die furt beyden vnnsern mitt kriesfursten auch anzuzeigen Alsdann soll Jme vnnser dreyer gemut darauff auch widder eroffnett werden Haben wir euch vff ewer schreyben freuntlicher gnediger maynung nitt vorbehalten wollenn Datum Jm veldtleger vor Ebernberg vff freytag nach Medhardy Ano dominj xxiij. Dem Bischoff vnnd der statt Stroßburg.

XV.

Auszug aus dem ehemalig churpfälzischen Copialbuche sub rubro: Nro. 24. Liber III. ad vitam Ludovici V. de 1523 — 1533. etc.

Pag. 12 — 12b. (Ungedruckt.)

Wie graue Wilhelm von fürstenberg den drien fürsten zuschribt das er Sweicker von Sickingen vnd die seinen dise vhede aus nit enthalten woll.

Hochwirdigster durchleuchtigster durchleuchtiger fürsten gnedigsten vnnd gne-

n, geschwisterten vnnd Irer aller anhang vnnd verwanten, dieße vhed keyn hilff, furschub, beystandt, enthaltung, noch Ratth widder ewer rfürstlich vnnd fürstlich gnaden thun will. Des zw Vrkundt mitt mey m secret versigeltt vnnd meynem handtzeichenn vnderschriben vff Sonntag ch santt Eraßmus tag Anno domini ꝛc. fünffzehenhundertt vnnd drew nd zwantzig

Ew. churfürst. vnnd fürstl. gnaden
vnderteniger
W. G. Z. fürstenberg.

XVI.

luszug ans dem ehemals churpfälzischen Co. pialbuche sub rubro: Nro. 24 Lib. III. ad vitam Ludovici V. de 1523 — 1533.

Pag. 12b. (Ungedruckt.)

Fürstenberg bit sein bruder vnd den von Zollern auch vß sorgen zu lassen.

Gnedigsten vnnd gnedigen herrn. Es ist an ewer churfürstlich vnnd fürstlich gnaden meyn dinstlich bitt, meyn vettern den von Zollern, vnnd meyn bruder, auch alle die, so ich beworben gehapt, vsser sorgen zulassen, Wo den ewer fürstlich gnadenn für dienlich ansehen wollt, das meyn vetter vnnd meyn bruder, gleich wie ich, ein schrift thun solttenn, mogen ewer fürstlich gnaden nir das verstendigen will ich vff das furderlichst bey Inen vnderstenn solch schrifften zuerlangen, vnd die ewern churfürstlichen vnd fürstlichen gnaden zuschicken. W. G. Z. fürstenberg.

XVII.

Auszug aus einem churpfälzischen Copeybuche sub rubro: Nro. 24. Liber III. ad vitam Ludovici V. de 1523 — 1533. etc.

Pag. 14 — 14b. (Ungedruckt.)

Wie Pfaltz dem von Fürstenberg antwortt des von Zollern vnd seins bruder halb gibt, wo sie sich wie er verschriben sollen sie auch vßsorgen gelassen werden.

Vnnsern gunstigen grus zuuor wolgeporner Lieber besunder Als dw vff die

wir am vffbruch vnnd abziehen von Ebernberg vnnd vnser freundt der bischoff zw Trier hienweg gewesen ist hie behandett worden die wir geoffnett vnd vnserm Vettern dem Landgrauen vor dem vnnd ee er abgeschieden auch fürgehalten, das weitter vermaß, Dweyll wir nu auß der selbigen befinden das solich dein Zuschreiben der bewilligten abred gemeß, So lassen genanter vnnser vetter der Landtgraue vnnd wir es dabey besteenn, Vnnd als dw begerst den von Zoller vnnd deinn bruder graue friderichen auch auß sorgen zw lassen wie gemelt, wo nun die selbigen beid vnnß gleichermaß zuschreyben wie dw gethan hast So lassen vnnser vetter der landtgraue vnnd wir vnnß das auch gefallen, Versehen vnnß vnser freundt der bischoff zw trier dem wir es zum furderlichsten auch anzeigen wollen werd das alles seyns theyls auch nitt abslagen, Als dan so es sein liebe Jr das gleichermaß gefallen lest, so wollenn wir dir vnnd Jne vnnser sicherheit auch zuschreybenn vnnd nach dem wir nitt wissen wer die sein die dw beworben gehapt hast vnnd auch auß sorgen zulassen begerst, so will die noturft erfordern das vnnß die selbigen mit Jren namen zuuor angezeigt werden die furt gemelten beiden vnnsern mit kriegsfursten auch anzuzeigen Alsdan soll dir vnser dreyer gemuth daruff auch widder eroffnet werden haben wir dir vff dein schreyben nitt verhalten wollen. Datum Jm veldtleger vor Ebernberg vff freytag nach medhardy Anno ꝛc. xxiij.

Graue wilhelm von Fürstenberg.

XVIII.

Außzug aus dem ehemalig churpfälzischen Copialbuche sub rubro: Nro. 24. liber III. ad vitam Ludovici V. de 1523 — 1533.

Pag. 14. (Ungedruckt.)

Wie pfaltz dem bischoff von Straßburg des von fürstenbergs halb schribet, wie vff die bescheen handlung sie gnad Jme vor kurtzen tagen Jr gemut endeckt habe.

Vnnser freuntlich dienst zuuor Erwirdiger Jn gott vatter lieber freundt E. l. itzig schreyben vnnß gethon vermeldend das graue wilhelm von Fürstenberg der handlung halb so e. l. vnnd des Raats zw Straßburg gesandt Jüngst mitt vnnß gehabtt geschriben haben wir sampt Jngeschlosener missi=

…g montagß nach Trinitatis Anno ꝛc. xxiij.

An bischoff zw Straßburg.

XIX.

…uszug aus einem churpfälzischen Copeybuche sub rubro: Nro. 24. liber III. ad vitam Ludovici V. de 1523 — 1533.

Pag. 14b. — 15. (Ungedruckt.)

…ie landtgraue von hessen pfaltz schribt das er Ime des von fürstenberg verpflichtung auch gefallen lasse, Vnd wes er sich für des Pundts halben halten wel er sich auch In sachen schicken.

Vnnser freuntlich dienst vnnd was wir alzeyt liebs vnnd guts vermugen …uuor hochgeborner fürst freuntlicher lieber vetter Inn ewer lieb Itzigem vnnß …gethanen schreyben vnnd dar Inuerwarten copien haben wir vernomen, waß …ie selb vnnserm freund vnnd lieben Besonndern dem Bischoff vnd der …Statt von Straßburg Auch dem grauen von fürstenbergk auff Ir neher …chreyben zu antwort gegeben Vnnd dieweyll dis zuschreyben der lesten bewil…ligten abred gemeß vnnd dero nachgangen seyn, wir E. l. gegeben antwor…ten wol zufriden vnnd lassen vnns die nach gestalten sachen gantz Irer may…nung gefallen. Als E. L. vnnß auch geschrieben, mit anzeyge waß der selben geschickten von den stendten des Bundts zw schwaben auff Ire werbung vnnß mitt der bundts hielff beruren zw antwortt empfangen das haben wir alles Inhalts geleßen, vnnd E. L. gut dunken In allem besten vnnd freuntlichen willen verstanden Vnnd nach dem wir durch Ir vielfaltig ablenung vermerken vnnd sehenn, das alle vnnsere furgewente Erbare gegründete vrsachen nichts helffen, wollen wir vnnß zum besten darin halten vnnd schicken, deß verhoffenns alles weythern vnraths, schadens vnnd nachtheyls vberhoben zu sein, das alles wolten wir E. L. vetterlicher maynung Inn guttem hinwieder vnuerhalten haben. Datum Rießelßheym am sontag nach Barnabe apostoly Anno ꝛc. xxiij.

Philipps von gots gnaden Landtgraue zw hessen
graue zw Catzenelnpogen zw diets zw
Ziegenheim vnd zw Nida ꝛc.

Pag. 15 — 15b. (Ungedruckt.)

Wie der Bischoff von Trier das Zuschreiben des von Fürstenbergs annympt.

Vnnser freundtlich dienst zuuor Hochgeborner fürst lieber freundtt Ewer liebden schreybenn nestuerschienen freytags vor Ebernberg geben mitt ver-meldung, wes vnnß dreyen fürsten von Bischoff vnnd statt Straßbnrg auch graue Wilhelm von fürstenberg vff die ergangne handlung zugeschrieben wor-den, das habenn wier sambtt den Jnuerwarten abschrifften alles Jnhalts deren leßen vnnd verstandenn vnnd lassen vnnß dye anttwerten, so e. l. bey-den theylen mitt verwilligung vnnsers lieben freundts, des Landtgrauen da-ruff gethon, wolgefallen, Wellen auch des von Fürstenbergs zwschreyben vnnsers theyls hiemitt annemen, vnnd mogen leyden, wanne der von Zoller vnnd Graue friderich von Fürstenberg Jres theyls gleichermaß zwschreyben, das Jnen von vnnser dreyer wegen hienwidder vermoge e. l. antwurtt, sicherheitt zugeschrieben werde. Vnnd so graue wilhelm die Jhenigen, die er vormals gegen vnnß auffbracht vnnd beworben, mitt namen anzeigtt, was Ewer beyder liebden, alßdan vor guth ansichtt daran soll vnserthalb auch nitt mangell seynn, Das welten wir E. l. vff Jre Jtzig schreyben freunt-licher maynungen nitt verhalten. Datum Erenbraidtstein Sambstags nach Miedardy Anno ꝛc. iij.

Reichert von gots gnaden Ertzbischoff zw Trier ꝛc. vnnd Churfürst ꝛc.

XXI.

Auszug aus einem ehemalig churpfälzischen Copeybuche sub rubro: Nro. 24. Liber III. ad vitam Ludovici V. de 1523 — 1533. etc.

Pag. 16 — 16b. (Ungedruckt.)

Wie Pfaltz dem von Fürstenberg vff sein zuschriben von finer gnaden vnd der andern mit kriegsfürsten wegen sicherheit zuschribt.

Ludwig ꝛc.

Vnnsern gunstigen gruß zuuor wolgeporner lieber besunder der Erwirdig Jnn gott vatter vnnser lieber freundtt der Ertzbischoff zw Trier ꝛc. hatt

gen sicherheit biß vhed vß laut bewilligter abred hiemit auch zw, Vnnd der von Zoller vnnd dein Bruder vnnß gleichermaßen wie dw gethan st, zuschreyben wurdt, es gegen Ine von vnnß auch gescheen, deß gleichen vnnß die namen der Ihenen dw geworben gehaptt vnnd auch begert hast orgen zulassen angezeigtt worden, so soll dir wie wir dir demnest auch ge- rieben vnnser dreyer gemuth daruff widder eroffnet werden haben wir dir tter maynung nitt verhalten wollen. Datum Haydenberg Montags nach bany Anno 2c. xxiij.

An graue wilhelm von fürstenberg.

XXII.

luszug aus einem ehemalig churpfälzischen Copialbuche sub rubro: Nro. 24. Liber III. ad vitam Ludovici V. de 1523 — 1533. etc.

Pag. 16b — 17. (Ungedruckt.)

Die graue fridrich von Fürstenberg zuschribt das er Sweicker von Sickingen vnd die sinen nit enthalten wolle.

Hochwirdigster durchleuchtigster durchleuchtige Fürsten, gnedigst vnnd gne- ig hernn Ewernn Churfürstlichen vnnd fürstlichen gnaden, seyn mein vnder- henig willig diennst beuor Es hatt mein lieber bruder Wilhelm Graf zu ürstenberg mich angesuchtt Ewern churfürstlichen vnnd fürstlichen gnaden, nder meynem Secret vnd handtzeychen zuzuschreyben, das ich Sweyckernn von Sickingen seynen Brudern, geschwistergern vnnd Irer aller anhangk vnnd verwanttenn dis vhed auß kein hilff fürschub beystandtt noch enthaltung Ewern churfürstlichen vnnd fürstlichen gnaden zw wydder thun wol, das schreyb ich obgemelter massen Ewern churfürstlichen vnnd fürstlichen gnaden hiemit also zw dem gentzlich Nachzukhomen mit dienstlicher bitt, mir dage- gen auch sicherheydtt zu zuschreyben wie dauon beredtt vnnd zugeschrieben ist Des zw vrkhundtt mit meynem Secret versigeltt vnd handtzeichen vnder- schrieben vff dinstag nach Margrelhe Anno etc. xxiij.

Ewer Churfürstl. vnd fürstlichen gnaden
vndertheniger williger f. G. zu fürstenberg
vnd landgraue Jebore.

1533 etc.

Pag. 17 — 17b. (Ungedruckt.)

Wie graue wilhelm von furstenberg der von zoller vnnd graue Friedrich von Fürstenberg bitten Balthazar slorn auch vß sorgen zulassen.

Gnedigster herr, Nachdem Balthasar Sloer viel Jar frantzen von Sickingen seligen Diener geweßenn, vnnd bey Im In den verlauffenen vhedslichen hendeln betretten worden, vnnß seyner Irbar vnnd redlichkeytt halbenn woll erkannt ist, vnnd wir dan Im zw allem gunst vnnd willen gentzlich genaigtt seynndtt. Ob dann der selbig gegen ewernn Churfürstlichen gnaden vonn solichs seins diensts wegen, Inn ettwas vngnaden vnnd sorgen stunde Bitten wir vnndertheenigs fleys Inen vnnß zw gnedigem gefallen, vnnd Im zugnaden gnediglich vß sorgenn vnnd widder zw seynen kinden vnd dem seynen komen, die vngnad fallen zulassenn vnnd daruff bey diesem brieffsbringer vnnß eyn schrifflichen scheynn zuzuschicken Ime zubehanden, das wollen wir vmb ewer churfürstlich gnad vndertheenigs vleys verdienen vnnd vnnß deßen keins abslags versehen. Dan wir seyner person als den wir redlich erkenndtt zugunst geneigtt seien, zweyffelns on Er werd sich hienfur In aller handellung frantzen seliger Soue betreffen. Also Inn dem das zw friden thienlich halten, darob ewer churfürstl. genad gnedigs gefallens entfahen, vnnd Im ein gnedigster herr seyn werden.

Ewer churfürstlich gnaden vndertheenig

Wilhelm Graf zu furstenberg

Zoller

F. G. zu Furstenberg.

XXIV.

Auszug aus dem ehemalig churpfälzischen Copeybuche sub rubro: Nro. 24. Liber III. ad vitam Ludovici V. von 1523 — 1533. etc.

Pag. 18. (Ungedruckt.)

Wie pfalz Trier schribet als er antwort geben wie Fürstenberg vß sorgen gelassen.

Lieber freundtt, welchermassen graue friderich vonn fürstenberg ewer lieb

ſtartt von thun auch geſchriebenn vnd gepetten Jne auß ſorgen zu laſſen, e e. l. auß beyliegender copey ſehen werden, was nun darin zu ant= rtt zugeben e. l. zugefallen ſein will, ob er auß ſorgen zulaſſen als wir hten nitt vnnutz ſein mochtt des wollen vnnß e. l. widder verſtendigen Jm rnach haben antwort zugeben der er ſich wiß zwrichten. Datum Heidel= rg montags nach anne Anno ꝛc. xxiij.

XXV.

uszug aus einem ehemalig churpfälziſchen Copeybuche, sub rubro: Nro. 24. Lib. III. ad vitam Ludovici V. de 1523 — 1533.

Pag. 18b. (Ungedruckt.)

Wie pfaltz graue Friederichen von fürſtenberg ſchribt das er wie ſein bruder aus ſorgen ſein ſolle.

Ludwig ꝛc.

Wolgeporner lieber beſunder, Als dw dem Erwirdigen Jnn gott vatter vnnſerm freundtt dem Ertzbiſchoue vnnd Churfürſten zw Trier, dem Hoch= gebornen fürſten vnnſerm lieben vettern Landgraue philipſen zu heſſenn vnnd vnnß vnder deynem Secrett vnnd handtzeychen zugeſchrieben haſt, das dw Schweickern von Sickingen Seynen brudern geſchwiſterten vnnd Jr aller an= hang vnnd verwanten diß vhed vß kein hilff fürſchub beyſtandtt noch ent= haltung vnnß zuwidder thun wolleſt, derſelbig iſt vns vberantwort worden, welchen wir obgenante vnnſerm freundtt vnnd vettern fürter eroffnen wollen vnnd ſchreyben dir von Jr beyden liebden vnd vnſerntwegen daruff hiemitt zw das dw gleich deynem Bruder graue wilhelmen von fürſtenberg dißer ſachen halb wie dauon abgeredtt, von vnnß allen auß ſorgen ſein, vnnd dich zw vnnß als dein gnedigſten vnnd gnedigenn herrn keyns vngutten verſehen ſolleſt, wolten wir dir widderumb günſtiger meynung nitt bergen Datum Haidelberg montags nach Anne Anno etc. xxiij.

Graue friderich von fürſtenberg.

Pfaltz kende Balthazar fliers halb an die andern fürsten nit antwort geben.

Zettel.

Vnnd als dw dein bruder Graue wilhelm vnnd graue friederich von Zollern vnns auch von wegen Balthasar Slors geschrieben haben wir verstanden, dweyll aber uch In solcher ewer bitt wilfarung zuthun allein In vnnsernn Mechtenn nitt ist, und wir In vergangen tagen bemelts Balthasars Slors halb vnnserm freundt von Trier vnnd vnnserm vettern von hessen vß sorgen khommen zu lassen geschriben daruff wir noch anntwurt warten sein alsbald vnnß die zw khumpt soll vch oder Jme, die mitt fernerm vnserm gemuth vnuerhaltten pleybenn. Datum Haidelberg montags nach Anne Anno ꝛc. xxiij.

XXVII.

Auszug aus dem churpfälzischen Copeybuche sub rubro: Nro. 24. ad vitam Ludovici V. Liber III. de 1523 — 1533.

Pag. 19b. — 20. (Ungedruckt.)

Wie graue wilhelm von fürstenberg mynem gnedigsten hern pfaltzgrauen etlich verzaichnet schickt, die er bit aus sorgen zu lassen, die er bey Jme beworben gehapt.

Durchleuchtigster Hochgeborner Fürst gnedigster herr ewern Churfürsthen gnaden seynt meyn vnderthenig willig dienst allzeytt gnedigsterr herr, Als ewer Churfürstlich gnad mir vnnder anderm geschriben Mitt den Namen verzeichett zuschicken, welche ich Im vergangenn Zug beworben die selbigen auch auß sorgen zulassenn ꝛc. Nun seyndt die selbenn der mertheyl diß vorgangen tag bey mir zw Elekortt gewest vnnd begertt ausser sorgenn, Demselben nach schick sich ewern fürstl. gnaden derselbigen namen hierinn verzaichett, die der mertheyll all hauptleut gewesen der andern Namen so sy mitt Inen vom adel vnnd sunst pracht Ist mir Ir aller Namen zuwissen nitt moglich Ist ann ewer Churfürstl. gnad meyn vnderthenig bitt die selben verzeychenten Namen vnnd die andern so mir nitt möglich zw wissen von Ewern Churfürstl. gnaden sampt meinen gnedigst vnnd gnedigenn hern von Trier vnnd hessenn all ausser sorgen zulassen vnnd mir deß schein zusenden

Ewer churfurstlichen gnad
vndertheniger

W. G. zu fúrstenberg.

Graf wilhelm von Lupfen
Ludwig Spett
Str. wolff dieterich von pfirdtt
Diebolt Stór
Hanns wilhelm von Brunneckoffen
Heynrich ostheymer
Marthy von Bolzenheym
Aßmus Sigelmann
Velker von Enóringen
Ludwig von Bernhausen
Burkhart von Willer
Burckart von Bemelberg
Bolderly
Caspar brock
Diebolt von Schlestatt
Batt von Ettlingen
Zigler
Balthasar von Newhaußen
Hannß basthien von Stynnach
Jorg von Bulach
Caspar von Hagenbach
Wolff pfaffenlap
hamman von Brauneckoffenn, hat ettlich pferd beworben gehept.
wolff wormsser
hans von hornberg
Caspar wolff
Itel peter von brunneckoffen
wolff Zornn
Billiant von Eptingen
Jacob von berenfelß.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Pag. 20b. (Ungedruckt.)

Wie graue wilhelm von fürſtenberg ſchribt das er ſich zu ſinem bruder vnd dem von Zoller fügen woll, daz ſie ſich wie er verſchriben ſollen.

Durchleuchtigſter Hochgeborner fürſt gnedigſter herr; Ewer Churfürſtlichen gnaden Seynt meyn vnderthenig willig dienſt allzeytt, gnedigſter herr Als ich denn hiebeygelegten brieff hab abfertiget Iſt ewer Churfürſtl. gnaden bott mitt ewer fürſtl. gnaden brieff vff heut zu mir gein Ortemberg komen vnnd den vberantwortt hab ich ſeins Inhalts vernomen vnnd ſoll Ewer Churfürſtlich gnad nitt zweyffels haben was ich hieuor zugeſchrieben hab, das will ich mich haltten. Verrer ſo ſchick ich ewernn fürſtl. gnaden Im andern brieff verzeichnet die namenn ſo ich die Zeytt beworben ꝛc. So werd ich Itzt Inn kurz zw meynem Bruder graff friderichen vnnd meynem vettern graff eytell friderich von Zollern komenn, der meynung mitt Inen zu handeln ewern fürſtl. gnaden glich wie ich auch zu zuſchreyben die ſelbig ſchrifft will Ich ewern fürſtl. gnaden mit eigenem botten zuſchickenn Mitt vndertheniger bitt mir als dan bey dem ſelben meynem botten die verzeichenten namen vnd die ſo ſy mitt Inen brocht, vſſer ſorgen zulaſſen vnnd mir deſſhalb gnedig antwortt zuſchicken, dan Ewern churfürſtl. gnaden vnderthenig dienſt zubeweiſen bin ich zuthun willig Datum vff montag Sant petter vnnd paulustag apostolorum. Anno etc. xxiij.

Ewer kurfürſtlichen gnaden

vnderthenig

W. G. Z. fürſtenberg.

XXIX.

Auszug aus einem churpfälziſchen Copeybuche, sub rubro: Nro. 24. Liber III. ad vitam Ludovici Vti de 1523 — 1533. etc.

Pag. 21. (Ungedruckt.)

Der von fürſtenberg bit Trier, zuuermegen, das er Glode von wy ledig gebe, dan er ein Edelman, genant Caſpar halblinger, hieuor gegen demſelbige ledig geben habe.

Gnedigſter herr ꝛc. Es hatt meyn gnedigſter herr von Trier Glode von

XXX.

szug aus einem churpfälzischen Copeybuche sub rubro: Nro. 24. Liber III. ad vitam Ludovici Vti de 1523 — 1533. etc.

Pag. 21 — 21b. (Ungedruckt.)

n gnedigster herr hat obgemelte brief seiner gnaden rete gein wesel zugeschickt mit den Triersсhen zuhandeln

Von gots gnaden Ludwig pfaltzgraue bey rein Ertztruchseß vnnd churfürst.

Vnnsern grus zuuor, Edler vnnd lieben getrewenn; graue wilhelm von stenberg, hatt vnnß die Inliegenden zwen brieff zugeschicktt vß derselbigen haltt Ir zuuernemen haptt, was er bey dem von Zorn zuhandeln fürhatt h welch er anzaigtt aussorgen zulassen ꝛc. Nun ist vnnß dy anzaigten vß gen zulassen nitt beschwerlich, die Ihenigen die nitt In den heußern geben vnd gefangen worden, Darumb so beuelhen wir vch Ir wollent sollich rifften den tririschen vnnd hessischen geschicknen, sambt obgemeltem vnserm müth anzaigen vnnd die Inliegenden brieff mitt vch widder bringen, daran it Ir vnnß gefallens In gnaden zuerkennen Datum haidelberg vff Sampsg Nach visitationis Marie Anno ꝛc. xxiij.

XXXI.

Auszug aus einem churpfälzischen Copialbuche sub rubro: Nro. 28½ Perpetuum III. sub Ludovico Vto. El. 1518 — 40. etc.

Pag. cccxxiiij bis — v (Ungedruckt.)

Wie mein gnedigster herr gewilligt hat In den verkaufft eins hoffsgut zu Sprendlingen so etwan frantz von Sickingen Ingehabt vnd apt vnd Conuent zu weissenburg itzt ettlichen Inwohnern daselbst zu kauffen geben. d. d. M. n. Dreikönig. 1525.

Wyr Ludwig ꝛc. Bekennen ꝛc. Alls wyr eynn hoffguth zu Sprendlingen so

gemeltenn Aptt vnnd stiefft, vmb fleißiger betth wyllenn vnnd von besondernn gnadenn Jnn sollichen verkauff vnnd kauff verwylligt, Verwylligenn auch Jnn denselbigenn, vnnd verzeihenn vnnd begebenn vns dartzue aller gerechtigkaith anspruch vnnd forderung so wyr zu sollichenn guttern habenn mochtenn für vnns vnnser ebenn hyemit vnnd Jnn krafft dis briefs alles vngeuerlich Vnnd des zu warem Vrkhunde haben wyr vnser Secrett heran thun hencken, Datum Haydlberg vff mondag nach der hayligenn dreyenn konnig dage. Anno dominj Millesimo quingentesimo Vicesimo Quinto.

XXXII.

Auszug aus einem Schreiben des Landgrafen Philipp an Bucer, die Sühnung mit den Erben Sickingens und Harmuth von Kronenbergs betreffend. (1539. Mittwoch nach St. Johannis.) (Ungedruckt.)

Hochgelarter lieber besonder, Wir haben ewer schreiben des Datum wayset Straspurgk den 28 tag May jungst verlauffen empfangen, vnd Inhalts verlesen,

Erstlich die Sickinger vnd ewer vns derowegen gethane Danksagungen betreffendt. Ist solcher Dancksagung gegen vns an not, Dan wir alwegn das milten gemuts gewesenn, Vnd noch, mehr gnade dan strengheit zugeprauchen, wan wir siehen, das es angewendt vnd nit wayther besorgung vo nöten were,

Wir seint auch gegen den Sikkingern noch des Gemuts wie wir euch geschrieben, vnd das dieselb sach jtzo zu Wormbs nit ist exequirt, das ist vnser schult nit, sondern des eylanden vfspruchs daselbst,

Wir besorgen aber das die Sickinger noch nit geringenn muth vnd stoltz In Inen haben, vnd noch wollen als recht gethan haben, da sie doch groß vnrecht haben, indem, das sie so verechtlich durch angenommene sachen Fursten, Stadte Commun vnd andere beschweedt, Witwen, Waysen, Mordt, Brandt, kriegk vnd anders gemacht, vnd angericht, vmb liederlicher Vrsach Willen,

Dan des Hansen von Sickingen rede gegen euch gethan, gibt woll zu verstehen, Im ersten punct das sie die Heuser gern gebawet hetten, vmb der schandt willen, (die sie vnd Ir vatter doch woll verdinet) der ander da

aths, vnd sie Irer hoffart erhinnern, vnd zu erkendnus Irer sünden
nanen,

So viel hartman von Crenbergk betrieft seint wir dem, wie es zu frank-
h abgeredt nachzukomen willig. Aber warlich besorgen wir, es sey In
n stenden Vssehen Vf Andern Vnd sich selbst nit, Auch das eyniglicher
pleibe In dem Beruff, darjn Jme gepurt, die Fursten wollen Konig
, der Adel vnd grauen wollen grauen und fursten seyn, die Stedte zum
l feyven auch nicht, die Hoffarth ist ja so groß bei Jnen als bei anderen,
darumb volgt auch solch Vnordnunge In der welt.

Soviel ewer schreiben belangt besserunge der kirch, da wiesset Ir Vnser
nuth woll, wie wir dazu gesynnet. u. s. w.

XXXIII.

uszug aus dem vom Landgr. Philipp gebil- ligten Vertrag mit den Freyherren von Kronenberg. 1540. (Ungedruckt.)

Wie wol Hartman vnnd Caspar vonn Cronberg neben vnnd mit frantzen
on Sickingen, gegen den durchlauchtigen Hochgepornen fursten vnnd hern,
ern Philipsen Landgrauen zu Hessen, Grauen zu Catzenelnpogenn rc. schwer-
ch verhandelt, vnnd dieselb, mit name, brandt vnnd andern Dingen merk-
ich beschedigen helffenn, hat, So will doch sein g. g. die manchfaltig bit,
So von Chur vnnd Fürsten, neben andern gegen seinen f. g. geschehn sein,
uch das hartman von einen Euangelisch Man hochlich gerumbt wirdet an-
ehen vnnd gotlichem bevelich nach, das sein f. g. Irem negsten verzeihen,
nnd vergeben sollen, nach folgende mittel, wie wol f. g. desen nie gesin-
net, oder bedacht gewesen ist, zulassenn, Doch auff verwilligung der beiden
Churfürstenn Trier vnnd Pfaltz,

Sein f. g. will Hartman von Cronenberg vnnd seinen vettern Schlos,
vnnd Stat Cronenberg, mit seiner Zugehör, was s. f. g. davon von Hart-
mans vnnd Jacobs tail Inne hat, gnediglich zustellen, dagegenn sollen die
itzgemelten vonn Croneberg seinen f. g. vnnd deren nachkommen Landgruen
zu hessen Inn Cronenberg eine eröffnung geben vnd halten, vermöge des
Burckfriedens, wie sich sein f. g. des mit denen von Cronenbergk, vff erbar
vnnd billich wege eher dan Cronenperg vbergeben wirdet, vergleichend sol-
len, welchen Burgkfriedenn allewege einer s. f. g. rath oder amptman In

gebrauchen lassen zu keiner wegk.

(Die übrigen Artickel betreffen Zehenden zu Gelnhausen, die Zurückstellung von Wasserbiblis, die dazu gehörige Schäferey zu Darmstadt und einige Hufen zu Fischborn.)

XXXIV.

Landgr. Philipp's Schreiben an Bucer, wegen des Sühn-Vertrags mit Hartmuth von Cronenberg. 1540. (Ungedruckt.)

Philips vonn gots gnaden Landgraue zu Hessen,

Hochgelerter lieber besonder, vff dj abrede, so am jungsten zu Schmalkalden zwuschen Hartman vonn Cronberg, vnnd vns zu einem gutlichen Vertrag geschehen, wollen wir unangesehen, der vilseltigen beschedigung, So dj vonn Croneberg, mit vnnd bneben Sickingen, vns vnnd vnsern landen vnnd leuthen jn vnsern Kintagen zugefugt, auch vnangesehen des, das wir vns mit vnsern Rethenn von dieser sach itzo nichts vnderredet, Dj articul zum vertrage zwuschen Croneberg vnnd vns zugeschrieben haben, wie Inliegende copey ausweiset, vnnd also haben wir die schafftrifft so vnser schefferrj zu darmbstat, In die Wasserbibliser feldung gehabt fallen lassen, dann wir ye dieser sach, Sonderlich auch vmb ewer vorbit willen, gern wolten einmal zum ende sein, damit wir getrost beten mogen: Vatter vergib vns ꝛc. Dieses vnser zuschreibenn möget Ir also hartman vou Cronenberg furter eroffnen, damit er sich daruff seins gemuts auch vernemen möge lassenn, Vnnd wir seint euch mit gnaden geneigt, Datum Zapffenburg 16 Juni Anno etc. XXXX.]

XXXV.

Sühne-Vertrag der Kurfürsten von Trier und der Pfalz unter Einwilligung des Landgrafen Philipp von Hessen mit den Sickingenschen Erben. 1542. (Ungedruckt.)

Zuwissen auch khuudt vnnd offenbare sey Meniglich mitt dissem Brieff,

n herzogen in Baieren des hailligen romischen reichs Ertztruchses vnnd
:fursten mit Brandt vnnd Inn andere Wege auch angrieffenn vnnd be-
digett hatt, dadurch Hochgedachter Ertzbischof Reichart auch Pfaltzgraue
wig Churfurste etc. Vnnd der Durchleuchtig vnnd Hochgeborn furste,
Phillips Landgraue zu Hessen Graue zu Catzenelnbogen, zu Dietzs, Zi-
heim vnnd Nieda als eynungsverwanten, mit rechtt vermuge der romi-
n Kaiserlichen Maiestat vnnd des Hailligen reichs Landtfrieden Inn der
theilt iure belli vnnd des geschriebenen rechtens neben andere schlossern
nd heusern für Ebernburg, Nanstull vnnd honnburg gezogen Vnnd diesel-
n zu Irer chur vnnd furstlichen Gnaden handen gebracht, auch die bißher
t allen Zugehörungen Inn massenn franciscus von Sickingen seliger die
ngehabt, besessen vnnd genossen, Vnnd wiewoll Ir chur vnnd fürstlich Gna-
n auß hoher Bewegung vnd nach Herkomung vnnd Gelegenheit der sachen
sonder Ine Bedencken der grossen vnnd vnmessigen costen vnnd scheben dar-
Ir chur vnnd furstlich gnaden, Inn disser sachen gewachsen woll vrsachen
hobt, Solche schlos heuser vnnd eroberten Gutter, Inhands zu behaltenn,
So haben doch Ir chur vnnd furstlich gnaden angesehen, die manichfeltige
nedigste vnnd freuntliche auch Vnderthenigste vnnd flehnliche Furbitt, So
urch die Romisch Kaiser vnnd Königliche Maiestatten Vnser allergnedigste
erren, auch churfursten, fursten, Grauen, hern, vnnd Ritterschafft bey
Ire chur vnnd furstlichen Gnaden von Wegen Schweickhers vnd Hansen,
uch frantzs Conradts von Sickingen Gebruder, obgemelts franciscus von
Sickingen seligen nachgelassen sone bescheen vnnd deßhalben bewegt worden,
sich Inn gütlich Vnderhandlunge zuzulassenn, Vnnd demnach auf Vnderhand-
lunge deßhalb bescheen, auch mit Wissen Willen Vnd zulassen, hern Phil-
lipsen Landgrauen zu Hessen etc. vorgemelt, sich gnediglichen bewilliget, die
sachenn Ine der Gutte hinzulegen Vnnd verdragen zu lassen, Vff form Vnnd
maß wie nachsteet,

Nemlich vnnd zu erst, So wollen die hochgedachten beide Churfursten Trier
vnnd Pfaltzs denn bestimptten Schweickern auch Hansen vnnd frantzs Con-
ratten von Sickingen gebrudern zu gnaden widerumb zustellen vnnd Inant-
worten lassen die obgenante aberoberte schloß heußer vnnd liegender Guter
mit aller Irer zugehörde Nutzung Ober vnnd gerechtigkeytt, doch dergestalt
das hochgedachte beide churfursten Trier vnnd pfaltz, vnnd Ire churfurstliche
gn. nachkomen vnnd eben Inn obbestimpten Heusern vnnd schlossen ein ewige
vnnd vnverjerliche vnnd ungewaigerte erbe offnung haben sollen, dieselbe zu
allen Vnnd jedenn zeitten In Iren sachen vnnd geschäfften durch Ire persone
selbs oder durch die Iren zugebrauchen da Inn Vnnd außzureitten so offt
Inen nodt vnnd ebende ist, doch Inn Irer churfurstl. g. vnnd derselben

Sickingen Jre erben vnnd nachkomen vnnd die Inhaber derselben schlos bei
en Iren bestellen vnnd verschaffen, das zu allerzeit vff erfordern der baider
hurfursten vnnd Jrer nachkomen vnnd Erben oder Jrer Bevelhaber dieselbe
ffnung gestat, Derends auch one Verhinderung Jne vnnd aufgelassen, vnnd
Jnen vmbzimblichen pfennig cost vnnd rathe mitgethailt werde, Darnber auch
ie Gebruder von Sickingen Bewilligung jetzt gemelter offnung vonn den
ehenhern mit hochstem Vleis vnnd ernst ansuchen sollen, damit dieselbe er=
angt werde, vnnd sobalde die erlangt sollen sie dieselbe zum furderlichsten
eiden Jren churfürstl. Gnaden Vber andtworten vnnd verschaffen,

Weitter so sollen die Gebruder von Sickingen vnnd Jre erben auch nach=
omen vnnd Inhaber der gedachten schlos vnnd Heuser dieselben hinfuro auch
nimmermehr one der gemelten chur and fursten Vnnd Jrer fstl. gnaden er=
en Vnnd nachkomen, Wissen vnnd Willen zu keiner weittern Befestigung
ann allein zu notturftiger vnnd zimblichen Wonungen auffbauwen, Jnson=
erheit so sollen die Gebruder von Sickingen Jr Schwester Margreten witwe
on Kleen vnnd Jren erben vnnd nachkomen der Jar Gulten vff dem Zoll
u Engers so durch den Ertzbischoff von Trier Ingezogen worden ist, one des
Ertzbischoffs und churfursten zu Trier zuthun, Vergnugen vnnd zufridden
tellen, Dessen auch seiner churfurstl. Gnaden genugsam Quittung verschaffen
nnd zustellen,

Dagegen hochgemelter Ertzbischoff vnnd churfurste zu Trier die Gebruter
on Sickingen mit dem schlos Schellodenbach sampt funfhundert Golt Gul=
den Wert Guts, damit dj. von Sickingen solche lehen zu pessern, zugesagt
nnd verpflicht sein, zu einem manlehen gnedigst leihen soll, Vnnd sie die
on Sickingen souill Trier geburt Vnnd wie recht verdretten,

Es sollen auch die von Sickingen die tausend Gulden hauptguts vnnd da=
ron funfzig Gulden Jerlicher pension, so mein gnedigster her Pfaltzgraue Chur=
urste auff Nanstull verwiesen vnnd verschrieben hatt, auff sich nemen dieselbe
erlich Pension zu entrichten oder das Hauptgeld abzulösen one seiner Chur=
furstlichen Gnaden zuthun oder nachteill,

Weitter so haben die von Sickingen zugelassen vnnd verwilligt, das Jr
gnedinster her Pfaltzgraue Ludwige Churfurste vnnd seiner churfurstl. Gna=
den erben vnnd nachkomen, In den Dorffen die gein Honnburg dienen vnnd
bej des Ertzbischoff von Triers Inhaber von der pfaltz zolstet vnnd Zoller
Jrs Gulden Zols darin gesetzt sein, dieselben wie bisher darin bleiben zu
lassen, Vnnd wo sie noch nit gesetzt weren, die noch darin zu setzen machtt
habenn.

Doch dos Jnen denen von Sickingen vnnd jren armen leuten Jr aigen
Gewechs vnnd daß sie zu Jrer notturfft erkaufen zolfrei gelassen auch von

;eregt worden, ist abgeredt das bj von Sickingen vnnd Fleckenstein sich
:halben mit einander vergliechen mogen, doch daß die chur vnnd fursten
ier Pfaltzs vnnd Hessen, derselbenn vonn allen theilen Vnangefordert vnnd
wig bleiben vnnd gelassen werden,

Hiemit sollen baide Churfursten Trier vnnd Pfaltzs vnd die Gebruder von
ickingen mehr gemelt solcher sachen wegen entlich vnnd grundtlich geeiniget
d vergliechen, auch alle abnutzung Costen, schedenn Vnnd Interesse, vnnd
es sich beiderseits darnnder verlauffen vnnd begeben, sambt aller Vngnade
nd Widderwillen hiemit Vfgehaben dort abe, vnnd hingelegt sein, Als
in beide churfursten Trier vnnd pfaltzs für sich Jre erbenn Vnd nachkomen
it Wissen und Willenn des Landtgraffenn zu Hessenn etc. wie vorgemeldt,
nedig lich bewilligen und angenomen, Vnnd zu guter sicherheit Jrer Chur-
rstlichen Gnaden, Jngesiegelt heran thun hangen.

So haben wir mehrgedachten Schweickher Hans vnnd frantzs Conrat von
Sickingen gebruder dem allem so vor und nachstet, vestiglichen zugeleben ver-
prochen, Veredden vnnd versprechen für Vns vnnser erben vnnd nachkomen
ej edelmans trew vnnd Glauben auch Eren und aiden Vnnd bej dem Wortt
er Warheit, hiemit vnd Jnn Kraft dis Briefs, Das wir vnnser aller er-
en vnnd nachkomen sampt und sonderlich sollich eroberung bemelter schloß
heuser vnnd Gutter Jnnemung vnnd alle Handlunge, so wie vorbestimpt,
durch vnnsern gnedigste hern die churfursten Trier vnnd pfaltzs furgenomen,
vnnd geubt wordenn, Vnnd sich biß Vff dissen tage, der sachenn wegen
sunst allenthalbenn weitter zugetragen vnnd begeben hatt, gegen Hochgedach-
ten Vnnsern gnedigsten Hern vnnd derselben nachkomen vnnd erben auch dero
Stifft furstenthumb dienern Vnderthanen, zugethanen vnnd Verwandten,
geistlichen vnnd weltlichen auch allen denn Jhennigen, so darunder gebraucht
verwandt vnnd vedbacht gewest, oder noch sein mochten, niemant darunter
Vßgeschlossen zu ewigen Dagen nimmermeher rechen, effern, anden noch der-
halben vnnd alles Jnn disser sachen begegneten schadens Vfgehabener nutzung
erlitten Kostens oder anders halb wie oder was gas Gesein genennt oder her-
fur bracht werden mochte, kein Forderung oder Ansproch Jnn noch Vsser-
halbe rechtens fur uns selbst inner haben, gewinnen, furnemen noch thun auch
durch andere zu beschehen nit anrichten noch gestatten sollen vnnd wollen, Jn
gar keinerlei weise, Sunder begeben vnnd verzeihen vnns alles obgemelten
vnnd was dem weitter anhangenn mochte, hiemit vnnd Jnn krafft dis Briefs
Jnn der besten bestendlichsten form vnnd mas das Jne allen rechten, gaist-
lichen vnnd weltlichen oder sonst noch lands gebrauchs beschehen kann vnnd
mage, Dartzu aller gnaden, Privelegien rechtlicher oder ander Behelff, wie
die Jmmer sein vnnd genennt werden die Vnns herwider zu furstadt dien-

rwilligen geredden vnnd versprechen auch vorgemeltermassen das wir vnnser
ben vnnd nachkomen samptlich oder besonder widder hochernente Vnnser gne=
gste hern die beide churfursten Trier und pfaltz, Irer churfurstl. Gnaden
ichkomen, erben stifft, furstenthumb, Lande, leut, Diener Vnderthan, Vnnd
rwandten auß obbestimpten schlossen vnnd heussern Nimmermeher thun noch
emant darin oder daraus wissentlichen einigen furschube Vnderschleuf mit
ausen, etzen, Drenken, rathe oder hilff thun sollen noch wollen Inn gar
in Wege,

Vnnd ob aber wir oder vnnser erben einer oder meher das der almechtig
rhutten wolle, so unthrew wurden vnnd einichen oder meher vorgemelten
incten mangel lassen, denen nit nachkomen, sonder darwidder handlen wur=
n, So sollen hochgemelte Vnnser gnedigste hern die baiden churfursten vnnd
rer churfurstl. Gnaden nachkomen vnnd erben Gut fuge moge und macht
ibenn, gegen dem oder denselben wo Ir churfurstl. Gnaden die betretten,
id ankomen mogen, zu brachten vnnd zu handlen noch Irer churfurstl. Gna=
n Willen vnnd Wolgefallen, daran auch Ire churfurstl. Gnaden vnnd dero
ichkomen Vnnd erben, widder den Landtfridden nit gehandlet noch sunst
freffelt oder vnrecht gethan haben sollent, Dann wir vns desselben vnnd
ler Behelff frej vnnd wissentlich für vnns vnnser erben vnnd nachkomen be=
ben haben, wie wir vnns dan derselben hiemit in Krafft diß briefs bege=
n, Herin alle Geuerde vnnd argeliste Vß geschlossen, Vnd des zu warer
rkhunt So haben wir dj gebruder vonn Sickingen Schweickher Hanns vnnd
rantzs Conrat dickgemelt Vnnser Jeder sein Ingesiegel zu hochgedachter Vn=
r gnedigsten Hern der baider Churfürsteu Trier vnnd pfaltzs zuvorderst an=
ingenden Insiegeln heran dissenn Brieff der drej gleichs Lauts sein auch
hangen, Vnd wir Margaretha Vnnd Magdalena vonn Sickingen Weilunt
ancifcus vonn Sickingen vnnsers lieben vatter seligen ehelichen Dochtern,
eckhennen das disser Vertrage vnnd was als obstet mit vnnserm gutenn
Vissenn vnnd Willen bescheen ist, Geredden vnnd versprechen hiemit bej gut=
n waren trewen Inn Krafft dies briefs fur vns vnnser erben vnnd nach=
men das alles genemet zu haben vnnd halten vnnd darwider nit zu sein
ch zu thun keinswegs, aller Dinge one Geuerde; vnnd des zw Vrkhunt vnnd
ch merer Sicherheit so haben wir vonn Sickingen Gebruder vnnd schwestern
gemelt sambt vnnd sonder gebetten vnnd erbetten Die Edlen und Vesten,
emlichen Bechtolden von flersheim Hartmann von Cronberg vnnd Phillip=
n von Helmstat vnnser liebe Vettern das sie Ir Ingesill fur obgeschriebener
ing, damit vestiglich zubesagen ann dissen brieff auch hencken wolttenn,
elches wir Itzgenante bechtold Hartman vnd phillips hiemit bekennen als

Buche, sub rubro: Nro. 30. Liber VI. Entscheid, Verträge, Ludovici Vti von 1535 — 1543. etc. Pag. Cb — Cvj.

(Ungedruckt.)

Vertrag zwüschen Pfaltzs vnd dem ampt lautern eins — vnd den gebrudern von Sickingen vnd Nanstaller ampts andersteils.

Wir Ludwig ꝛc. Bekennen ꝛc. Als hieuor zwüschen vnsern amptleuten zu lautern eins vnd gemeiner herschaft zu Nanstull auch volgendts weilant frantzen von sickingen seligen als einichen Inhabern derselbigen andertheils, Etliche nachparliche Irrungen vnd geprechen geschwebt Vnd wiewol zu etlichen gehalten Dagen derweegen gutlich vorhöre vnd handlungen furgenomen vnd gepflogen, haben sie doch nit mogen hingelegt werden, sonder nachdem gemelt herrschafft vnd schloß Nanstul nach eroberung derselbigen ein zeitlang In vnsern handen vnd verwaltung gewesen, aber vormog des Jüngsten vffgerichtenn vertrags sein frantzen sonen, nemlichen schweickern, hansen vnd frantzen Cunradten von Sickingen geprudern durch vns wider dorumb zugestellt werden soll, so haben wir Jtzunt vor Ingebung solcher herschafft vnd schloß Nanstals durch vnser verordente rethe zu hinlegung der angeregten nachparlichen geprechen vnd Irrungen vf ein angesetzten tag zu lautern, nach erwidderung beiderseits Clagpuncten, die nothurtig augenschein besichtigen vnd In der gutte handlen lassen, daruff seint soliche Irrige Clagpuncten mit vnserem wissen vnd willen hingelegt vnd vortragen wie nachstett, Erstlich als von der herrschafft Nanstuls wegen geklagt, das vnser wag gnant die scheidenberger wage Im ampt lautern gelegen, by weilant vnserm vettern pfaltzsgraue friderichen loblicher dechtnus dermassen ersteigt worden, das der herrschafft bey funff oder sechshundert morgen wißen erdrenckt, auch ein bach die der art fleußt also gedrengt, das er der herrschafft hoch schedlich vnd sollich bach zum fischen nit mher breuchlich, Mit bitlichem begern wir Insehens thun lassen solten, Dormit sollich wiesen wider breuchlich vnd nießlichen gemacht vnd die bach In ersten standt gepracht werde, Dagegen von vnsern ampt leuten der bericht gethan, das ermelter wage nach dermassen wie alwegen herbracht von vnsernt wegen gepraucht vnd gehalten werd, vnd obschon durch obgenanten vnsern vettern Pfaltzgraue friederichen den Inwanern Nanstaller ampts etwas solt entzogen sein das man doch nit gestunde, were das In vhedlicher handlung bescheen, begerende von dieser forderung abzusteen, vnd vnns In dem vngeirt zulassen, Daruff seint obge-

orig, geb Jars schirm habern vnd huner ins ampt lautern deßwegen be=
ert, das entwedder die alt landstraß vff Nanstall gebraucht oder Jne der
oll vff solchem eigen zuheben gestatt wurde, Gegen dießem vnser amptleut
ngezaigt, das man von vnsert wegen, die bemelten furleut vf ein oder an=
ern wege zufarn nie gedacht sonder von denen so die straßen durchs reich
faren, wie herkhomen den Zoll gehaben, dabey es billichen bleibe dan vns
es orts vf des reichs eiggenthumb andern Zoll zu heben, zugestatten nit
buren woll, Do ist abgeredt, das es dabey bleiben vnd die gepruder von
sickingen von dem angeregten Wer Zoll zu spespach absteen sollen, doch
ollen wir Jnen geprudern von sickingen an dem Zoll, so von denen, die
urch nanstaller oberkait faren, gehaben wirdt, auch kein Jntrag thun lassen
m dritten von Nanstaller herrschafft wegen furgetragen, Es wer zwuschen
em ampt lautern vnd solcher herrschafft ein nachparlicher gebrauch herkho=
en, das alle gutter vnd geware Jn die stadt lauttern gehorig zu Nan=
all allwegen zollfrey furgelassen, hienwidderumb syen die Nanstuler Jm
mpt lutern auch Zoll frey gehalten worden, widder sollichs vnderstund man
on dem Nanstaller Zoll von Jren weinen zu heben, mit bitt, es bey altem
rauch berugen zu lassen, daruff vnser amptleut geantwort, es mog sein,
as sich von alter ein brauch des Zols wegen gehalten, wißen aber nit wel=
her massen, dieser wein Zol aber wer eine newe keisserliche begnadigung,
er kondt darje nicht gezogen werden, mit begern vns an dem kein Jntrag
uthon, Herin ist bethedingt, das wir von den vnderthanen vnd Jnwonern
er herschafft Nanstall gleich andern vermog vnser habenden kaiserlichen be=
nadigung den gulden Zoll zu heben vnd entpfahen macht haben sollen, was
ber sunst mit andern Zollrn zwuschen baidenthailen Jm brauch herkhomen,
abey soll es hinfurter auch bleiben.

Zum vierten, Als der zweier Nemlich des Reichs vnd des Nanstaller weiß=
humbs wegen vngleichheit entstanden, also das die Nanstaller vermeint,
es reichs weisthumb erstrect sich weitter dan billichen sey, vnd wer Jr weis=
humb gleich so wol vom reich heruren als daß andere Vnd aber von pfaltz
vegen dasselb nit gestandenn, So ists nach gruntlicher besichtigung des augen=
cheins dahien gezogen, vnd abgeredt, das deren im reich gelegene dorffer
veisthumb vermog Jrer forster herbrachter gangs Jnn sein bestandt bleiben.
Nemblichen von der obern pfordte zu einsiedeln an, biß zum bronnen vnd
an den wege neben dem haderwald hienuß biß zum brattpfadt, oben daran
y der holn neben dem birlenberg, von dannen den weg hienuß biß zum
Creutzwege vf die Weinngerstraß also was zur lincken handt naher lautern
gelegen, sol die oberkeit Jns ampt lautern, was aber zur rechten handt ge=
egen gein Nanstall gehorig sein, vnd an notturfftigen enden verstockt vnd

n Jr vatter hiuor auch gethan vndertheniglich erpetten, wo sie denselben widder ernewen vnd machen vnd vns oder den vnsern dardurch einichen scha- n zufugen, wurden, daß sie solchen schaden der gebure nach widder ab- gen vnd erstatten wollen, Vff den zweiten von vnsern amptleuten furbracht- n Clagpuncten, das frantzs vonn sickingen vnd die seinen ein hag von den aderwald an etwas weit vf des reichs eigenthumb vnd vnser pfandtschafft erstreckt vnd aber dasselb vff den augenschein gezogen, da man befunden, as bestimbter hag gnant der Creutzhag nit weitters dan vf Nanstaller berkeit gestanden, So ist diß Clagstück gefallen, doch das sollicher hag der- massen bestee, vnd durch die Inhaber Nanstuls nicht weitter erstreckt werdt,

Vf den dritten Clagpuncten das frantzs von sickingen ein stück walds bey insiedel gelegen, genant der haberwaldt, In die pfandtschaft lautern gehorig, zur herschafft Nanstall vermag der Nanstaller weisthumbs zu ziehen vnder- standen, vnd aber des reichs weisthumbs demselben wie man Im augen- schein befunden vnd oben bey der Sickinger vierdten clagpuncten gemelt, stracks entgegen, dasselbig auch wie gemelt hinfurter In seiner würkung für bestendig gehalten werden soll, So haben sich die gebruder von Sickingen begeben Das der bemelt haderwaldt, wie der selb vermog der vnsern Im reich weisthumb vnd vnser pfantschafft gelegen Nun hinfurter angeirt deren von sickingen vnd irer vnderthanen In Nanstaller oberkait vns einich zusteen eigen vnd pleiben, doch sollen die Nanstaller In solchem stück walds die rauhe weid mit Irem rint vhie, wie herkhomen, zugebrauchen haben, Vnd als zum vierdten von vnsern amptleuten fürgewendt, es wer vß vnserm ampt lautern Ins ampt Nanstull vnd hinwiderumb vß Nanstull Ins Ampt lautern von alters her ein freier zug gewest, der wer zu Zeiten frantzen Inhabens ge- wert worden, deß er aber nit gestanden auch Niemant daran zuhindern be- gert, So haben es seine sone Itzt auch dabey lassen berugen, Vnd ist diese clag dadurch gefallen, Nachdem auch hetzens vnd wildschiessenshalb von vn- sern amptleuten anregung beschеen, vnd aber frantz hieuor In Zeitt seins lebens sich erpotten, sich des wildtschiessens zuenthalten vnd on vnser armen leut schaden zu hetzen So ist es bey dem selbigen verblieben.

Verner der vischbach halb In vispacher pflege gelegen, vnser amptleut auch beschwerdt gehapt, das die Inhaber der herschafft Nanstul vnangesehen die- selb vermog vispacher weisthumbs zum halbentheil zugehorig, sie allein zu fischen, fürgehabt vnd die gantz bach gein Nanstall zu ziehen vnderstanden, dagegen die gebruder von Sickingen fürgewendt, das vermoge des Nanstaller weisthumbs auch vom reich herrurende sollich bach Inen allein zustendig, doch wo vns Je nit gemeint frey dauon abzusteen. Vor Jr vndertenigs bitten solchen vnsern halben theil Inen vmb ein gewonlichen Zinß wie der

ygent doch vnſerm weyſthumb In abweg onabbruchlichen Vnd demnach
ſere amptleut auch clagendt furgewendt das die Inhaber Nanſtals vnd
mlich frantz von ſickingen hab In eim bezirkh gnant der Rappacher ſchach
lcher vns vermog deren Im reich weiſthumbs allein zugehorig, vnſer ha=
nden gerechtigkeit zu widder zu Jagen vnderſtanden, vnd aber frantz ſelig
zu vorgehalten Dagen zum weiſthumb gezogen, So haben vnſere geord=
e rethe, den augenſchein beſichtigt, auch der forſter Im reich weiſthumb
nommen, welchs vns von wegen des reichs ſolchen bezirkh zu eygent be=
iden haben die gebruder von ſickingen von dem angeregten Jagen des orts
zuſtehen vnd vns an ſelbem ort mit dem Jagen oder anderm kein Intrag
hun bewilligt doch weß die vnderthanen Im reich vnd Nanſtaller ober=
t des orts für eigen gütter oder gerechtigkeit mit dem viehe trieb vnd
celn beiderſeits herbracht, ſoll Jedem theil herdurch onbenomen ſonder ſich
ſen wie vnder Inen herkhomen hinfurter zugebrauchen macht haben, deß=
ichen den gebruder von ſickingen an Irem wag Im rappacher ſchlach ge=
enn, durch dieſen gang vnd ſtein ſatzung nichts entzogen oder benomen ſein,
d ſeint biß die vnderſchidt vnd ſtein, ſo In bey ſein vnſers amptmans
lautern Reinharten dhunnen von beyningen vnd Schweickers von Sickin=
von ſein vnd ſeiner gebruder obgemelt wegen durch beider ampts lauter
Nanſtall forſter Inhalt obgemelts vertrags geſetzt worden Nemlich der
t zwuſchen dem ampt lautern vnd Nanſtall als ſich der haberwaldt ſcheitt
ein Newer ſtein geſetzt, neben dem Creutz wege, von dem ſelben ſtein
, biß an den bradtpfadt da iſt auch ein Newer ſtein geſetzt, derſelbig
n am brat pfade weißet vf die oberſt pforde zum einſiedel von der ober=
n pforden an weißen baide forſter vf ein alten ſtein ſtett vf dem ſandt=
bel von dem ſelbigen ſtein vff dem ſanthubel weißen aber beide forſter vf
Eill born, von dem eiborn haben beide forſter gewießen vf den Mor=
gk, da iſt ein Newer ſtein geſetzt, von demſelbigen Newen ſtein vf dem
orwegk an biß vf den effenbuhel da iſt auch ein Newer ſtein geſetzt von
nſelben ſtein an, ſtatt ein alter ſtein In waidt der welliſch ſtein genant
dem ſelben ſtein im waidt iſt ein newerſtein geſetzt vf dem Rupacher
achen, da endt ſich beider herſchafft weiſthumb ſollich ſtein ſein gezeichent
der ein ſeiten pfaltzs wappenn vnd vff der andern ſeiten der vonn ſickin=
wappen,

Als Nun zum letſten von vnſern amptleuten zu lautern furgebracht wor=
, wiewol die Inhaber der herrſchafft Nanſtall biß zum einſiedel vnd her=
dderumb von pfaltzs wegen von lautern auß biß an das gezirk gegleit
worden, So hetten doch die Nanſtaller weitters zugleitten fürgenomen
es mit dem puncten vf frantzen von Sickingen ſeligen gethonen erpieten

eint vnd vertrag
außerhalb rechte
Des zu warem
vnſer Secret ar
den einen behal
zuforderſt thun
ſen vnd frantz
theidingt, wir
haben wir drey
tragsbrieff auch
Anno rc. xvCX

Auszug a
Copey
Elect.
Pag.
Der Gebrud
Wir nachben
frantz Conradt
für vns vnnd
vertrage hieuo
churfürſten,
hailigen romiſ
cantzler, vnnd
hailigen Romi
bechtnuß, vnn
haben, das J
Ertzſtifte Trier
heuſern In vo
Erboffnung, w
vnſer allergne
herren haben
ſeren gnedige

t vnd vertragen sein. vnd pleiben vnd der halben gegen ein ander In oder ßerhalb rechtens nichts weithers suchen oder furnemen aller ding on generde, s zu warem vrkunt haben wir obgenanter pfaltzgraue ludwig Churfurst ser Secret an diessen vertragsbrief der zwen gleichlautendt seint vnd wir 1 einen behalten, vnd den andern den geprudern von sickingen zugestellt forderst thun henken Vnd dweil dieser vertrag mit vnser schweickern han n vnd frantz Cunrats von sickingen gebruder gutten wissen vnd willen be eidingt, wir auch denselben dermassen angenommen vnd bewilligt, So iben wir drey gebruder vnser Jedersein eigen Insiegel an diese zwen ver agsbrieff auch gehangen Datum heidelberg vf freitag nach bartholomey nno rc. xvCXlij.

XXXVII.

Auszug aus einem ehemalig churpfälzischen Copeybuche sub rubro: R. 31. Verträge Elect. Friderici II. de 1544 — 55.

Pag. 61b — 64b. (Ungedruckt.)

Der Gebruder von Sickingen reuerß vber die Erböffnung zu Landtstul.

Wir nachbenanten Schweicker diser zeil Burggraue zu Altzei, Hanß vnnd frantz Conradt der pfaltz Marschalke alle von Sickingen gebruder, Bekennen für vns vnnd vnsre erben offentlich hiemit diesem brief, Als wir In dem vertrage hieuor zwischen dem hochwurdigsten durchleuchtigsten hochgebornen churfürsten, Herrn Johan ludwigen erwelten vnnd bestetigten zu trier des hailigen romischen reichs durch gallien vnnd des Konigreich Arrelaten Ertzcantzler, vnnd herrn ludwigen Pfaltzgrauen bei rein Hertzogen In bairn des hailigen Romischen reichs Ertztruchses vnsern gnedigsten hern Hochloblich gedechtnuß, vnnd vns vfgericht, vndern andern vns bewilligt vnnd verschriben haben, das Ire churfürstl. gnaden vnnd deren nachkomen vnnd erben an dem Ertzstifte Trier vnnd pfaltzgraueschafft bey Rein neben etlichen andern vnsern heusern In vnsern schloss nanstull ein frey ewige vnuerjerliche vngewaigerte Erboffnung widermenigklich außgenomen Röm. Keys. vnnd Konigliche Mt. vnser allergnedigsten herren, darzu vnser der gebruder von Sickingen lehenherren haben vnnd behaltten wir auch dessen bey dem wolgebornen vnnseren gnedigen Herren dem Grauen zu Zweybrucken Herrn zu Bitsch

ten gnaden furbehalten Also wo Ire gnaden oder derselben erben künfftig
ß lehen heim erwachsen wurde das dan sollich verwilligung Inen onnach-
eilig sein solte ꝛc. erheben mögen die wir auch hochgedachten vnsern gne-
gsten, den baiden churfürsten Trier vnnd pfaltz also vnderthenig behandet
ind vnns dabey erbotten ob sich solcher fall künftig also zutragen dadurch
e offnung des theils In nanstul so bitschisch affter lehen verfallen möcht,
der wurde ꝛc. Das nichts weniger Ihre churfurstl. gnaden deren nachkomen
nnd erben an dem ertzstiffte Trier vnnd pfaltzgraueschafft bei Rein alsdan
n dem andern vbrigen theil nanstul so vnser der Sickinger aigenthumb Ist erb-
che offnung haben vnnd behaltten sollten wie dan Iren churfürstlichen gna-
en wir daruber diesen brieflich neben schein vnder vnserm Ingesiegeln zuge-
en erbattig Welches Ire churfürstl. gnaden von vns zu gnedigen bemugen
nnd bestettigung dermaß angenommen haben ꝛc. Demnach so verpflichten ge-
eben vnd versprechen wir obgenannten gebrudern von Sickingen für vns
nnd vnnsere erben hiemit vnnd In krafft diß briefs vnwiderruflich ob sich
er fall wie obgemelt künfftig dermaß zutragen das sollich theil an nanstull
bitschisch afterlehen, Ist an die grauen von Bitsch oder deren erbe wach-
en, dardurch desselben theils die offnung gefallen sein solt oder möcht das
ann hochgedachte vnsere gnedigste herrn Trier vnnd pfaltz deren nachkomen
nnd erben an dem ertzstifft Trier vnnd pfaltzgraueschafft bey Rein nichts
esto weniger an dem vbrigen theil In Nanstull so vnser der sickinger aigen-
humb Ist, Irer churfürstlichen gnaden frey vnuerserte ewige erboffnung für
nnd für vngehindert auch sunder alles vnser erben vnd der Inhaber Nan-
ulls Sperren verwideren oder weigerung widermeniglich, Außgenommen Rö-
isch kayserl. vnnd königl. Mayt vnser allergnedigsten herrn auch beider chur-
ürsten Trier vnnd pfaltz, die beiden fürsten Pfaltzgrauen bey Rein, grauen
u Sponheim vnnd marggrauen zu Baden, als herrn vnd Inhaber der graue-
hafft Sponheim, die grauen zu Zweybrucken Herrn zu Bitsch vnnd die
Reingrauen, von denen wir Jederzeit die lehen empfahen ꝛc. haben, behalten
nnd sich dero gebrauchen sollen, vnnd mogen nach vermog vorangeregts zwi-
hen Iren churfürstlichen gnaden vnd vns vfgerichten vertrags vnnd noch dem
ochgedachten vnsere gnedigste herrn die churfürsten zu Trier vnd der pfaltz
it wissen vnnd bewilligung des durchleuchtigen hochgebornen fürsten vnnd
erren Herrn Philipßen Landgrauen zu hessen grauen zu Catzenelnbogen
Dietz, Ziegenheim vnnd nida vnsers gnedigen herren. Doch vorbehelt-
chen seiner fürstlichen gnaden vorgegebner caution so In allweg hiedurch
nverlezt sunder In Iren wurden vnnd crefften besteen vnnd pleiben soll
ns gnedigst zu gelassen das wir vnangesehen vorberurter vertrag mit
h bringt, das wir vnnsere heußer Nanstul, Ebernburg vnnd hoemburg zu

Nanstull, Eb
den vnnd solch
zu Trier vnnd
oder den Iren
Ihre churfürs
macht haben s
henden zu brin
zuwandeln, zu
Iren churfürstl
gefallen, Dageg
heuser angeregt
In oder ausser
Ir churfürstliche
wollen, vnß au
freyheiten, recht
ner bewegnuß g
zit außgenommen,
gehende sunderr
kundt oder möch
vnd begeben ha
Vnnd des zu w
der Jeder sein a
den ist vff Sont
geburtt funffzehe

E. Münchs Fr

tull, Ebernburg vnnd hohemberg vberkurtz oder lang also vntheur wer-
vnnd solch offnung hochgedachten vnsern gnedigsten herren den churfürsten
Trier vnnd der pfaltzgraueschafft bey Rein deren nachkomen vnnd erben,
den Iren laut des vertrags nit gestatten wollten oder wurden das dan
churfürstliche gnaden deren nachkomen vnnd erben gut fug recht vnnd
ht haben sollen, wider noch solchen heußern guttern zu trachten, zu Iren
en zu bringen, dieselben aig enthumblich zu behaltten vnd damit zuhandeln
andeln, zu schalten zu walten, zu thun vnnd zu lassen als mit andern
n churfürstlichen gnaden aigenthumblichen gutern noch Irem willen vnnd
llen, Dagegen wir oder vnsere nachkomen vnnd erben oder Inhaber der
ser angeregte entnomene heußer oder gutter immer mehr zu ewigen tagen
oder ausserthalb rechtens nit wider fodern oder begern sollen, Sunder
churfürstlichen gnaden dabei geruwiglichen vnnd vnangesucht pleiben lassen
llen, vnß auch dawider keinerley schirm, friede, gnade, trostung, gleit,
heiten, recht oder gerechtigkeiten, wie die erdacht vßbracht oder auß eig-
bewegnuß gegeben weren oder werden möchten, von wem das were, nicht-
außgenomen, mit begebung des rechtens gemeyner verzaychung, one vor-
ende sunderung wider sprechend Vnnd alles des so hie wider gethon
ndt oder möcht dan wir vnns desselbigen alles hiemit williglichen verzigen
d begeben haben vnnd haltten wollen, alles getrewlich vnnd vngeuerlich.
nnd des zu warem vrkhundt haben wir obgenqnnte von Sickingen gebru-
r Jeder sein aigen angeborn Insigel an disen brieff thun hencken Der ge-
n ist vff Sontag Cantate, Als man Zalt nach christj vnsers lieben herren
burtt funffzehenhundert vnnd Im vier vnnd viertzigsten.

ABBA

Ad futurar
rio sub mona
nedicti vita
lem cautelam

Cum itaque
entia fundata
usque ferri a
quæ affutura
videnti animo
ab integritati
tum vero in
deatur , facil
in repentinis
Hinc ergo po
congruumque
eorum , qui
dominos piritu
taque perpessi
scilicet civita

Chronicon

ABBATIÆ ST. MAXIMINI APUD TREVIROS.

Autore

R. P. SCHECKMANN,

Ordin. St. Benedicti.

(Zum Erstenmal gedruckt.)

§. 1.
PROEMIUM.

Ad futuram rei memoriam, et eorum, qui in hoc monasterio sub monastica professione secundum regulam sancti Benedicti vitam agere, Deo inspirante, proposuerint, specialem cautelam, præmunitionem et avisationem.

Cum itaque sanctorum Patrum sententia, in rerum experientia fundata, doceat nos, jacula prævisa minus ferire, leviusque ferri adversa, quæ jam præcognita expectantur, quam quæ affutura; quippe ipsa mala quum inparato et minus providenti animo inferuntur, gravius, molestiusque hunc frequenter ab integritatis suæ statu prosternunt, dejiciuntque, præmeditatum vero in tempore malum, tametsi omnino intolerabile videatur, facile tamen expectatione sui efficitur tolerabile. Nam in repentinis casibus difficile est, se bene et prudenter habere. Hinc ergo posteritatis pie ac necessarie memores, oportunum congruumque existimavimus, breviter annotare, atque notitiæ eorum, qui post nos futuri sunt, hocque in loco omnipotenti dominospiritualiter militaturi, transmittere, quæ, qualia, quantaque perpessi sumus, potissimum a vicinis nostris, Trevericæ scilicet civitatis indigenis, anno Domini 1522, quatenus hæc

Deus sua incessabili providentia ac clementia, clementissimaque dignatione, precibus et meritis beatissimæ Dei genitricis Mariæ sanctorumque Patronorum nostrorum, Joannis Evangelistæ, Maximini, Agricii et Nicetii etc., omniumque Sanctorum precibus interpellatur, avertere dignetur, ut, sicut de ruina et restauratione hujus monasterii nobis, qui hæc scripsimus, datum est miserabile experimentum, ita quoque posteris nostris de reparatione relinquatur consilium, solamen et exemplum, horum forsan tunc meminisse juvabit. Verum, ut hæc mala, quæ copiose, occulto justoque Dei judicio, culpis nostris exigentibus, in hoc periculosissimo morum statu inundaverunt super nos, erroribus undique scatentibus atque hominibns ad deteriora prolapsis, plenius, prout vidimus et audivimus, perstringere valeamus, congruum, imo necessarium rati sumus, ad superiores parumper respicere annos, atque ex his, quæ tunc gesta sunt, exordium narrationis assumere pro eo, quod hæc ipsa originem, vel potius incrementum malorum istorum, subministrasse videantur, erroribusque ansam præbuisse putatum sit, sicut in sequentibus luce clarius apparebit.

---

§. 2.

Conventus Imperii Treveris. Tunica Christi publicæ venerationi exponitur. Commercium cum reliquiis Sanctorum.

Anno itaque Domini millesimo quingentesimo duodecimo, Maximiliano Imperatore, semper Augusto, Romanam Rempublicam — ac Leone hujus nominis decimo ecclesiasticam Hierarchiam moderantibus, dum christiana religio modesta serenaque tranquillitate et pace gauderet, atque simplici ei orthodoxa sanaque doctrina polleret, contigit principum conventum edicto Maximiliani Treveris celebrari. Ubi dum de imperii sa-

iendam detegeret. Quod et ita factum est.

Cum ergo ad hujus famæ novitatem pæne totius christiani-is populi devotione protacti excitarentur, ac plurima multi-lo diversarum nationum hinc inde confluens, arduum longis-iarum viarum laborem, amore tanti pignoris visendi, levem cerent ac jucundum salubremque; Richardus communicato ı suis consilio, misit legatos ad curiam Romanam, qui do-no Leoni apostolico supplicarent pro indulgentiis plenariæ re-ssionis ad laudem Dei exaltationemque ac venerationem præ-tæ tunicæ, plebisque fidelis spiritualem profectum, ut, qui-mque credulus viator seu peregrinus hujus rei gratia Treve-n pergeret, spirituali remuneratione recreatus, ad propria cum udio remearet. Summus denique Pontifex, re diligenter exa-inata ac deliberatione matura super hoc habita, quod pie tebatur, libens ac copiose concessit.

Publicato interea per oppida, vicos et castella apostolico in-ulto, populus fidelis ad illius participationem ubique invitaba-ır. Hinc jam hujus urbis, suburbiorumque ejus ecclesias pro-iscuarum gentium homines frequentabant, atque earundem eliquias inexplebili desiderio religiosaque curiositate catervatim ernere, alter alterius devotione et exemplo provocatus, salutare ibi fore arbitrabantur. Largis insuber oblationibus super alta-ia positis, unusquisque in sua cum spirituali exultatione et ju-ilo commigrabat. Animadvertentes itaque ecclesiastici viri et ıulieres religiosæ hujus civitatis ex hac populorum frequentia ıagnum ecclesiis suis provenire emolimentum, tanto unusquis-que studiosius sanctorum reliquias apud se reconditas auro ar-gentoque adornare ac aliis quibusvis olosericis involvere et os-tentare gestiebat, quanto plus commodi hinc sibi accrescere per-suasum apud se habebant.

Denique quæstum existimantes esse pietatem, in plateis non nulli atque in viarum exitibus, mercatorum more, mensas po-nebant, Sanctorum reliquiis oppletas, quibus et declamator de-putatus astabat, qui publica voce altisonisque laudibus suas re-liquias efferret, quo vel sic animos hominum eadem via trans-

eret reliquiarum ostensio, eo fine, ne detrimentum quæstus ıstinerent, solique ipsi exoptato lucro potirentur. Caute id quidem mnino; nam quodlibet totum a sua totalitate particulatim diisum incipit esse, minusque, quam fuerat in sua integritate.

Eo tempore conflata sunt illa sonora signa majoris eccleiæ. Licet ergo eo temporis et eo loci multi essent, qui hanc ısolitam reliquiarum ostentationem, oblationumque frequentiam deli ac simplici oculo actitari conspicerent, Deumque in suis ınctis laudarent; aderant nihilo minus non nulli, qui talia neum invido oculo viderent, quin etiam maligno ore reprehenerent irriderentque, atque clandestino susurrio ac sinistra inerpretatione obfuscando, superstitiosa hæc et simoniaca fore ictitarent, quique hujusmodi aurea, argenteaque vasa reliuiarum contentiva vi quoque deripere sacrilegis manibus meitabantur, prout postea, licet frustra, attentarunt.

Cum ergo St. Agritius archiepiscopus vestis dominicæ aliaumque multarum selectus portitor reliquiarum, multa laude ignus judicaretur, celebriorque cœpisset haberi, utpote qui antorum beneficiorum Dei nutu divæque Helenæ solertia, origo t causa extiterat: fratres ad St. Mathiam, antiquum errorem ıova adinventione suscitantes populo peregrino in ostentatione uarum reliquiarum prædicare non erubuerunt, hunc Sanctum, de uo loquimur, apud Seolim reconditum quiescere, ex apocryphis Crevicorum gestis id ipsum comprobantes, atque in argumentum idei et veritatis cineres quosdam, capsella quadam in manum ummentes, iteratisque vicibus, instar pulveris aromatici, easlem digitis in altum ventilantes, asserebant circumstanti plebi: ıas vere esse St. Agritii reliquias, dudum igne (nescimus quo?) rædominante, in ipsas cineres suisse redactas. Sed attendas elimus, qui hæc legis, quomodo post paululum mentita fueit iniquitas sibi.

Brevi namque spatio temporis interjecto, dum aedificii cujuslam extruendi iidem fratres operam darent, inventis osssibus nortuorum vel, ut ipsi fatebantur, fracto summo altari nil

dam dominorum majoris ecclesiæ, qui plus illis quam nobis
ebant, decernerent: hunc Sanctum Agritium de cætero non
præsenti monasterio, ut hactenus moris fuit, et est usque in
esens, in festo ejusdem St. Agritii cum decantatione Vespe-
um ac Missæ processionaliter visitandum, sed versa vice eun-
m apud St. Mathiam tali venerationis officio prosequendum.
nique causam hujuscemodi ambigui Richardo Archiepiscopo
aminandam definiendamque ponentes, definitum atque decre-
m fuit ab eodem; hunc Sanctum eo loci debére debere vi-
ari et honorari, quo ab antiquo a se suisque prædecessoribus
erat frequentatur et honoratur.

Verum venerabilis Pater et Dominus, Thomas de Huys-
en, Brabantinus, hujus monasterii bene meritus Abbas, his
m falsis rumoribus provocatus, jussit aperiri tumbam St. Agri-
, consilio et permissione Richardi Archipræsulis, coram ad-
bitis ad hoc notario et testibus fide dignis, explorandi gratia,
rum sæpe nominati antistitis reliquiæ inibi conservarentur, prout
que creditum fidelique antiquitate servatum fuerat, an for-
n deserto hoc monasterio ad St. Mathiam clam evolassent. At
bi aperto sarcophago sacros artus jam pœne in cineres, tum
mporis diuturnitate, tum loci humiditate redactos omnes,
ui aderant, conspexissemus, omnipotente Deo, qui ambigua
c verisimilia discrevit, gratiarum actiones et laudes persol-
entes non modico gaudio exhilarati sumus. Hinc jam falsitate
etecta et redarguta ac veritate propalata, falsus rumor susci-
atus destitit, atque præsumpta persuasio vulgataque opinio so-
ita quievit, licet præfati monachi in suo errore permanentes
eati Agritii festum more nostro quotannis solemniter peragere
ion omittant; et de hoc satis.

In diebus illis multa mortuorum ossa in plerisque ecclesiis
et tumulis elevata pro reliquiis honorata sunt sacris. Quæ an veræ
ac venerandae reliquiae sint, viderint ipsi, qui talia honoranda
exposuerunt. Quicquid enim ad quaestum proficere tunc tempo-
ris poterat, in lucem prodiit. Unde factum est, ut multis gra-

ec Trevirensibus defuit aut fames aut gladius, aut pestis ut sanguis.

---

§. 3.

eo Papa Legatos, indulgentiarum præcones, emittit. Commercium cum indulgentiis et beneficiis ecclesiasticis.

Summus præterea Pontifex **Leo**, **indulgentiarum indulgentissimus dispensator, sacra auri fame eum,** t quidam rati sunt, **impellente**, Mittens in diversas mundi rovincias legatos bullis apostolicis plenariæ remissionis oneratos, ım sub prætextu, ut vulgo dicebatur, ecclesiæ St. Petri Romæ onstruendæ, tum pro obviando Turco, pecuniam undique colgi fecit. Quæ res, etsi devotis hominibus fuerit adjumentum t occassio salutis, incredulis tamen et indevotis atque obduıtis versa est in scandalum et materiam calumniandi. Nam lerique contra apostolica indulta murmurando, quidam insuper bellis editis illa, quasi nullius valoris, vilipendenda, multis ıadere conati sunt.

At **Leo**, hujuscemodi rumore percepto, aliisque criminaonibus in eum congestis provocatus, his obviare sibique prosicere volens, fautores ac defensores, qui insurgentibus æmulis ıis silentium imponerent multiplicare studuit, ne suscitatum ıurmur augmentum caperet, aut alio quovis modo quisque pertius in apostolicam sedem machinaret malum, quanquam ıles fautores ideo eum procurasse quidam dixerit, ut accepta b ipsis ingenti summa pecuniaria nepoti suo præsidium ferret dversus **Franciscum** quemdam, Ducem **Urbinatem**, ui ab ipso **Laurentio** quodam Florentino gravi prælio imetebatur. Creans itaque Pontifex Maximus Leo uno eodemque ie unum et triginta Cardinales, antecessorem suum **Urbanum extum** imitatus, qui pro insidiis devitandis, una dierum no-

rum ab ecclesiasticis reditibus colligendum per apostolica in-
lta gratias expectativas concedendo, quatenus quilibet earum,
episcopio seu provincia sibi assignata contigeret, post mor-
m cujusvis Prælati ecclesiam vacare eandem præoccupando
ejusdem reditibus, suæ inopiæ, ne dicamus, luxui et
mpæ, succurrere consulereque posset. Hinc jam abbatiæ,
æposituræ, decanatus, aliaque pinguiora beneficia ipsis clam
mmendata usurpabantur, nec libera electio, ut regularis au-
ritas, ut juris ordo rectaque ratio suadet et sanxit, monas-
riis et collegiis permittebantur.

Contigit ea tempestate venerabilem Abbatem Antonium
ionasterii St. Mathiæ Apostoli carnis debitum exsolvere. At
bi divulgatum esset in populo, actutum aderant procuratores
c commissarii Episcopi Metensis (hic enim ex numero
ardinalium a Leone creatorum erat, eique per istam et suam
iœcesim per apostolicum privilegium provisum fuerat,) qui
icerent; suo episcopo illam Abbatiam vacantem in Commen-
lis, ut aiunt, traditam. Quæ res, quam stupidos fratrum
llius monasterii attonitosque reddiderit animos, facile aestimari
otest. Unus autem commissariorum, vir honestus et religio-
orum præcipuus fautor et amator, animadvertens, hanc po-
testatem Domino suo episcopo concessam non in ædificationem,
sed potius in destructionem præfati monasterii convertendam,
sicut heu! luce clarius apparet in monasteriis, hujuscemodi
Prælatis seu Cardinalibus commendatis, quod misera verbi con-
versatio, quod lamentabilis ædificiorum destitutio, quod dolenda
divini cultus diminutio, ob veri pastoris absentiam, ob fratrum
carentiam, ob redituum in profanos usus distractionem violen-
tam, secreto fratres istos cohortabatur, ad electionem novi,
quo ocius convenirent et concordarent, procederentque, quo
vel sic jus episcopi Metensis aliquo modo infirmaretur, si sem-
per electionem canonicam prælatorum habere ipsis commissariis
objectarent. Quod ita factum est. Conferturque Dominum Ri-
chardum, Trevirum archiepiscopum, Metensi episcopo sig-

§. 4.

Martinus Luther apparet. Schisma exoritur.

Cum ergo hæc, quæ superius assignavimus, horumque similia ssimiliaque passim per regna et provincias actitarentur, apruit quidam Monachus, Ordinis Fratrum Eremitarum St. ugustini, in partibus Saxoniæ, Martinus Luther nomine, cræ Theologiæ professor, quem eo usque ambitio cæca, et proba principatus cupido, quæ, teste Athanasio, omnium eresum mater est, provexit, ut generalitatem sui ordinis a omino Apostolico postulasse referatur, et, nisi suæ petitionis siderato potiretur, effectu tale se minabatur disturbium et iisma in plebe suscitaturum, quod non absque ingenti periculo omanæ sedis sopiri sedarive posset. Verum utrum talia dixe-, affectaveritque, incertum habemus; schisma tamen ab ipso ecclesia suscitatum, hæresumque Germaniæ secta in dies tius succrescere experti dolemus.

Igitur præfatus Martinus, spe sua frustrata, cæpit perfidiæ æ documenta callidis argumentationibus confirmare, clandesnisque commentis exornare, atque paulatim succrescens in ertiora prorumpere falsitatis dogmata. Attamen vivente Maxiiliano Imperatore, viro per omnia catholico atque ecclesiascis sanctionibus et sacris ordinibus deditissimo, prænominatus artinus opuscula edita in publicum spargere cavebat; sed terim infidelitatis semina supprimens operiebatur opportunum mpus, quo hæc absque vitæ suæ periculo mentibus hominum feliciter multipliciterque fructificanda committeret. Maximiino interea viam universæ carnis ingresso, Carolus, ejus filio nepos, Hispanorum rex, concordi principum electorum ntentia, (competitore suo, Francisco, Francorum rege probato,) Cæsar declaratur. Morabatur autem eo tempore em Carolus in Hispania. Martinus ergo jam aptum malignitis sua tempus nactus, tum propter Cæsaris electi juvenilem

sinistre inte
torum inte
vantiam ru
autem initi
vissimum o

Denique,
tum, nova
que, strict
non latin
plenius per
bat, atque
ticorum r

Nec car
Siquidem
hoc suo pe
sistens a d
errores sen
sæ doctrina
nedum avi
simos (quo
Missis itaq
contra fid
hic doctor
sermo jux
bani hac
istos artic
consonos
Martinum
et apostoli
se; quippe
ac glossuli
tam, ipse
centis ecc
vandam

istre interpretata, spretis sacris canonibus et sanctorum doc-rum interpretationibus, primitivæ ecclesiæ morem et obser-ntiam rudem plebem instituere et reducere nitebatur. Erat item initium verborum ejus (ut scriptum est) stultitia, et no-ssimum oris illius error pessimus.

Denique, ut indoctum vulgus, clero semper infes-um, novarum rerum cupidum, commodius inficeret, irretiret-ue, strictius libellos pestiferæ doctrinæ plenos inprimi fecit, on latino sermone, ut par erat, sed vulgari, quo vel sic lenius perfectiusque inculcaret ac persuaderet, quid intende-at, atque in odium Summi Pontificis cæterorumque ecclesias-corum rusticam concionem pelliceret.

Nec caruit, Deo permittente, novus doctor optato successu. iquidem diabolus, hæreticorum omnium caput et Magister, in oc suo perverso molimine infatigabilis adjutor et cooperator as-stens a dextris, pellicitabat et incendebat corda hominum ad rrores semper procliva, ad susceptationem istiusmodi perver-æ doctrinæ. Invenit ergo habuitque isdem Martinus in brevi, edum avidos auditores imitatoresque, verum etiam pertinacis-imos (quod proprie hæreticum efficit) sui dogmatis defensatores. Missis itaque per diversa loca ac publicatis hujusmodi libellis contra fidem rectam, bonosque mores vergentibus, in tantum hic doctor brevi tempore profecit, ut in ecclesiis Dei, dum sermo juxta morem ad plebem fieret, quidam curati seu ple-bani hac perfidia imbuti hortarentur populum sibi subjectum, stos articulos falsæ fidei, tanquam sanæ doctrinæ et veritati consonos omni voto omnique studio amplecti astruentes, hunc Martinum istis novissimis diebus cœlitus destinatum evangelicæ et apostolicæ doctrinæ sincerum doctorem tandem mundo emicuis-se; quippe qui sacram scripturam variis falsisque interpretationibus ac glossulis priscorum doctorum obnubilatam potiusque elucida-tam, ipse eam, prout textus habet, utque in primordio nas-centis ecclesiæ edita atque servata fuit, modo si fidelibus ser-vandam proponeret, ac si homines hactenus absque recta fide

efuere Dei, providentia, viri illuminati atque orthodoxi, ascen-
ントes ex adverso, qui in hunc Martinum, Antichristi præ-
uncium, reciprocis scriptis insurgerent, comprobarentque lu-
dissimis assertionibus, ipsum fore hæresiarcham, errorum
oncinnatorem, perversorumque dogmatum fabricatorem, omnes
uoque sibi adhærentes, tanquam hæresi faventes, a bonis
atholicis esse devitandos. Denique hic error inter maximos
rrores merito censendus major eousque in dies excreverat, ut
ericulosius schisma ab initio christianæ religionis non fuisse in
cclesia putatum sit, et nisi omnipotens Deus caput imperii
Imperatorem Carolum loquimur) in recta fide conservasset,
cclesiasticus status penitus abrasus ubique fuisset.

---

§. 5.

Ulricus Huttenus, fautor Lutheri.

Extitit etiam ea tempestate Eques quidam germanus, nomine
Ulricus Hutten, Poeta laureatus, qui Martinum Lutherum
nitans, nonnullas epistolas in suggillationem et vituperium sum-
ni Pontificis et Cardinalium spargebat, quibus detestandam es-
e ipsorum conversationem, nec diutius Germaniæ populis suf-
erendam significabat, videlicet quoniam ex sudore pauperum
eliciose commessarent, atque superflua obsequentium familia
onstipati, pompatice incederent, aliaque id genus dictata et
npressa, quatenus legi possent et sciri, in publicum ire fecit.
Quæ res, quamvis multos ex plebe in odium prælatorum et
leri accenderet, potissimum tamen militares honores incitavit
d persequendum ecclesiasticos. Succrescentibus itaque his de
ausis ubique factionibus, schismatibus, ecclesiasticis personis res
ntolerabilis visa est. Licet enim priscis temporibus ecclesia va-
iis multisque hæresibus, schismatibus divisa sit, hæc tamen in-
er doctos et a doctis viris discussa et examinata ac demum
amnata rudi populo manserunt incognita. Ista vero usque adeo

uther et Hutten excommunicantur; libri eorum comburuntur.

Igitur summus pontifex Leo istis criminationibus erroribus-ue crebrescentibus et quotidie magis ac magis pullulantibus, postolica auctoritate obviare volens, in utrumque, scilicet [artinum atque Ulricum admonitione præmissa, excom-unicationis sententiam effulminavit, mandans publico edicto, bellos eorundem ubicumque locorum invenirentur, ignibus tradi uatenus præsumta temeritas deficientibus libris errorum con-entinis sopiretur, evanesceretque. Quod mandatum Papæ, licet multis locis executioni mandaretur, parum tamen hac mo-tione effectum est, quin infelix lolium longe lateque satum berius silvesceret ac germinaret. Nam plerique apostolicum andatum flocci facientes, exemplaria penes se reposita et eracto incendio iterum in publicum prolata multo copiosius er impressores multiplicata rursus venum dabantur.

---

§. 7.

Carolus Imperator coronatur. Conventus Wormatiensis. Martinus Lutherus in eo apparet, se et suam doctrinam defendit.

Interea Carolus. Romanorum rex electus, de finibus Hispaniæ Aquisgranum, coronationis gratia veniens, splendide a principibus ac magnifice acceptus et coronatus est. Quibus rite confirmatis, mox principum Conventum Wormatiæ edixit, pro gubernaculis romani imperii dirigendis, pro eo, ipsi propter prægnantes causas Hispaniam repetere incumberet.

Cum ergo Cæsar Wormatiæ degens sat ageret pro regni ne-

ate et salvo conductu. Hunc ergo dum Cæsar intuitus fuisset, tatim morum ejus diffortitudine offensus, cuidam Fratri de bservantia Ordinis St. Francisci, quem Cæsar individuum omitem salutis causa habebat, eique assidebat, fertur secreius in aure dixisse: „Non hic Monachus me a patrum neorum fide seducet.“ Interrogatus interea Martinus oram Cæsare ac principum consessu, de nova doctrina sua, rolatisque in medium libellis ab eo editis, atque interroatus, an articulis inibi contentis astare, rationemque reddere præsto esset? respondisse dicitur se pro virili paratum sse, defendere atque probare ea, quæ ipse dictasset; esse auem non nulla opuscula ab aliis edita, suo nomine intitulata, uorum ipse rationem reddere nollet. Denique ut ad compenium veniamus, prætermittentes ea, quæ in hoc disputationis iscrimine dicta vel gesta sunt, hoc tantum dicimus, qod Marinus tum sua doctrina spretus et reprobatus, quorundam prinipum causam ipsius defendentium interventione atque instania ad propria secundum promissionem sibi factam, absque aliqua læsione, est remissus.

---

§. 8.

Franciscus rex Franciæ bellum movet contra Cæsarem. Hic infelicia agens, treugas cum rege init.

Dum hæc Wortmatiæ agerentur, Franciscus rex Franciæ mproba dominandi libidine ac livore in Carolum concepto inigatus, occasiones bellandi adversus tenellum Cæsarem, quem am pridem ob ætatis imperfectionem despexerat, imperioque neptum judicaverat, queritans Robertum, comitem de Arorch*), virum rapinis frequenter intentum et bellis, armavit nstigavitque in Carolum. Hic ergo regis Franciæ copiis adjutus, x improviso irruptionem in terra Lutzenburgens faciens, cæ-

*) Aremberg (de Mark).

que factione
tionem sibi c
exitus rei p
Masuram,
sent, multisc
profecerunt.
his, qui in c
pugnatum est

At Carolu
ercituum mu
intellecta tan
solvi. Erat a
Franciæ exe
donativo, ju

Qui abeun
ne aliquo ge
testamento. I
sum valde,
Sed non imp
bellatoribus.
litatis pœnas.
cant, plurim
litum prostr
initis, Hispa
seditione ac
batur. Fertu
Germaniæ m
tantamque in
expugnatione
contubernale
quiter se egi
injurias non
suspendio a

e factione et partialitate, pecuniarumque cupidine expedinem sibi creditam prosecuti fuissent, et non dolose, sicut itus rei probavit, egissent. Nam cum civitatem quandam asuram, sive Masericam nomine, valida manu obsedisnt, multisque diebus eam impugnassent, stricte tamen nihil ofecerunt. Acceptis enim nummis, quas coronas vocant, ab s, qui in civitate erant, nobilibus, dissimulanter utrinque diu ignatum est.

At Carolus animadvertens, tanto tempore tantam suorum excituum multitudinem nihil prorsus victoria dignum perpetrare, tellecta tandem fraude et circumventione, jussit obsidionem lvi. Erat autem ipse in partibus Brabantiæ, ibidem regnum ranciæ exercitu copioso impugnans. Dato denique militibus onativo, jussit unumquemque in sua secedere.

Qui abeuntes reversi sunt unusquisque in regionem suam, sie aliquo germanicæ virtutis (quod pudet dicere) testimonio et estamento. Effudit itaque tunc Carolus rex thesaurum copioum valde, absque alicujus honoris aut emolumenti profectu. ed non impune Domino cessit hæc fraus istiusmodi subdolis ellatoribus. Dederunt enim multi, Deo ultore, tantæ infidetatis pœnas. Nam grassante lue, quam lientheriam voant, plurima multitudo, tam nobilium, quam privatorum mitum prostrata fuit. Carolus vero treugis cum rege Franciæ iitis, Hispaniam, ut perposuerat, profectus est, pro sedanda editione ac tumultu, qui ibidem ob suam absentiam exorieatur. Fertur autem eum dixisse: nunquam se de cætero in ermaniæ militibus spem posituram, pro eo, quod sibi talem antamque infidelitatem offendissent in ficta suorum inimicorum xpugnatione. Etenim fuere non nulli nobilium, qui inter suos ontubernales pœnitentia ducti sponte sua fateri solebant: nequiter se egisse in præfata obsidione, atque innocentis Cæsaris njurias non ex animo vindicasse, seque ob hoc dignos esse, ut uspendio a pedibus sursum necarentur.

Metensem urbem obsidet, quæ pecunia redimitur.

Fuit quoque in exercitu illo quidam Baro, Franciscus Syckenen nomine, vir bellicis rebus deditissimus et assuetus, quem Cæsar principem mediæ partis equitum præfecerat, qui jam ante memoratæ fraudis caput et architectus a plerisque habitus est. Hic ergo genuinam animositatem latius diffundere et dilatare gestiens, vanique nominis formam appetens, nomen sibi juxta nomen magnorum, qui sunt super terram, per bellicos actus nisus est facere. Postquam enim civitatem Wormacensem multis insidiis impetitam vexasset, ob levem causam cives captivando, vineas demoliendo, vias obsidendo, ita, ut nullus tutus egredi vel ingredi pro temporali commodo, absque rerum suarum vel corporis periculo, posset: tandem hos ad suum utcumque inclinatos volitum Duci Lotharingiæ (frivola causa præsumta) bellum indixit, collectoque qualicumque exercitu fines ejus intravit; cumque castrum quoddam Frauenborch, vulgariter appellatum militari præsidio vacuum cepisset, Dux Lotharingiæ, impetum ejus ferre meticolose desperans, missis ad eum legatis rogare cæpit, quæ ad pacem essent. Paciscentes itaque invicem fecit eum vasallum, constituta sibi summa pecuniaria annuatim danda. At ille praestito duci fidelitatis homagio cum triumpho rediit in sua. Verum quia scriptum est: „Cor impii sicut mare fervens quod quiescere non valet,“ non multum tempus præteriit, et ecce quietis pacisque inimicus novas machinationes perverso corde conceptas ad effectum perducere, operæ pretium existimavit. Habita itaque cum suis complicibus consilia, quibus par animus opprimendi alios inerat, quique ex rapto vivere insontiumque cruore madere generosum ducebant, urbem Metensem, causa extorquendi pecuniam, obsideri disponebat.

Practibatur in illis diebus lex injustitiæ et violentia, quæ tandem communi principum decreto abrogata est. Hæc privatis istis seditionibus et guerris fomitem et incendium subministrabat. Nam si alicui civium cujusvis civitatibus sive in rebus suis seu

dicandumque assignabat. Mox ille hujuscemodi occasione epta, mittens nuntium, profitebatur se publicum illius tatis hostem, nec a deprædatione cessaturum, quoadus- adversa pars in causa sibi tradita conveniret. Hinc jam li civium talis civitatis tuta peregrinatio supererat. Nempe es latrunculi, vias obsidentes, præstolabantur transitum eo- n, ut ipsos rebus suis exspoliatos ad loca opportuna multa unia tandem redimendos pertraherent, quemadmodum con- Wormacenses gestum supra notavimus, et postea contra etenses, novissime contra Trevirenses actum in promp- licet advertere. His per occasionem breviter interjectis ad gestæ ordinem prosequendum redeamus. Statuta itaque inter Franciscus cum suis die et præfixa hora, qua civitatem Me- nsem absque militari tumultu et armorum strepitu obruerent, lites ex diversis locis, non gregatim, ut in expeditionibus et strorum motionibus, sed divisim ac per partes de sedibus suis nc inde adventabant versus Metis calle suo pergentes. Cum- e hoc factum multi mirarentur atque tales, quorsum tende- nt, interrogarent, nullum certum his, qui talia suscitaban- r, dare volebant responsum. Sic enim Franciscus ordinave- t et callide inter se convenerant, quatenus hoc modo Metenses scios ex improviso præoccupatos ac subitanea obsidione pa- factos ad id, quod intendebat, compelleret.

Metenses itaque hac repentina et insperata obsidione conclusi, agnoque terrore stupefacti, arbitrabantur, id ordinatione et itu Imperatoris fieri. Cœpit igitur gravis et periculosa seditio civitate suboriri, quæ Franciscum minime latuit. Quidam nim civitatem ei aperiendam decernebant, alii vero nequa- uam, sed viriliter resistendum judicabant.

Interea Comes Rheni, qui in exercitu Francisci erat, untius deputatus, ingressus est civitatem et conditione pacis roposita expetebat ex parte Francisci multa millia florenorum, i civitati rebusque suis vellent esse consultum. Cui cum e di- erso magnam vim auri (licet suæ petitioni imparem) pollice- entur, respondit ille: „Hanc summam aureorum, quam no-

caruerunt.

---

§. 10.

Franciscus terram Lantgravii Hassiæ bello invadit. Acceptis nummis discedit.

Igitur fortunatus Franciscus hujus iterum victoriæ prospero successu elatus animosiorque redditus, sine mora cum ipso exercitu terram Lantgravii Hassiæ indicto sibi bello intravit. Hic tunc juvenis existens annos pubertatis agebat, cujus mater reipublicæ curam habens, principatum administrabat. Quæ tantorum hospitum adventu territa et resistere invalida tandem pacisci coacta, dedit multam pecuniam Francisco, ut abiret in locum suum. At ille hoc triumpho potitus jam insignior et famosus effectus, cœpit a multis timeri.

---

§. 11.

Franciscus accessit ad se Ulricum Huttenum. Leo Papa moritur. Adrianus eligitur. Sed mox veneno e vita sublatum sequitur Clemens sextus.

Denique Franciscus, existimans, omnia deinceps sibi licere, et quidquid animo concepisset, perficere arbitratus, ut gloriam famæ suæ illustriorem celebrioremque redderet, ad fortiora manum mittere, atque aliud bellum aggredi præsumpsit, quod tandem temerariis suis ausibus exitialem terminum fecit. Habebat autem inter suos familiares insignem quemdam Lutheranæ sectæ defensatorem ac propagatorem, Ulricum Hutten nomine, cujus superius mentio facta est; qui, ob metum summi Pontificis in uno castrorum Francisci delitescens, in publicum prodire propositus, libellos divulgatos cavebat. Mandatum enim quibusdam principibus fuerat, ut sicubi inveniretur, com-

usam, paulo ante memoratam iterum in Hispaniam transfreverat, ejusque Germanus, Ferdinandus, archidux Austriæ ces ipsius gerebat, Cameræ Cæsariæ Majestatis præsidendo. Interea Summo Pontifice Leone viam universæ carnis inesso, Adrianus Trajecti inferioris oriundus, Caroli Hispanom ac Romanorum regis alumnus, unus novissimusque Cardilium, quos Leo uno eodemque die creaverat, Papa pronciatur.

Istum in Hispania apud Carolum conversabatur, cujus pægogus erat, eumque a puero in moribus et scientiis solerter nbuerat. Hic ergo relicto Cæsare Romam veniens, cum in thedram Petri consedisset, omni conatu nisus est, erroribus t schismatibus, quibus Germania scatebat, occurrere et finem cere. Mittens igitur inprimis litteras Friderico, duci Saxoniæ rincipi Electori, qui prænominati Martini Luther pertinax utor et fætor, ejusque perversæ doctrinæ præcipuus imitator ctus fuerat, ipsum ammonuit, avisavit, eique præcepit, quaenus ocius resipiscens pestiferum illum hominem e finibus suis ropelleret, idque nisi quam primum exequeretur, acriter tanem tum sua tum Cæsaris auctoritate et auxilio vindicandum. ed, o miseram sortem humanæ conditionis! Etenim novellus 'apa, dum fidelem operam zizaniis extirpandis impendere coaretur, paucis diebus in pontificatu peractis, vitam cum morte nutavit. Romanorum enim quidam, ægre ferentes, teutonicum ontificem sibi prælatum, veneno hunc, ut dicebatur, e medio ulerunt*), quamquam e contrario alii eum naturali morte vita unctum affirmarent, quod divino examini relinquimus discutiendum.

Succedens in pontificatu Clemens sextus, Leonis nepos, athedram Beati Petri, est adeptus. Qui instante jam anno ubileo generale indultum plenariæ remissionis, quod Romipetis concedi solet, universis Christi fidelibus sua sponte concessit, pro eo, quod rarus Romæpeta seu peregrinus crederetur af-

*) Diese Äusserung eines gutkatholischen Benedicktiners ist in zweifacher Hinsicht merkwürdig.

sam, propter quam hæc omnia præmisimus, intimandam accedamus.

---

§. 12.

Franciscus terras Trevirensis archiepiscopi invadit. Richardus archiepiscopus auxilia Palatini et Hassiaci principum petit. Monasterium St. Maximini vexatur a civibus Trevirensibus.

Jgitur F r a n c i s c u s, habito iterum cum suis nequissimis complicibus consilio, tractare et excogitare cæpit, quando et quomodo Richardum, archiepiscopum Trevirensem, bello sibi indicto opprimere posset. Verum quum id difficile factu videbatur, maxime, si ad ejus aures et notitiam hujusmodi machinatio deferreretur, consultabant mutuo, qualiter hoc peragi congruet. Denique excogitata oportunitate et modo ac conjuratione inter se facta, nulli hoc hominum pandere in cor decreverunt, quatenus ipsi expediti et parati Richardum nihil horum suspicantem, subito obruerent, urbemque Trevericam militari præsidio destitutam præoccuparent, caperent et exspoliarent. Sed non ita indefensam eam immunitamque, (divina ordinatione) reperunt, quemadmodum rati fuerant. Auditum quidem fama volante, licet non creditum fuerat, quod Franciscus Treverim petere statuisset visitandi ac visendi gratia Teristrum Salvatoris mundi, (sic enim Lutherani vestem Jesu Christi despective ac derisorie nominabant), sed iste rumor idcirco a Trevirensibus vilipensus fuerat, quia eum prorogare nec effectui mancipari attendebant, quanquam effectus rei hunc postea probaret fuisse verum.

Interea Franciscus tempus adesse sciens, quo bellum iniret, victrices erexit aquilas, atque stipendiarios proposito eis donativo undique aggregari fecit. Similiter et alii comites et Nobi-

heret, quibus regnum suum invadere disponeret pro eo, od vexillum Imperatoris in castris Francisci erectum didice-. Qua propter instructis copiis omnem apparatum bellicorum sorum in extremis regni sui finibus collocatum, non absque ivi incommoditate ad finitimas civitates transferri fecit. As-tus namque Franciscus hunc modum congregandi exercitum ore ingenii sui excogitaverat, quatenus nemo Principum im-dimento ei esset, timore et respectu Cæsariæ Majestatis, jus Capitaneus dicebatur, eosque, quos hostiliter invadere sponebat, hac arte et industria falleret. Erat enim dudum inceps militiæ, ut præfati sumus, a Cæsare constitutus, qua ictoritate fretus, vexillum romanum sibi usurpabat.

Cum ergo singulis ad bellum præparatis jam tempus adesset, io castra moverentur, congregata in unum universa coborte, ranciscus aperiens cor suum quid animo gereret, quidque in-nderet, palam omnibus commilitonibus confessus est, dicens: ogitationem suam in eo versari, ut indicto bello Trevirensi Ar-iepiscopo Richardo civitatem Trevericam obsidione vallaret.

Hæc vox ubi in auribus collectorum militum, quos antea s latuerat, sonuisset, multi retrorsum abierunt, sequestrando a tali contubernio, hii præcipue, qui ex Trevirensi diæcesi convenerant, inconveniens et periculosum judicantes, si con-a domesticos arma corriperent. At Franciscus cæteros, qui dhuc perstabant voluntarii, exhortabatur, timorem abjicere, ictoriamque sperare, præponens eis prædarum magnitudinem auro et argento atque multam pretiosam substantiam se re-erturos, qua maxime ecclesias Treverics civitatis in calicibus, ionstrancis aliisque vasis Deo dicatis abundare liquido consta-et. Jam enim hæc a subdolis et falsis Treveripetis in osten-ione reliquiarum visa notata et concupita dudum fuerant. Hæc itaque pollicitatione et spe prædarum exercitus ille illectus et animatus periculum facere horum causa leve per omnia duxit.

Causarum autem, propter quas Franciscus bellum cum Richar-do suscipere et inire disponebat, potissima et vulgata hæc fuit. Captus jam pridem fuerat vir quidam de Zellis, prædives, no-

(prohibente Richardo Archiepiscopo) minime adimpleret, eques ille, qui eum ceperat, Francisco, qui se fidejussorem interposuerat, super hoc conquestus, eidem jus suum, quod in captivos obtinuerat, exequendum committens, precabatur præstolabaturque diem ultionis. At Franciscus, istud inultum esse nolens, hujusmodi occasione habita missis litteris Richardo, qui juramentum spreverat, bellum indixit; moxque easdem e vestigio instructis copiis, ut Richardo spatium et oportunitas congregandi exercitum adimeretur, subsecutus est. Castra igitur primum metatus juxta oppidulum dictum ad Sanctum Wendalinum, illud expugnare aggressus est. Quod, quantocius, non tamen absque detrimento et jactura suorum in deditionem accepit, captis et spoliatis universis militibus, qui inibi reperti sunt. Hinc jam ingens metus et horror Trevirenses invasit tanquam crudelis hostis, quem fama præconante audiebant, multa millia armatorum secum trahentem ad obsidionem Trevericæ civitatis properare.

Richardus interea, negato sibi spatio congregandi exercitum, conductitium, festinavit ocius ex subjecto sibi populo civitatem præmunire et constipare, mittens nuntios ad Lodovicum, Comitem Palatinum, et ad Philippum, Lantgravium Hassiæ, quatenus in hac necessitate articulo sibi auxilium ferre non different, juxta conditionem pacti invicem initi. Hii enim tres principes olim fædus pepigerunt, tali conditione, ut, si alicui ipsorum quavis occasione bellum ingruerit, aut violentia inferretur, cæteri ei, qui primum hostiliter impeteretur, essent præsidio. Capto proinde, ut diximus, oppidulo ad St. Wendalinum, Franciscus cum exercitu suo per aliquot Dies inibi moram traxit.

Interea temporis nos pro rebus nostris timorati et solliciti, quicquid interea pedine illius moræ asportare et civitati inferre potuimus, omni instantia institimus et operam dedimus. Verum quia universa asportare præ angustia temporis nequivimus, quod superfuit de substantia, publico edicto senatus direptioni civium traditum et expositum fuit. Quis nostrorum hæc videns

manæ proficiunt, effractis foribus distracta fuissent, Fratres, ;essitate vigente, dulcia dese rentes habitacula, quidam eorum) tutanda in Vetzrich substantia nostra deputati civitatem ;ressi sunt, reliqui vero per partes, tum metu hostium imnantium, tum victualium causa ad remotiora monasteria, i quies et pax ab hostibus sperabatur, habenda concesserunt. ıos abeuntes his verbis illusoriis Trevirentes prosequebantur Recedite! recedite! Abite hinc! Scitis, diu hic morati estis! enit finis super locum istum. Jam tandem tempus prostrationis conculcationis diutius expectatum appropinquavit." — Talia, rumque similia non nulli invehendo proferebant; fuerunt men multi, fatemur, qui vicem nostram et miseram fortem ı intimo corde dolebant. Eramus autem professi Monachi Sacerdotes numero octo supra viginti et quatuor Fratres icales, quos Donatos appellamus.

Richardus inter hac sollicitudine non piger, perambulans ıurum Civitatis, singula loca perlustrabat, et quicquid pro onservatione urbis opportunum videbatur, jussit exhiberi; quod ero caducum et debile credebatur, fecit communiri et sustentari. Suspicatus autem, ne forte exercitus Francisci in hoc ıonasterio expugnandi gratia civitatem, castra metarentur, ræcepit civibus quantocius, destruere murum circularem præsentis monasterii e regione turris angularis, qui respicit curvatiam, uam vulgus turrim tympanarum falso vocat, sed turris Echonis ob reciprocum sonum montis nominari debet, ıd viginti passus, propter dubios belli eventus, quatenus ex ea urrem ecclesiæ nostræ, absque obstaculo, jaculis impetere atque dejicere possent, si ex ipso obsidionis tompore aliqua moestia civitati contigisset inferri. Decreverat enim ipse cum suis Nobilibus in civitate manere pro civium munimine, ne forte formidolosi et imbelles homines insolito armorum strepitu, bellicorumque vasorum tonitu exterriti et stupefacti traderent civitatem, quod procul dubio accidisset, si non ipse personaliter assistens suo magnanimo alloquio dejectos civium animos, manusque populi dissolutas roborasset.

Denique Franciscus castra movens, perque montem Martis, t ab omnibus videri ac per hoc timeri posset, veniens in festo ativitatis gloriosæ Virginis Mariæ circa horam vesperarum uri applicavit. Quem dum Trevirenses proximum civitati esse ernerent, haud secus ac si jam capta esset civitas, fletus et lulatus dabant. Hostibus itaque de monte Martis descendenibus Richardus Arch. arripiens faculam seu tædam, nitebatur ncendere horream monasterii nostri messium ubertate refertam, e hostes copiam pabuli pro sustentatione animalium suorum nvenirent. Cui occurrens quidam pedester suus, postulabat sibi radi faculam, pronuncians: id magis eum decere quam episopum. Incensis hoc modo horreis, Richardus cum suis acceerabat civitatem ingredi, quem e vestigio duo equites a Francisco nissi subsequentes obtulerunt, ut moris est, civitati pacem, xpetentes ipsam sibi in deditionem tradi. Quibus Richardus onstanti animo negativum dans responsum: „Renunciate, inuit, Francisco, se me in hac urbe reperturum.“ At illi conito gradu regredientes, nunciaverunt hæc verba domino suo.

Mox ille, ira percitus, præcepit suis extruere munitiones et ætera quæque ad expugnationem urbis opportunæ admovere. Nocte igitur sequenti tormenta per viam quæ ducit de curvaia ad civitatem absque strepitu advehentes, collocaverunt ea ontra turrim superius nominatam in bivio seu quadrivio. Jbi nim putaverunt commodius expugnandam civitatem. Fuerant uippe quidam circa Festum Assumptionis B. Mariæ a Franisco missi, qui infirmiora et immunita civitatis considerarent. llucescente itaque postera die, hii, qui in præfata turre cusodias tenebant per speculas prospicientes, cernunt præ oculis ormenta posita ad jaciendos globos ferreos adaptata. Hoc illi ontinuo in auribus dominorum divulgantes consuluerunt in comnune quid facto opus esset.

Denique aperientes posticam emiserunt quosdam, qui spiraula tormentorum clavis chalibeis obturarent, ac per hoc inabilia ad susceptionem iguis redderentur. Sed nihil hujusmodi

tur. Invene
tem posthu
ad custodia
civitatem (c
morte respo
Francisci dc
et captivitat
cumstantibus
dedecus cap
tem hii, qui
lini metatis
personantes a
bant. At illi
tem. Nocte
habebant, ac
illo atque i
auresque vir
fallentes, (q
rem reverber
rit, quo mc
murorum cus
ecce ipsa rel
ingestos magr
Cumque pe
sitas impetenc
bris ictibus v
pectatione sus
horrisonoque
mos hominum
testati traden
dem doluit cu
Etenim Ric
mestica discor
præsentia, utc
tereut, hortab

r. Invenerunt autem hii qui emissi fuerant quendam mili-
n posthumum latitantem terræque, ne videretur, prostratum
custodiam tormentorum deputatum. Quem dum secum in
ritatem (concessa sibi vitâ) trahere niterentur, ille contemta
orte respondit: „Se malle vita privari cum gratia et favore
ancisci domini sui quam superstes manendo Trevirorum jugo
captivitati addici. Hoc cum dixisset mox quidam ex cir-
mstantibus, exempto gladio caput ei amputavit. Sicque ille
decus captivitatis voluntaria morte declinavit. Videntes au-
m hii, qui cum Francisco in castris post ecclesiam St. Pau-
ni metatis erant, Trevirenses circa talia occupatos tympanis
rsonantes atque aciem ordinante congressionem facere para-
nt. At illi congressionem declinantes reversi sunt in civita-
m. Nocte vero superveniente hii, qui tormentorum curam
abebant, adeo silenter arte quadam ipsa retraxerunt de loco
lo atque in pomarium monasterii hujus vixerunt, ut oculos
uresque virorum, qui in mœnibus civitatis vigilias agebant,
llentes, (quod mirum dictum est) cum lunaris splendor aë-
em reverberans cuncta perspicua redderet, penitus eos latue-
it, quo modo et quin hæc fierent. Mane autem facto cum
aurorum custodes putarent tormenta adhuc locc suo consistere,
cce ipsa rehabilita atque in pomario nostro collocata globos
ngestos magno mugitu evomere cœperunt.

Cumque per aliquot dies mœnia et turres civitatis ex adverso
itas impetendo quaterent, per modicamque partem muri cre-
ris ictibus ventilatam prostravissent, et Franciscus longa ex-
pectatione suspensus ac pertæsus autumaret hujusmodi instructo
horrisonoque circumvolantium undique globorum fragore ani-
mos hominum exterritos ac per hoc civitatem jamque suæ po-
testati tradendam speraret, frustra et absque omni fructu tan-
dem doluit cuncta expendi.

Etenim Richardus princeps, in medio populi stans, ne do-
mestica discordia et seditio oboriretur, sua vecordes animabat
præsentia, utque insolito assuefacti tonitruo constantes persis-
terent, hortabatur. Stabant autem omnes ecclesiasticæ personæ

urvatiæ, omni nisu cives inde molestare, et neglectis mœni-us civitatis saltem domus eorum lædere moliebantur, ut vel oc modo lacessiti atque ad deditionem coacti aperirent civita-em. Nec enim tanta militum copia et bellica instrumenta victu liumque abundantia Francisco suppetebat, ut talem civitatem liuturnitate obsidionis et armatorum virtute debellaret, dum nodo cives unanimes permanerent; sed spe et fiducia proditio-is attractus et animatus hæc et horum similia attentabat. Erant profecto in Curia et comitatu principis Richardi quidam Francisco confœderati et conjurati, secretorumque ejus ac ma-orum conatuum conscii, qui cives magis lædere, quam hostes, rbemque capi affectabant. Quod procul dubio manifeste ap-aruisset, si civitas interrupta (quod supernus arbiter avertit), ostibus patuisset. Nam cum Richardus cum suis nobilibus cœ-andigratia ad mensam resideret, ferebatur ipsum udis oculis ltoque tracto suspirio dixisse: „En! ad sunt traditores mei me-um in mensa. Christus unum traditorem habuit; ego autem lures!" Hoc quia verum fuit, rerum exitus perdocuit, cum ujusmodi proditionis et factionis nota instimulati latere nequi-erint, quin dispositam fraudem patefactam doluerint.

Factum est autem occulto et mirabili Dei judicio ac nutu, neritis Beatissimæ Virginis Mariæ et sanctorum Patronorum ostrorum, (sicut pie credimus,) ut ne unus quidem ex civi-us in tam crebra jaculorum gradinatione et rotatu vulnerare-ur, excepto villico nostræ Curtis, viridis domus nuncupantæ. Hic enim relicta curte in urbem cum conjuge sua ob metum dventantium hostium confugerat. Qui una dierum obsidionis olens fratres nostros, qui in domo nostra, Vetzrich dicta, uram rei domesticæ habebant, visitare et alioqui hora cœnan-li advenit. Cui cum vas vitreum vino plenum charitatis intuitu d bibendum oblatum esset, illudque labiis applicatione, collo-quio interveniente, differret, ecce globus ferreus emissus et pariéti domus semipleno ictu ex transverso seu obliqualiter in-ectus, atque inde, quod consequens erat, veloci impetu resi-liens ad manum præfati villici, qua poculum tenebat, devolu-

ut nemo ex
retve ne ju
locum præt
rum imbres
set, data e
nos et locu

Franciscu

Denique
inexpugnabil
audito adver
siæ, jam des
Movens it
cis, per alia
dire festinab
tum propter
quod non, u
quippe nutu
rentur, ne
sed potius d
fectus, dixe
et quidam e
ti fuerunt.
Quapropte
vigebat, sibi
non dubium
imo nec ab i
tinuisset, qu
nemini impo
Comites et o

nemo ex civibus aut extraneis hinc vulneratus abiret, obi-
:ve ne justæ causationis querelam aliquis contra hunc sacrum
:um prætendere posset. Si enim præpotens quis inter jaculo-
m imbres mutilatus vel, quod est gravius, vita privatus fuis-
:, data esset forsan qualiscunque occasio malignandi contra
s et locum istum. Sed de hoc alias.

---

§. 14.

'ranciscus obsidionem solvit et castra movens in sua redit.

Denique Franciscus, cassa spe suspensus et attonitus, ubi iexpugnabilem ac rebellem sibi animadverteret urbem, insuper udito adventu militum Comitis Palatini atque Lantgravii Hasæ, jam desperatior redditus obsidionem solvi mandavit. 14. Ilers. heim. Chr. V 10.

Movens itaque castra sua in Festo exaltationis Sanctæ Cruis, per aliam viam præpopero transitu in regionem suam reire festinabat, infelicitatem suam in semetipso redarguens, um propter exhaustas sine fructu et utilitate expensas, tum uod non, ut putaverat, exitus belli prosper cessisset. Divino uippe nutu factum constat, ut ejus pessimi conatus frustraentur, ne christiana religio non ab eo reformata gauderet ed potius deformata doleret. Dudum enim Lutheranus ef'ectus, dixerat, se velle ecclesiam et prælatos reformare. Unde et quidam ecclesiastici viri a suis captivitati, ignominiose vexa:i fuerunt.

Quapropter si civitatem Trevirensem, in qua fides catholica vigebat, sibi paruisset, ipsamque in deditionem compulisset, non dubium, quin et alia his majora aggredi præsumpsisset, imo nec ab ipso tandem Imperatore animum, manumque continuisset, quin ipsum copiis adunatis impetisset. Quod profecto nemini impossibile et absonum videri debet, cum pene universi Comites et omnis ordo militaris suorum iniquorum conatuum

i properantibus cum in terra Lutzenburgensi consistentes au-
irent ipsum a Treveris recessisse, maledicentes ei, pro eo, uod obsidionem tam cito solvisset, reversi sunt, unusquisque a sua.

Trevirenses vero, tali obsidionis periculo Dei munere libe-
ati, omnem vim furoris, quem in hostes non potuerunt, in iospitia eorum totis viribus exercere festinabant.

---

§. 15.

Cives Trevirenses Monasterium St. Maximini solo adæquare tendunt; incendio perimunt. Status monasterii miserrimus.

Attollitur itaque quasi vox una omnium clamantium et dicen-
tium: „Venite! tollamus monasterium hoc ab oculis nostris, evellamus et complanemus illud, nec relinquamus ibi lapidem uper lapidem!" At fratres nostri, qui erant in civitate, hæc audientes atque id quod futurum erat, formidantes, intrantes palatium supplicabant Richardo, quatenus ædificia adhuc inte-
gra et intacta conservari juberet illæsa, aut si id omnino con-
cedere nollet, saltem tali moderamine structuræ operosæ de-
ponerentur, ut aliis usibus applicari in posterum possent.

Quibus dictum fuit, quod sequenti die responsum accepturi essent. Interim Trevirenses ex consilio senatus aperientes anti-
quam portam emiserunt circa vesperum viginti et forte eo amplius viros, qui explorarent, utrum hostes ex integro auffu-
gissent; imo, qui totum monasterium, sicut postea patuit, in-
cendio concremarent. Hii ergo per singula habitacula monaste-
rii discurrentes, cum neminem adesse perpenderent, cuncta ædificia, quemadmodum edocti fuerant, sulphureo pulvere (prout certis indiciis argumentis conjici ac probari potuit) con-
spergendo pene universa ædificia, etiam lapidea, quod difficile videbatur, nisi magno studio id factum fuisset, flammis con-

anciscus exercitui suo sub pœna capitalis sententiæ, sicut protestabantur sub attestatione jurisjurandi, qui ea temstate Francisco famulabantur: ne quis manum mittere præmere in dispendium aut conflagrationem monasterii hujus et orum. Miserat namque ei Senatus Lutzenburgensis litteras mminatorias sub indignatione Cæsariæ Majestatis, ne quisquam mni inferre præsumeret manasterio isto. His per excessum sertis ad ordinem narrationis redeamus.

Jgitur mane sequentis diei circa horam tertiam unus ex Fraibus, qui in domo nostra Vetzrich morabantur, surrexit et ctum domûs ascendit, volens videre, qualiter se status moisterii præsentis haberet. Et vidit, et ecce jam vorax flamma artem dormitorii nostri consumpserat. Quo viso concito gradu escendit et ad reliquos Fratres, qui adhuc in lectis suis uiescebant, rediens, hoc lugubri voce affatus est eos, dicens: Exurgite Fratres charissimi! Responsum namque hesterna dieromissum et quod hodie dandum præstolamur, jam accepimus. cce enim monasterium nostrum incendio traditum est". Cum rgo flamma succresens nemine obnitente magis ac magis inrementa caperet, donec totum monasterium quasi unus rous appareret, jamque omnia ædificia consumpta putarentur, onsules aperientes portas civitatis publico ac comminatorio edicto andabant civibus, ne quisque manus adjutrices pro sopiendo ncendio porrigere attentaret. At Fratres nostri exitum ante lios, qui ad hoc triste ac lamentabile spectaculum properaant, maturantes ievenerunt pene omnia in locis conventualiius sicut ante adventum Francisci dimissa fuerant. Altaria quoque suis ornamentis et mappulis operta et campanas numero ac orma integras. Fuerunt tamen ab hostibus ferreus fornax, qui isque hodie spiris in domo cujusdam tabernarii habetur, abatus, et horologium nostrum.

Vicini tandem rurales post recessum Francisci antequam portæ civitatis aperirentur, non nulla subtraxerant. Cum ergo quædam ædificia adhuc ab igne illæsa cernerentur, et ignis de su-

æ coæquabuntur terræ!" Denique familia nostra arreptis va- haustaque aqua cum extinguere adniteretur incendium, ıtinuo aderant, qui eam minis deterrendo prohibebant at- e a tali opere, si sibi consultum esse vellent, desisterent. ontra non nulli civium, dum animadverterent quædam ædi- ia tardius, quam speraverant, (igne segnius agente) vastari, motis sarmentorum fasciculis morientem nutrire satagebant um. Hinc liquido colligitur, cives plus hostibus desævisse, ita credendum et fatendum, quia notorium. Ea quoque tem- state curtem nostram in Matten et omnia horrea in viridi mo ignis comedit, ab macellatoribus Trevirensibus, ut cre- ur, sparsus. Sed et ecclesiam ad St. Remigium et hos- ale nostrum vorax flamma integraliter assumpsit. Turris quo- e ecclesiæ nostræ percelsa, iteratis vicibus clandestine incen- , atque iterum per nostros defensata, remansit semiusta in- nsecus. Erat ergo tum videre miseriam, tale videlicet mo- sterium tanta autoritate per tot annorum volumina præditum ıtisque ædificiorum sumptuosorum structuris conspicuum, quod- e per multa retroacta sæcula regibus ac principibus honori t et reverentiæ, modo ad nihilum redigi ignibusque consu- , ita, ut delonge in illud quasi in fornacem fumum flam- mque eructantem conspiceretur. Opportunum tunc, cum Jere- ia in vocem lamentationis perrumpere videbatur. Nam trenos os ille in excidium Jerusalem mœsto corde dictaverat, hos petere ipsa clades nostra suadebat. O quoties hæc hora et testas tenebrarum olim a vicinis nostris concupita et expec- a fuerat! Semper enim præsens monasterium fuit et erit Tre- ensibus tamque spina in oculis tum propter loci præminen- m singularem privilegiis præclaris et perantiquis fultam et ignitam, tum ob jurisdictionem spatiosam civitati nimium inam, ac per hoc invidiosam. Quam profecto jurisdictionem ibus semper perosam obscurare et inminuere, si non pe- us tollere, antecessores eorum plerumque attentarunt. Sed oniam eruditio timorem, ignorantia vero audaciam parere et, hinc accidit, quod viris patriciis et in jure peritis olim

auri et argenti immensa pondera. Ea propter postposito
ei timore, spretis sacris canonibus, contemptis imperialibus
gibus, vilipensis privilegiis, quicquid indomitus furor sugge-
bat, absque alicujus personæ periculive respectu, aggredi et
rficere non formidarunt. Operæ pretium est, inter hæc me-
inisse facti cujusdam memoratu digni sub Domino Vincentio
bbate præsumpti ad notitiam posterorum transmittendi. Hic
iim pius pater cum prælationis onus mortuo venerabili ab-
ite Thoma, communi fratrum electione, subiisset et Senatus
revericus flexibilem hominis in utramlibet partem animum cal-
le explorare desiderans, illius uti contubernio cœperunt. De-
que aptum tempus sub tali pacifico patre quid piàm præsu-
iendi in diminutionem jurisdictionis monasterii nostri adesse
iti, lapidem erectum in titulum terminorum indicem, ju-
sdictionis scilicet monasterii hujus et civitatis discreti-
um, qui in medio portæ, quæ ducit in civitatem, proxime col-
egiatæ ecclesiæ St. Simeonis terræ eminebat, sub obumbra-
ione et prætextu recuperandi pavimentum, clandestine effossum
medio sustulerunt, non timentes incurrere maledictionem illam
quam lex talibus imprecatur dicens: „Maledictus omnis, qui
ransfert terminos proximi sui!“ Hoc ubi domino Vincentio
ndicatum fuisset, temerariam quidem præsumptionem detesta-
us est, sed quorundam familiarium suorum interuentione pla-
catus, utpote vir quietis et pacis amator, quievit; hac tamen
potissimum ratione, quia promittebant se baculum pastoralem
n pariete portæ illius exsculpturos pro titulo quod postea diver-
sis casibus supervenientibus neglectum fuit. Fuit et alia ratio,
quare dominus Vincentius de hoc facto non magnam vim fecit.
Nam scabini nostri monasterii in demonstratione jurisdictionis
nostræ, quando veniunt ad portam sancti symeonis, gradum
sistunt, et ab ea demonstrationem faciunt directe seu diame-
traliter versus sive contra portam curvatiam, et loca sinistror-
sum sita, jurisdictioni sancti Maximini determinant subiacere.
Murus quippe civitatis ab hac parte in fundo monasterii nostri
situatus est. Fœni quoque, quod in fossato metitur, decimas

ichardus Archiepiscopus, Capitulum majus etc. concedunt destructionem plenariam Monasterii S. Maximini. Senatus per edictum mandat demolitionem hujus et aliorum omnium ædificiorum extra moenia civitatis.

Jgitur cum Franciscus relicta Treveri itinere suo pergeret, Richardus jam liber redditus post tantum obsidionis perilum exire treverim pro redimendo oppidulo ad Sanctum Vendalinum de manibus inimicorum se disponeret, Senatus ierulosis eum vocibus interpellans postulabat, sibi facultatem assensum dari, ut funditus everterent monasterium sancti laximini Astabant quoque præpositus et Decanus majoris Ecesie atque Officialis Curiæ Trevirensis id ipsum concedi exopntes. Hii enim partem civium juvabant et instar Scribarum Phariseorum olim Christum persequentium plebi subdola suaone suggerebant, ut Barrabam dimitterent, Jesum vero crufigerent, nihil incommodi aut damni hinc ipsis eventurum ollicentes. Restabant tantundem parietinæ suffodiendæ reliquis oene in cineres redactis. Richardus itaque, senatu civiumue multitudine stipatus et circumdatus atque importunis iprum petitionibus pulsatus, et hinc inde ut quondam Pilatus, uid decerneret, in tam ardua re angustiatus, paululum delierans, vocabat ad se dominum Officialem, qui plus cæteris ves, ut pote domesticus, confortabat dicebatque se velle et osse uno sextario vini redimere ac propulsare omne damnum uod ipsis pro tali facto apud cesaream majestatem posset iboriri expetique. Hii ergo duo, Richardus scilicet et Officilis, mutuo conferentes, peractoque brevi colloquio, Richardus d Senatum conversus quod petebatur concessit, ea conitione, et moderamine, quatenus ita quæque diruerent, ut imen prætiosis atque celatis lapidibus parcendo, aliis usibus terum applicandis, eos sine læsione deponerent. Tali igitur ermissione senatus voti compos effectus mox sacrilegum ac

chens und gemeinen capittels des hogen Doemstiffts alhie durch unseren
nedichsten Herren von tryer als landtfürsten bwillicht und zugelayssen yst
orden, das alle umbestende bue dye der stat hynderlich syn mogen abege-
ayn vnd hyngenomen werden sullen. Ist der halb eyns ersamen raedts
nd gemeyner Burgerschafft begerd vnd ernsthafftige Warnung, das eyn
der der syne bue in der nehende by der stat gehabt hayt vnd hayt hie
nd zwyschen sent andreas dag neyst kommende abeloyszen vnd an ander
ndt daher der stat neyt schedlich sy verfuge. Wo das neyt bethehe. Wurd
yn gemeine burgerschafft dyeser stayt vnseren gnedichsten herren anrofen.
der selbs zu besthehen verschaffen."

Hic primum scias bone lector, quod senatus præ nimio furore
rminum destructionis præfixum expectare nequivit, quin sta-
m cives exequi juberet, quod sacrilega mente concinnaverat et
nportuna instantia obtinuerat. Nam necdum cunctis impium
lictum innotuerat et ecce senatus moræ impatiens compellebat
ives malleis latomorum atque aliis id genus instrumentis ar-
natos exire ad subvertendum parietinas et quicquid illæsum ab
gne remanserat, utque totum monasterium congeriem lapidum
acerent, angariabantur. Inter quos et si quidam refragarentur
tque sacrilegum illud mandatum exequi obniterentur, attamen
ropter mulctam pecuniariam, qua absentes et recusantes plec-
ebantur, ceteris se, licet inviti, conformabant. Erant nihilo
ninus nonnulli, quos ira, expers consilii, et cæca æmulatio in
antum imbuerat, ut etiam ex propriis marsupiis conducerent
perarios, qui huic nefario operi indefesse adminicularentur,
quo citius perficeretur, ne forte obstaculo aliquo interveniente,
pus cœptum perficere prohiberetur. Misit intera Domina Mar-
gareta, Maximiliani filia, Caroli Cæsaris amita, ac Brabantini
ducatus gubernatrix, legatos seu ambasiatores suos, qui sævien-
tem plebem, gravi oratione et comminatorio edicto a tali teme-
rario ausu revocarent. Quos senatus respuens et refutans, nec
audientiam quidem ipsis præstare dignabatur. Insuper quod plu-
ris est, stolide quidam loquendo, fœdas criminationes in præ-
fatam dominam depromebant. Cum ergo cives quottidie viri-
tim per vices nefario operi instarent, et duas turres ecclesiæ

xcaverant et sulphurio puluere repleverant, quatenus ad odo-
em ignis finderentur; deinde magnam carbonum congeriem ac acemorum fasciculos applicabant, ut truncis illis, quibus jam urris suffossa innitebatur ambustis, ruina exoptata sequeretur. Denique his ita artificiose compositis, mandabant spiculatori, quatenus accedens struem illam lignorum carbonumque accenderet. Qui tale factum tanque sacrilegium detestans et exhorrens exequi recusabat. Illis vero instantibus precepit carnifex idem famulo suo, ut ipse perficiet. At ille respondens dicebat, e non esse mercede conductum ut ecclesias et monasteria incenderet, quin potius, ut malificos ac alios quosque malefactores ob sua demerita ultricibus flammis adjudicatos conflagraret.

Denique spiculator tum minis tum assentationibus quorundam nductus flebilibus, ut asserunt, oculis in argumentum coactionis et indignæ jussionis id perficere est aggressus. Ecce habes hic, candide lector, antiquum illud scribarum phariseorumque opus in Christi passione patratum, nunc iterum in hoc facto repetitum et renovatum. Illi etenim postquam omnem sæviciam in ipsum mundi salvatorem exercuissent, et eum odio ac livore usque ad terminum vitæ persecuti fuissent tandem captum, vinctum, verberibus, illusionibus, obprobriisque affectum et saturatum Pontio Pilato interficiendum offerentes, ipsi, sicut evangelica narrat historia, non introierunt in prætorium, ne contaminarentur, sed ut manducarent pascha. Sic et isti Treviren- es mente alienati postquam iniquis conspirationibus et consiliis impiis manibusque scelestis sanctuarium domini profanasent, et universa, quæ casum seu ruinam facerent, totis viribus admovissent, ut ipsi demum insontes immunesque haberentur in tali opere, non per se sed per spiculatorem turri ignem adhibere decreverunt. Libet huic narrationi factum unius consulum, qui non minimus inter eos habebatur, annectere, ut ex hoc credibiliora cætera, quæ retulimus, reddantur, et quales rectores urbis tales et inhabitantes vel sunt, vel fingunt. Mobile enim mutatur semper cum principe vulgus. Hic ergo cum vendidisset domino Vincentio abbati hujus monasterii do-

re cepit, ille secum muari, cur ipse pensionem daret, cum
mus nobis venditam constaret. Et accedens ad dominum Vin-
ntium sciscitabatur conditionem hujus contractus seu venditio-
. Sicque fraude patefacta, coactus fuit, eandem pensionem
dimere. Sed his testimoniis pretermissis ad turrem succensam
deamus. Lignis itaque ab igne consumptis, mox turris suis
stituta sustentamentis, repentino, ut consequens erat, ac
noro casu in profesto sancti Willibrodi episcopi, ima petens
mentabile ac crudele spectaculum piis spectatoribus probuit.
bi tunc voces permixtæ, insultantium lamentantiumque resona-
ant. Et illi quidem ferali more sævientes ac vim virtute, nos-
asque miserias suam felicitatem reputantes, clamabant: euge
uge, benefactum, benefactum! Isti vero oculos ad cœlum di-
gentes, dicebant cum Propheta: Vide domine, et considera,
uam erectus est inimicus etc.

Tertia deinde die Corpus ecclesiæ casum minitans, quia turri
ohæserat, cecidit*).

---

§. 17.

Rusticorum tumultus et seditio.

Jactabat interea indomitum vulgus verba quædam in Carolum Cæsarem læsæ majestatis, quæ pro sua obscœnitate et inconvenientia censuimus hic prætereunda. Neque enim opus est commemorare quid dixerint, cum constet, quid, ira dictante, in cameram imperialem commiserint. Interque et illud, quem non juste movisset, cum videremus illos, quorum filii ante portam monasterii pro elemosina capessenda quotidie residere solebant, plus cæteris furere; sed et ipsi macellatores propter pastum ovium suarum, quem sibi in agris nostris monasterio contiguis communem esse volebant, valde nobis, lumine rationis orbati, atque ex uno errore in alium devoluti, ad hoc

*) Westrich.

et turbis homines vagi et agrestes impliciti et agitati, uno ag-
mine prorumpentes, præmeditatam nequitiam effectui manci-
pare congressi sunt. Hinc jam nobilium castra cremabantur,
ecclesiæ ac monasteria, ablatis vasis sacratis, subvertebantur,
nobiles quique comprehensi jugulabantur, divites suis substan-
tiis denudabantur. Denique omne sacrum profanabatur, et
quicunque sectæ aut consortio eorum sociare recusassent, peri-
mebantur. Horum hostilem impetum, velut effusam tempestatem,
episcopus Würzburgensis sentiens suis cervicibus imminere, ut
mortis periculum declinaret, in quoddam munitissimum castrum
cum suis nobilibus se recepit, scribens ex abrupto principibus
in recta fide permanentibus, Ludovico scilicet comiti Palatino
atque Richardo archiepiscopo Trevirensi, ut quantocius sibi
suisque commilitonibus rusticorum multitudine vallatis opem
ferre festinarent, alioquin ipsum vi rusticorum in brevi oppres-
sum iri, ac depost totum pondus prœlii in eos convertendum
certo certius tenerent. At illi hujusmodi nuntio experrecti ac
zelo fidei inflammati, mox collectis copiis finitimorum militum,
n prœlium consurrexerunt, tum hisque obsidione premebantur,
um sibi prius suisque rebus consulere et præcavere parati.
Congressionem itaque cum rusticis multo majore numero præ-
tantibus facientes, tam feliciter prospero comitante successu
bellum confectum est, quam fideliter constanterque arreptum
uit. In qua congressione pæne omnis illa pertinax et indigesta
nultitudo rebellium ac perfidorum hominum catervantium pro-
trata occubuit et abrasa est de terra viventium. Eodem quo-
ue tempore dux Lotharingiæ cum suis copiis aliam rusticorum
ravem multitudinem ejusdem factionis, similisque propositi et
onspirationis, quæ ducatui suo approximans cuncta suo more
levastare cœperat, dei suffultus præsidio, prostravit. Tanta
roinde facta est strages rusticorum in illis diebus, ut numerus
ccisorum se extenderet ad centum quadraginta millia et eo
mplius. Qui nefarii homines, nisi extincti atque deleti fuissent,
n brevi, fines nostros introgressi, dolorem dolori et damnum
amno nobis irremediabiliter accumulassent. Nam Trevirenses

rum denique conatus impios prosperum progressum habere roptabant. Sed et ipse Senatus dominis majoris ecclesiæ ni-um infestus poscebat sibi dari unum ex clavibus, quibus rarium reseratur, in quo tunica domini Jesu et ceteræ con-vantur reliquiæ, ne possent iidem domini absque senatus tu pro suo libito eas ostentare. Insuper et tertiam partem latorum, quæ tempore passagii ecclesiæ majori provenire et ferri solet, sibi impartiri voluit. Quod tamen senatui non im-ne cessit. Nam domini majoris ecclesiæ hujusmodi absurdas olestasque petitiones domino Richardo in cæde rnsticorum oc-pato ocius per internuntium significantes, conquesti sunt im-rtunitates et minas, quas harum causa paterentur. At Richar-us iram dissimulans, missis litteris hortabatur senatum, qua-nus modestius agerent in tali negotio, ipsumque suspenderent onec reverteretur. Erant enim multi, qui magis favebant rus-cis quam principibus, maluissentque Richardum cum suis coad-itoribus cadere quam rusticos. Quod, eum minime latuit. Re-ersum denique Richardum a cæde rusticorum et in palatiolo onsistentem, senatus honorare volens, misit ei munera. Quæ le respuens, dicebat: „se querelas accepisse adversus eos ac ropterea nolle deprecabilem fore et placatum, donec traderent lecollandos, qui se talis seditionis fecerant auctores.“ Quod dum acere recusarent et proditores civium esse nollent, ad hoc eos andem compulit, ut litteras ab ipso dictatas variis articulis ontentivas, quibus se perpetuæ servituti et subjectioni addice-ent, sigillorum totius civitatis seu officiorum appensione com-nunirent, et cum hoc maximam summam aureorum sibi da-rent. Hoc ubi (inviti licet) fecissent, lis inter principem et ci-vitatem sopita est. Ea tempestate in tantum clerus vilipensus fuit, ut nullus religiosorum aut sæcularium sacerdotum per pu-blicum gradiens inillusus a vulgo transiret. Sed et domus eo-rum pervadere et expoliare jam definitum apud se habebant. Denique nec nobis tutum erat deambulare per loca conventu-lia. Nam hi, qui in mœnibus et turribus civitatis custodias age-bant, quam primum aliquem fratrum per cœmiterium vel ortu-

§. 18.

ichardus Archiepiscopus ecclesiis collegiatis, monasteriis ac beneficiatis tributum imponit.

Richardus interea cum rusticis congrediens, misit commissa-)s nobiles in suam diœcesin. qui a singulis monasteriis, colle-s, ecclesiis et ab universis in sua diœcesi beneficiatis, exige-nt pro qualitate reddituum gravissimam taxam pecuniarum ab so præfixam et constitutam exercitibus suis pro stipendio di-ribuendam. Quæ exactio, tametsi multis difficilis et quodam-odo impossibilis videretur ad solvendum, nobis tamen intole-bilis hæc et tyrannica, et totius religionis ac monasterii sub-rsiva videbatur, pro eo quod maxima paulo ante donaria rpessi fueramus, et idcirco afflictis afflictionem superaddere ipium et inhumanum .... *) — imminebant, nosque infes-bant ac nimis deterrendo, multorum malorum incentores ex-erunt. Operabant enim monasterium sancti Maximini de su-rficie terræ penitus eradendum; imo instituerunt, quantum tuerunt, quatenus ejectis habitatoribus atque destructis ha-taculis terra maneret inculta, ac per hoc, suarum pecudum scuis apta. Unde et dicebant, se velle in coquina nostra oves as pascere, propter loci desertitudinem.

Itaque, licet legamus in patrum scriptis hoc monasterium una cum iis Galliæ civitatibus Nortmannorum crudelitate grassante adeo iserabiliter conflagratum depopulatumque, ac tanta mona-orum et ecclesiasticæ familiæ cæde completum, ut ne unus idem superstes remaneret ex omnibus, cui notus esset locus muli sancti Maximini, quo sacræ ejus reliquiæ claudebantur; nge tamen tolerabilior illa devastatio judicatur, quæ a per-lis extraneis et crucis inimicis facta memoratur, quam ista a cinis nostris domesticis, fidei et cruce signatis, odio et in-dia (quæ judicia pervertunt) suadente, illata comprobatum. t de hoc satis superque.

---

*) Lücke im Manuscript. Der Respect vor einem Erzbischoff hält den allzugrellen Stoßseufzer zurück.

dificatur paulisper. Richardus archiepiscopus moritur.

Cum ergo Trevirenses indefesse vires suas ad subvertendum onasterium expenderent, ecce nuntius imperialis divina ordiatione, superveniens missus à Ferdinando præsentabat litteras natui Trevirensi, quibus ipse cum tota communitate civium cibantur ad cameram judiciariam Cæsariæ Majestatis, pro redenda ratione, in qua potestate talia attentare præsumsissent ac ræsumerent. Quas ubi senatus coram se legi fecisset (non modico pavore stupefactus) jussit populo, ut a cœpto opere desisterent. Hoc itaque modo pravorum hominum cervicositas oërcita, et si non animos, manus tamen retraxerunt a præinita demolitione. Hinc ergo accidit, deo propitio, ut quod upererat destruendum, iniquorum manus evaderet semilæsum. Remanserant autem divino nutu tria ædificia ab igne illæsa, fratrum convictui ac familiæ nostræ valde necessaria. Crypta scilicet salvatoris pro divinis officiis persolvendis, et domus rasoris seu lavatorium pro refectione seu refectorio fratrum cum parvo tugurio sibi adjacente, et domus æstiva et sartoris, pro familia et hospitibus sustentandis. Cum ergo jam furor populi paululum quievisset, et optata tranquillitas, superne respectu pietatis, sedibus nostris utrumque reddita esset, pius pastor Vincentius nil moratus oves dispersos ad proprium ovile suspirantes adduci et in unum congregari fecit de locis, in quibus ob memoratam desolationem latitabant.

Eramus namque alii in monasterio Echternacensi, alii in sancto Nabore, ubi tunc venerabilis dominus Nicolaus de Aldegunde Abbatis officio fungebatnr. Hic enim cellarius præsentis monasterii existens, mortuo domino Mathia abbate, postulatus fuerat a fratribus illis in abbatem. Qui nos paterne suscipiens, humaniterque fovens, latebras vitæque necessaria libenter subministrabat. Temporibus enim domini Thomæ abbatis hujus monasterii illud reformationis donum recepit. Nam dominus

t inchoans. Reliqui vero confratres nostri habitabant, quidam
ı taberna, nonnulli in Treviri, alii in valle castro, quod nu-
er ab hostibus fuerat præoccupatum, nostro iterum dominio,
xpulsis illis, cesserat.

Morabatur autem ea tempestate dominus noster Vincentius bbas in Lutzenburgo, causas monasterii nostri vigilanter et pportune contra Trevirenses sollicitans. Quem dominus Philip-us Marchio Badensis, qui tunc ducatum Lutzenburgensem po-enter et pacifice administrabat, favore, consilio, auxilioque, cut fidelem advocatum decebat, in cunctis solerter adjuvabat. ui fratres hujus monasterii gratias agere tenentur. Nam sua utoritate, industria et favore factum est, ut monasterium tud in conculcationem pecorum et pascuam ovium per omni-odam subversionem Treverico populo a Richardo et senatu raditum, prout superius digessimus, de manibus eorum, deo isserante, erreptum, pristina gauderet stabilitate.

Missis etenim litteris ad Ferdinandum archiducem Austriæ, ices Cæsaris tunc absentis agentem, atque ad Margaretham ucissam Brabantiæ, causas nostras contra Trevirenses sollicite romovebat et procurabat in tantum, ut Richardo ac Trevi-ensibus formidini esset.

Misimus quoque tunc temporis eis consilio unum ex fratri-us nostris in Hispanias ad Carolum Cæsarem, qui de illatis ijuriis et damnis quereretur, ac misericordiam auxiliumque nploraret. At Carolus his præsumtionibus plurimum exacer-atus levandæ cladis nostræ gratia misit litteras satis austeras omino Richardo ac senatui Trevirensi, quibus significabat ræcepitque, monasterium hoc quantocius in integrum restitui. uæ tamen litteræ consilio marchionis usque modo suppressæ ecdum in lucem prodiere pro eo maxime, quod Trevirenses im citati judicio nobiscum contenderent. Nullus enim adver-arius debet uno eodemque jure pariter et vi conveniri ac im-eti. Verum consules civitatis multorum malorum in locum tum commissorum sibi conscii et indignationis Cæsareæ Majes-itis non inscii timentes, ne nos exules iterum repatriantes

rca domum nostram Vetzrich (expulsis griseis sororibus)
ncessuros, nosque in reverentia habituros, atque benigne
mper ac humaniter tracturos, in omnibus quoque insuper quoad
ssent, adjuturos. At nos hominum versutias non ignorantes;
bdolasque et instabiles sollicitationes perpendentes, monasterii
enique præsentis perantiquam ac regalem fundationem, præ-
lara quopue et magnifica privilegia, huic loco concessa, præ
culis habentes, confisi in Deo et sancto Maximino, respondi-
ius: nunquam nos huic petitioni assensum præbituros, nec
unc locum nos deserturos, donec vel unus fratrum superesset,
ninimumque latitandi tugurium relinqueretur, pro eo, quod
ujusmodi mutatio loci nostræ jurisdictioni et privilegiis per
mnia derogare, ac quieti nostræ adversari, certo certius tene-
emus. Ceterum, ut interim brevitatis causa varia ac multipli-
ia incommoda, quæ nobis successoribusque nostris per tem-
orum revolutionem hominumque mutationem absque dubio
ncubuissent, prætereamus; saltem hoc unum hic commemorasse
ufficiat, posteris nostris summopere pensiculandum et sine ob-
livione retinendum. Persuasum siquidem habebamus, quod quæ
primum intra civitatis mœnia seu septa conclusi detineremur,
et nos et jumenta nostra atque familiam nostram in servitu-
tem redigendo, non majori privilegio successu temporis ob qua-
lemcunque levem occasionem subortam, senatus totaque com-
munitas nos gaudere permitteret, quam vilissimum quemvis et
extremum civem gaudere sinunt, quemadmodum nuper vidi-
mus practicari, quum sacerdotes quidam propter modicam pos-
sessiunculam in civitate treverica cogebantur tempore pacis mu-
rum et portas civitatis in armis aut per se aut per conducti-
cium famulum custodire. Denique blada nostra, frumentum,
vinum et oleum et cætera id genus, in quibus potissimum tem-
poralis profectus hujus monasterii consistit, non nisi ad ipso-
rum bene placitum, arbitrium, nutum, et taxationem nobis ven-
dere emereque liceret, caeteraque talia et horum similia, quæ
oculatus quisque prospicere et cordatus animadvertere potest.

Cum ergo super hac re inflexibilem animum nostrum et con-

dominus Officialis, qui talis pecuniæ sollicitator, immo mi-
exactor, a senatu deputatus et directus fuerat, Domino
centio Abbati proposuisset, ille objecto damno, quod jam
ulerat, ingenue respondens, dicebat: nequaquam se velle tot
arios ad hujusmodi impendere, quot aureos nummos illi pos-
ssent; unum factum est, ut negata pecunia, omitteretur et
ctura, nec tamen cessara æminunt. Extitit profecto hæc nostra
stantia ac jurium nostrorum defensio fratribus Carthusanis
utilis et favorabilibus valde. Horum enim habitacula a Tre-
nsibus combusta atque eversa fuerant, sicut et nostra. Ut
episcopus et senatus eis gratiam præstare viderentur, ex
nos a nostro præposito deducere, atque in restaurationem
ficiorum impedire non prævalebant, permisserunt, ut et ipsi
um suum priorem restauratis ædificiis, incolerent; quod ne-
quam oncessissent, si nos prohibere quivissent. Itaque cum
fere omnes in unum congregati essemus, nec tamen man-
es seu habitacula ad commorandum nobis suppeterent, ne-
itate cogente, jacebamus divisim in angulis domorum exus-
um, contracti ad instar mendicorum, ventis et pluviis expo-
, digna indignaque pro restauratione tam nobis monasterii
rare parati. Deinde informem ruinarum congeriem, ut via
seundi esset, efferentes, et fœdas hostium egestiones, foras
jicientes, ruinosaque ædificia paulatim fulcientes atque stra-
eis tectis operientes, monasterium in priscum statum, prout
ibile fuit, Deo cooperante restituere operam dabamus. Vi-
es tum monachos hujus loci, qui omnes sucerdotes erant,
eptis tribus diaconibus, ita mechanicis ædificiis pro restau-
one cellarum insistere, ac si a puero in talibus instituti
sent. Quidam nihilominus spe et utilitate fructuum, novel-
plantationibus ramusculos diversi generis inserere curabant.
n Trevirenses universas arbores in circuitu civitatis, quæ
abundabant, ante adventum Francisci succiderant, et post
abscessum etiam in fossato nostro et pomario, omnem elec-
arborem succidere agressi sunt. Verum qualia quantave
edimenta in reædificatione hujus monasterii interciderint,

m nostram pene desperabilem reddebant, de quibus infra.

Verumtamen quia juxta sapientis sententiam, altissimus est tiens redditor, ne providentia divina dormitasse aut ira ejus nitus negligenda ab hujusmodi sacrilegis achitectis et hæredatis domini præcipitatoribus putaretur, atque insolentia orundam hominum aliquantis perretunderetur, ultio qualisnque meritis sancti Maximini et aliorum patronorum nostrom in brevi subsecuta est. Nam pene omnes, qui se notabires et plus ceteris molestiores ostentabant, actores et consilios, subitanea morte præventi, absque sacramentorum ecclesasticorum participatione hinc emigraverunt. Quod plerisque ocivis æmulis terrorem incutiens pœnitendi occasionem et repiscendi materiam præstitit. Et quamvis id asserere temeraum videatur, cum occulta sint dei judicia et varia, omnesue debitores mortis sumus, quam humani generis conditor ro libertate arbitrii sui, quando, quomodo ubicunque voluet, auferre ab unoquoque nostrum et repetere valet, nihilomius credere et fateri necesse est, Deum, protectorem humilium t depressorum, ultoremque contumacium et superborum, ut stenderet, se nedum supernorum, sed etiam infernorum cuam gerere, plerumque hujusmodi judicia exercuisse. Hinc per rophetam ait: Qui vos tetigerit, tanget pupillam oculi mei. Denique dominus officialis Johannes de Acie, cujus superius menio facta est, cum in civitate Ettlingia, ubi tunc camera juiciaria Cæsareæ Majestatis consistebat, moraretur, et causam Trevirensium adversum nos tueretur, inprovisa morte prævenus, cadens exspiravit. Dominus quoque Richardus Archiepisopus, cum Treverim iterum media hieme reverteretur et post efectionem exiret pedester, civitatem volens cernere, quale lamnum monasterio isti illatum esset, veniretque per campesria circa locum ubi Franciscus mœnia civitatis jaculis offenlerat, eo loci monasterium ingredi tentabat.

Cumque milites sui, qui eum more principum præcedebant, glaciem infossato nostro congelatam illæsi pertransissent, et ipse medius inter reos ac solitarius subsequeretur, glacies sub pe-

§. 19.

ors Francisci de Sickingen. Castrum Ebersberg captum, igni traditur.

Hæc breviter per anticipationem sint dicta; nunc ad Francum revertamur, et qualem finem pro militia sua sortitus, depingamus. Igitur cum Franciscus in domicilium suum rersus, cepisset quendam ex nobilibus comitis Palatini vexare,) eo forsan, qui contra eum directus fuerat, a Lodovico npore obsidionis trevericæ civitatis, atque isdem Palatinus c aegre ferret, tale dicitur in eum minaci vultu protulisse rbum;

„Ego feci, quod tu Franscicus vocaris; ego quoque faciam, od tu Franciscul us nuncupaveris". Hoc ideo dixit, quia opter suam dissimulationem ipse Franciscus celebre nomen r privata quædam bella et oppressiones acquisierat, a quibus m Palatinus utique prohibere potuisset, si voluisset, cum is vasallus esset, atque castra ipsius in suo territorio conterent.

Denique Richardus Archiepiscopus, et Philippus Langravius issiæ, non immemores bellorum ipsis a Francisco illatorum, mutuo per epistolas una cum Lodovico comite Palatino cortantes, conveniendi in unum diem locumque condixerunt. ique Westphaliæ superiori pariter congregati, tractare invin cœperunt, quomodo aut quando communem hostem uno imo unitisque viribus debellarent. Ut autem ars delluderetur te, nullum suorum nobilium aut consiliariorum suo secreto privato consilio interesse voluerunt, ne conscius quis eorum cretorum seu voluntatum, hostem avisaret aut cautum redret. Exemplis quippe Francisci principes edocti et commone :ti, taliter agere decreverant, quia hujusmodi cautelis ut)ra diximus, usus fuerat; unde et Franciscus, cum audisset,

At Fra rare, ob inde fugie nomine, milites su ret, done atque illu expugnare

Accidit castris se Franciscus particulati siliens, ill erant, vid sibi dari judicio, u litatis suæ

Castro invenerunt singulatim sisset, et reddidit, tum emisi

Dicebat perfoderit temporalis antiquam bellorum ejus Ebe pacis, ab ditionem quorundar verunt, c

At Franciscus animadvertens, non sibi tutum inibi perseverare, ob loci infirmitatem nocte cum quibusdam nobilibus inde fugiens, ad aliud castrum valde munitum, Nanstallum nomine, equitavit. At ubi Richardo innotuit, misit confestim milites suos post eum, qui viam observarent, ne et inde effugeret, donec omnes exercitus eo convenirent. Quo pervenientes, atque illud tentoriis undique ac bellicis machinis circumdantes expugnare, hoc et dejicere moliebantur.

Accidit interea in multiplici jaculorum imbre, ut globus e castris seu tentoriis Richardi emissus, trabem in ædificio, ubi Franciscus manebat, offenderet, eumque in frusta communiens, particulatim disjiceret, cujus portiuncula in latus Francisci desiliens, illud (confractis costis), discidit. Hoc illi, qui secum erant, videntes, terrore percussi arma projecerunt, et dextras sibi dari precabantur. Sicque factum est occulto justoque Dei judicio, ut ipse solus vulneratus caderet, superbiæ ac crudelitatis suæ meritas pœnas solvens.

Castro itaque in deditionem accepto, principes introeuntes invenerunt Franciscum graviter saucium decumbentem. Quem singulatim interrogantes, cur ipsis bella injusta indicere præsumpsisset, et super temerariis ausibus eum coarguentes, rationes reddidit, quas ipsi principes norunt, finitoque colloquio spiritum emisit.

Dicebatur tamen a plerisque, quod Langravius eum gladio perfoderit; verum quid horum verius sit, ignoramus. Iste ergo temporalis finis temporalis gloriæ ejus fuit, quem in cistam antiquam projicientes sepelierunt. Mortuo itaque ac sepulto bellorum provocatore, principes inde castra moventes, arcem ejus Ebersberg obsederunt. Quod quantocinus, dato signo pacis, ab his, qui intus tuitionis gratia commanebant, in deditionem acceperunt, illudque igni tradiderunt. Sed et aliorum quorundam nobilium, qui, Francisco confœderati, eum adjuverunt, castella destruxerunt.

---

præcipui.

Igitur Richardus optata victoria assistentibus sibi memoratis
ncipibus, politus, Treverim victor ac triumphator ingressus,
n multa ambitione ab universo clero populoque susceptus est.
m ergo hæc nobiscum agerentur, causamque nostram ad-
rsus Trevirenses prosequi tentaremus, ecce lutherana secta
partibus superioribus nimium invalescens, pestiferæ opinio-
odorem longe lateque spargebat. Cujus execrandæ doctrinæ
osdam articulos hic ponere congruum duximus, quatenus pos-
ris nostris pateat, qualis mundi status nostra ætate fuerit.
ec tamen præpositi nostri fuit, universos errores hic retexe-
, aut qualia quantaque mala pepererint, quales quantasque
tiones involuerint, cum id superfluum et citra intentionem
stram fuerit, quippe qui non de hæresibus aut schismatibus
t aliis multiplicibus bellis et bellatorum congressionibus hinc
ortis scribere curavimus, nisi in quantum præsentis monaste-
cladem nostramque desolationem et causam respicere, aug-
entare aut promovere videbantur.

Talia etenim annotanda, Theologis atque Philohistoricis re-
quentes, nos succincte quædam perstrinxisse suffecerit. Neque
im fieri poterit, ut generatio ventura nesciat, quæ istis tem-
ribus infideliter infeliciterque passim dicta et acta a multis
ere, cum hæc tam varie graviterque christianum imperium
rpaverint, ut ea a memoria hominum obolenda dubitaverimus
nime. Exstant præterea multorum doctorum opuscula, con-
hanc hæresim edita, quæ nequaquam sub modio ponenda
eli auspicio auguramur. Verum Luterana hæresis et secta, ta-
etsi multiplex esset in genere, hic tamen quidam articuli po-
ntur, quatenus ex his aliquatenus conjici detur, qualis fue-
status ecclesiæ militantis in istis diebus. — Summi proinde
ntificis auctoritas et potestas non penes ipsum tantumdem re-
ere dogmatizabatur, sed etiam in loco, in quo vel parua
ngregatio seu conventus fidelium esset, ipsi christi fideles re-
esentarent pontificem.

sed unun
tum peter
esse, null
ecclesiis d
igni trade
charistiæ
sus subsist
uxores du
professionis
trahebant.
perfectus
cepit et
immemor
ad hoc tan
quadam A
per inimici
truerent,
Mariam no
sepho, nat
lia ore bl
de quibus
religio apud
nominabant

Novi exc
chiep.
bet no
Trevir

Populus i
et tumultun

d ununquemque pro meritis aut cœlum aut infernum post obi-
m petere. Merita et suffragia sacramentorum nullius valoris
se, nullumque eos posse juvare prædicabantur. Altaria in
clesiis destruebantur. Sanctorum imagines conculcabantur aut
gni tradebantur. Baptismus reiterabatur. In sacramento Eu-
haristiæ sub speciebus panis et vini verus deus et homo Je-
us subsistere negabatur. Sacerdotes talis sectæ et professionis
xores ducebant. Multi quoque religiosi ac monachi, rejecto
rofessionis suæ habitu, unacum sanctimonialibus connubia con-
rahebant. Denique ipse Martinus Luther hæresiarcha, ut
erfectus magister et vivax exemplar suis discipulis existeret,
epit et ipse primum docere et postea facere. Nam
mmemor professionis suæ, oblitus omnis timoris ac reverentiæ,
d hoc tandem suprema obstinatione perductus est, ut accepta
uadam Abbatissa in uxorem filios procrearet. Quidam insu-
er inimici veritatis hoc erroris nubila circumfusi sunt, ut as-
ruerent, beatissimam semperque virginem Dei genetricem,
Mariam non de spiritu sancto concepisse, sed ipsam a Jo-
epho, naturali concubitu cognitam concepisse, cæteraque ta-
ia ore blasphemo evomebant, quæ nefas est cogitare, et
le quibus non libuit hic scribere per singula. Hæc ergo fuit
religio apud illos evangelicos homines; sic enim semetipsos cog-
nominabant.

---

§. 21.

Novi excitantur tumultus rusticorum. Richardus Archiep. erga monasterium St. Maximini se exhibet non ut pater, sed prædator; similes illi Trevirenses.

Populus itaque communis et vulgus indoctum ad seditiones et tumultum semper pronum ac proclivum apud superaras na-

reformare, imo, ut effectus perdocuit, persequi, exspoliare et exstirpare, aut ad evangelicam rectitudinem, prout Martinus Luther docebat, universum mundum reducere stultissime conati sunt. Jam enim longe lateque hujus opinatissimi monasterii desolatio, et aliorum sacrorum locorum divulgata fuerat, quam putabant (ut ferebatur) ipsos Trevirenses Lutheranæ doctrinæ æmulos ac defensores effectos; quanquam id factis, satis superque ostendissent, in favorem ejus et odium religiosorum talia perpetrasse. Unde et ipsi rustici similia facere parati undique confluebant. Quod profecto multis nobilibus perjucundum erat, et favorabile videbatur. Sperabant enim tales se ueteros redditus et altam justitiam monasteriorum, si prælati ac monachi, et alii quique canonici e suis sedibus fugerentur. Sed quale judicium sponsus ecclesiæ socrosanctæ dominus ad indicium suæ præsentiæ et protectionis exercere et ostendere dignatus est, breviter insinuamus.

Itaque cum sæpe nominatus Martinus Luther atque Ulricus Hutten in suis libellis excessus prælatorum carperent, ecclesiasticosque ritus mutandos et flocci faciendos suaderent, multaque horum similia in clero criminarentur, nec tamen aliquam mentionem facerent in rapinis ac violentiis cæterisque vitiis nobilium ignobiliumque hominum fecerunt, nonnulli homines ratione vigentes, quibus hujusmodi opuscula in reprehensionem et odium ecclesiasticorum conflata et publicata, vel ex eo maximi suspecta ipsis et abjicienda videbantur, quod nihil de improbis actibus seu reprobis moribus militarium virorum disseminarent, cum necdum in ecclesiastico, verum etiam in militari statu ac rusticorum convictu, plurima comittantur mala reprehensione atque correctione digna.

Accidit ergo divina ordinante providentia, ut ipsi nobiles, qui pro majori parte lutheranæ heresi favebant, rusticorumque conventum commendabant, sperantes hinc se redditus et jurisdictiones, ut diximus, monasteriorum inter se divisuros, ipsi una cum clero rusticorum insultum et persecutionem paterentur et iram, quatenus eo ipso, dum suæ defensioni invigilarent,

moderatam
suo propo
impetrare
Insuper
taxam a p
arestabuntu
satisfactum
generosum
talibus eate
bus renitens
cesim Trev
lut oves in
expositi, in
exponeremu
pulsi sumus
siones facer
et mora d
agebatur.
postulatione
hoc require
torquebantu
Propter r
reditum R
sibi satisfac
lide humili
tram advers
prosequi suf
bis exhibuit
fecto ipsum
causa (cujus
fuerant, et
Hinc ergo
intermitteret
taurationis
simili dolo i
G. Münchs

ɔderatam exactionem deflectere et inclinare possemus, illis in o proposito perdurantibus nihil relaxationis supplici prece ıpetrare quivimus.

Insuper et minis nos deterrendo dicebant: nisi dederitis xam a principe constitutam, tamdiu vina vestra et blada estabuntur aut diripientur, quoad usque principi Richardo tisfactum fuerit. Hoc certe postea practicari vidimus contra nerosum dominum et Abbatem monasterii Prumiensis, qui libus eatenus inauditis suisque privilegiis contrariis exactioni-us renitens viriliter reddituum suorum proventibus per diœ-esim Trevirensem locatis, usquemodo caruit; nos autem, ve-ıt oves in medio luporum positæ, morsibus eorum undique xpositi, insuper et protectore, cui causam nostram tutandam xponeremus, carentes (erat enim Cæsar in Hispania), com-ulsi sumus quasdam possessunculas vendere, et super hoc pen-ones facere, ut saltem partem taxæ impositæ sine retractione t mora dare possemus. Adeo importune et potestative res ıgebatur. Non enim (ut moris semper fuit in subsidiorum ostulatione) septem ecclesiarum conventus consensusque super ıoc requirebatur, sed omnia imperative per fas nefasque ex-orquebantur, ut diximus.

Propter reliquam vero partem taxæ restantem tamdiu post editum Richardi de prœlio molestati fuimus, quoadusque ibi satisfactum esset. Richardus quippe nos sapienter et cal-ide humiliare ac deprimere volens, ne scilicet causam nos-ram adversus Treviros in judicio ventilatam (loculis evacuatis) ɔrosequi sufficeremus, nosque litis motœ tæderet, talem se no-ɔis exhibuit violentum et inexorabilem oppressorem. Movit pro-fecto ipsum non modice, quod Trevirenses monasterii nostri causa (cujus destructionis ipse caput et auctor extiterat) citati fuerant, et idcirco asperum se nobis et austerum præbebat.

Hinc ergo accidit, ut, deficientibus nummis, opus reædificandi intermitteretur ad tempus, et ædificia collapsa defectum res-taurationis paterentur. Denique Senatus populusque trevericus simili dolo imbuti, ut nos a lite contestata revocarent, quæri-

pondere juxta tenorem privilegiorum nostrorum recusabamus, protestantes, episcopum non esse judicem nostrum ordinarium, insuper quod ipsius consensu et permissione monasterium hoc miserabiliter eversum esset. — Cumque Trevirenses e contra recusarent nobiscum judicio contendere in Camera Cœsareæ Majestatis, diffinitum fuit et judicatum, ipsos ibidem debere comparere et stare, donec lis terminata esset. Petebant autem in refusionem damni, quod se pertulisse causabantur, decem millia aureorum. Hoc quidam vir nobilis, qui astabat, audiens, subridebat, dicens: „quid vos insensati tantundem decem millia aureorum postulatis; petite centum millia aureorum.“ Ironice enim loquebatur innuens per hoc, atque intelligi dans, ipsorum petitionem penitus irrationabilem esse, quippe qui non a nobis in rebus suis læsi aut damnificati fuerant, sed ab hostibus suis; et quia damnum civitati illatum, nequaquem talem summam pecuniarum pro sua instauratione exigebat.

Ipsi vero nil cunctati, prænominatum numerum aureorum, quem ille illusorie postulandum suggerebat audaciter expetebant. Nec mirum. Sperabant enim boni homines, si eandem summam, quam nos ab ipsis in recompensum pro inæstimabili damno poposceramus, ipsi versa vice a nobis exposcerent, utriusque causa hujusmodi collusione interveniente, tanquam ex mutuo consensu, sopita, utrinque absque aliqua recompensatione a lite cessaretur.

---

§. 22.

Franciscus rex Franciæ Cæsarem bello premit, sed infelici successu. Captus nempe Papiam introducitur, dehinc ad Cæsarem in Hispanias trans mare mittitur. Cæsar in Jtalia victor apparet. Franciscus post annum, fide data, libertati donatus in Franciam rediens ex novo arma contra Cæsarem movit.

Igitur cum omnis spes nostra ad Cæsaris reditum penderet,

Qua obsidione exercitus Cæsaris coarctatus, fame plurimum emebatur. Denique extrema necessitate incumbente, cum bi interitum ob victus inopiam imminere adverterent, nec sistendi diutius spes viresque superessent, desperatio tandem uæ periculosa esse solet,) periculum eos facere coegit. Apentes itaque portas civitatis, et castra regis Francie valido npetu irrumpentes, multos hinc inde occursantes, divino auxi- freti, prostraverunt. Ibi tunc pene totius regni Franciæ vires nciderunt, ejusque, quanto apparatus potentior, tanto ruina ravior fuit. Regem quoque Franciæ cum multis nobilioribus rincipibus suis captum, Papiam introduxerunt, atque inde in lispanias ad Carolum Cæsarem per mare transmiserunt. Quod bi fama volante ubique diuulgaretur, gauisi sumus gaudio agno, sperantes (capto rege fidefrago) pacem publicis rebus ontinuo concedendam, ac per hoc, litem nostram cum Trerensibus in judicio pendentem finiendam. Sed hæc spes nostra os fefellit. Nam Carolo in Hispania moram faciente, victor xercitus ejus ultra progrediens ac proficiens, totam pene aliam una cum romana urbe vi obtinuit. Rex autem Franciæ um per integrum annum captivus apud Cæsarem detentus fuiset, tandem in festo Sti Mathie Apostoli, in quo et captus fueat, libertate donatus est et manumissus, datis duobus filiis uis pro obsidibus. Qui cum in Franciam veniens, pristina liertate potiretur, immemor juramenti præstiti et conditionum nanumissionis, iterum arma movit contra Cæsarem.

---

§. 23.

Lues inguinaria in Treviri. Abbas Vincentius moritur.

Interea dum paulisper hîc a prœliis cessatum fuisset, agitur mox ira de cœlo et adjicitur præteritis infortuniis nostris tristior eventus. Nam lues inguinaria in Treveri recrudescens, postquam plures prostravisset, dominum quoque Vincentium abbatem nostrum invadens, e medio mortalium tulit.

lignitatumque statu, ac regnorum tumultuatione intercidere for-
nidolose timebamus, prætermittamus, saltem hoc sufficiens
ncentivum et materia doloris et luctus nobis erat, quod non
bsque multorum aureorum numero, quibus jam exonerati heu
t expilati eramus, eligendi abbatis confirmatio redimenda re-
tabat. Qua propter precamur te, prudens ac diligens lector,
t oculum mentis dirigas in damna et adversos casus, quos præsens
nonasterium aliquod annis sibi invicem succedentibus sustinuit, et
unc demum fateberis, quodlibet monasterium, quanvis etiam sta-
ilitate ac libertate gaudeat, quibuslibet structuris emineat,
erumque opulentia effulgeat, hujusmodi cladibus subactum et
atigatum pessum ire in perpetuum, nisi superni inspectoris ope
t nutu clementiaque (quam nobis adfuisse negaverimus mi-
ime) in pristinum restituatur statum. Siquidem illa desolatio,
uam a vicinis nostris Trevirensibus hæreditatem domini dei tan-
entibus perpessi fuimus, talis tantaque extitit, ut exustis la-
eratisque paulo minus cunctis ædificiis, de relinquendo hoc
nonasterio, aliisque sedibus quærendis consilium in eundum
onnulli persuasum habebant. Multorum namque judicio vocem
audis et gratiarum actionis in hoc loco deinceps audiendam
mpossibile videbatur.

Successit e vestigio huic desolationi, ut supra diximus, gra-
issima pecuniarum exactio a Richardo episcopo imposita
ro rusticorum exterminio.

Quæ, quantum nos dejecerit et reædificationi obfuerit, non
pus est paginare, cum idipsum ruinosa testentur usque hodie.
uccresserunt et huic exactioni haud longe post et aliæ exac-
iones, tum pro Turcis e finibus austrie expellendis, tum pro
ubsidio impendendo inperialibus causis rationi reddituum seu
onorum nostrorum in terra Lutzenburgensi provenientium etc.
Novissime vero superveniens insperatus ac immaturus obitus do-
nini Vincentii abbatis, viri certe facundia animique solertia
ræcipui. Qui et si pro humanitate sua singularique benivolen-
ia affectuose a nobis merito deflendus esset, quippe qui pa-

latio poscel

Turcus
gariæ
Hung
ter. C
gustæ
muni
Roma

Cum er
mus, meli
que adven
discordiar
rimenta c
tur præte
Trucule
implacabi
dia, a re
batur, ill
intravit.
gressus;
In qua c
tus et au
quandam
aquis (u
Cui Fe
cerum r
sortitus
rum res

io poscebat.

§. 24.

urcus Hungariam invadit. Ludovicus rex Hungariæ perit in undis. Sequitur illum in regno Hungariæ et Bohemiæ Ferdinandus Cæsaris frater. Carolus Bonnoniæ coronatur. Conventum Augustæ Vind. habet; expost Coloniæ, ubi communi consensu germanum suum Ferdinandum Romanorum designavit regem.

Cum ergo hujusmodi infortuniis pressi, intra nos gemereius, meliora tempora publicis privatisque orationibus dari, atue adventum Cesarís maturari precaremur, quatenus sublatis iscordiarum materiis, tempora quieta concederentur, expeimenta cognoscentes inter arma leges silere, ecce superadditur præteritis malis tristior eventus.

Truculentissimus siquidem ille Turcus, ac christianæ religionis mplacabilis hostis, comperta principum catholicorum discordia, a rege Franciæ, qui a Carolo Cæsare gravi prælio premebatur, illectus, regnum Hungariæ in multitudine gravi secundo intravit. Nam eodem anno, qui huic proximus fuit, illud ingressus; singulare certamen cum Lodowico rege Hungariæ iniit. In qua congressione rex Hungariæ a suis proditorie circumventus et auxilio destitutus, fuge beneficio evasit. Cumque aquam quandam transuadare vellet, armorum pondere prægravatus, aquis (ut ferunt) præfocatus expiravit.

Cui Ferdinandus archidux Austriæ, frater Caroli Cæsaris, procerum regni annisu succedens, regnum Hungariæ ac Bohemiæ sortitus est. Hic vero, tantæ multitudini supervenientium turcorum resistere non valens, terga præbuit atque in Austriam se-

rbem obsedissent, obsidione soluta Constantinopolim reversi unt, relictis in Hungaria militibus pro tutela et tuitione.

Carolus demum his motibus permotus ac filio suo infantulo egem Hispaniarum designato et declarato, ac treugis sive conordia cum rege Franciæ inita, in Italiam cum fortissimis Hisaniarum copiis venit, publicis rebus opem laturus. Quem sumius pontifex Clemens cum magno cœtu cardinalium et episoporum in civitate Bononiensi honorifice excipiens, coronam imerialem capiti ejus in festo sancti Mathiæ Apostoli imposuit 530. Rebus deinde per italiam optime pacatis, ac fœdere cum 'enetis pacto imperator Carolus, ut varia Germanorum de eligione studia, variasque opiniones de fide componeret, firios in fide retineret, vacillantes firmaret, lapsos, si fieri poset, erigeret, omnium imperii ordinum conventum eodem anno ı Augusta Vindelicorum indixit, disceptaturus contra lutheanam hæresim, quid de ea tenendum de reliquo esset, quateius sopitis perfidiæ motibus, arma tandem in Turcum moveret.)uo cum circa festum corporis Christi pervenisset, atque in eodem esto processioni ubique terrarum usitatissimæ ad honorem veerabilis sacramenti institute personaliter interesset, ipsumque acramentum nudato capite una cum germano suo Ferdinando æterisque principibus orthodoxis, plena fide, humilique deotione, in suggillationem illorum qui huic mirabili ineffabique sacramento jam derogare et contra dicere cœperant, subequeretur, ipse Joannes dux Saxoniæ, qui fratri suo 'riderico absque liberis et in Lutherana heresi defuncto uccesserat, princeps elector, et Philippus landgravius Hassiæ tque alii nonnulli, blasphemi et increduli homines in suis hosiciis permanentes, talem cultum aspernabantur et irridebant anquam non deo sed pani benedicto exhibitum et impensum.)enique Carolus imperator peracturus id propter quod venerat), ussit in consessu principum articulos lutheranæ perfidiæ propoi ac vocitari.

Quos ubi doctores et consiliarii evidentissimis assertionibus larisque argumentis comprobassent, reprobos ac catholicæ fidei

sui tenuisse
ecclesias
conciliaren
consultum.
o pertinaci
plicibus in
execrabilis
bire parati
tione com
tis viribus
Dissolvit
vitate Agri
dum Rege
Carolus
vim in ec
ad modun
properans
manum su
iterum in
Verum
cribere p
Etenim
sam nostr
præmissa
motam e
mante co
hentes,
et exitun

i tenuissent, imitarentur. Insuper ut monasteria, collegia, cclesias profanatas, spoliatas, prostratas erigerent, reconciliarent, dotarentque, si sibi suisque rebus vellent esse onsultum. Sed o tempora periculosa! o mores degeneres! pertinaciam hominum! Principibus quippe illis cum suis comlicibus in sua perfidia perseverantibus atque pro defensionem xecrabilis suæ religionis etiam arma corripere ac mortem subire paratis, Carolus zelo fidei inflammatus ac justa indignaione commotus, jurabat per coronam et regnum suum, se tois viribus huic sectæ obviam iturum.

Dissolvitur interea principum ille conventus, atque alius in civitate Agrippinensi quæ et Colonia vocatur, edicitur ad eligendum Regem Romanorum.

Carolus itaque, repudiata Francofurdia, ob perfidiam ac vim in ecclesias atque ecclesiasticas personas commissam, (quem ad modum et aliæ quædam civitates regni fecerant) Coloniam properans, ibidem principum electorum communi assensu, germanum suum Ferdinandum Romanorum designavit regem, ipse iterum in Hispaniam profecturus.

Verum varia gesta ac bella extunc oborta et inita latius describere propositi nostri, ut præfati sumus, non fuit.

Etenim quum dominus J o h a n n e s Abbas, litis impatiens, causam nostram contra Trevirenses, cujus occasionem hæc omnia præmissa digessimus, in camera judiciaria cæsariæ majestatis motam et ventilatam suspendi fecit, contradicente ac reclamante conventu suo, nos quoque manum a cœpto opere retrahentes, calamum suspensum tenemus, prestolaturi, quem finem et exitum res ipsa sortitura sit.

---

cum terminassent, ... ecclesias, profanarat, spoliarat, pecuniam exigerat, ...
conciliarent, demerentique, si ... antique rebus ...
consultum. Sed et tempora ... o ... pertinacium hominum ... Principi ... quippe illis contrasis ...
dicibus in superiorem ... praevenisset ... atque pro defendendo ...
expeditionum religionis et ... compere ... sedem bis rem ...
direpturis. Carolus zelo fidei commotus ac justa indignatione commotus, ... per coronam ... regnum suum, ...
viribus ... sede ... vocavit.

Dissolvitur interea principum ... conventus, atque ... in civitate Agrippinensi quae et Colonia vocatur, ... eligunt ... Regem Romanorum.

Carolus itaque, ... Francofurdia, ob pestilentiam, ... vim in ecclesias atque ecclesiasticas personas ... ad modum et aliae quaedam civitates regni fecerunt) Coloniam ... properans, ibidem principum electorum ... assensu, germanum suum Ferdinandum ... designavit regem, ipse ... in Hispaniam profecturus.

Verum varia gesta ... et ... de ... propositi nostri, ut praefati sumus, non ...

Exemplum quam dederim ... Alba ... nostrum contra Trevirenses, ... premissa digessimus, ... judicii ... ventilatum ... contradicito ac ... conventu ... a ... opere ... dentes, ... suspensum tenemus, ... et contacte ... sortitum ...

Fl

Zum erste

Ges

St

n

Phi

Probst zu W
Franzen v

Als Go
Gnaden, d
hatt, haben
vndt Ihre
men lassen,
sich durch d
ner Rittersc
lichen vndt

Flersheimer=Chronik.

zum erstenmal aus der einzigen noch vorhandenen Handschrift abgedruckt.

Geschichte und Herkommen

des

Stammens, Namens und Geschlechts

deren

von Flersheim,

unter andern auch weiland

Franzen von Sickingen, seel.,

Fehden und Kriegshandlungen,

beschrieben durch

weiland den Hochwürdigen Fürsten und Herrn,

Philippsen, Bischoffen zu Speyer,

Probst zu Weissenburg, des Geschlechts einer von Flersheim, obgenannten Franzen von Sickingen Schwager, so Ihr Fürstlichen Gnaden Schwester Hedwiga von Flersheim zu der Ehe gehabt.

1.

Als Gott von Himel, von Anbegin durch seine göttliche Gnaden, die weltt vndt was darinnen ist, auch den Menschen erschaffen hatt, haben Ihre göttliche Gnaden vnder andern den Stamm Flerßheim vndt Ihre Voreltern ihn diese vergengliche Welt, auch gneddiglichen khommen lassen, die Voreltern sich dan in der Weltt sich also gehaltten, das sie sich durch die miltte Begnadigung des allmechtigen Gottes im standt gemeiner Ritterschafft neben Andern Ihres gleichen nach der lenge viel Jahr rhümlichen vndt wohl herkhomen, auch sich beflissen, die ehrlichen Ritterspiel,

2.

Vnnd hatt sich daß Geschlecht zimblichen gemehrett, also das sie vielen
alben der Personen ein Nebenzeichen inn den Schiltten, doch mitt Kleinott
er Helm ein Vnderscheid gehabtt, also das ein Theil ein Ring oder Creutz,
ie Andern die drey Balken, Blaw, Weiß vnd Rott frey gefurett.

3.

Auch haben sie ein Vnderscheidt im Schreiben vndt Nammen gehabtt, ein
Theil sich allein von Flerßheim genantt vndt geschrieben, die Andern zu dem
Namen Flerßheim noch ein Geschlecht Munsheim darzu gethan, also das sie
u Ihrem Taufnamen sich geschrieben: von Flersheim, genannt Munßheim.
Sie haben sich auch beflissen, sich ehrliche zu verheurathen, durch welche sie
ie herrschafften Wilstein ererbett, dieselbig auch mit aller Oberkheitt vff
iesen Tag mitt den Graffen von Falkenstein, mit Gerichts Zwengenn, Ha-
enn, Jagen, Fischen vndt anderm in Gemeinschafft sitzen vndt ein sondere
Burge, genantt die Vnderburg, innhaben.

4.

Sie haben sich auch in Dienst Keyser, König, Fürsten, vndt Herrn ge-
hann, also das sie Oberste Regenthen zu Lützelburg gewesen, das Ampt
autthern vil Ihar versehen, auch Ogerßheim etzliche Zeitt lang als ein
Pfandt ingehabtt; dergleichen etzliche treffentliche Stück mehr, wie dan das
n den altten Brieffen vndt derselbigen Copeyen zu ersehen, vndt Ihren Na-
en von Flerßheim, so bey Wormbs vff dem gauw gelegen, da sie auch
ndt zue Lammerßheim bey Wormbs, als freye ritterliche Dörffer, ihren
Sitz gehabtt, den Ritterlichen Namen sehr vnder Ihnnen erhaltten, also das
erselbig sonderlich biß vff Hansen von Flerßheim, so da Ihm Ihar dausentt
ünffhundert neunzehen in Gott verstorben, etzlich hundert Ihar herkhom-
en, vndt wiewoll derselbig zu vielmahlen in ehrlichen thaten zu Ritter ge-
hlagen, hatt er doch denselbigen zue Iherusalem bey dem heiligen Grabe
nsers Herren vnd Erlösers hollen, vndt sich desselben darnach annehmen
wollen, das doch von Ihme, wiewohl er sich zum drittenmahl darzu geschickt,
u fall ander sachen halben, nicht beschehen.

orben, hatt die gedacht Christina zur andern Ehe gegriffen, vndt sich
t einem von Langenaw verheurathet; mitt dem hatt sie gezieltt zwo Toch-
; die ein ist verheuraht worden mitt einem von Griffenclaw, genanntt
iedrich von Greiffenclaw, von Velrats**), so nachmals Ritter wor-
; derselb Fridrich von Greiffenclaw hatt gezieltt Söhn vnd Töchter von
en khommen alle die von Greiffenklaw noch leben. Auch Herr Reichartt,
nachmals Ertzbischoff zu Trier worden, darzu derselbigen Dochter, da die
Niclausen von Fleckenstein verheurathet, von dem khommen
iedrichs von Fleckenstein, so zu Rodernn wohnen, vndt sein geschwistrigen
n Söhne vndt Töchter, so er verlassen wurtt. Die ander Dochter ist
rmehlet worden Friderichen von Hagenn; von der khommen alle die
n Hagen, so noch leben; auch der jetzig Ertzbischoff zu Trier, genanntt
dwig vndt desselbigen Geschwisterigen.

6.

Herr Fridrich von Greiffenclaw hatt noch gehabtt zwo Dochter, die ein
eim Herrn von Reippolzkirchen vermehlet worden, von der kommen
le Herrn von Reipolskirchen, so noch leben. Die andere Dochter hatt ge-
ommen Wolff Kemmerer von Wormbs genantt von Dalberg, so
olgendts Ritter worden, vndt von dem Herr Wolffen von Dalberg sein
ommen: Johann sein Sohn, so volgents Bischoff zu Wormbs worden,
riderich Ritter, so sich mit einer von Gemmingen verheuraht; derselb
riderich hatt gezieltt ettliche söhn, der ein hatt geheisen Wolff der Schickl,
er hatt sich verheuraht mitt einer von Cronberg, mitt derselbigen hatt er
in sohn gezieltt genannt Wolff, so volgendts sich mit Conrads von Re-
henberg Dochter verheurat; hatt auch zwo Döchter, die ein Dochter ist
erheurat worden, N. von Breitenbach, die ander Dochter Heinrichen von
eißkeim.

7.

Mehr hatt Heer Friderich gezieltt noch ein sohn Philipps genantt, ist
Ritter worden; der hatt sich verheurat mitt einer von Cronberg, so vormals
Caspar von Cronberg gehabtt, vndt jetzundt Friederich von Flecken-
stein zu Rodern, mitt der hatt er auch ein sohn verlassen, so noch vnver-

---

*) Die Jahrzahl ist nicht ausgeschrieben. A. d. H.

**) Vollrats.

Herr Wolff obgenandt hatt ferrer mitt der von Greiffenclaw noch ein ohn gezlltt, Dieter genantt. Dieser Dieter hatt sich verheuraht mitt Herr han von Helmstadts Ritters zu Dürckh Castels Dochter, vndt ist derselb rr Johann alzeitt von Flersheims sohn gewesen; mitt der hatt er ein n gezieltt, Friderich genantt, derselb hatt sich verheuraht mitt Lud- g von Fleckensteins, ettwan der Pfaltz Großhoffmeisters einiger Dochter, dem khommen seine Söhn vndt Döchter, so er noch hatt.

Fürtter hatt Dieter gezieltt noch ein Dochter; dieselb hatt sich verheuraht tt Augustin von Braunsperg, von dem kommen alle Braunsperg noch leben, wohnen in dem Stifft Cöln.

9.

Der viert Sohn, so Herr Wolff von Dalberg, Ritter, gehabt, genandt olff von Dalberg, der Wolff von Dalberg hatt zur Ehe gehabtt Herr chweickhartt von Sickingens Dochter, Agnes genantt, mitt der tt er gezieltt ein Sohn, Jörg genandt; der Jörg hatt zur Ehe genom- n Anna, Bechtholffs von Flersheims Dochter, von denen khom- n ihr söhn vndt Döchter, so noch leben. Noch hatt Wolff ein Sohn ge- btt, der hatt sich verheuraht mit einer von Fleckenstein, aber ohne Erben torben.

10.

Dieser Wolff hatt zwo Doechter gehabbt; die ein ist Friedrichen von eckenstein dem Jungern verheuraht worden, ettwan Schultheisen Sohn Hagenaw, mit dem hatt sie noch kein Kindt; noch hatt er ein Dochter claßen, die hatt Gottfrieden von Frankenstein gehabtt, mitt dem tt sie Sohn vnd Döchter so noch leben.

11.

Herr Wolff Kämmerer von Wormbs genandt von Dalberg, hatt mitt r von Greiffenclaw auch ein Dochter gezilet, das ist verheuraht worden leichkhardten von Gemmingen zu Gudenberg; die hatt gezieltt m ersten ein Sohn Hans genant, ist Thumherr zue Wormbs gewesen, dt sonst noch zwen Söhne, Bleicker vndt Wolff, so gestorben; sie

12.

Bleicker von Gemmingen hatt mitt der von Dalberg noch ein Sohn zieltt, Wolff genantt; der hatt ein Marschälckin auß Francken genommen, itt der hatt er gezieltt ein Sohn, so eine von Schwartzenberg genommen.

Bleicker hatt auch ein Sohn Philipps genandt, der hatt auch ein Marschälckin genommen, Wolffen Frawen Schwester; aber kein Kindt mitt einander verlassen. Pleicker hatt auch ein Dochter gehabt, Gertraut genandt, e ist verheuraht worden Dieterichen von Hendtschußheim, die aben gezielt ein Dochter, die ist verheuraht worden Philips Jacoben von elmstadt Ritter, mitt der hatt er ein Dochter gezieltt, so noch vnverheuraht.

Mehr haben beyde Hendtschusheimer vnd Gemmingen gehabt ein Dochter, ie ist Schweikhartten von Sickingen verheuraht worden; mitt der att Schweickhartt ein Dochter gezieltt, genandt Barbel, die ist verheurat worden Harttman von Cronberg, deß altten Harttmans Sohn, ie auch Kindt mitt einander gewunnen.

13.

Von dieser von Meekenheim ist denen von Flerßheim khommen Ihr Theil, o sie haben an dem Schloß vndt Dorff zu Suntheim bey Wormbs; Item ie Leihung der Pfrunden, so sie haben zu Dürcken, in der Pfarrkirchen, arzu in dem Kloster Schental, vndt ein Theil am geltt vnd frucht Zinß u Freinßheim. Also das die obgeschrieben, all Herr Friederichs von Flerßheim, so von Bechtolffen vnd Cristina herkhommen, Schwester Kinder vnd Enckel seyen.

14.

Friedrich von Flerßheim, Herr Bechtholff vnd Cristina obgeschrieben Sohn, hatt sich mit einer Dochter, so Ruprecht von Ranndeck mitt einer Beyerinn von Boppertheim gezieltt, verheuraht, Margreht genantt; die Dochter ist noch ganz jung gewesen, vndt nicht vber ihr acht Jahr, da sie Friedrich genommen, also daß Friederich darzwischen ein Sohn gezieltt, ausserthalb der Ehe, so schel Fridrich genandt, ein dapferer trutziger Reutter, bis an sein Endt, derselb schel Friderich hatt eines reichen Burgers

Als aber Friedrichs von Flerßheims Haußfraw, Margreht von Ran-
eckh, noch jung, hatt sich gedachter Friedrich so nochmals Ritter zum heili-
en Grab worden, zu Keiser Sigmundt in Hoff gethan, bey dem gegen den
Durcken vnd Behmen, so sich der hußischen Ketzereien angenommen, in denen er sein
Ritterschafft ehrlichen geübt, Ritter worden, vndt als er gefangen vnd wie-
er loß vnd ledig, hatt er drey schöner Kleinoht zu Hauß bracht, ein gulden
Ring, ein verguldt Köpfflein, darauff das Wappen Zilla, Keyser Sig-
nundts Gemahl, noch steht, auch ein seiden Hösenwerk in deren weiß Re-
er stehen, mit Zobbell gefüttert, wie dieselbigen bey dem Stamen Flerß-
eim noch sein ausserhalb des Zobels, doch ist die Schaub oder Hosenck noch
erhandt, vnd würdt zur Gedechtnuß bey den Gebrudern noch vff diesen Tag
hrlichen behaltten.

16 — 17.

Als aber Margreth von Flerßheim Mutter, die Beyerinn von Bopparten,
hren Junkherrn Ruprechten von Randeckh in ihrer Jugent verlohren, hatt
e gegriffen zur andern Ehe vndt Johannen von Wolffskehlen verheurat wor-
en; die haben mit einander ein Sohn gezieltt, Philips genandt, der hatt
ich verheurat mitt einer von Eyben, vndt gezieltt ein Sohn, der sich vol-
endts mit Bleicker von Gemmingen Dochter verheuraht, mit derselben hatt er
ezillt ein Dochter, die ist verheurat worden Dieter von Gemmingen zur Altten-
urg, die haben Sohn und Döchter mit einander vberkhommen, so noch leben.
Philips von Wolffskel, hatt auch ein Dochter gehabt, die hatt er ver-
ehlet Johannen von Eltz; die haben mit einander gezieltt ein Sohn Jörg
enandt, jetzundt Amptmann zue Pfaltz, so des Erzbischoffs von Trier ist,
lso daß diese all Margretha von Randecks, Herr Friderich von Flerßheims
nutter schwester Kinder vndt Enckel seien. Von dieser Beyerin von Boppar-
en haben die von Flerßheim geerbet das viertig Theil am Hoff zu Rorheim
ei Gernßheim; Item ein viertten Theil am Hoff zu Heppenheim bei Gernß-
eim, ettliche Zinß vndt das viertig Teil an der Beyerin Hauß im Schloß
u Wartenberg.

18 — 19.

Ruprecht von Randeck, Margrethen Vatter, ist in seinem Leben ein nam-
affter, ehrlicher, treffentlicher von der Ritterschaft gewesen, hatt bei den
iertzehen Ritter vnd Knechten zu Lehenmänner gehabtt, vnd in groser Na-
ung gesessen; als aber er verfallen, vnd die Dochter noch also jung, haben
ch die andern von Randeck in den Verlaß Rupertts geschlagen, denselben

auß dem Schloß Randeck gestossen, vnderm Schein, daß sie ein Dochter
t daß Schloß als ein Reichslehen nit fähig seyn, da doch vor ander Döch-
da geerbett; sie haben Erwes-Budesheim vndt Mundelnheim die Dörffer
umb daß sie Lehen sein, der Dochter abgezogen, in summa hatt Friderich
, so er der Dochter behaltten, solches mit grosser Mühe vndt Arbeitt zu
zen bracht, das er sich offt hatt vernemmen lassen, wo er sie ihn einem
mbt genommen hett, wer es Ihnen beyder Nutzen gewessen, dan also
sse Mühe vndt Kosten vmb ihr Erbgueth zu tragen. Da hatt Jederman
tommen, die Herrn von Leinningen den treffentlichen Hoff, genantt Rack,
bey Leyningen ligt; doch haben sie behaltten Mannweiler, die Pastorey
Oberdorff vndt die guetter vmb Randeck, Hemspach mit seiner Zugehörtt,
loch das Dorff, dem Hoff zu Wormbs, die Kes, so zu Schar fallen,
hung der Pastoreyen zu Walzheim, Leihung einer Pfrunden zu Sant Mar-
zu Wormbs vndt sonst ettlich stück mehr, sampt ettlichen Wiessen bey
mpertumb; Aber ihr Theil am Far zu Wormbs vndt ettlich Gerechtig-
ten vff den Zunfften daselbst so Ruprecht seliger gehabtt, haben sie nicht
langen mögen; sie haben auch ettlich Gültten vff der Zollen zu Taube vnd
aracht von Ruprecht seliger ererbtt, die da volgendts abgelöst, vndt ihr
öchter damitt außgewiessen worden.

20.

Herr Friedrich vndt Margreth sein trefflich geacht Leutt gewesen; Herr
riedrich hatt mitt seim Schwager Herrn Fridrichen von Greiffenclaw grosse
ug gethan, wieder die Vnglaubigen vndt Glaubigen, vnd sich treffentlich
ohl gehaltten, wie das auß zweyen Schryben zu vernemmen ist; am ersten
uß einer Vffzeichnuß, so auß Hansen, seins, Fridrichs, Sohn gezeichnet vndt
och vorhanden ist; volgendts auß ettlichen Sendtbrieffen, so Herr Friederich
on Greiffenclaw vber Meer Herr Fridrichen seinem Schwagern geschrieben,
ls er sich der Weltt abgethan, vndt ein Barfüsser Mönch worden, so nach
em Original geschrieben, der Copeyen hie nach volgen vndt würdig sein
u lesen.*)

21 — 23.

Folgen hernach ettliche Schreiben, so Herr Friderich von Volradts seinem Schwager Herrn Friderichen von Flersheim geschriebenn.

Dem gestrengen Herrn Fridrichen von Flersheim, meinem lieben Schwager.

*) Die Varianten der ältern vollständigen, mit dem Bruchstück der spätern Handschrift folgen zu Ende der Chronick.

Grabe, also bin ig mit meinen Landsleutten von Engellandt von Rohm gehn Venedig geritten, vndt hoffen, ob Gott will, nun baltt zu schiffen zu dem heiligen Landt; auch han ich ettlichen meinen gutten freunden zu verstehen geben, ich versehe mich in einem halben Jahr oder in eim Jahr oder lenger nitt heim zu khommen, also ich vor Zeitten mehr vbers Jhar außgewest sey. Meinem Pruder dem Thumbdechant zu Maintz hab ich wohl zu versthen geben vmb was Zeitt ich mein zu khommen. Gott hatt die Gewaltt. Auch bin ich bey meinen Herrn Thum Probst*) zu Speyer zu Rhom gewesen, vndt mitt ihme geredt, von ettlicher deiner Söhn halben, vmb gratias zu erwerben. So er wieder her heimkompt, der soll euch wohl Bescheiden davon sagen, vndt rhuemen euch, das er mir gar guet freundtschafft da erzeigt hatt. Vndt ob mir geltts Noht gewest were, boht er mir zu leihen, also han ich im fleißlichen gedanckt, ich hab sein von den Gnaden Gottes kein Noht. Undt so Ihr zu ihme khommen wollendt ihme seines gutten Willen daneben vndt bitt dich, so ich freundlichs möge, dir mein Sohn befohlen lassen seyn, als ich dir sonderlichs zugetraw; der Weg ist lang, so seyn wir all vbernächtig vndt grüßet mir fraw Margreht, vndt waß euch lieb ist, vndt glaubent nicht mancherlei Rede vndt Sagen, die fallen möchten, dan von den Gnaden Gottes mein Knecht vndt ich seindt gesundt vnd starck Gott spar euch vndt alle unser gutte Freundt lang gesundt, vnd woll euch ewiglich in seiner Huett haltten. Beschrieben mich meiner Handt zu Venedig, vff Mittwoch nach dem heiligen Ostertag, Anno Tausent vierhundertt fünffzig vndt vier Jhar.

Friedrich Greiffenclaw
von Volradts, Ritter.

24.

Dem gestrengen Hern Friederichen von Flerscheim Ritter,
meinem lieben Schwager.

Lieber Schwager, ich entbieten euch freundtlichen meinen Gruß, Fraw Margreht vndt allem dem, daß euch lieb ist. Es ist Herr Wolff von Dalberg mein Dochtermann bey mir gewesen zu Ragussa, vndt mir euwern Brieff bracht, vff Datum hernach geschrieben, darinn ich euwer gutt Meinung verstanden han; also han ich Herr Wolff gebetten, euch mein Meinung zu sagen, euch vndt ander mein gutte Freundt zu grüssen, wan er

---

*) Dieser Thum Probst zu Speyer ist Herr Ulrichs von Helenstats fraw Elisabeht von Helenstadt, so Bechtolffen von Flerscheim vermoltt Anchers Bruders gewesen.

meinem lieben Schwager.

25 — 31.

...m Jesu Christo vnserm lieben Herrn, entbiette ich euch mein demütig ...ett, vndt seindt dausend feltt gegrüß. Lieber Schwager mein, nichst euwer ...ißfraw Söhn vndt Döchter alles daß euch lieb ist, vndt thun euch zu ...sen, das ich von den Gnaden Gottes gesundt bin, alß begern ich lang ... euch vnd vnsern gutten freunden, es ist Herr Wolff Kämmerer von ...lberg, mein Dochterman, bey mir gewesen, zu Ragussa zu Dallma..., des dritten Tags in dem Monaht Junij, vndt mir fast freundlich Gruß ...t Brieff bracht von meiner Schwester, meinen Brüdern, von euch vnd ...nen Döchtern vnd Söhnen, vndt von Andern meinen gutten Freunden; ... freundtlichen Gruß vndt aller euwer Wolfartt han ich zumal gehrn ver...nmen, vndt ist sein freundlich Werbung vndt in den Briffen sehr vff an ...ß, und ich baltt wieder heimkhomme vndt vnserm Herrn Gott daheim ...ne, oder aber bey meinem Pruder, Herr Heinrichen zu Cöln, der habe ... Thumbdechaney zu Meintz übergeben, vndt gar ein geistlich Leben an sich ...ommen in eim Closter zu Coln, zu Sant Pantaleohn, Er vnd Herr Rei...rtt von Stein; da sein auch viel Geistlich gelehrte Leutt, die gutte Vn...weisung mögen geben, zu einem geistlichen Leben. Ihr habent alle nicht ...n, daß wir als fern von einander sein, wie dan die getrawlich Wer...ng vndt die Brieff inhalttend, han ich verstanden, solch ihres weises Rahts, vndt ...rewes begehrens woll euch Gott alle dancken, Sehl und Leib geniessen las... Lieber Schwager! geliebt euch zu wissen, daß ich von den Gnaden Go...s durch geistlich gelehrt Leutt steht in Ehren Gothes in den heiligen Orden S. ...ancisci entpfangen vnd khommen bin, als ein Ley-Pruder, als baltt ich ... Letzt wieder von Iherusalem khame, da thet ich den Orden ahn. Das ...ocht zu Iherusalem nicht beschehen nach Ihrer Gewohnheit, vndt bin seitt ... guett Zeitt in ein Closter bey Ragussa, heißt Cara; ein Insel, leidt bey ...m Mehr vndt vmbflossen, vndt Ragar Closter vndt Tara eins, vndt hal...nde Obersuantz, vndt seindt auch viel geistlich gelehrtt Brüder da, vndt ...n den Landen, in den Clöstern, ja ettliche die man für Heiligen hieltt, ...rch groß mercklich Wunderzeichen, die Gott durch sie würckt, daß zu lang ... schreiben. Wissendt fürwahr, das mir Gott die Gnade gethan hatt, durch ...ein gutte Freundt gebett, das ich ein gantz guht Wollgefallen in dem wür...gen Orden han, darumb so frewent euch mitt mir in Gott dem Herrn, ...h hon auch in der obgeschriebenen Weisen Rath funden, besser sey, mitt

ıer Mann einkhombt, daß sie dan vnserm Herr Gott größlich mit mir anken, als begehr ich auch von euch.

Ich han den Fürsten, Geistlich u. Weltlich, Graffen vndt Herrn in weltt-chen Stand, von welchen ich Lehen empfangen vndt getragen habe, ge-hrieben: Ich hab der Weltt lang gedientt, vndt sey mitt Raht geistlicher, elehrter Leuhtt, in Ehre Gothes in den Orden Sanct Francisci khommen, itten vndt begeren, dz sie nun furtter mehr meine Sohne, mitt sollichen ehen belohnen wöllen, ihr einen, welcher daß gesinnet ist, doch ohn Schaden em andern an seinen Rechten, alß Ihr das wohl sehen sollendt in dem Brieff, den ich mein Heren Wolffen geschicktth hab. Ich hab auch den Man-en geschrieben, die ghein Volrats vnd gehn Eppelborn gehörendt, dz sie un fürtter ihr Lehen vmb mein Sohn Johann, als den eltteſten von Vol-adts, empfangen, mitt glübtten Eiden, in massen sie mir Friderich gethan andt, vngefärlig, mit Brieffen, geben vnd nehmen, als von alttem Her-hommen ist."

„Lieber Schwager, nun seindt sie beidt jung; darumb bitt ich euch, daß ır ihn berathen darinn wollett sein, mitt der empfängnüß an den Herrn itt den Brieffen zu nehmen vndt zu geben, dz sie nicht verkürtzt werden. Rein liebe Haußfraw selig vndt ich hon sie doch vor langer Zeitt mitt Brief-n entscheiden, wie sich mit den Lehen haltten sollen, auch mit ihren Schlöſ-rn; alſs ich zuletz von ihnen schiede, hab ich ihnen ein Entscheidt geben, ıd ließ sie doch nicht versthen eigentlich, ob ich bald wieder kheme. Ich ollt gen Jerusalem, so es des Wille Gottes were, so möcht ich khommen; h hohn die zwen Brieff den Herrn vndt auch meinen Mannen geschrieben, ın welchem Ende sich nicht nach wehren, darff man sie nicht zeigen; alß r mir geschrieben handt, vnder anderm, wie beyde mein Döchter vnser err Gott könte berahten haben, hatt mir Herr Wolff frolich gerümet; ß ihr schreibent, daß meine Söhn beyde Haußfrawen habendt, ein von otzumhauſſen, die ander Von Elter: die Geschlecht gefallendt mir wohl, ıdt sey guther friedt in vnser Herrn Landt. Da bin ich gantz erfrewet, ich nn inn Willen, vor vndt ehe gehn Jherusalem, ehe ich in Teutschlandt omme, der will Gothes geschehe, vndt bitten euch vndt euwer Haußfraw ß ihr vndt sie, vndt mitt Euwern geistlichen freunden bitten für mich ıd alle vnsere Eltern, mein liebe Hausfraw sehlige vor alle vnsern eschlecht, vndt für alle die wir schuldig sein zu bitten, das vns doch len Thoten vndt Lebendigen an Sehl vndt Leib gnedig vndt barmhertzig in wölle.

sent vierhundertt fünffzig vndt sechs.

Friderich Greiffenclaw von Velrots
Bruder Ordens Sanct Francisci.

32.

Herr Friderich von Greiffenclaw hatt ein Pruder gehabt, ist ettwan ein Dumbdechant zu Meintz gewesen, in hohen Ehren im geistlichen Standt gewesen, der hatt auch sein Pfrunden verlassen, vndt khommen gen Cöln zu Sanct Pantaleon, daselbst sich hingebrüedertt, ein eigen Gemach vor sich selbs im Closter gehabt vndt Gott gedient, wie auch Friderich von Greiffenclaw, des Ertzbischoffs Reichartts von Triers Bruder, sich auch in ein Barfüsser Closter gethan, vndt lang Zeit ein Confers gewesen. Als aber sein Pruder Johann, ohn Sohn gelassen, ist er auß dem Closter erfordertt, sich verheurahten müssen; von dem khommen Alle die von Greiffenclaw so noch leben.

32.

Margreht, Friderichs von Flerßheim Haußfrauw, ist ein ehrliche weise Frauw gewesen, ein treffentliche gutte Haußheltterin. Hatt ihr Kinder, Söhn vndt Döchter, ehrlichen erzogen, eine grosse Lieb zu Würken gehabt, vndt andern drey schöner Duecher würcken lassen. Das ein als bey Ihren Zeitten viel Turnier gewesen, vndt dieselbig ein Zeit lang abgangen, in viel Jahr keinen mehr gehaltten, hatt sie Ihren Kindern zu einer Gedechnuß ein schön Turnier durchwürken lassen; in dem schlagen sich beider Eheleutt acht Anen, so zusammen sechszehen seindt mit einander vff fern vndt masß, wie es in dem Turnier gebräuchlichen.

Herr Friderich acht Anen, mitt Margreten Acht Anen, ist lieblich zu sehen.

Im dem andern Thurnier ist gewürckt ein Gembsengejäge.

Im dritten ein lustig Gejäge zu Landt vndt Wasser, wie das alls in denselben Duchern zu sehen, noch wohl erhalten, vndt bey Handen seindt, die zwey ehrlich Eheleutt haben ihr Tag wohl herbracht.

Kaiser Sigmundt hatt ihnen auch von dieser Gefengnus erledigt, vnd ihnen sonst treffentlichen gebraucht, besonder an dem Reinstrom, wie das auß nachvolgender Copey zu vernemmen.

Wir Sigmundt von Gottes Gnaden römischer König, zu allen Zeitten Mehrer des Reichs, vndt zu Hungern, zu Böhem, Dalmatien, Croatien ꝛc. König. Empieten den Edlen, vndt Strengen, allen vndt jeglichen Graffen herrn, Rittern vndt Knechten, vff dem Gauwe vndt Westerreich gesessen vndt wohnhafftigen, vnser Gnadt vndt alles Guts. Edlen Strengen vndt lieben getrewen, wan wir eigentlich gemerkt, vndt in Vnserm Sinne grundlich bedacht haben, daß ihr vndt andre Ritterschafft, inn dem heiligen Römischen Reich, fast mercklich gedrungen werdet, vndt das ihr vnser Abwesung halb, an Schuz vndt Schirm grossen Gebrechen habt. Haben wir daruff gedacht als ein römischer König, dem solcher Gedrang vndt Beschwerung zu hertzen geht vndt fast leydt ist, vndt auch darnach mitt Vleiß gedencken, wie wir die Ritterschafft des heiligen Reichs bey Gnaden vndt Freyheiten behalten mögen, das gar nutzlich vndtt gutt were, das ihr euch mitt einander vereinten; vndt darumb senden wir euch den strengen Friderichen von Flersheim Ritter, vnsern Diener vndt lieben getrewen, vnser Meinung in den Sachen aigentlich vnderweiset, vndt begeren mitt Vleiß, was er euch also von vnsern Wegen sagen vndt erzelen würdet, daz ihr ihme das als vns selbert glaubet, vndt euch darinnen also beweist, als das für euch gäntzlich ist. Wan ihr wohl merken vndt brüffen möget, was Nutz vndt Fürderung das der Ritterschafft von Sanct Jörgen schilt bracht hatt, vndt däglich bringet, das sie in solcher Einigung bißher gewesen sein, darzu wir ihn geholffen haben, vndt was wir euch auch auch gerahten vndt gehelffen können. Damitt ihr im gutem Wesen bestehn möcht, darzu wollen wir euch allen gnediglich helffen vndt rhaten. Geben zu Preßburg, an des heiligen Creutztag Exaltationis Anno Christi M. C. C. C. C. xx. i x. vnsers Reichs des Hungerischen in dem xLiij. des Römischen im neunzehnden vndt des Bohemischen im zehnden Jahr.

Ad mandatum Domini Regis.

Caspar Schlick.

Post datum praesentium Literarum, adhuc uixit Annos octo etc.

urch erlangt, das die Pfalz ihnen in dem Duch so sie würcken hatt lassen, Lützelstein das Schloß belegert vndt erobert, fürnemlich zu einer Gedach- in dasselb auch für Andern, bekentlich würckhen lassen, als das noch der Pfalz zu sehen.

r ist auch bey der fürnembsten Geschlechten bey der Pfalz herkhommen, das noch zum Teil in der grossen Tafel, so zum heiligen Geist zu delberg, vff der Seiten, da die Sacristey sthet, gegen dem Fronalltar, ahlt gefunden würdt.

amitt man nun aber, das obgeschriben noch baß ein wissens haben möge, oder welcher Gestaltt, weilandt, der ehrlich Ritter, Herr Friderich Zeitt in diesem Jamerthal hingefürtt, vndt waß ihme begegnet, be- er in Ritterlichen Übungen gegen dem Türcken, Hessen vndt Unglaubigen Vleiß er auch gehabt, seine Söhne in den ehrlichen vndt geistlichen ndt zu fürdern, wie bruderlichen auch die zwen Schwöger, Herr Fri- ch von Flerßheim, vndt Herr Friderich von Velrots von Greiffenclaw, in ihrem Altter in vndt mitt Schrifften gegen einander ergetzt, vndt ihrer altten Trew vndt Liebe, biß in ihr Endt verharret, deß hatt n Anzeig in ettlichen Schrifften, so Herr Friderich von Flerßheim sehlig, tz fürsichtiglich, in seinem Leben bey einander behaltten, vndt nach seinem sterben hinder ihme erfunden zu sehen, derselben Brieff Original vndt ndtschrifften haben die Gebrüder von Flersheim hinder ihnen, vndt seindt selbigen abgeschrieben, lautendt in ihrem Buchstaben von Wortt zu Wortt e uachgesetzt, vndt erstlich die Schreiben, als er von Hussen gefangen, ner lieben Mutter Christina von Meckenheim Wittwe geschrieben vndt geschickt hatt.

„Mein freundtlichen willigen Gruß vndt Dienst, lieb Freuchen *) vndt Mut- , ich entpietten euch alles Glück vndt Heil mitt dem allmechtigen Gott, dt dient ihr dem vleißiglichen, vndt vergessen sein nicht, das beger ich ch zu thun, dan der allmächtig Gott mir sichtiglichen hilfft, vndt west r is mehr zu rühmen, das mirs baß geht, das woll ich auch thun, vndt r mögendt wohl brüffen, das mir von Gottes Gnaden wohlgeht, dan err Schmill von Morwader mich in Gefengnuß gehabtt hatt zu Brera, mir der vndt sein Mittbrueder des Veltthabers gemeinlich mitt einander ag han geben, vff mein glauben, das sie doch ihren eigenen Herrn, vndt e in dem Landt zu Böhem vndt Merren sitzen, nicht thuendt; vndt da ich ame zu Wien, da sagt mir der hochgeborn Fürst, Hertzog Albrecht von Österreich, wie das mein Herr von Speyer, mein Herr von Hogenloe, vndt mein Herr von Weinsperg, weren zu meinem gnedigen Herrn dem König

---

*) Frauchen.

tt einen Gefangenen, der heist Her Doteitsch, dem handt mich die Veltt=
ider geben, den hatt Herr Berrn Michlas in Vngern in gefengnus,
icht mir der werden, von meinem Herrn dem König, so wer er ledig
dt auch ich; vndt ich getraw zu dem allmechtigen Gott, mein gnediger
rr, der König solle mir der Bitte nicht versagen, dan mein gnediger
rr von Österreich, vndt sein gnedige Frauw, meines Herrns des Konigs
chter, vnndt ander viel Herrn vndt Frauwen, die fleißlichen mein Herrn
König vor mich bitten, dero Brieff ich han an mein Herrn den König,
dt auch Leutt genug han, die mich kennen, vndt darumb freuwent euch.
ittend den allmechtigen Gott, vndt danckt ihme, das mirs als wohl geht,
o thun ich auch, wan sein gnade hatt mich gesundt gelassen, das beger
auch von euch, von gantzem meinem Herzen, vndt vergessent auch ihr
ttes nicht vor allen Dingen, er hatt aller Ding gewaltt, vndt sonder
tt mir; vndt ich laß euch wissen, das die Hussen seindt gewesen in Hun=
rn, vndt han viel Ochsen da genommen vndt grossen Schaden gethan, vndt
hen jetzundt gehn der Schlesien, vndersthen viel Schadens zu thun, vndt
hen den Streitt wa sie mögen; dan mein Herr, Herr Schmill, der mich
gefengnus hatt, der hatt mich ehrlichen gehaltten, dan ich will so ich
st mag khommen, zu euch vndt meiner Hauswirttin, vndt sagt ihr, das
von Gottes Gnaden gesundt vndt starckh bin an all mein Leib. Ich hab
auch dick gewunscht zu mir ins Gefengnus. Vnd grust mir mein Schwer
dt Schwieger vndt Schwester, vndt all mein gutte freundt; ihr dörffent
ch hiezwischen sant Johans, kein Botten nicht außschicken, das ihr mich
in vßbürgen, oder wie mirs gehe, wan dan mein drey vorgenanten gne=
ge Herrn einige Bottschaft heim thunt auff Vngern, so will ich euch alle=
ahl lassen wissen, wie mein Sachen gelegen seindt, ob mich mein gnedi=
r Herr der König begnadigen woltt, vndt mir den gefangenen geben;
ocht es mir aber nicht werden, daß will ich euch auch lassen wissen. Das
ch nicht hoffent, vndt zu Wahrzeichen das ihr diesen Briff glauben soltt,
ß ich zu euch sprach vnder dem Hagedorn zu Lammerscheim, der da steht
r der Badtstuben, mein Ehr wer mir lieber, dan alles Guhtt, die will
haben, mitt der Gnaden Gott, oder will mein Hultt darumb geben,
n es ist keinem gefangenen daß Glück beschehen, das man mir Ziel geben
tt, ohne alle Burgen, darumb frewe ich mich gahr sehr, vndt schicket
nen Botten nach mir mehr, vndt grussendt mir Jungfraw Ermel, vndt
eine liebe Haußfraw Margretha gar sehr, dan mich gar sehr verlangt,
ch euch vndt nach ihr, vndt nach allen meinen gutten Freunden, vndt
gendt allen meinen gutten Freunden, das mirs vor Gottes Gnaden wohl
ht. Gott spar euch gesundt, vndt auch mich, vnndt haltt den Hoff zu

Dieser Brie

Nota, al
Meldung th
der Badtstu
lieber sey d
Flersheim,
viel Gnade
Zil vndt Z
der persehn
haben seine
Das hatt
vernemmen
traut, so h
vndt kehr
Herrn nich
sein Ehr s
hindern w
für seinen
ihme sein
woltt, er
gen, er w
wortt so f
ers gutt.
vndt Glau

Wie
sei
sch
Bo
led
Meine
liebe Freu

ser Brieff soll der erbarn Christin von Meekenheim Wittwe, meiner lieben Mutter vndt Fräwchen.

Nota, als Herr Friderich von Flersheim Ritter, in obgemelttem Brieff, ldung thut der Redt, so er vnder dem Hagendorn zu Lammersheim, vor Badtstuben, mitt seiner Mutter gethan, nemlich, das ihme sein Ehr ber sey dan alles Gutt, da hatt es die Gestaltt, als Herr Friderich von rsheim, bey seinem Herrn dem Schmillen, so ihn gefangen gehabtt, so l Gnade befunden, vndt erhaltten, das er ihme ohne einige Burgschafft l vndt Zeitt geben, vndt sich vff ein namhafftige Zeitt, vff Glauben wie- r persehnlich darzustellen, vndt darauff zu Landt kommen gewesen, da ben seine Schwögeer vndt Vetter, ein Anschlag gehabt ihnen abzufangen. as hatt aber gedachter Herr Friderich erfahren, vndt sich gegen diesem rnemmen lassen, sie soll es nicht gedenken, dan sein Herr habe ihm ver- aut, so habe er zugesagt sich zu stellen, das woll er, ob Gott will, haltten, ndt kehr sich nichts daran, ob schon gesagt woltt werden, als ob er seinem errn nicht schuldig Glauben zu haltten, als einem vnglaubigen Ketzer, dan in Ehr sey ihm lieber, vndt wer ihnen daruber dringen, vndt ihnen ver- indern woltt, daß er sein Ehr vndt Glauben nicht haltten, den woltt er ür seinen Feindt haltten, auch feindlich gegen ihme handlen, vndt soltt hme sein Leib darauff gehn, vndt kunt er deren einem, so ihnen abfangen voltt, er wer Vetter, Schwager oder wer er woltt, vmb das Leben brin- gen, er woltt niemands verschonen; darauff ihme die Freundtschafft geant- wortt so fahr ihn der Teuffel ab, er soll hinfahren, mach ers gutt, so hab ers gutt. Also ist dieser ehrlich Ritter wieder hinzogen, vndt sich vff Trauw vndt Glauben wieder gesteltt, so ihme zu Ehren vndt Glück kommen ist.

2.

Wie Herr Friderich von Flersheim Ritter seiner Mutter Christina von Meckenheim schreibt, wie der Konig vnd Konigin von Bolen Keiser Sigmunden vmb seiner Er- ledigung schreibtt.

Meine freundlichen Gruß, vndt waß auch Liebs vndt Gutts vermage, liebe Freuichen! Ich laß euch wissen, das mirs von den Gnaden Gottes woh

h Bettbrieff geben, wiewohl das sie mein nitt erkenntten, wan ich hett
n grob mentichell an, vndt hant mir darin Ehr entbotten, das Glück,
hum Ich euch vndt allen meinen gutten Freunden vndt der Konig von
ngern, vndt der Konig von Bolen, vndt Hertzog Wertoltt vndt ihr Frau=
en, vndt viel Herrn sein gewest bey einander in einer Statt zu Lettauw,
e heist Lamiekh, viertzig vndt hundert Meil von Wien, vndt handt sich
einigt vnder einander, vndt hont einander grosse Schenckung vndt Ehr er=
tten, vndt ich wer auch gehrn do gewest; da hett ich es am Ziel nicht,
mir Ziel warde, da reitt ich in die Statt zu dem Konig, vmb der Eini=
ng wegen, die sie vnder einander hontt, dan ich hoff zu Gott, mein
err der Konig von Vngern, der soll meinen Herrn dem Konig von Polen,
dt meiner gnedigen Frauwen der Königin solch Bitt nicht versagen, dan
haben mich wohl getröst, vndt auch gar trewlich für mich geschrieben,
dt ich will ob Gott will jetzundt diesen Freytag nach mitt Fasten, Reitten,
hn ofen zu meinem Herrn dem Konig, vndt will Ihme sollich Brieff bringen
e ich dan han von meinem Herrn. So ist Hertzog Willhellm von Beyern,
ch bey meinem Herrn Konig, vndt auch ander viel Herrn, die wollen
r auch getrewlichen helffen, bitten das mir der gefangen werde, vndt soll
ch mein Herr der Konig, vndt die Hussen ein Tag mitt einander leisten,
Haa, des Sontags vor Ostern; vndt handt die Hussen den Hertzog Han=
n von Munsterberg erschlagen in der Schlesien vndt vierhundert Ritter
dt Knecht mitt Ihme, vndt sie khommen mitt gantzer Macht vff den Tag,
dt kan ich mein Gefangenen nitt geledigen, vndt gruessent mir mein liebe
argreht, vndt mein liebe Schwester vndt Schwöger vndt all mein gutte
eundt, vndt vergest Jungfraw Ermel nicht, ich han auch die Segen ge=
hrt, die ihr mir gabtt. Der allmechtig Gott spar euch vndt mich, vndt
le vnsere gutte Freundt, frisch vndt gesundt, den bitten vleisiglichen für
ich, desselben gleichen will ich auch für euch vnuergessen sein, inn nit vor
len Sachen, wan er vnß wohl auß allen Nöten helffen mage, schick mir
ein Botten, dan ich will euch wohl Bottschafft thun nach Ostern, wie
ein Herr der König mir Antwort, vndt mein Sachen gelegen werden,
n ich will mein Bottschafft selber wohl werben, dieweil Ich Zeitt vndt
ag hab, die Sach ist auch nicht also groß, alß Jörg von Ranßdorff ge=
gt hatt, vndt Herr Heinrich Beyer mir geschrieben hatt. Dieser Brieff
ardt geben zu Wien des Donnerstags, nach halb Fasten. Anno Domini,
ilesimo Vicesimo nono.

Friderich von Flerßheim.

der, so Keyser Sigmundts Gefangener waß, gegeben hat, das er Jhme Herrn Friederich, von seinem Herrn ledig macht.

Euwer Sohn gruesset euch, mit dem allmechtigen Gott, vndt lassen wir ch wissen, das es Vns von den Gnaden Gottes wohlgeht vndt auch ge- ndt sein, desselben gleichen begeren wir von euch, vndt von allen vnseren ten Freunden, undt han wir vns gar vngefährlich droffen vff dem Wege; dt als wir khamen zu meinem Herrn, dem König, da was mein gnedi- Herr von Speyer, vndt mein Herr von Weinsperg bey meinem Herrn m König, vndt sie gahr treulich vndt ernstlich für mich gebetten hatten, o wardt Jhnen daß gentzlich versagt. Vff den Weg traf ich Herr Hein- chen den Hauptmann zu Dachauw, vndt sagt mir die Bitte, die mein err von Speyer vndt mein Herr von Weinsperg vorgenannt gethan hant, erschrack ich, vndt sprach doch zu ihme deß Heil allein, Jch will nicht fhören Reittens, Jch sey dan bey meinen gnedigen Herrn, dem König; empfing sein Gnaden mich gahr gnediglichen, vndt saget mir sein Gnade, wohle Reitten von Curmiltera, gehn Heram, daß ligt in der Seruei, ndt stosset ahn die Dürckhen, vndt daß Jch mit seiner Gnaden ritte, ohlt er mir ein gutte gnedige Anttwortt geben vndt da Jch ghen Heram ham, da was deß blinden Keysers Sohn von der Türcken, vndt andere iel gröser Herrn van den Heiden undt Türckhen, vndt der Cheis beidt vndt hristen. Da besorgt ich bey sein Gnaden nicht khommen möcht, mein Sache Jhme; nach meiner Notturfft gentzlich fürzulegen, da schick sein Gnaden en wohlgebornen Graffen, kheinen (Khemer?) Hern van Bern nach mir, ndt er fuhrtt mich zu meinem gnedigen Herrn dem König, in den Gartten. Da gieng mein gnediger Herr, der König gegen mir armen Ritter. „Vns st viel von euch gesagt“, vndt leinet mir vff mein Achsel, vndt ließ alle Herrn vndt andere stehen, vndt name meinen Herrn von Bern vndt seinen Marschalck darbey, vndt fraget mich nach ettlichen Stücken, nach den Gussen, die bescheidt Jch sein Gnade, denn Jhme war gesagt, Jch wüst Jhr viel. Darnach hub ich von meinen Sachen, meinen gnedigen Herrn zu bitten, vndt batt vm Herr Chobus; da antwortt mir sein Gnade: er geb mir ihnen nicht. Dan er hett meines Herrn, der mich gefangen hett rechten Bruder, in Gefengnus sitzen. Zu der Blindenburg, der soltt mich ehe ledig machen, dann der vorgenannt Chobus, da ich vor gebetten han vndt da batt ich sein Genade, möcht ich nicht ledig werden, gegen Jhme

ndt lies alle Herrn stehen, biß daß der Brieff geschrieben wartt, so dem
auptman zu der Blindenburg gehörtt, mir den Gefangenen zu geben,
aß doch Jedermann Freundt hatt. Nun laß ich meinen Schwager zu Wien
ey dem Gefangenen, vndt reit ich wiederumb gehn Phrerauw zu dem Herrn,
er mich gefangen hatt, zu volführen, das wir gegen einander ledig werden,
ndt möcht das nicht sein, das Ich doch nicht hoffe, sein rechter Bruder
ey ihm lieber dan ich, so muß Ich wieder zu meinem Herrn dem König
nen zu ermanen solcher Reden, vndt gnediglicher Wortt er mir dan gethan
ndt verheisen hatt vndt er selber mich wieder zu Ihme bescheiden hatt,
öcht ich anderst nicht ledig werden, würde sich das verziehen, das lassent
uch vndt Margreht nicht verdriessen, wan wir zwen scheiden mitt Freuden
on meinem Herrn dem König, vnd liehe vns mein gnediger Herr der
önig einen Edelmann, der mitt vns ritt zu der Blindenburg, vns den
efangenen zu geben, den Brieff zu Steur; vndt gruessen vns alle gutte
reundt, Gott weiß all Ihrer Namen wohl, vndt schicket ihr nach Margrethen,
an Ich weiß sie niergend lieber dan bei euch, wan mein Schwager will
icht heim; dan wir hoffen mit Gottes Hilff, mitt einander heim zu kom=
en, vndt da han Ich ihme den Gefangenen befohlen, vndt lassent es
Schwester allzeit auch wissen, dan wir sein gutt frisch Büben miteinander,
ndt han vns gar vngeuerlichen gedroffen in einem Dorff, vndt vergessent
ackes nicht, vndt empieten allzeit, daß sie bescheidt Vppelborn nit zu ver=
essen. Geben vff Ostertag zu Warzeichen, das Ich ein Leinziehen han als
hr wohl wissent. Vergessent Jungfraw Irmel nicht.

Friedrich von Flersheim, Ritter.
Friedrich von Velrots, genant Greiffenclaw.

Der erbarn Frauwen, Frauwen Christin von Merkenheim,
Witwe, meiner lieben Mutter vndt meiner Schwiger.

Ein eingelegter Zedel ohn Vnder= oder Oberschriefft.

Euch liebe Frauwen lon euch wissen, das mein ist zu Sankt Jacobs
ag, vndt darumb so will ich reitten gehn Brerauw, zu meinem Herrn,
er mich gefangen hatt, ob er seinen Bruder für mich nemmen wohlt oder
itt, woll er inen dan nicht für mich nemmen, daß doch freudt were, so
vill ich ihnen bitten, das er mich schätze, vndt mich von Ihm laß khom=
nen, vndt wan er mich geschetz hatt, so wohltt ich wieder Reitten ghen
Wien, zu meinem Schwager, vndt wohlt seinen Bruder auch schetzen, dan
ein Bruder ist allso reich als ich, wellt er auch das aber nicht thun, so
vill Ich Ihnen bitten, daß er mir Ziel gebe, das ich möge eins heim

Gnaden G
wieder von

Der erba
Wit

Wie H
das
neb
den
Sch
den
vnd
frau
beg

Wir grue
begern mein
beiden von
bey meinem
da stoßt an
einen Friedt
wosts, da t
gehörtt in d
Dinstag vor
zoge er auch
hinnüber fa
Donnerstag
mützel ahn
bey, da blie
Herr der Kö
Wegs, vndt

aden Gottes, deßselben gleichen, begehren wir, mein Schwager vndt Ich,
der von euch, vndt last euch kheinen schweren Mutt betrieben.

Der erbarn Frauwen, Frauwen Christin von Meckenheim,
Wittwe, meiner lieben Mutter.

4.

ie Herr Friederich seiner Mutter schreibt, das er vnnd sein Schwager, erlich im Feltt neben Ihrem Herrn, vnnd Keiser, wieder den dürcken gestritten, der Keiser sein Schwager zu Ritter geschlagen, er auch denn Keiser mit andern ins Schiff bracht, vnd wie der Keiser vnd des Keisers Haußfrauw, die Keiserin sie beide Keiserlichenn, begabtt habenn.

Wir gruessen euch mitt den allmechtigen Gott, der spar euch gesundt, das egern mein Schwager auch vndt Ich, vndt lassen euch wissen, das es uns eiden von den Gnaden Gottes wohlgeht, vndt gesundt seindt, vnd seindt ey meinem gnedigen Herrn dem König gewest, von der Daubenburg, das a stost an die Dürcken, bists als lang das mein gnediger Herr der König inen Friedt gethedinget, mit den Dürcken, da der Friedt also gethedinget vasts, da thet er laden Büchschen vndt Bley, vndt allen Gezeug so darzu ehörtt in die Schiff vndt schickets mit gutter Muß wieder heim vff den Dinstag vor Sanct Viti vndt Modesti Tag, darnach vff den Mittwochen oge er auch von dannen vff ein Meilwegs die Thonaw vff, vndt woltten hinnüber fahren vndt lagen die Nacht mit gutter Ruhe; vndt vff den Donnerstag vmb siben Vhren khamen die Dürcken vndt huben ein Scharmützel ahn mit meines Hernn Königs Volck, vndt da waren wir auch darbey, da blieb etwan mancher vff beiden Theilen; doch vndt mein gnediger Herr der König, der zog dem Scharmutzel nach mehr dan ein halb Meil Wegs, vndt hett gerhn gestritten, da flohen sie vor Ihme, vndt wartt mein

ber nicht mit Ihme streitten, vndt giengen Ihr doch etwa mancher aber an
em Scharmützel, vndt da zog meines Herrn Gnade aber hinderſch ſich vndt
ein Hoere, vndt legt do meinen Schwager ein groſſe Ehr ahn, vndt ſuchet
hnen in dem Heer, mit ſeinem ſelbs Leibe, das doch einen mechtigen Kö-
ig zu viel waß, vndt ſchlug meinen Schwager zu Ritter. Da ſprach mein
Schwager: gnediger König, ich bin noch zu jung; da antwortt Ihme mein
Herr der König: wir vndt die vnſer haben wohl geſehen vndt erkhandt, daß
Ihr billich Ritter ſein ſoltt, vndt redt uns nicht darein, da thut Ihr vns
ieb ahn; alſo wardt mein Schwager Ritter, vndt gab ihme ſeine Geſell-
hafft von dem Wurm, vndt er hett meinen Schwager darmit, vndt alſo
harmützelten wir mit den Türcken, aber die gantze Nacht vndt den Tag,
ndt ſie nicht ſtreiten woltten, da wardt mein Herr der König mit ſeinen
errn zu Raht. Dieweil die Leut nicht ſtreiten wöllen, ſo iſt es beſſer wir
hren vber vnſerm Höre nach, alſo da wir veberfuhren, da begreiff Ihnen
ie Nacht, vndt fuhren alle vngeriſche Herrn von Ihm, außgenommen einer
eiſt Herr Roſenſpon, vndt was ſein Volck vber vff zwey dauſent Mann;
a ſprachen wir zu meinem Herrn dem König: lieber Herr, warumb fah-
ndt Ihr nicht auch vber euwern Volck nach? da ſprach er, Ich hab doch
ur ein Schiff, aber hett ich alle Schiff die in der Thonauw ſeind, ſo
oltt ich doch nicht vber, dan ich hett euch mitt mir; da ſprachen wir:
ein Herr, an vns ligt nicht, an euwern Gnaden ligt viel, Ihr ſolltt hin-
ber, ehr wolt je nicht. Da nam ihnen ein Vollender, heiſet der Peter
it dem Zanur, vndt Ich furten in an daß Waſſer, vndt hulffen Ihme in
n Schiff, vndt alſo wardt es faſt dünn vff vnſer Seite von Leutten, da
ein Herr der König hinweg khame, vndt da es taget vff den Sambſtag,
hetten wir khaum fünff hundertt Mann, da hielten die Türcken vmb
s, da wardt es gar heiß vom Geſchütze, da wardt mein Schwager durch
n Bein geſchoſſen, obwendig des Knies, aber es ſchadt ihm nicht von den
naden Gottes, vndt darumb nicht entſchreckt; vndt da kham ein Schiff,
holff vns der allmechtig Gott ein, vndt bleib ein Ritter, der heiſt Herr
cheſitz, fünffzehen oder ſechzehen mit Ihme, vndt dreyhundert wahlen, daß
ndt erbenden Leutt, vndt die würden gefangen oder erſchlagen, wie ihnen
ott daß erachtet hatt. Vndt alſo da wir herüber khamen, darnach über ein
ig, hieſchen wir von meinem Herrn dem Konig Vrlaub, vndt danckten
nen Gnaden; da ſprach er, Ir dörffet vns nit danckhen, wir ſoltten euch
nckhen, Ihr haben fromlichen an vns gefahren; alſo gab mein Herr mir
n Mann eigentlichen alß ich euch geſchrieben han, vndt ſprach, ſchetzet
an euch, ſo ſchetzet auch Ihnen, wer es dan, daß es euch gebreche, das
ltt ich euch ohn allen Verzug richten, dan ihr habents wohl verdient,

dauſentt vie

Der Erba
Witt

Wie He
das i
den
zu m
der.
auch

Mein freu
als Ihr mi
welle mich
das Vottenl
mein gnedig
Ich ihme la
ich will ob
enthaupt wi
rato, vndt
wirdt als i
dem erſten
Genadt geth
beydt gegebe
Freundt nim
auch noch ni
ſchrib, ob mi
wan er kom
ſein von G
gern reitten
Ich ſelber
viel Glücks

...senhundert vier hundert zwanzig vndt acht.

Friederich von Flersheim, Ritter.

Der Erbaren Frauwen, Frauwen Christina Meckhenheim, Wittwe, meiner lieben Mutter gehn Lammersheim.

5.

Wie Herr Friderich seiner Mutter schreibt, das ihm König Sigmunt den Gefangnen, den sein Herr begert, ihnen mit dem ledig zu machen, gegeben hatt, darzu das Ihme der König seines Herrn Bruder, vber dis auch zugestelltt hatt.

Mein freundtlich Grueß, vndt waß ich allzeit liebs vndt gutts vermag, als Ihr mir geschrieben habt in euwern Brieffen vndt besorgendt, der Konig wolle mich nicht ledig machen auß meiner Gefengnuß, da geheißh ich euch das Bottenbrott, vndt euch damit erfreuwen, vndt alle meine guette Freundt, mein gnediger Herr der König, der hatt mir Herr Dowitz geben, darumb ich ihme lang Zeit bin nachgeritten, vndt hatt mich damitt begnadet, vndt ich will ob Gott will deß Donnerstags nach Sanct Johannis Tag, als er enthaupt wirt, reitten zu meinem Herrn, der mich gefangen hatt, gehn Prenato, vndt gegen Herrn Dowitzen mich ledig machen, wan es deß also fro wirdt als ich, auch so han ich den Gefangnen, den mir mein Herr mit dem ersten gabe, vndt hatt mir mein gnediger Herr der König, die groß Genadt gethan mit Wortten, vndt mitt den zweyen Gefangnen, die er mir beydt gegeben hatt, mich damitt zu ledigen, das Ich vndt die mein gutte Freundt nimmer verdienen, vndt will mir aller erst gneedig sein. Ich hab auch noch nit an ihm verzagt, das hatt mir nun geholffen, auch als Ihr schrib, ob mir mein Schwager Nutz sey, so woltt Ihr mir den herabschicken, wan er kompt zu Metzen auß dem Krieg, da tohn ich euch wissen, das ich sein von Gottes Gnaden zu deser Zeitt nicht bedarff, dan er woltt selber gern reitten von seinetwegen, doch dunckt mich besser sein, er bleib da, vndt Ich selber heim kheme, daß last wissen mein liebe Margreht, vndt wünschet viel Glücks, wan Ich handt die Redt gehrn gehörtt, das mich vnser Herr

eudt gemacht, dan ich will baltt ob Gott will heim khommen, vndt will :t dem Knecht vndt euch allen frölich singen vndt leben, auch last dieses : Burger zu Sauttern wissen. Der allmechtig Gott spar euch vndt mich sundt vndt er vergess vnser nicht. Geben zu Wien an dem Mittwoch nach anct Johannis Tag, als er Enthaupt wardt. Anno vierhundertt zwantzig ıt.)

Friederich von Flersheim, Ritter.

Als auch Herr Friderich, mitt Kinden vberfallen, ist er rursacht worden, ein Schreiben an den Pabst Calixtum den dritten zu un; dieweil er aber in demselben, waß er bey der Christenheit gethan, äbstlicher Heiligkeit selbst angezeigt, wie die bey den von Flersheim noch nden würdt, vndt wurdig zu lesen, vndt laut von Wortt zu Wortt, wie rnach volgt.

„Heyliger Vatter, ich entpiet euwer Heyligkeit, meinen vnderthenigen, ıldigen willigen Dienst vndt alles Gutts, das ich euwer Heyligkeit ge- ınschen mag; vndt fuge euwer Heyligkeit zu wissen, das ich ettwan viel d dickh geritten bin, wieder die Reysenn vndt Saracener, die rechten ·yden, vndt wieder die Ketzer die Behem, die mich geschetzt handt, für)en tausent Vngerischer Gulden, vndt Ich Ihnen solche Summa Geltts)en must, ehe ich von Ihnen ledig wardt, ohn mein Pferdt, Harnisch dt ander Kleynoht, das Ich bey mir hatt, das ich auch wohl vff acht usent Gulden; vndt als ich auch zu Behem gefangen was, da gaben mir Hussen Tag vndt Ziel, da ritt ich zu Keiser Sigmundt, der lag vor er Heyden Statt vndt Bürge, heiset Daubenburg in der Turckey, die : vff der Thonauw in dem Ziel, vndt ließ alle meine gnedigen Herrn)t gutte Freundt daheim, da füget es sich, das die Türckhen khamen, : mehr dann lxxx tausent Mannen vndt hetten wir khaum siebenzehen ısent Mann, vndt schlugen sich mit Keyser Sigmundt, da glückt es mir, ; Ich sehr wundt wardt, vndt halff doch Keyser Sigmundt mit meiner ndt von den Türcken mit Ehren, vndt meint, das das keim Ritter wieder- ren sey alb mir, das einer der Ketzer gefangen sey gewesen, vndt das sich in derselbigen Gefengnuß mitt den Türcken vndt Heyden geschlagen , vndt dem Römischen Keiser hinweg geholffen han, vndt mit Herzog ebeltt, wie der die grossen Rauhartten, vndt mit dem König von Muß- ıw, wieder die von Bleßgauw, vndt auch vnder vier Mahlen nicht zu ufsen gewest, vndt auch sonst an viel Enden. So bin ich auch Ritter :den zu dem heiligen Grabe, vndt bin sonst zwirendt gefangen worden, t hon vber vierzehen dausent Gulden zu Hauff zu Schatzung geben müssen,

ten getreuwen Willen vndt den Verlust den ich gehabt han, vmb der istenheit willen, vndt vmb des rechten Glaubens willen, vndt wollendt nen zwenen Söhnen, Bechtolffen vndt Hansen, Pfründen geben vff den ımstifften Speyer, Wormbs vndt Meintz oder sonst Bistumben, oder ünden vff andern Stifften, die in vnsern Landen gelegen sein, vndt lent Ihn auch erlauben vndt geben, das ihr einer zwo Pastoreyen be- n möge, ob es inen anderst werden möcht, vndt brauent vndt handt inen Zweiffel, wan euwer Heylichkeit ließ fragen, diejehnigen, die bey ver Heylichkeitt seindt, Doctores vndt ander die vmb den Rein her seindt, wer Heylichkeit soll nicht anderst erfahren, dan ich hiefür geschrieben ı, Euwer Heylichkeit anttwortt, das mein Söhne vndt ich das geniessen gen, mit solchen Gaben, das begehr ich noch heut bey Tag vmb euwer ylichkeit, vndt vmb die Christenheit zu uerdienen, vndt würde man vber Turcken ziehen, so ist noch mein Meinung, ich woltt mit der Hilff ottes auch darzihen, vndt mein Leib vndt Guett aber wagen, vmb des iligen christlichen Glaubens willen. Auch heyliger Vatter so ist mein Sohn echtolff an einem Bein kranck vndt geht fornen vff den Zehen ohne Stab o er hin will, vndt gehet vffrecht vndt hincket doch nicht sehr, er waß bey n funff Jahren altt, da ihm das geschach mit ein Fall in der Stuben, vndt ırumb weil er hinkt, so wollen sie ihnen vff khein Stifft vffnemmen, peyer, Wormbs, Meintz vudt Tryer hierumb, so bitt ich euwer Heilich- it, das euwer Heylichkeit ihme beholffen wollet sein mit Brieffen, Bullen, e darzu guett seindt, das er vff solch Stifft khommen möge von euwer eylichkeit Gab wegen, oder sonst von Gabe oder Vessel, wie er darauff hommen mocht, das sie Ihme das ohne Eintrag gönnen wöllen, vndt nicht arein tragen. Datum vff der heyligen drey König Tag. Anno dausent ierhundertt fünffzig vndt vier.

Friderich von Flersheim Ritter.

Vndt nachdem Herr Friderich seines Sohns Hansen in diesem Brieff be- enckt, da ist derselbig Hanß, die weil er elter, dan sein zwen junge Brü- er, nemlich Friderich vndt Ruprecht, gewesen, vndt alß die Zeitt seines Allters siebenzehen Jahr erlangt, darumb hatt ihnen sein Vatter dahin ermöcht, Pfruenden anzunemmen, ist auch Thumherr zu Tryer worden, aber nachdem er keine Lust zur Geistlichkeit, hatt er die Thumbechaney Herrn Ruprechten übergeben, vndt sich mit einer Jungfrauwen, Bernhartt Kranechen von Kirchheims Dochter, vermehlet.

Der Herr Friderich ist auch von der Pfalz mit andern Botttschaffweyß

zu Boppartten in Closter khommen, vndt ein zu Oppenheim in der ungfrauwen Closter daselbst.

Bechtolff Custor zu Sanct Margrethen.

Bechtolff ist der Eltest gewesen, Geistlich worden, Custor und Canonicus t Sanct Martin zu Wormbs gewesen; sein Vettern von Wolffskehlen haben me auch ein Pastorey gelauhen, Bibeßheim genandt, hatt daß hölzin auß im Hoff zu Wormbs, auch die Capell daselbst gebauet, vndt alles ß an das Steinen Hauß, so im Jahr tausent vier hundertt erbautt ist, gt zu Sanct Martin begraben.

Ruprecht, Thumherr zu Tryer.

Ruprecht ist auch Geistlich vndt Thumherr vndt Capitular zu Tryer wor=n, hatt die Pastorey zu Wolffskehlen gehabt, so Ihme seine Vettern on Wolffskehlen gelauhen, ist zu Lautern gestorben, da er auch begraben gt.

III. 1.

Friederich ist ein treffentlicher Ritter in der Weltt worden, hatt erstlich r Pfalz gedient, volgendts vff Forderung Pfalzgraf Friderich zu Herzog arln von Burgundt, da Herzog Carln gegen diesem Friderichen, dem Pfalz=raff Friderichen ein Herrn von Berg geschickt.

Friderich Herr Friderichs von Flersheims Sohn.

In die Niederlanden khommen, sich bey demselben also ehrlich vndt treffent=h wohl gehaltten, das er in kürzen Jahrn, nit allein die Spraach ranzosisch wohl gelernt, sonder auch fürnemlich worden, in allen ritterlichen bungen, in den welschen Dänzen sich also geübt nach derselbigen Artt, sich efflichen vndt fürnemlichen geschicklich gehaltten, das es ihme ein sonderlich hr gewessen, Im ist mehr dan einmahl gegunnt worden, mit Herzog arl's Gemahl, des Königs Dochter vß Engellandt nach der welschen Artt rselbigen Tänz zu führen, vndt als Pfalzgraff Friderich Churf. eigner erson, Herzog Caroln von Burgundt; in Brabant angesprochen, vndt rlicher von Herzog Caroln zu Prüssel empfangen, baßgehaltten worden dan önig Ludwig auß Franckreich, als er eigner Persen zu Perona vndt Lüttich y Ihme Herzog Caroln gewesen, oder ich einige Bottschafft, so von eini=n Potentaten zu Herzog Caroln geschickt, vndt ettlich Tag bey Ihme ver=rtt, da hatt Herzog Caroll Ihme Friederichen gegunt vor Pfalzgraff riederichen mit seiner Gemahl allein ein welschen Tanz in ein grossen Saahl Prüssel zu thun, in dem er sich also ehrlich vndt wohl gehaltten, das Pfalzgraff Friederich in seiner Ankunfft gehn Heidelberg nicht genug

h Lüttich gewunnen, erstochen waß darinnen gewesen, wardt verbrandt
dt zerbrochen.

Volgendts im Jahr tausent vierhundertt vndt siebenzig hatt Hertzog Carln
n Burgunden das Hertzogthumb vndt das Landt zu Gellern ingenommen
ch die Graffschafft von Mörsch vndt setffen den Hertzogen vertrieben vndt
fangen, darzu desselben zwey Kindt von Nimwegen hinweg gefurtt, ein
ohn genant Carlin, so darnach daß Hertzogthumb wieder eingenohmmen,
ß selbig biß ahn sein Endt behaltten, auch ein Dochter die volgendts Hert-
g Reichartten von Lottringen vermehlet worden. Bey solcher Eroberung ist
err Friderich von Flersheim auch gewesen, vndt nach Eroberung dieses Landts
tt Hertzog Carlin von Burgunden Herrn Friederichen von Flersheim die herr-
che Statt vndt Ampt Reuremundt eingeben. Darnach ist Hertzog Carlin
hn Trier gezogen, da Keyser Friederichen des Namens den tritten gefun-
n, seindt sieben Wochen da bey einander gelegen, da hatt Keyser Frie-
rich Hertzog Carln, mit dem Hertzogthumb Gellern belehnet, ettliche Thur-
ier gehalten, da Herr Friederich auch thurniert, daselbst sich also hefftig
eübt vndt mannlich erzeigt, das ihm der best Danck gegeben, vndt gantz
nediglichen von Keyser Friderichen angesprochen worden.

Vonn diesem Tag ist Hertzog Carlin von Burgunden stracks vor die
Stadt Neus, bey Cöln gelegen, gezogen, dieselbig Stadt ihm Jahr tausent
ierhundert siebenzig vndt vier, deß andern Tags nach Sanct Pantaleonis-
ag, welcher der neun vndt zwanzigst Tag Julij ist, berennen lassen, vndt
ham selbst darfür mit großem Volck vndt viel Geheugs, vndt thet das Was-
er abgraben, das es in den Reyn kheme, darfür vndt mit seinen Herrn
st Herr Friederich auch khommen. Auß dem Leger vor Neus schriebe Hert-
zog Carln Pfalzgraff Friederichen, ließ im anzeigen, wie daß er vor Neus
gezogen, die von Neus zu straffen von dem Abfall so sie von ihrem Herrn
Bischoff Ruprechten, sein Pfalzgraff Friederichs Bruder gethan, begertt da-
neben Antwortt, vff die Werbung vndt Handlung, so sein, Hertzog Carols,
Kemmerling Herr Friderichen von Flersheim, von sein Hertzog Caroln wegen
bey ihme gethan. Dergleichen auch vff das so vormahls Bischoff Matthis
von Speyer bey Ihme Hertzog Friderichen gehandelt hette. Neben solchen
Schreiben schrieb Friederich seinem Bruder Hansen von Flersheim, auch zeigt
ihme ahn, wie sein Herr Hertzog Carlin, Pfalzgraff Friederichen schriebe,
begertt auch daß sein Bruder Hanß, so die Zeit Pfalzgraff Friedrichs Ampt-
mans zu Lauttern worden, in eigner Person zu Pfalzgraff Friederich sich ver-
fuegen, vndt ihme ein Schreiben so er Friderichen Pfalzgraffen Friederichen
zugeschickt. vberantwortten vndt bei Pfalzgraf Friderichen erinnern, was Hert-
zog Carlin thet, vndt mit Neus furgenommen, daß solchs Pfalzgraff Fride-

wegen vor Neuß gezogen, das er da woltt deß Keysers erwartten, vndt der Teutschen Macht sehen. Der Hertzog von Burgunden hett auch für, wo es ihme mit Neus glückt, alle Zöll am Rein abzuthun, vndt es dahin zu brin- gen, das man den Wein in Brabant alß wollfeil soltt drincken, da khein Wein wechst, als ahn den Ortten da er wechst, wie dan sollich daselb schrei- ben, so noch bey den Gebrüdern von Flersheim ist, zu finden ferner in seinem Buchstaben mit ihm bringt.

Diese Schreiben hatt Hans von Flersheim Pfalzgraff Friderichen zu Ger- mersheim vberantwortt, die Pfalzgraff Friderich gelesen, darnach Hansen von Flersheim gerueffen, vndt zu ihme gesagt: Amptman ich habe die Schrei- ben verlesen vndt befindt, das es dein Brueder guett gemeint, vndt guett Pfälz- greffisch ist, vndt schreibt dir auch als einer der es treulich mit der Pfaltz gemeint, was rathstu mir darzu? Darauff antwortt Hanß von Flersheim: Gnediger Herr (dann damahls nicht die Gewohnheit einen Churfürsten gne- digster Herr zu nennen) ich bin den Dingen noch all zu vnerfahren, vndt noch zu vngeschickt; E. G. wissen ihnen selbs wohl zu rahten, zudem haben sie ander verstendiger Rahts zu fragen, dan ich bin. Als aber der Pfalzgraff nicht ablasen vndt ihe sein Raht hören wohlt, hatt er zuletst geantworttet: Gn. Herr, ich versthehe warlich das nicht; ich weiß es wohl das es mein Bruder treulich meintt, aber ich hab etwan von meinem altten Vatter ge- hörtt, die teutschen Fürsten sollen sich vor den welschen Fürsten huetten; dar- auf Pfalzgraff Friderich: wie? was hastu gesagt? antwortt Hanß von Flers- heim, Gnediger Herr, mein Vatter sehlig, so ein alter erfahrner Ritter gewesen, den E. G. wohl gekant, hatt allwegen gesagt: Die teutschen Fürsten sollen sich für den welschen Fürsten hueten; darauff Pfalzgraff Friederich ge- sagt, wie dunkt dich, ist das nicht ein guetter Raht? Ich hab dein Vatter wohl- gekandt, hatt sich ehrlich vndt wohl bey mir gehaltten, ich will sein Raht nicht verachten, erlaubt also seinem Amptman wiederumb, vndt wiewohl Pfalzgraff Friederich Hertzog Carln khein Hilff that, so vertraut er doch Keyser Friederichen aucht nit, bautt ein rohten Durm außwendig Heidelberg genandt Lug ins Landt, hielt die Keyserischen an seinen Zoll auff dem Reyn, also das der Keyser dem Pfalzgraffen auch nicht vertraut, flohe die Pfalz, vndt zog nicht darburch, vndt sucht sonst vmbwege, damit er die Pfalz nicht antreffe.

Dieser Friderich, Hertzog Carols Kemmerling, hatt sich also ehrlich vndt wohl bey seinem Herrn gehaltten, das er ihme die Herrschafft vndt Schloß Bickgrott mit seiner Zugehörtt zugestellt, das mit einer Lohsung lautt der selbigen Brieff nemlich mit viertausent Gulden, der trey tausent, Herr Friderichs Erben werden sollen, als in diesem Keyser Friderich, sampt dem

chlosser, vndt alle Teutschen die er darinnen fandt, deren bey funffhun-
rtt wahren, ließ er hencken ahn die Bäum, etwan sechs oder acht an ein
st. Die Aydtgenossen, mit sampt den Sunckauern, Breußgauern vndt
chwarzweldern machen sich ohn allen Verzug vf, vndt khamen mit Macht
ieder Herzog Carlin vndt eroberten wiederumb die Schlosser; da erhub
ch ein grosser Streit, doch wurden nicht viel erschlagen, dan die Burgun-
er flohen baltt, welche Flucht Herzog Carlin, wiewohl er selbst mit einem
lossen Schwerd vnder sie ritt, doch nicht wenden mocht. Da verlohr der
erzog all sein Geschütz, drey hundert Thonnen Buchschen Buluers vndt
in groß Guett, von seiden, damasten vndt samaten Gewandten, mit
ampt anderm köstlichem Geschmück vndt von Silber vndt Goltt vndt Edlen
Gesteinen das er naher hatt gefürtt. Man fandt im Leger dreytausent Seck
mit Habern, zweytausent höer wegen, zwen wegen mit Strickhen vndt
Seylern, daran er die Gefangnen hencken woltt; zweytausent Thonnen He-
ing, viel Thonnen mit gereuchten vndt gedörten Fischen, viel Donnen mit
gesalzenem Fleisch; achtdausent Kolben die voll Eysen, Stahln wahrn; viel
gulden vndt silbere Becher; item die gantz Credenz mit silbern Gießfaß,
Becken, vndt groß vndt klein Siegell. Das Sigel seines Bruders Anthoni
der ein lediger war, daß die Baßler handt, item allerley Ziererey ohne
Zahl vndt Maß, vier vndt zwantzig Vaner vndt Fenlein; des Geltts wardt
auch so viel im Leger gefunden, das man es mit Huetten außteilen mussen,
es wardt das verlohren Gutt geschetzt, vff dreysig mal hundert thausent
Gulden. Nach diesem erlangten Sig zugen sie die Aydgenossen vor Granse
das die Burgunder inhetten mit sampt dem Schloß, vndt funden da ein
elenden Anblickh, ihre Brüder noch also frisch an den Baumen hangen,
die nahmen sie herab vndt machten eine grosse Grube zu der Barfüssern
ahm Sehe, vndt legten sie alle darein.

In dieser Flucht bliebe Herr Friderich von Flersheim bey seinem Herrn Herzog Carln vndt in der selben Flucht ließ er dahinden sein Knecht ihre Pferdt, Ruestung vndt Harnisch, zimblich Silbergeschir, viel guetter Kleyder, vndt ein Namhaffts an Geltt vndt anderst sein Knecht vndt Bub lagen nicht nieder, sonder khamen wiederumb zu ihm, das ander so er darhinden ließ, wardt alles genohmmen. Der Bub, Lenhartt Sieber genandt, der bliebe beyn Flersheimern, sein Lebenlang vndt dient ihnen treulichen wohl, der Knecht ist ein lediger von Morsheim gewesen, Gerhartt genantt, der bliebe auch bein Flersheimern, vndt zu letst der Pfalz Diener worden, vndt darinnen zu Lauttern gestorben.

Dieser Streit vndt Flucht ist beschehen des andern Tags des Mertzens,

*) Bailli.

on wieder erobert, vndt also darnach erhub sich ein Schlacht, vndt lag
: Hertzog von Burgundt aber einmahl unden. Es hatten sich die Schweit=
sampt den Baßlern Straßburgern, Sunggauwern vndt dem Hertzog von
ttringen gesterkt, vff vierzig tausendt wohl geruster Mann, zu Roß vndt
Fuß, vndt mit vnerschrockenem Hertzen fielen sie dem Hertzogen in sein
ger, vndt schlugen ihne darauß in die Flucht, es brachten die Aydgenossen
n andern mahl nicht ein kleine Beuht. In dieser Schlacht seindt vmb=
ommen als man sagt, von den Schweitzern nicht vber funffzig Mann,
dt sollen dem Hertzogen von Burgundt in der Schlacht vmbkhommen sein
drey tausent Mann. Aber der reysig Zeug des Hertzogen von Lottrin=
hatt nach geeilet dem Hertzogen von Burgunden biß gehn Päterlingen,
dt die Flucht ohne Vnderlaß geschedigt. Es ist bey Morthen ahm See
groß Hauß gebauwen, das ligt voll dother Bein, in welchem man noch
ff den heutigen Tag sieht, wie die Köpff gespaltten gewesen, vndt sonst
wundt seindt worden.

Als nun der Hertzog hie abermahl vnderlag, that es Ihme gahr wehe,
s er von einen kleinen Fürsten sollt vberwunden werden, dehr vohrhin den
nig von Franckreich, gahr nahe vertrieben hatt, vndt sich nit minder ge=
etzt in Gewalt vndt ihn Reichtumb, dan der König von Frankreich, vndt
tumb auch begertt vom Keyser Friderichen, das er ihme zu ein König
chte, vndt kertt sich zu letst wieder den Hertzogen von Lottringen, vndt
lt sich ihme rechen; vndt zu Wintter Zeitten belegertt er die Statt Nanse
dt thet ihr suviel Drang ahn, das sie meinten sie musten sich Hungersch
lben Ihme ergeben; vndt wo Ihm der Bischoff von Metz nit Narung ge=
, hett er selbs Hungershalb müssen abziehen. Aber es khamen die Schweit=
sampt dem Hertzogen von Lottringen, am Abendt der drey heyliger Kö=
ihm Jahr Christi tausent vierhundertt siebenzig vndt sieben, vndt vber=
en vngewarter Sach den Hertzogen von Burgunden vndt sein Heer, vndt
ub sich da zum drittenmahl aber ein großer Streitt. Doch mocht Hertzog
rlin nicht lang besthen, dan er waß gar vngerüst zu der Schlacht, deß=
lben flohen die seinen, vndt wurden ettlich tausent, ettlich sagen von sie=
tausend Burgunder erschlagen, dan man eilt den Fluchtigen nach vndt
rden viel erstochen, viel wurden in der Flucht in die Musel getrieben
dt ertrenckt, vndt die sich in die Weltt verschlugen wurden von den In=
hnern deß Landes erthötet. Der Hertzog von Lottringen ließ auch nicht nach
verfolgen seine Feinde, biß in die tieffe Nacht, die ihn zu letst dauon ab=
ndt, da wurden gefangen Baldinus vndt Anthonius, Hertzog Carlins
türlicher Bruder, das ist Bastarten. Als aber der frum ehrlich vndt wehr=
Furst, das Vngluckh sahe vndt in Bedenken stunde, weß ihm zu thun,
viel sein Pferdt, oder wie die andern sagen war er mit ein Spieß ab

darumb gerhaten ein Vortheil einzunemmen. Darauff Hertzog Carlin ernstlichen Worten geantwortt: O du verzagter Mann weistu nicht mein Person zehen tausent Mann werdt ist; vff solches der Graff ntwortt, das hett man ihme mehr zu gemessen, es wurdts ihn auch Biederman zeihen dürfen, vndt der gleichen mehr Wort gebraucht; das Hertzog Carlin mit Zorn bewegt, vndt dem Graffen ein ackhenstreich in seiner Zeltt vor meniglichen geben. Wiewohl nun der aff von Stundt ahn ein Dolchen gezuckt, vermeint, den Hertzogen zu erchen, ist er durch die Vmbstender gehaltten worden, das er nichts volingen möge, vndt hinweg gefürtt worden. Da man nun den Graffen nweggeführt, hat er gesehen er sich im Fußtapfen nicht rechen mögen, hatt Graff von Gambri vberlaut gerufft: Hertzog du hast gesagt dein Perhn sey zehen tausent Mann werdt, der Backhenstreich den ich empfangen, ll dich zehen tausent Man kosten, vndt also alle seine Reutter deren sechs ındert Kürisser gewesen vffmahnen lassen, vndt auff des Hertzogen Leger ein Bruckh auff der Mussel, nahe bei Nannse gelegen, geruckt, auch solches m Hertzogen von Lottringen zu empotten, was ihm von Hertzog Carlin egegnet; in dem hatt der Hertzog von Lottringen nachgedruckt als er aber ertzog Carle von Burgunden gesehen das er vbermant, vndt der mehrereil seines Volcks geflohen vndt erschlagen, hatt er sich mit wenig Pferden uch in die Flucht geben vndt der Bruckhen zu, da nun der Graff von Gambri den Hertzogen ersehen vndt erkhandt, hatt er ihn angeschriehen: ertzog, wendt dich, den du kompst nicht herüber! da hatt sich der Hertzog ewendt, sich weiter in die Schlacht begeben vndt vmbkhommen; von diesem Graffen, vndt seiner Verrätherey schreibt gahr eigentlichen Philippus Caminchus **) in seiner Historien im Blatt, 216, Item im Blatt, 236, Item m Blatt 237, Item im Blatt 238, biß ins viertzigst Blatt im siebenden Buch; man wust lang nit, das er vmbkhommen waß, darzu wust man auch nicht von wehm er erthött wardt, als da man ihn vnder den Thoten fandt, trug man ihnen gehn Nanse, vndt waß sein Angesicht von der Keltt vffgelauffen, das man ihn kaum erkhennen mocht; man zweifelt lange Zeit darnach ob er vmb khommen wer oder nicht, dan ettliche sagten, er wer lebendig hinweg gefürtt, vndt dem König von Franckreich vberantwort; die andern sagten er wer in der Flucht enttrunnen, vndt hett ein willige Wahlfahrt an sich genommen, vndt würdt nach einer bestimbten Zeit wiederkhommen; die Kauffleut trieben viel Wesen mit ihm, sie kaufften vndt verkaufften viel Ding die man bezahlen soltt in seiner wiederkunfft, es trug sich auch zu nach wenig Iharen, daß bey Speyer zu Prüssel ein Mann

*) Campobasso. — **) Philippe de Commines.

ı Carlins Leichnam auch gefunden worden, wie solches Hansen von Flerß=
im seinem Bruder, vor ettlichen von Adell so bey der Suchung gewesen
n gesehen vndt gekhandt, glaublichen angezeigt vndt gesagt worden. Gott
ll ihr Sehlen gnedig vndt barmhertzig sein!

Dieser Friederich hatt sich also wohl bey seinem Herrn, Hertzog Carlin
halten, das er zeitlich, wie obsteht, sein innerlicher Kemmerling einer
den, vff seinen Leib gewahrtet, vndt als Hertzog Carlin von Burgundt
Gewohnheit gehabt, das man ihme zu Nachts, so er sich schlaffen ge=
t die Historien in franzosisch geschrieben lesen mussen, ist er derselben auch
er gewesen, vndt gelesen, hatt seinen Brüdern Bechtolffen vndt Hansen,
m Dickermahl gesagt: wan er khommen sey ihm Lesen an ein solche Ge=
icht, hab Hertzog Carlin ihn im Lesen heissen verziehen vndt gesagt: bey
nct Jörgen, war sein Schwur vndt Spruch, das ist ein dapfere Thaten
dt Geschicht, man hatts mit Leutten thun müssen, vndt das Gemüht ge=
bt, was soltt mir fehlen, ich hab Leuht, so hab ich das Gemüht auch,
y sanct Georgi es muß auch gewagt sein.

Hertzog Carlin hatt auch Herr Friederichen Bottschafftsweiß, mehr dan
t viertzig Pferden zu Pfaltzgraff Friederichen geschickt, ein Bundtnus vndt
Verstendnus mit dem Pfaltzgraffen vndt Hertzog Carlin zu machen, das
n Pfaltzgraff Friederich deßmahlen zu bedacht gezogen, vndt ihnen ehrlich
ederumb zu seinem Herrn geschickt. Hertzog Carlin hatt ihme Friderichen
e obsteht die Herschafft geben, vndt Schloß Wickhrat so der oberst Baner=
rn einer im Hertzogthumb zu Gellern ist, darzu daß Schloß Schauenburg
y Sanct Wendel gelegen; er ist Hertzog Carlins von Burgunden teutscher
ellis, im Landt Lottringen vndt oberster Amptmann, vndt Vockt zu Reu=
munde in Gellern gewesen, vndt in den Diensten ehrlich vndt löblich, bey
chgedachtem seinem Herrn, im Veltdt thot blieben. Es ist dem von Flerß=
im ein schedlicher Thot gewesen, dann nach dem Ertzhertzog Maximilian
lgends Römischen König, vndt darnach Römischer Keyser, Hertzog Carlins
n Burgunden Dochter zur Ehe genohmmen, wa er Friderich wehr leben
ieben, hett er Keyser Maximilian als der Landsartt treffentlichen bekahnt,
n versuchter Ritter, ein geborner Teutscher, der welschen Sprachen vndt
bungen gewist vndt gebraucht, treffenlichen Nutz sein mögen, das dan
inen Stamm vndt Namehn höherlich vndt nutzlichen wer gewesen.

Er hatt nach seinem Sterben seinen Geschwisterten ein ziemblich Barschafft
lassen, welche er ihnen, vor seinem Absterben zugestellt dieselbigen zu be=
alten, wie es Gott mit ihme schickte, sein dabey zu gedencken, dann er
tt seinem Bruder, als ein weiser verstendiger Ritter, als sie ihnen gehen
ieder zu Hauß gezogen, vndt darumb geberten zum Dickhernmahl zu Ant=

Erbguetter
zu Wormb
Stifftunger
das auch
Vatters be
haben sich
Stifftung
pell zu Sa
ren Testam
nach zu th
Hoff zu W
Vicari im
Ritterlichen
ments deß
ihme die
sonderlichen
men geschri
des würdt
vnderlassen.
Die and
bestattet, di
von Adell v
Jacob ist
Hoffmeister
zog von Lo
er vndt sei
beyde in d
von Metz
vndt also
Hilff Gotte
genant von
Gottes dar
Adelheit
we gewesen
Gott bega
ihr Endt b
Bechtolffs
sich nicht b
an Rein zu

bguetter vndt Hoff zimblichen versetzt, besonders Lobloch vndt den Hoff
Wormbs, dasselb zu lösen vndt mit dem Vbrigen seiner Sehlen Heil mit
ifftungen, Pfrunden vndt Allmusen gegen Gott Gedechtnussen zu machen,
auch die Brüder treulichen woln zegen. Erstlich alle Schulden ihres
itters bezalt, vndt die Erbguetter damit abgelöst vndt ledig gemacht, sie
ben sich auch beschlossen, seiner Sehlen zu Trost ein Allmussen, vndt ein ewige
tifftung zu Loblach thun, da sie von ihres Bruders Verlaß daselbst die Ca-
l zu Sanct Pangratz gebauwen, die Stifftung angefangen, vndt in ih-
Testamenten ihren Erben befohlen, solichs bestettigen zu lassen, daß sie
ch zu thun schuldig; sie haben auch von demselben Verlaß die Capell im
off zu Wormbs gebauwen, vndt darinn ein ewige Meß gestifft, darzu ein
icari im Stifft zu Lauttern, alß zu Vollziehung gedachtes ihres Bruders,
itterlichen kurtz von seinem erschlagen ein vbergebene Nottel nach eins Testa-
ents deß Sehlen der allmechtig Gott in Gnaden pflegen wolle, zu dem
me die Furbitt der hochgelobten Königin Maria, so er in seinem Leben
nderlichen geehrt, helffen vndt fürbitten wölle, dan er hatt in seinem Reu-
en geschrieben, durch drey Buchstaben, O. M. H. das ist O Maria hilff!
es würdt sie als ein Mutter der Barmherzigkeit ohn allen Zweiffel nicht
nderlassen.

Die andern Kinder, so Herr Friederich vndt Margreht in die Weltt
estattet, die ein Dochter Adelheit genant. Diese Dochter ist einem ehrlichen
on Adell verheuraht worden, mit namen Jacoben von Helmstatt. Dieser
Jacob ist ein vernunfftiger vestendiger Gesell gewesen, ettlich Jahr der Pfalz
Hoffmeister, hatt sein Wohnung zu Dürr Castell gehabt. Vnd als der Hertz-
og von Lottringen die Statt Metz mit Verrätherey einnemmen wollen, ist
er vndt sein Schwager Hanß von Flersheim in dem Zug auch gewesen, sein
beyde in die Statt khommen, als aber durch Verrähterey eröfnet vndt die
von Metz in die Wehr sich begeben ist dieser Jacob geworffen worden,
vndt also thot blieben. Aber Hanß von Flersheim sein Schwager ist mit
Hilff Gottes, auch seiner treuwen Diener einer eins Edelmans Philips Ring
genant von Impfheim, durch einen Wagen gedrungen, vddt also mit Hilff
Gottes daruon khommen.

Adelheit von Flersheim, Jacobs sehligen Haußfrauw, ist damahls ein Witt-
we gewesen, vndt mit Kindern, ein Sohn vndt mit vielen Döchtern von
Gott begabet gewesen, die hatt sich in ihrem wittwehlichen Stand biß in
ihr Endt bey ihren Kindern gehaltten, mit Hilff und Rhat Ihrer Brüder
Bechtolffs vndt Hansen ihrer Kindt Narung treffentlich vndt wohl regiert,
sich nicht beschembt ettwan vff ein Wagen dan vff ein Karch vor Dürckastell
an Rein zu fahren, ihr obligendt, bey der Pfalz vndt Stifft Speyer an den

rlichen verheuraht mit einer Jungfrauwen von Palant, vff dem Landt von ülch die ihme ein grosse herrliche Narung zubracht, er ist Ritter worden, bt hatt mit der von Palant gezielt zwen Sohn vndt ein Dochter; der erst ohn Johann genannt, der hatt sich mit Hansen von Inngelheims Dochter rheuraht, die ihme ein zimbliche ehrliche Narung zubracht, mit der von ngelheim hatt er Söhn und Döchter gezielt, ein Sohn Philips genannt, r hatt sich mit Friederichs von Hattstatts Dochter verheuraht, mit der ge- nnt er Sohn vndt Döchter.

Der ander dieses Johannen Sohns, genant Johann der hatt sich verheu- ht mit Philips von Helmstatts Dochter ein Sohn vndt ein Dochter ver- ssen, so noch leben, aber er ist eines vnzeitlichen Thots gestorben zu Frank- rt, als er mit Pfalzgraff Friderichen Churf. vff den Tag daselbst geritt e sich Pfalzgraff Friderich in den Euangelischen neuwen-Glauben begeben bt angenommen.

Dieser Johann hatt noch mehr Söhn verlassen, einen, Philips genant, der Profess zu Murbach vndt ietzundt des Apts Adiutor daselbst, einen der humherr zu Speyer ist.

Er hatt auch Döchter verlassen, die ein, Catherina genandt, die ist ver- urath Philipsen von Leyenstein, so ihm Zug als Key. May. in Franck- ich gethan vor Sanct Desyer gestorben hatt Söhn vndt Döchter verlassen.

Die ander Dochter, Margreht genandt, die hatt einen von Warsberg, Jo- nn genandt, sein sesshafft zu Freinsdorff im Landt zu Lottringen haben en Söhne. Die dritt Dochter hatt Christophel vom Dann.

Der ander Sohn, so Herr Philips Jacob Ritter, Herr Johannen von elmstatt Ritters Sohn, Johann von Helmstatt, mit der von Palant ge- bt Philips Jacob genant, ist in seiner Kindheit, ein krancker Junger wesen; den hatt sein Vatter ein Zeitlang zu Wormbs, bey Herr Bech- lffen gehabt, vndt als des Jungen Kranckheit sich mit dem Stein hartt mehret, sein zu lest Herr Johann sein Vatter vndt Hanss von Flersheim it einander gehn Landauw geritten, daselbst ein berumbter Meinster ge- esen der sich vndernommen den Jungen zu schneiden, demselben auch ver- auwet, vndt als er Johann in die Kirchen gangen, Gott gebetten, dass r Schnit seinem Sohn zu Sehel vndt Leib zu guthen khommen wöll, ist anß von Flersheim bey dem Jungen blieben, der da in einen guetten Stund schnitten, vndt zu einem dapfern Gesellen worden. Er ist wohl vfferzogen, dt als er Manbahr worden hatt, er ein treffentliche nit viel erhörte Reyß n Antorff vber das Hochmehr, durch viel Königreich vndt Landen mit

ff des Pfalzgraffen vndt Landgraff Philipsen, von Hessen, deß Pfalz=
ffen Dochtermann, vor Boppartten gezogen, dieselb beschossen vndt ge=
lttiglich erobertt, vndt nach seiner Gelegenheit in der Statt geherscht;
r darnach hatt dieser Johann von Elz die Statt wieder eingenohmmen,
t derselbigen altten Freyheit wieder erlangt. Diese haben viel Kinder mit
ander gehabt, Söhn vndt Döchter, ein Sohn, Jörg genandt, ist ein
pher Herr vndt Marschalck deß Ordens in Preussen worden.

Der ander Sohn genandt Jacob ist Thumdechant zu Trier worden.

Der dritt Sohn Johann hatt sich mit einer von Brockbach verheuraht,
tt mit derselben Söhn vndt Dochter der ein ist ein Thumherr zu Trier.

Der viert Sohn Friderich genant hatt eine von Löwenstein genommen,
t derselben hatt er auch Söhn vndt Döchter.

Ihr Johann von Eltz hatt auch mit dero von Helmstatt ein Dochter, die
verheurat worden Waigarde von Dircheim. Der hatt ein Sohn der ist
rheuraht einer Frentzin, ist ietzundt der Pfatz Amptman zu Creutznach,
tt auch Sohn vndt Dochter.

Herr Friderich von Flersheim vndt Marghareta von Randeck, haben noch
n Dochter einander gezielt genant Barbel, vndt Philips Kämmerern von
Bormbs genantt von Dalberg vermehlet worden, gar eine redliche Frauw
wesen, die Ihren Junckhern wohl Hauß gehaltten, sehr gebauwt, ein
hönen Haußraht zu wegen bracht. Dan kam Wolff theilt gantz vngleich
it seinem Bruder Philipsen, also das er gantz Roß ingesetzt must ein neuwen
Sitz zu Hernßheim bauwen, vndt sonst allenthalben zu Dalberg vndt zu
Lorbsporg, wie der Augenschein das mitbringt. Sie haben erstlich mit ein=
nder gezielt ein Sohn, Hanß genandt, der hatt sich verheuraht mit einer
on Cronberg, ettliche Sohne gehabt, da der ein Philips ein teutscher Herr
orden. Joachim ein Thumherr zu Speyer. Johann ist in jungen Jahren
estorben. Balthasar hatt eine von Newenhauß genommen, mit der ein Doch=
er gezielt, ist einem von Hattstein N. verheurat: mit dem gewindt sie
Söhn und Döchter.

Er Hannß hatt auch ein Dochter gezielt, die ist Diether Landtschaden
verheuraht worden, mit dem ein Sohn gezielt, so eine von Liebenstein ge=
nohmmen, die haben Söhn vndt Döchter mit einander.

---

*) Hier fehlen in dem Manuscripte leider mehrere Blätter, und die Lücke geht mit Ausnahme von vier Seiten, bis zu Sickingens Auftreten und bis zu seinem Anschlag auf Worms, welchen Herr Philipp von Flersheim ihm abräth. Mit dem Ende der Unterredung gerade läuft die Erzählung wieder weiter fort. A. d. H.

Darzu hatt Wolff gezielt ein Dochter, die Diether von Schauenberg ver=
euraht, die haben ein Dochter gezielt, ist einem von Greiffenclauw von Vel=
otts verheuraht, haben Kinder.

Noch hatt Wolff mit der Fetzerin ein Dochter gezielt die ist verheuraht worden.

IV. 1.

— — — — — — — — — — — —

Wormbs ahnzunehmen vndt dermassen, das ich, ob Gott will, durch das
ie Sachen dahin arbeitten will, das ich ohne einigen Krieg vndt Schwerdt
chlagen, mein ander Vorderung zu Vertrag bringen *); daruffs Herr Philips:
s seindt grosse Sachen, bedencks wohl; hatt volgendes gehandelt, wie zum
Theil nachvolgt, vnot ist ihm auch gelückt, das er mit dem Ertzbischoffen
on Cöln, Hertzog Alexandern vndt andern vertragen worden, da ihme
uch vnder andern von dem Hertzogen Rhungerheim das Dorff zugestellt
vorden ist.

2.

Vndt da Herr Philips von Ihme abscheiden woltt, sagt er zu ihme: Plan
Schwager, dieweil es Gott der Allmechtig also geschickt, das dir dein Hauß=
rauw so zeitlich gestorben, vndt du noch jung bist, vndt nicht mehr dann
ünff vndt dreisig Jahr alt, vndt so du nihe khein Frauw gehabtt, werest
u noch einer werht, vndt dir nicht zu rhaten, daß du also ledig bleibest,
ndt dir dein Haußfrauw Khindt gelassen drey Söhn vndt drey Döchter,
itt ich dich, das du dich vff das bäldest in dem entschliessen wollest, damit
an dir der allmechtig Gott, mit einer andern ehrlichen Haußfrauwen auch
Kindt beschehrtt, das diese Beide mit einander vffwachsen, einander gewohn=
en, vndt ihre Zeit friedlich vndt wohl mit einander hinbringen möchten.

3.

Darauff Frantz geantwortt, Schwager: wan ich wieder ein Frauw nehme,
o würdt es vbel vmb meine Kindt sthen, die ich ietzt habe, dan ich hab
khein Vrsach mich wieder zu verheurahten, Gott hatt mir schon beschertt,
das darumb das Sacrament der heiligen Ehe eingesetzt hatt.

4.

Ferner sagt Herr Philips zu ihme Schwager: ich sehe Menister Baltha=

---

*) Schlußworte Sickingens.

5.

)arauff Frantz geanttwordt: Schwager, es haben mehr meine Freundt
halben mit mir geredt; aber die von Wormbs thun nicht allein dem
tten Gesellen Vnrecht, sonder auch den Geistlichen, dem Adel, meinen
unden, auch ihren selbst Burgern, Geistlichen vndt Welttlichen, Gott wird
straffen, das wurdt man sehen.

6.

Darauff Herr Philips: Schwager es ist aber der Geistlichen halben,
:fstu das fürnemmen, dan wa es dir wohlgehe, würden sie es gehrn
:en, dasselbig loben, gieng es dir aber vbel, da wehr kein Hilff. Darauff
antz: Gott wirdt es recht schicken. Vndt schieden also die zwen Schwäger
ı einander, aber nichts desto weniger, da entschlóss sich Frantz von Sic-
ıgen die von Wormbs ahnzugreiffen, vndt bedacht, dieweil sie den Geist-
hen vndt Welttlichen Gewaltt gethan, das er ihme mit der Massen mes-
ı, wie sie ander gemessen hetten. — — — — — — — —*).

7.

Eins Tags nach dem Herbstmonaht, macht Frantz ein Anschlag vff die
n Wormbs, locket sie auß der Statt, da hatt er ettlich Pferdt bey
me, wie er sie heraußer bracht, vndt ehr ihrer ansichtig wardt, theten
ene die von der Ritterschafft das Leydt vndt Kappenzipffel, so er von seiner
außfrauwen wegen getragen, abe dem Huett, vndt braucht denselben für
n Fenlein, vndt wiewohl es ein Regenwetter auch tieff was, vndt die
)n Wormbs in der Landtwehr ihn ihrem guetten Vortheil standen, kham
och Frantz mit seinen Reuttern vber die Landwehr, schlugen die von Wormbs
ı die Statt, vndt denen viel verwundt wahren.

8.

Das trib er also den gantzen Winter ahn, daß beclagten sich die von
Vormbs bey Key. May. da ihr May. sich hefftiglichen vber Frantzen er-
ürnt, that ihenen in die Acht, name ihm sein Stam vndt Namen, der-
leichen seine Kinder, auch macht sie aller Erbschafft vnfehig, vergleicht sie
ürtter keinem Menschen sonder den Thieren.

*) Hier fehlt wiederum in dem Manuscripte. Die eine Seite desselben schließt mit den Worten: „Vndt als sie gewohnt," die andere fängt an: „Sic-kingischen täglichen der Bürgerschafft in ihren Weingartten vndt vff dem Landt Schaden thaten." A. d. H.

t ihnen in khein Zweiffel wan ihm der Keyser hören vndt der von Wormbs iberey bericht würdt, werden ihr May. ihres bösen Handels khein ge=
len haben.

10.

Hatt also Herr Philipsen seines Schwagers vnd ander gelerten Rhat, dt appellirt von der Acht, Schreib Key. May. schickt ihr May. die Ap=
lation zu, die da gantz wohl mit Innsiderung recht gegrundter Vrsachen, rumb die Acht mit angegebener Vnwahrheit nichtiglichen anbracht were.

11.

Doch darneben feierten die Sickingischen den gantz Wintter nicht, streiffen Wormbs, liesen ihnen khein Rhue biß in den Sommer; da versamlet antz von Sickingen ein treffentlich Krigsvolck zu Roß ob die ailffhundtert erdt, deren Harttman von Cronberg ihm dreyhundert minder ein Pferdt vorbe vndt geschickt, zu Fuß ob sechs dausent, zog also gewaltiglichen die Statt Wormbs, belegert die acht Tag, schoß gewaltiglich darin.

12.

In dem kham ettlich Fußvolck ausser der Landtvocktey, so in Besatzung n Wormbs geordnet, vndt zum Theil das Pfalzgreffisch Gleitt hatten, ten wahren die Sickingischen gewahr, eiltten ihnen nach, khamen vnder anckenthal an sie, drangen sie, des Pfalzgräffisch Geleit von ihnen zu rffen, nahmen ihnen ihr Wehr, liesen sie ziehen, eins Theils hinder sich, er die von Wormbs hieltten ihre Pforten zu.

13.

Da nun Frantz nicht gelegen wahr, die Lenge vor Wormbs zu liegen, ach er im siebenden Tag vff, ließ ettlich Reben vor der Statt abhauwen, von Wormbs khamen aber nihe auß der Statt, also das Frantz wie=
zu Hauß zoge, ließ sein Krigsvolck verlauffen, fuhr doch mit deglichem iegszanck gegen den von Wormbs fur, vndt diß ist das zweit Jahr, in er die von Wormbs bekriegt hatt.

14.

Im dritten Jahr kham Herr Gangolff Herr zu Geroltzeck zu Frantzen von

vndt zog a

Im Abz
ihn in die
haltt; das
gehrt, den
mit Ernst
zustelten,
Geroltzeckh

Nit dest
mitler Zeit
Landauw
begegnen
die Khüe
viel Kauffl
Vetor zu
gehn Eber

Mittler
also viel b
schrieben v
bruckh furh

Nun wa
bey König
empfangen
men, dem

Alß nun

t zog alſo wiederumb abe.

15.

Im Abzug fing deß von Geroltzeck Fußvolck den von Geroltzeckh, ſchlugen in die eyſen, der Vrſach, daß er ihnen ihrem verſprochenen Soltt nit bezahltt; das wardt Frantz bericht, ſchickt eilends zu den Knechten vndt begehrt, den ledig, aber die Knecht ſich ſolches weigerten, handelt er alſo viel Ernſt mit ihnen, das ſie den von Geroltzeckh ihme frey ledig wieder ſtelltten, vndt der eyſen vndt gefängnuß ledig zehlen muſten, das der von Geroltzeckh erfrewt vndt zoge alſo mit Dankſagung wieder dahin.

16.

Nit deſto weniger gieng der Krieg mit Wormbs für vndt für. Vndt als Mittler Zeit Kayſer Maximilian ein Zircks Tag des Romiſchen Ziercks gehn Landauw außgeſchrieben hett, daſelbſt zu berahtſchlagen, wie Frantzen zu begegnen wehre, verurſacht Frantzen, das er volgendes den von Landauw die Khüe nahme, hub auch an die Reichſtätt ahnzugreiffen, vndt als ettlich viel Kauffleutt die Franckfurtter Meß beſuchen woltten, warff er bey Sanct Victor zu Meintz zwölff Wegen mit Guett nieder, führtt die gewaltiglichen gehn Ebernburg, daſelbſt verbeutet er die Guetter.

17.

Mittler Zeit wardt durch Dietherich Speten vndt ander ſein Freundtſchafft alſo viel bey Keyſer Maximilian gehandlet, das Frantzen von Sickingen geſchrieben vndt trefflich gerhaten wardt, das er ſich eigner Perſon gehn Insbruckh furhen woltt, das würdt ihme zu groſſen Nutz vndt Guetten khommen.

18.

Nun wahr aber Frantz von Sickingen zuuor in Franckreich perſonlich, bey König Franciſco Konig zu Franckreich geweſen, der ihnen faſt ehrlichen empfangen, mit groſſen Geſchenck abgefertigt, zu einem Diener ahngenohmmen, dem viel verſprochen vndt wenig gehaltten.

19.

Alß nun dieß Schreiben vff dem Keyſerlichen Hoff Frantzen zu khame,

vor des Keysers Gnaden, dan vor seiner Vngnaden, er woltt aber volgen. ritt also in dem Nahmen Gottes ihm Jahr 1518 nach dem Ostertag gehn Inßbruckh.

20.

Da schickt sich Herr Philips sein Schwager, das ihm vom Stifft Speyer geschefft wardt, die Key. Mey. von des Stiffts wegen zu besuchen, vndt wahr also ehe zu Inßbruckh dann Frantz; es verursacht aber Herr Philipsen das er gehn Inßbruckh khame, erstlich das er gehrn gesehen wie es sein Schwager gangen.

21.

Zum andern als Keyserlich May. ettlich Burgunder vndt Österreichische, darunder einer vom Adell, genandt Waldtner, Hauptman gewesen gehn Wormbs in die Besatzung gelegt, fielen dieselben seinem Vätter Hansen von Flersheim in seinen Hoff zu Wormbs vndt nahmen ihme ab die zwey tausent Maltter Khorns darauß, vnder dem hatt Herr Philips auch Korn, so iheme von seiner Pfrunden worden.

22.

Als nun Frantz ein Meil Wegs nahe bey Insbruckh wahr, zogen ihme ob dreysig Pferdt von Graffen vndt Herrn, vnder denen Herr Dieterich Spett auch wahr entgegen, ritten also gehn Insbruckh ein, da khamen andre Graffen vndt Herrn zu ihme in die Herberg, auch Graff Emich von Leinigen so deßmahls in Vngnaden der Pfalz wahr.

23.

Gleich baltt schickt Herr Niclauß Ziegler den Frantzen vor seinen höchsten Feindt acht, ein Lagell voll Wittbacher, ließ ihnen empfangen, schenckt ihm denselben, mit Erbietung, wo er ihme schmeckt; mehr zu schicken, dabey stundt Graff Emich von Leiningen, vndt sagt Frantz: wilt dauw von dem Wein drinckhen, dauw weist wohl, wie dich Herr Niclauß gememeind; ich durft nit, thu dauw was daw wilst. Also hiesch ihm Frantz ein vergultte Scheuwer bringen, ließ die voll Weitbachers, bracht sie Graff Emichen, da Graff Emich sagt, das thet eich nicht; also dranckh Frantz die Scheuwer auß, dem thet Graff Enich bescheidt, vndt wardt diese Lagell Wittbach in einer halben Stunden außdrunckhen.

Allerdurchleuchtigster, großmechtigster römischer Keyser, allergnedigster Herr!
bin durch viel treffentlicher Vrsachen bewegt worden, mich eines so meins gne-
en Herrn von Wormbs Diener gewesen, deß Mann ich bin, so die von
ormbs gewaltiglich von dem Seinen gedrungen, daß Sein genohmmen, als er
seins Herrn Geschefft ist außgewesen, mich dessen wieder die von Wormbs ahn-
iehmmen; dieselben haben geistlich vndt welttlich, auch meine gesiepte Freundt
valtiglich vndt vnrecht angegriffen, vndt daß ihr genohmmen, vndt darnach sich
ß Rechten erbotten, welches Recht sie durch ihr böse List schenckhen, vndt gaben
gehaltten, verzogen vndt Wege gesucht, das sie solchen Ihren muttwilligen
ındell bey E. Key. May. mit verblumbten vndt erdichten vnwahrhafftigen
rsachen, möchten verblummen, vndt E. Key. May. dardurch ihnen zu
naden, vndt andern zu Vngnaden zu bewegen, auch alle Weg gesucht, da-
it E. Key. May. ihres böses gewaltigen Fürnemmens mit der Wahrheit
cht bericht würden; damit aber doch zu letst ihr vnbillige Handlung ahn
ag khommen, bin ich verursacht worden die von Wormbs wie sie ander
utt mit der That vndt gewaltiglichen angegriffen, sie auch dermassen zu
chen, vndt dahin zu bringen, damit sie E. Key. May. fürtter mehr nit
bechten, dermassen durch ihren bösen Handell vndt gewaltsamen Thaten
ıdre bey E. K. M. zu uerdrucken, damit ich durch dasselbig deren von
Vormbs gewaltich vnbillich Handell vor E. May. ans Licht bringen möcht.
ndem ich aber befunden, wie sie vor andern auch mehr gethan, mich in E.
ey. May. gebildet, als soltt ich sie, E. Key. May. zuwieder zu Verkleine-
ung vndt zu Verachtung, angriffen haben, dardurch sie auch E. Key. May.
ahin bewegt, das sie mir vff das höchst vngnedig worden, da mir auff
rden nichts Höhers vndt Schwerers begegnen mögen. Dieweil aber mein
Sinn vndt Gemüht nit dahin gestanden, etwas gegen E. Key. May. als
ıeinem alten gnedigsten Herrn, den ich als einer von der Ritterschafft vor
ıeinen allergnedigsten Herrn erkhenne, E. Key. May. auch nicht das we-
igst, so derselben zu Uerkleinerung dienen möcht zu thun oder fürzunemmen,
h bedacht viel weniger gethan, so erscheine ich hie fur E. Key. May, mich
n aller Demuht vndt vndertheniglichen zu entschuldigen, vndt vndertheniglst
u bitten, mich gnedigst vor entschuldigt zu haben, wo ich auch in dem E.
Key. May. erzürnt zuviel gethan vndt gehandlet hett. Dieweil dan nihe mein
Meinung E. May. ettwas zuwieder zu thun, so bitt ich mir solches gne-
iglich zu uerzeihen vndt mir ein gnedigster Herr vndt Keyser zu sein, so

Frantz, es ist ein Mißverstandt gewesen, waß geschehen ist geschehen, ich will dir ein gnedigster Keyser sein. Herr Hans Renner hatt Befelch mit dir zu handlen; darauff Herr Hanß Renner anzeigt er woll ihr May. Befelch außrichten; vndt ist also von Keyser Maximilian Frantz die Handt gnediglichen gereicht, vndt ihme gnediglichen dißmahl erlaubt.

27.

Des andern Tag beschickt Herr Hanß Renner Frantzen, erlernt ahm ersten von Ihme, welcher gestaltt er sich in des Konig von Frankreichs Dienst ergeben. Da bericht in Frantz, als er vnverdienter Sach die Vngnaden Key. May. befunden, wer er gedrungen worden, anderstwo vmb Hilff vndt Rucken zu suchen. Also hatt der König von Frankreich mit ihm handlen lassen, das er sich eigner Person zu ihme verfügt, der ihnen ehrlichen empfangen, ihnen vndt ettlich der seinen ehrlichen verehret, als nemlich dem von Solms, ein Ketten vor dreyhundert Cronen auch andre mehr, darzu Bechtolffen von Flersheim mit einer Ketten besser dan hundertt Cronen, vndt Ihme Frantzen neben Verehrung einer Ketten, besser dan funffzehenhundert Cronen wehrt gewesen, ein ehrlich Dienst Geltt jährlich funfftausent Franckhen versprechen; aber wie dem, es were ihme am Dienst Geltt, auch Dienst nicht so viel gelegen, er kundt mit Fuge den allwegen wohl vffschreiben, hett auch albereit Vrsach, dan der Konig von Franckreich bezalht ihnen langsam gar nicht, braucht ihnen auch nicht sonderlichen, dan daß er ihme ettlich Sachen zumuht, die wern ihme zu thun nicht gelegen, nemlich hecken Reutterey zu treiben, sein Sachen stunden vff ehrlichen Zügen, in denen woltt er sich brauchen lassen.

28.

Darauff Herr Hanß Renner geantwortt: Frantz, das würdt Keyserlich May. gehrn hören; vndt dieweil ihr dermassen mit dem König von Franckreich sthen, so wirdt euch Keyserlich May. mit nichten ihr May. Dienst erlassen, vndt wurdet euch ein gnedigster Keyser sein.

29.

Darauff Frantz: er woltt auch bey Key. May. gehrn dienen, es must aber vor ein Weg gemacht werden, das er Key. May. nützlich vndt fruchtbarlich dienen möcht, vndt nemlich dieser; er wer Pfalzgräffisch, vndt wo er Key. May. dienen soltt, so must er in denselbigen seine Freundt brau=

hinder der Pfalz sessen, ohne Forcht vndt sorgenfrey dienen möchten, als musst vndt kundt er Key. May. nützlich dienen, er wollt niemandts leinern, als kein Churf. Fürsten oder Stende im gantzen Reich, aber das würde ehr Key. May. nit also nutz sein könden.

30.

Darauff Herr Hanß Renner: Franz, es ist wahr, die Pfalz hatt Key. ay. zu allen Vngnaden Vrsach geben, aber ehe Ihr May. sich eurer Dienst zeihen, würdt Ihr May. allen Weg suchen, damit Pfalz ein gnedigster yser bekhomme, vndt ich will vmb euwert willen treulich darzu helffen; t sich ein wenig bedacht, vndt darnach gesagt: ich weiß Wege, es ist undt ein Reißtage außgeschrieben, wöllen wir allen bey Key. May. mit ten Fügen ahnhaltten, das er dem Pfalzgraffen eigner Person beschreiben , vndt ihne vermögen darzu khommen; da last mich schaffen, ich weiß Wege vndt seindt schon vorhanden: der Pfalzgraff soll ein gnedigsten yser bekhommen, als er ihe ein gehabt, das will ich euch ietzt zusagen; h diese euwer Antwortt will ich Key. May. anzeigen, das auch beschehen.

31.

Darnach ist Frantz wieder durch Herr Hanß Renner beschickt, in gerhümt, Key. May. sein Antwortt zu allen Gnaden angenohmmen, vndt ihme ich befohlen zu sagen: so viel die Pfalz belange, so haben ihr May. für, n dem solche Weg fürzunehmmen, das die Pfalz ihr May. Gnade treffent- h befinden werden; vndt darauff hab er Befelch sich seins Diensts halben, er Key. May. thun soll, mit ihme zu vergleichen.

32.

Darauff haben sich Herr Hanß vndt Frantz mit einander vnderredt, das rantz dem König von Frankreich sein Dienst vffschrieben, des Keysers Die- er worden, vndt sich einer Bestallung vndt Dienstgeltt mit einander ver- lichen, vndt also sein Abscheid genohmmen. Da Keyser Maximilian ihme rantzen drey hundert Ducaten zu Zehrung geschenckt vndt verehrt; gleich ach seinem Schwager Herrn Philipsen geschickt, vndt ihme alle abgeschrie- ene Ding mündtlichen angezeigt, das ehr Herr Philips hoch erfrewt, vndt hn Key. May. deß Korns halben so die von Wormbs denen von Flerßheim enohmmen, supplicirt vndt erlangt das Key. May. denen von Wormbs ge- hrieben, sich des Kornß halben mit denen von Flersheim zuvertragen, vndt

bens sich die von Wormbs hoch endtsetzten vndt geantwortt: sie haben denen von Flersheim nichts genohmmen, sonder der Walttner, so damahls Key. May. zu Wormbs Hauptmann gewesen, doch wöllen sie Key. May. durch ihr eigen Gesandten Antwortt geben.

34.

Nach diesem ist gleich der Reißtag zu Augspurg Anno xviij. angangen den Keyser Maximilian sampt andern allen Churf. Fürsten vndt Stenden, des Reichs eigner Person besucht, ist ein treffentlicher grosser vndt Keyser Maximilians letzter Reichstag gewesen.

35.

Hiezwischen samblet Frantz von Sickingen, vndt bracht zusammen vff zwey tausent Pferdt, vndt ettlich viel tausend zu Fuß, vberzog die von Metz gewaltiglichen, der Vrsach, das sie ettliche ihre Burger ohne Recht das Ihr genohmmen, zuletst vertrugen sie sich mit ihme, also das sie ihme zwentzig dausent Gulden zu einen Abzug gaben.

36.

Nach dem Vertrag zu Metz vberkham den von Rennenberg so Frantzen gedient, ein Vndwillen, das er des Zugs nicht mehr geniesen möcht, wiewohl Frantz gehrn gesehen, ehr ferner mit ihme gereist, hatt er ihnen doch nicht vermöcht, sonder ist abgeritten, vndt mit ihme bey die neunhundert Pferdt, wiewohl das Frantzen an seinem Furnemmen hoch nachteilig.

37.

Jedoch ließ er sichs nicht ihrren, vndt zog mit einem geringen Volck nicht vber funfhundert Pferdt, vndt acht tausent zu Fueß gleich von dannen, in das Gerauwer Landt, prandtschezt dasselbig, belegert die Statt Darmstatt, beschoß vndt gewahn dieselbig, vnd thet das auß der Vrsachen, das Landtgraff Wilhelm seinen Freunden von Adel auch iheme selbst in der Pfalzgräffischen Vedt treffentlichen gebrandt, das ihr eingenommen, vndt dasselbig vber ihr vielfaltig ahnhalten von der Regierung der Landtgraffschafft nicht bekhommen mögen; er nahme Zwingenberg, dergleichen Damstatt ein, was des Orts Landtgräffisch wahr.

39.

Als aber Frantz in dem vor Darmstatt lag, khamen alle Churfürsten, rsten vndt dero Bottschafften, vnder denen Herr Philips auch wahr, aig: Person zu Keyser Maximilian, vndt redt Marggraff Joachim von Bran- nburg im Namen Churf. Fursten vor Keyserlicher May., zeigt ihr May. n, wie Frantz von Sickingen, so sich ihrer May. Diener nent, ihren jun- n Vettern vndt Bruder vndt Bundtgenossen, Landtgraff Philipsen oberzogen, e ihme noch ihm Landt. Nun wehren sie Landgraff Philipsen dermassen it Liebschafft vndt Bundnuß zum Theil zugethan, das sie Ihnen nicht nten noch möchten verlassen. Nachdem dan diese gewaltige That wieder n vffgerichten Landtfrieden wehre, so erschienen sie für Ihr May. allesa- en, mit vnderthenigster Bitt, nachdem Frantz ihr May. Diener sein soltt, ß sein Fürnehmmen vff das fürderlichst gnedigst abschaffen.

40.

Darauff Key. May. noch bedacht, durch den von Zeret ein Antwortt ge- n: Frantz wehr ihr May. Diener vff erst kurtz worden, dieses Frantzen Zug ehr auch ahn Ihr May. gelangt. Da ihr May. eilendts befohlen, Frantzen schreiben, die Schrifften wehren auch schon gefertigt vndt setzten ihr May. kheinen Zweiffel, sie wollten dieß abschaffen. Also schieden Churf. vndt ürsten wieder von Key. May. mit Dancksagung.

41.

Wie nun Frantz von Sickingen vor Darmstatt gelegen, haben Friderich on Flersheim der eltter vndt Schweicker von Sickingen der Statt Wormbs rnstlich geschrieben, das Korn, so denen von Flersheim genohmen, vnverzug- ich zu bezahlen; darauff sich auch die von Wormbs gleich mit Hansen von Flersheim in Vertrag eingelassen, also das diese Ihrrung vertragen wardt, owiewohl Herr Philipsen deßhalben zu Augspurg auch bey Keyserl. May. ingehaltten, vndt mittel eines Vertrags fürgeschlagen, als aber die Zeittung khommen das die Sach vertragen, fielen dieselben Mittel all.

42.

Frantz von Sickingen schoß mittler Zeitt hefftig in Darmstatt, also das sie von der Statt Vertrag begertten, der auch gethedingt, in dem Frantzen ein treffentliche Summa Gelts, nemblich funff vnd dreysig thausent Gulden vndt

gehaltten werden, ſo ihr Glauben, Brieff vndt Sigel gehaltten, das wurdt Vrſach geben, das die frommen vndt ehrlichen, ſo ihren Glauben, Brieff vndt Siegel hieltten, von den andern ſo ſiegloß vndt glaubloß khein Vortheil hetten, damit dan ein Vnderſcheidt zwiſchen frommen vndt vnfrommen, einer vor den andern gehalten, thet er ein offen Außſchreiben, indem er die ſo ſiegloß dermaſſen antaſt, das ſolche bey vielen der Erbarkheit gelobt, aber bey den andern hoch beredt warden.

43.

Baltt darnach nach dem Reichstag ihm Jahr dauſent funffhundert neunzehen ſtarb dieſer Maximilian. Gleich nach ſeinem Thot nam Hertzog Vlrich von Wirttenberg Reutlingen ein, dardurch der Schwäbiſch Bundt bewegt, ſich eilendts zuſammen zu beſchreiben, vndt ein Krieg gegen Hertzog Vlrich fürzunemehn, wie ſie auch in groſer Anzahl zu Roß vndt Fueß verſamblet den Hertzogen gewaltiglichen vberzogen vndt des Landes veriagt; in ſolchem Zug ward Frantz von Sickingen auch gebraucht vndt mit acht hundert Pferden beſteltt, in dem Zug er dem Bundt alſo trewlichen vnd wohl gedient, das ſie ihme vber ſein Beſoldung die Neuburg mit Ihrer Zugehörde, ſo bey dem Wilttbadt ligt, ingegeben.

44.

Von demſelbigen Zug ritt er mit ettlichen Graffen vndt Herrn, vndt vielen von der Ritterſchafft, als dem Graffen von Naſſauw, Herr Jergen von Frundsberg, Gemmingern vndt Caſpar Wintzer ꝛc. andre mehr, ghen Speyer, wahren in den vierten Tag daſelbſten, aßen bey Herrn Philipſen, hatten alle Mahlzeit ob den acht Dieſchen; da ſtaltt Herr Philips ſeinem Schwager ein Viertheil von einen Barmiſan Keeß fur, ſo er, Frantz, Ihme geſchickt, als er die Wegen vmb Sanct Victori bey Meintz nieder geworffen zu einem Beuttpfenning, vnd ſagt er hett den vff ihn behalten, den helffen eſſen, das wehr ihme gerathen. Da ſagt Frantz vberlaut, wie er die Wegen nieder geworffen, vndt daß er damahls Pfalzgraff Ludwigen, auß vndertheniger Meinung, ein ganzen Barmiſen Keeß geſchickt. Aber Pfalzgraff Ludwig denſelben nit wollen ahnnehmmen, ſonder ihme den verrähterlichen wieder zu hauß geſandt.

45.

Er ſandt auch damahls Hanſen von Flerſheim, ſeinen ſchweer, kranckh ihm Beth liegen, den ſprach er ahn, zu dem ſagt Hanß von Flerſheim: Sune,

Vndt als Frantz verreitten wollt, schickt er Meinster Balthasarn zu Herr
ilipsen, zu rechnen vndt zubezahlen waß man verzehrtt; als zeigt Herr
ilips ahn, er wehr nie khein Württ gewesen, wolt auch ahn ihnen khei=
werden; also verordnet er ihme ein Drinckgeschirr, das funffzig Gulden
dt mehr wehrtt.

V. 1.

In demselben Jahr ward Carolus zu Frankfortt zu einem römischen Kö=
g erwehlt, da deß neuwen erwoltten Konigs Commissarien, der Ertzbi=
off von Salzburg, Pfalzgraff Friederich, der Bischoff von Lüttich, der
illinger Schatzmeinster ꝛc. vndt andre die Frantzen von Sickhingen auch zu
nen gehn Hoff beschrieben, vndt seines Diensts halben, ferner mit ihme
handlet.

2.

Ihm Jahr dausent fünffhundert vndt zweintzig hatt der erwöhlt König
arolus sein Königliche May. Ratification vndt Krönung zu Och geholtt,
ahin Frantz von Sickingen von Key. May. auch beschrieben, gnediglich von
hr. May. gehaltten vndt angesprochen worden. Von der Kronung sein die
önigliche May. stracks gehn Wormbs vff dem den Reißtag gezogen, vndt
ieweil Frantz von Sickingen mit den von Wormbs noch nicht vertragen, ist
rantz von Königlich ietzt Key. May. gehn Neuhausen beschrieben, da ihr
Nay. ihr treffentliche Räht vndt Commissarien zu ihme gehn Neuhausen ge=
chickt, vndt ihne volgents eigner Person zu ihr May. gehn Meintz zu
hommen bescheiden.

3.

Vndt als Ihr May. damahls an Geltt abgangen, haben Ihr May. eig=
ner Person alß viel mit Frantzen gehandlet vndt vermöcht, das er Ihr May.
wantzig dausent Gulden, ohn einige Vnderpfandet oder Verzinsen, vff ihr
May. Trew vndt Glauben vnd vff ihr May. blosse eigne Handschrifft vn=
derzeichnet, frey vndt gantz vmbsonst gelauwen vndt fürgestreckt, das ich
von einem Edelman ein treuw wohlmeinen vndt gehorsam Geschicht ge=
wessen ist.

4.

Vndt nachdem allerhanndt Klagens vnd der Ritterschafft, das ein ieglicher

gewesen sein mag, besonder dieweil Frantz eigner Person zugegen gewesen, vndt dieß Werckh getrieben hatt.

5.

Gleich vmb diß Zeitt hub sich die Lauterey auch ahnzumehren, vndt thet sich Herr Vlrich von Hutten zu Frantzen gehn Ebernburg, vndt bracht zu wegen, das er sich der Lauterey ahnnehme, dahien in auch sehr Harttman von Cronberg bewegt, also das Ocolompadius so auß ein Nonnen-Closter gefallen, vndt sanct Brigidenorden ahnhatt, der Orden verließ, ehr kham gehn Ebernburg, predigt da, darzu der Butzer auch, machten Enderung in der Meß, ihm Salue, in der Fasten, in Niesung der Speyß, mit der Pfaffen Ehe, vndt warden auch boese Bucher gedruckht, in dem Frantz seines Furnemens anderst angezogen, dan hoffentlich sein Gemüht gestanden, dieß bracht allen altten Dienern ein grossen Schreckhen, besorgten, es wurdt ihnen dardurch ihr gehabt Gluckh entzogen, vndt darfür all Vngluckh khommen werden.

6.

Vnd als in dem da ietzt Key. May. zu Wormbs vff dem Reichstag gewessen, der König von Franckhreich ietzt Key. May. durch Herr Ruprechten von Arrenberg ihn ihr May. Erblanden, treffentlichen angegriffen, sein Ihr Key. May. verursacht, sich in Gegenwehr zurichten, vndt darauff mit Frantz von Sickingen, der damahl seins Leibs Gelegenheit halben, im Wilttbadt gelegen. Lassen handlen, das er ihme Leutt zu Roß vndt Fuß bestelle, vndt damit er desto eher bewegt Key. May. zu dienen, warden ettliche von der Key. May. vereyret mit Credenz vndt Silber.

7.

Also bewilligt sich Frantz Key. May. zu dienen, ritt von dem Wilttbadt gehn Speyer mit funffzig Pferden, lag vber Nacht bey Herr Philipsen, darnach ist ehr mit drey dausent Pferd vndt zwölff dausent zu Fueß Key. May. zu Dienst, vndt vff ihr May. einige verspruchung zu Roß vndt Fueß khommen, ohne das er von Key. May. jedes geliehen Geltts, zwentzig dausend Gulden noch nit bezahltt, den Konig von Franckreich vberzogen, die Statt Masier vber sein Willen belegertt, vndt auch beschossen, dan Frantz viel lieber mit seim Kriegsvolckh zu Roß vndt Fueß, den nechsten in das Hertz der Cron Franckhreich gezogen, da er verhofft dem Konig

ot, derselben ettlich bezahlt, das ander vff sein Versprüchnus, vndt das
die bezahlen wohl abgezogen.

8.

Vndt ist er, Frantz, zu Key. May. gehn Prüssel geritten, daselbst viel
tt vergeblichen gelegen, zu letst der Bezalung halben ein Abschied nem-
n mussen, vndt khein Geltt empfangen, vndt ist ihme damahls biß vber
sechs vndt neuntzig dausent Gulden, darfür Frantz versprochen schuldig
eben, das ihme nach geleisten vndt beschehenen seiner treuwen Diensten
ht wenig beschwerlich gewesen.

9.

Als nun Frantz von Sickingen bericht, das vff dem Reichstag zu Augs-
urg Erzbischoff Reichartt von Trier, so ihme doch seiner Haußfrauwen
lben nahe geschwögertt, ihren vor andern Churf. das er den Landtgraffen
n Hessen vberzogen, vor andern hartt ahnliegen, vndt sich soll haben ver-
mmen lassen. Es were je zuuiel von Frantzen furgenommen, also dan die
tätt, dan die Fursten, jhe einen nach dem andern fürzunehmmen; es stunde
n grossen Heern Chur vndt Fürsten zu bedencken, was zu letst ausser
m werden wöll, er sey der erst Churf. in seim Geschlecht, gedenck auch
er letst, er gebe es den gebornen Chur vndt Fürsten zu bedencken, vndt
as er sich also allerhandt soll hören vndt vernemmen lassen, auch wan
an ihme gefolgt, das man etwas ernstlich gegen ihme, Frantzen, soltt ge-
andelt haben, vndt dan Johann Hilichin ietzundt Ritter, der Represalien
alben, sich von dem Ertzbischoffen von Trier auch beklagt, ist er Frantz
ß den vndt an den Vrsachen dem Ertzbischoff von Trier zu einer vnglück-
afftigen Stunde ein offene Vede zuzuschreiben verursacht, darauff er ihnen
uch gewaltiglichen zu Roß vff die funffzehenhundert Pferdt, vndt vff die
funfftausent zu Fueß, zu vberziehen die Stat Sanct Wendel belegertt, be-
schossen vndt gewunnen.

10.

Von dannen den nechsten vor Trier gezogen, Trier belegertt, an einem
Ortt funff Sturm geschossen, die Statt dermassen genötigt, wo nicht in
der Nacht Ertzbischoff Reichartt eigner Person in die Statt Trier khommen,
hett er ohne Mittel die Statt erobertt; aber der Ertzbischoff, so auch fur

nuß halben zu thun schuldig, aber sich ferner Vngnaden nicht versehen; das aber viel anderst gefallen.

11.

Dan wiewohl Frantz im Abzug seines Kriegsvolcks der Pfalz geschrieben, sein Kriegsvolck zihe ab, sey von ihme wohl bezaltt, deren eins theils durch die Pfalz ihren Weg nehmmen, vndt gebetten passieren zu lassen, werden Jederman wohl bezahlen; aber vber das sein ettlich, so in sein Dienst gewesen, in der Pfalz erstochen, die andern beraubt vndt geschlagen worden; vndt gleich nach dem Abzug zu Trier, ist der Ertzbischoff zu Trier vor Sanct Wendel gezogen, darin Hanß von Sickingen mit ehrlichen Reuttern wahre, vnderſthan dieselbigen darin zu belegern; aber in der Nacht brachen Hanß vndt die Reutter ein Loch durch die Mauren, durch dasselbig Loch zogen sie ihr Pferdt, khamen also daruon vndt nahme der Ertzbischoff Sanct Wendel wieder inn.

12.

Nach diesem zogen alle drey Chur vndt Fürsten fur Cronberg gewunnen dasselb Schloß vndt Statt, nahmen daß ihn, sampt allen dem so Harttman von Cronberg zugestanden, vndt geschach es ihm Jahr thausent funffhundert zwantzig vndt zwey.

13.

Es ist auch der Pfalzgraff Frantzen gesiepten Freunden, so in seinem Dienst gewesen, vngnedig worden, ettlich zu Abtrag gedrungen, die andern citirt vndt beschrieben, das sie sich purgirn sollen, als nemblich Friederich von Flersheim, als derselbig von seinem Schwager Frantzen, vor dem Zug zu ihme khommen, hatt er mit ihme auß diesem fürnemmen geredt, das er ihme trewlich von diesem furnemmen gerahten, vndt besorgt dieweil Pfalz mit Trier in der Einung Pfalz wirdt Trier nicht verlassen, aber Frantz hatt sich dargegen vernemmen lassen, er versehe sich aller Gnade zur Pfalz, obgleich Pfalz Trier thue, was er ihme schuldig sey, werdt er ihme doch nit mehr thun, darzu ihnen Friderichen gebetten, gehn Ebernburg zu khommen, daß sey der Pfalz offen Hauß, vß dem kunde er nitt wieder Pfalz handlen, oder Pfalz gegen ihme ettwas fürnemmen.

er von der Pfalz gehn Heidelberg citirt, sich zu purgirn daselbst, er-
en er sampt seinen Brudern vndt als ihme furgehaltten, das er wieder
Landtfrieden gehandlet, Frantzen Helffer gewesen, deßhalben in Pöen
Landtfrieden gefallen, dardurch Pfalz Vrsach, jhenen ahn Leib vndt
cht zu straffen, jedoch woltt Pfalz die altten Dienst bedenckhen, vndt
bey eim gnedigen Abtrag verbleiben lassen.

15.

Wiewohl nun Ihnen Herr Philips entschuldigt, dergleichen Friderich sich
bs eigner Person, vndt bey sein Eidt behalten möge, das er der Pfaltz
zuwieder zu Ebernburg gewesen, allein Ebernburg helffen verwahren,
ß kheiner boesen Meinung, wa er aber darmit zuviel gethan, hett er sein
benlang der Pfalz gedient, seine Jugendt auch bey der Pfalz verschlossen,
lich Dienst so ihme anderstwo furgestanden außgeschlagen, bette das man
n beschehene Dienst, so er noch nit ergeizt, gegen diesen quitt schlagen.
ndt sonderlichen Bedenken, das er die Zeitt der Elst Diener, so Pfalz-
aff Ludwig gehabt.

16.

Es halff aber alles nicht, sonder nach vieler Thedigung muß er tausent
ulden zu Abtrag geben; darzu do hört die Karstwoekhey zu Enekhenbach
enen von Flersheim zu, die wardt ihnen durch die Pfalz entzogen, deßhal-
en die von Flersheim gedrungen, sich derhalben vor der Pfalzhoffgericht
ns Recht inzulassen, dasselb Recht mit schweren Costen, in das sechst Jahr
olnzogen, Zeugen fuhrn lassen, die auch geoffnet, vndt die von Flersheim
ey den Gelertten viel Trost befunden das sie Ihres Rechten vnuerlustig
ein würden vnd wardt auch also nach viel gehabter Mühe entlich beschlos-
sen, sonder allein des Vrtheils gewarttet.

17.

Dieses Rechthandels musten sich die drey Gebrüder von Flersheim, wie-
wohl Herr Philips geistlich, mit dem Krieg nichts zu thun, doch auch zu
den thausent gulden erblich verzeihen, Verzigsbrieff vbergeben, dieselbigen
versieglen, wie die Cantzeley des ein Nottel gestellt.

18.

Nach diesem wardt Bechtolff von Flersheim beschickt, vndt wiewohl er mit

Dergleichen wardt Wirich von Gemmingen, Diether von Gemmingen, Jerg von Bach, vndt andre mehr Frantzen Freunde zu Abtrag gedrungen, vff Meinung, Pfalz kundt sich seines Schadens ahn Frantzen nicht erholen, sie must sich ahn sein Freundt auch haltten mit vielen schweren Worten, doch wardt khein Abtrag mehr bezahlt vndt ingenommen, dan von Friederichen von Flersheim, vndt Wirichen von Gemmingen.

20.

Wie sich nun Friedrrich also vertragen, Bechtolff geurlaubt, vndt sich keiner Vngnaden zur Pfalz versahe, vber das so viel Conrad Alalb von Warttenberg der Pfalz Amptman zu Dirnstein, den Gebrüdern von Flersheim in das Schloßlin zu Lammersheim nahme ihnen was er daselbst infandt, es wahr Wein, Korn, Haußraht, vndt was dergleichen, furten es gehn Dirnstein, dardurch Herr Philips so damahls ein erwöltter Coadiutor des Stiffts Wormbs, verursacht der Pfaltz zu schreyben, sich des Gewaltts zu beklagen, vndt zuuernemmehn lassen, er kundt vndt möchte die Thäter die ihme daß sein wieder den vffgerichten Landtfriden gewaltiglich genohmmen deß rechten nit erlassen, bracht also zu wegen, das das genohmmen Wein vndt Korn, Haußraht vndt anders, wieder gehn Lammersheim gefürt; doch blieb ein Theil auß, vndt wardt solches wiedergeben, auff ein güttlichen Tag, so darnach halben gehn Heydelberg gesetzt, den die Brüder mit groser Anzahl ihrer Freundt besuchten, durch die Rähte gethäidigt, doch wardt es nicht alles wieder geantwortt, sondern das so außbliebe wardt mit dem Verthedingt Bechtolff von Flersheim hett es verredt, wer besser Sickingisch dan Pfalzgräffisch. Trier, Pfalz vndt Hessen, hatten sich auch mit einander mit Frantzen deßhalben das er Trier vberzogen, vereint, solchen Vberzug zu rechnen.

21.

Vndt baltt nach Frantzen Abzug vor Trier, nach Eroberung Cronberg, legten die drey Fürsten Reutter gehn Creutzenach vndt gehn Lauttern, streifften den gantzen Wintter vff die Sickingischen. Da nun Frantz von Sickingen solchen grossen Ernst gegen ihme befandt, schickt er sich auch zur Gegenwehr, ließ Schweickhern sein Sohn der Pfalz sein Dienst, in dem er wahr vffschreiben, bewarb sich allenthalben vmb Hilff in Behem, Schwaben vndt Franckhen, machten ein treffentlichen Anschlag, das Schloß Lützelstein zu erobern, dasselb durch sein Sohn Hansen ersteigen zu lassen, der

Braunsperg gehn Kallenfels, von dannen sie ein vnglückhafftige Stundt
Landtstul zu reitten woltten, das wahr Wilhelm von Habern, so da=
)ls Faut zu Heydelberg, vndt volgendts der Pfalz Marschalck worden
ahr zu Lauttern, nahme sein Reutter mit ihme, ereiltt die Sickingischen
r spätt, also daß sie vngeschlagen von einander nicht khommen möchten,
en also zusammen; die Sickingischen wertten sich ritterlich, also das
nß zum ersten, sich erstlichen zu Roß vndt volgendts zu Fueß also men=
en gewehrtt, das er ettlich Wunden ihm Kopff empfangen, also das
ne der Schweiß vber das Angesicht vndt inn die Augen lieff, das er nitt
hl sehen kundt; jedoch so wehrt er vndt die andern also lang, biß sie
letst vbermantt vndt sich ergeben musten, also wahren sie mehrertheils
angen, vndt doch vor der Gefengnuß getröst, das man sie nicht anderst,
n ritterlich vndt wohl haltten, vndt das sie auch allein der Pfalz Gefan=
ne sein solten; vff solches gelobtten sie dem Habern, vndt wahren also
Veltt vertagt vndt ahnheissig, das sie sich gehn Lauttern, da sie gemeint
llen woltten.

23.

Ritten also damahls gehn Ranstul, da sie Frantzen von Sickingen fanden,
r schon deß Vnglücks zum Theil bericht, vndt wiewohl es ihme ein schwe=
r Vnfall; jedoch hieltt er sich vnerschröcklich vndt gantz tröstlich; zeigt ahn
ß gebe das Feltt also, vndt sagt der Krieg wehre vmb seines Sohns
illen nicht angefangen, vndt Johann Hilichin versprochen, er must ehe ledig
erden, dan sein Sohn soltten deßhalb vnerschrockhen sein, aber es wahr
ranzen ein schedig Niederlegen, dan nit viel mehr nach der Niederlag außgericht.

24.

Wilhelm von Habern schrieb solches sein erlangten Sigh fürderlich gehn
eydelberg, deß man hoch erfreuwet, erlangt deß Ruhm vndt Danckh vndt
ttlich Verehrung, vberkham Befelch, die Gefangenen gehn Lauttern zu
nahnen, das er auch thet; als aber Hanß seiner empfangenen Wunden
halben sich vff die erst Mahnung nicht stellen khundt, wardt ihnen ein an=
derer Tag gesetzt, vff den sie auch erschienen; als sie nun gehn Lauttern
khamen, zeigt ihnen Wilhelm von Habern ahn, wie er sein siegliche That
seinem gnedigsten Herrn dem Pfalzgraffen zugeschrieben, auch ihnen bericht,
was er ihnen den Sickingischen im Veltt zugesagt vndt versprochen, das sie
ein ritterliche Gefengnuß haben, vndt auch der Pfalz Gefangene sein soltten.
Darauff sein gnedigster Herr ihme geantwortt waß ihnen zugesagt soltt

das man ihme daß halten woll; darauff Habern: Hanß, ich weiß wohl, es soll auch also gehaltten werden, als frum ich ein Eedelman bin, nach ettlichen Tagen seindt die Gefangenen gehn Heydelberg betagt, da sie ettliche Wochen gelegen, in einem Württshauß von dannen gehn Germersheim in einem Württshauß.

25.

Mittler Zeitt haben beyde Theil nicht gefeyret, Her Dietherich spätt zu Frantzen gehn Nanstul khommen, sich mit ihme vnderredt; Schweickher ist in Schwaben geschickt, Harttman von Cronberg zu den Böhmen, vndt also zum besten beworben, damit sie den künfftigen Sommer zur Gegenwehr desto geschickter, die Fürsten haben auch nit gefeiret; mittler Zeitt Warttenburg ingenohmmen vndt verbrandt, vndt stets vff die Sickingischen gestreifft, dergleichen die Sickingischen auß Nanstul, Ebernburg, Kallenfels, Trachenfels, Hohenburg vndt Lützelburg wieder; aber die so zu Bocksperg gelegen, haben nichts sonderlichs vßgericht, darumb ist Bocksperg Sickingen mehr Schaden, dan Nutz gewesen; dan also waren sie getheilt, richt khein Theil gegen dem andern nichts auß, sonst wo sie bey einander blieben, möcht mehr außgericht worden sein, vndt diß ist also im zwey vndt zwantzigsten Jahr beschehen.

26.

Im Jahr zwantzig vndt drey, gleich nach Ostern, versamleten sich die zwen Churf. Trier vndt Pfalz, vndt Landgraff Philips von Hessen, khamen starckh zusammen zu Roß vndt Fueß, mit treffentlichen Geschütz mit allen dem, so zum Vberzug vndt Belegerung nottürfftig, vndt als sie gewahr worden, das Frantz von Sickingen zu Nanstul, zogen sie eilendts, strackhs vor Nanstul, belegertten das eigner Persohn, vndt als baltt sie das belegertt, schossen sie gewaltiglichen ins Schloß hinein.

27.

Als nun Frantz also vberzogen, wahr er vnerschrocken, wiewohl ihme gerahten, er soltt sich auß dem Schloß thun, da wardt er doch kheinsweg zu bereden, zeigt ihnen ahn, wie es ihme nach geredt mocht werden, daß er auß sein Hauß fliehen, was auch seine Diener von ihme haltten würden, so er von ihnen flöhe, vndt sie allein in der Noht stecken soltt lassen, da wollt er bey Ihnen sthen, vndt haltten nit wie er wohlthun möcht, von

en wollen, daß ihme vndt den Seinen zu höchstem Schaden khommen ist.

28.

)an die Krigsfürsten die schossen fur vndt führ, vndt also ernstlich als je ein Ortt beschehen, so wahren die Mauren auch noch zum Theil neuw, dem schloß nicht wenig schaden bracht. Vndt als Frantz sich an ein Schutz-, vndt Gelegenheit der Belegerung sehen woltt, indem geschahe ein Schuß dasselbig Schießloch, darfur ist gestanden ein Hagelgeschütz zum Sturm, selb durch den Schuß Frantzen von Sickingen vff die Fueß gefallen, vndt antz indem hinder sich geschlagen, vndt vff spitzig Brenn vndt Aychen lz so zum verdarressen da gelegeñ hatt, gefallen, vndt als er da gelegen, t er zu seinen Dienern gesagt, khein Geschrey darauß zu machen, vndt Tragbehren zu bringen, vndt ihnen hinein zu tragen, wie dan geschehen, vndt in ein Gewelb vndt Keller gelegt worden.

29.

Vndt als er bey ihme befandt, das es mit ihme nicht guett thun woltt, ider die Verletzung im ahn seinen Leib schaden wurdt, vndt sich der Schmertz so mehrt, befall er ein Friden zu schreyen vndt ein Gesprech haltten zu ssen. Da in Frantz sagen ließ, sie hetten ihn vberzogen, vndt gleich ihnn geschossen, ohne daß sie nach Herkhommen vndt Artt deß Kriegs zuuor nige Forderung ahn ihne gethan oder angezeigt, wahrumb sie ihn vberigen, oder auch waß ihr Begehr wehr, daß wehre je wieder deß Kriegsecht, sie möchten daß begehrtt haben, sie hetten guette Antwortt von ihnen langt, also daß es des Schissens nicht bedurfft.

30.

Darauff theten sie ihr Begehren, nemlich daß ihnen Nanstuhl, sampt alen so darin wehre zugestellt, inhaltt ettltcher Articul, so deßhalben gesteltt vorden, das den Frantzen ahnbracht. Dieweil nun Nanstul also hartt vndt treffentlich geschossen, das es baltt zum Sturm hett förtter mögen beschossen werden, vnd sich Frantzens Schmertzen ie lenger je mehr mehret, da bewilligt Frantz die Articul so ihme zugemuht, vndt nachdem vnder andern ein Articul inhieltt, das Frantz ihr Gefangener sein soltt, sagt er als kranck er wahr: Warlich, ich will ihr Gefangener nicht lang sein.

Namens, der wahre ihme gegeben, der hatt ihn auch fürderlich hinweg geschafft, vndt ist der Caplan Herr Niclauß von Keysers Lauttern gelegen ein gantz Jahr vndt neun Wochen.

32.

Vndt khamen die zwen Churf. auch Landgraff Philips von Hessen eigner Persohn ins Schloß, vndt begertten Frantzen anzusprechen; also lang Frantz in ein Gewelb, vndt hatt bey ihme sein Caplan Herr Niclauß Merxheimern, indem tratten die Churf. zu ihme, da reckt er seine rechte Handt herausser, mit der lincken Handt greiff er an sein Haupt, und bott die Handt Pfalzgraff Ludwigen. Pfazgraff Ludwig reicht in sein Hgndt, vndt sagt zu Frantzen: was hastu dich geziehen? darauf antwortt Frantz: gnedigster Herr, soltt ich das Leben haben, woltt deß Schadens vndt eins grössern einkhommen; auch der Andern nahme sich Frantz nicht ahn.

33.

Da sagt der Ertzbischoff zu Trier zu ihme: Frantz, was hastu mich geziehen, das du mich vndt meinen Stifft also schwerlich vberzogen, vndt treffentlich beschädigt hast? dem antwortt Frantz menlich vndt sagt: nichts ohn Vrsach; er hett ietzt mit einen grössern Hern zu reden; da sagt Landgraff Philips: Frantz was hab ich dir gethan, das du mich in meinen kindlichen Tagen also vberzogen hast? indem sagt Pfalzgraff Ludwig zu ihnen, sehet ihr nicht wie sein Sachen sthen, waß woltt ihr machen? vndt fragt Herr Niclausen Caplan, ob er Frantz gebeicht, vndt mit dem Sacrament versehen? darauff Herr Niclauß Frantzen gefragt, vndt hatt Frantz der Beicht halben geantwortt, er hab Gott in seinen Hertzen gebeicht, er soll ihme Absolution sprechen, vndt das Sacrament zeigen, darauff Herr Niclauß Caplan die Absolution gesprochen, vndt das Sacrament Eucharistiä geholtt, vndt ihme gezeigt, indem nehert sich die Stundt vndt Zeitt deß Thots, da rufft ihme Herr Niclauß zu, da knieten alle drey Chur vndt Fürsten nieder vff ihre Knie, vndt alß sie vff ihr Knie gefallen, da verschiede der theuwer Helt sehliglichen, vndt starb in Gott den siebenden Tag May, vmb die zwölffte Stundt im Tag, Anno thausent funffhundert zwantzig vndt drey.

34.

Der Pfalz Hoffmeinster, Ludwig von Fleckenstein, ist auch bey Frantzen sehligen seinem Thotbehtt gewesen, vndt ihme mit ettlichen tröstlichen Wortten

ts behaltten.

35.

Da er also verstorben, sein die drey Chur vndt Fursten vffgestanden, vndt
t fur seine Sehl gebetten haben, also das seine Feinde ehrlichs vndt waar-
s sterben gesehen, dem wöll Gott ewiglichen gnedig vndt barmhertzig sein.
er nun gestorben, da hatt Pfalzgraff Ludwig Churf. gefragt den Caplan,
: Niclausen, wohin man ihn begraben, sonderlichen wa er gehn Creutze-
h zu seiner Haußfrawen, woltt sein Churf. Gn., ihme daß zulassen,
t den Caplan da mit zu reyssen bewilligen, vff sein deß Caplans wieder
len; da antwortt der Caplan: er hatt gesagt, er stärb wo er woll, da-
soltt man ihn begraben; also wardt sein thoter Cörper im Flecken, in
Capell zu Nanstul begraben; der Leycht volgt Herr Reinhart von Neuneckh
tter, vndt sonst wenig Leutt.

36.

Herr Schweickhartt von Sickingen, Ritter, ist dieses Frantzen Vatter ge-
sen, ein verstendiger weyser Man, auch ein trutziger kecker Ritter, der
Statt Cöln, darmb das er vff der Gassen wieder ihr Ordnung, des
issens er nit gehabt, in als ein Frembdden sein Dolchen ihnen zugeben,
n seinen Leib zu gürtten gezwungen, ist er der Schmach halben, der Statt
eindt worden, sie also manlich bekriegt, das er auch Anschläg macht,
dt in Arbeitt gestanden, die Statt Cöln inzunemmen, wie das die Cölnische
ronic mit Ihr bringt, vndt grossen Schaden gethan; ist der Pfalz-Hoffmeinster
wesen, vndt zu Landtshuett, im Beyerischen Krieg, gestorben, im Ampt.

37.

Da Frantz ihn zuvor angesprochen vndt befohlen, den Gewalt, so ihme
Hertzog Alexander gethan, vndt ihme Sien außgebrandt, darzu er ihme nie
hein Vrsach gegeben, es auch nit zu ihme versehen, dieweil sie als mehr
Bruder mit einander die Ritterschafft zu Jerusalem geholdt. *)

38.

Als nun dieses Herr Schweickherts Haußfraw ein Dochter von Hohenburg
Frantzen zu Ebernburg nieder khommen soltt, ist er, Schweickhert, zu der Stundt

*) Dieser Paragraph scheint hier fremdartig und wie durch ein Versehen hineingekommen. A. d. H.

daß Gestirn etwas beschwerlich; solches zeigt er seiner Haußfrauwen Margreten ahn, die ihn nachmals als Frantz daher wuchs, deß obgeschriebenen erinnert, da er Herr Schweicker antwurtt: ja liebe Haußfraw, er wurdt noch ein anderer Mann werden, Gott weiß, wie es sich enden würdt.

39.

Vndt als vber ettlich Zeitt Frantz schon verheuraht, vndt ein treffentliche Sach außgericht, vom Disch ahm Morgen vffgestanden vndt bey Hern Schweickhern vbern Disch gesessen, der Gardian zu den Barfüessern zu Creutzenach, vndt Bleickh Landschade von Steinach, hatt Herr Schweickher, alß Frantz vom Disch vffgestanden, hinweg gangen, ein treffentlichen Seuffzen vber ihn geholtt; das der Gardian gesehen, zu Herrn Schweickhern gesagt, waß habt ir vber euwern Sohn geseufftzt, es ist ein feiner junger Gesell, allein sthelt er sich ahn, als woltt er feist werden? darauff Herr Schweickher geantwortt, nein er würdt die grosse seines Leibs wohl tragen mügen, aber gegen der Weltt württ er groß werden; wie das ein Endt württ nemmen, das weiß Gott woll; diß hatt volgendts Pleickher Landtschade zu höest, als Frantz sehlig, bey den Keyserlichen Commissarien da wahr, bekandt, daß Herr Schweickher in dem das vormahls angezeigt, das sein Sohn in ein sollich groß Wesen khummen württ.

VI. 1.

Nachdem nahmen die Fursten Nanstul ein, waß von Adell vndt Reissigen im Schloß funden, die nahmen sie in Gelübt, sich vff Mahnung zu stellen; das Fueßvolck liesen sie ledig, mit Verspruchnus in dreyen Monaten nit wieder sie zu thun; von Nanstul zogen sie vor Trachenfels, nahmen das ein vndt branten daß, darnach zogen sie vndt belegerten Danckstein, neben derselbigen Belegerung, nahmen sie Hohenbürg ein, das wert ohn alle Noht vndt schissen vbergeben, darnach das Schloß Lützelburg auch.

2.

Alß sie nun vor Danckstein lagen, dieweil Danckstein des Stiffts Speyers Eigentumb, wardt Herr Jörg Bischoff zu Speyer Pfalzgraff verursacht, sich Danckfteins ahnzunehmmen, ritt also eigner Person zu den dreyen Kriegs Chür vndt Fürsten, ein Frieden zuthedingen.

4.

on dannen zogen sie gehn Schlettenbach, da Pfalzgraff Ludwig in Be=
ung Danckstein sein Kriegsvolck liegen hatt, vndt warden in Ludwigen
Fleckensteins Zeltt beherbergt; vndt als sie Ludwig als Pfalzgräffischer
meinster, bey den Kriegs Chur vndt Fursten angesagt, der Meinung
sie von wegen Frantzen von Sickingen verlassene Söhn vndt Döchter,
un nach Absterben ihres Vatters, als das Haupt, waß des Krigs nichts
chaffen hetten, dan die Söhn all vnder ihren Jahren, dergleichen die
ter auch.

5.

die Freundtschafft wardt auch bericht, das es furderlich sein wurdt, so
Hertzog Otto Heinrichen, der aigner Person auch ihm Leger, auch an=
chen, ihnen bitten, als ein Liebhaber des Adels, die Jungen von Sickin=
zuuor bitten, das auch also von Herr Philipsen von wegen der Jungen
hahe, dan aller Freundtschafft im gantzen Handell, sich dessen kheiner
ehmmen wohltt, lag also der Last vff ihme; der richts zum besten
so er khundt.

6.

Hertzog Otto Heinrich, hörtt die Freundtschafft gnediglichen, gab aber
rch sein Eigenmundt kurz vndt wohl ein vngnedig Antwortt: er hätt die
tt gehörtt, so leg ihme der Rock ahn, aber das Hembdt noch neher.
ardt also der Freundtschafft erlaubt, die da dieser Antwurtt ein zimbli=
n beschwertt hetten. Wartten also die Nacht, deß andern Tags auch, vmb
ein Vhr Nachmittag, da gefiel Antwortt: die Chur vndt Kriegsfürsten
tten der Freundtschafft, sie von der von Sickingen wegen zu hören gantz
geschlagen, wollten sie nicht hören, sie hetten ein Weg für, das wollten
außrichten, darnach hetten sie sich zu richten.

7.

Also bedacht sich die Freundtschafft, vndt ordnet Herr Philipsen vndt
diethrich von Dalberg, daß sie den Erzbischoff von Tryer bitten liessen,
zu hören, der Ertzbischoff bewilligts, vndt kham zu ihnen vff den Kirch=
off zu Schlettenbach, da wardt er bericht, der Vnschuldt der Jungen,
ndt gebetten, das er nochmahls helffen woltt das die Freundtschafft gehörtt.

Raht nit gewesen, er hett gerahten man solt sie hoeren, das thun vndt lassen, wehr doch bey Ihnen gestanden; redt allenthalben beweglichen von der Sach, wie vnbillicher vberzogen, waß grossen Schaden ihme beschehen. Nach langer Redt beschloß er: wa schon die Freundschafft lang da bleiben würdt, wehr vmbsonst, es wurdt vergeblich sein, wandt sich also vmb vndt gieng hinweck.

9.

Mittlerzeit gieng Daneckstein vff ein Mas, so die Speyerischen gethedingt vff, vndt nahmen die Chur vndt Kriegsfürsten das Schloß Lützelburg ein, dergleichen Drachenfels vndt Höhenburg, brandten die auß, vndt wardt Hohenburg geschleifft zerbrochen.

10.

Darnach zogen sie gehn Creutzenach vndt belegerten Ebernburg; darzwischen schickt die Freundschafft Bechtolff von Flersheim zu Schweickher von Sickingen, der hieltt sich die Zeitt zu Hechingen bey den Graffen zu Zorn*), demselben anzuzeigen, weß der Freundschafft seiner Geschwistert halben von den Kriegsfürsten begegnet, sein Gedenckh zu hören, wie den Dingen zu thun. Der kham wiederumb vndt zeigt ahn, das er, Schweickher, möcht leyden, die Freundschafft ein Vertrag suchten, so ferr derselbig ehrlich, woltt er gehrn volgen. Also verschrib sich die Freundschafft zusammen gehn Speyer in Herr Philipsen Hauß, ordneten zu dem Bischoffen zu Speyer, bathen ihnen zu helffen vndt zu rahten, damit die vnschuldigen Kindt zu vertragen khemen; das erbott er sich gnediglichen zu thun, ritt auch eigner Person gehn Creutzenach zu den Verordneten, die Freundschafft auch Conraden von Sickingen, Dietherich von Dalberg, Wolffen von Dalberg, den eltern Wolffen von Gemmingen, vndt Herr Philipsen, die lagen dem Bischoff zu Speyer ahn, zu helffen vndt zu rahten, damit ein Vertrag gemacht.

11.

Da wurden abermahls Dietherich von Dalberg vndt Herr Philips zum Erzbischoff zu Trier geordnet, die ritten zu ihnen vor Ebernburg suchten ihnen in seine Zeltt, fanden ihnen nicht darin; aber vber ein guett Weil kham er mit zweyen Kriegsmennen daher, vndt hatt ein Elendts Hauth ahn, empfing die, gab ihnen die Handt, sagt, er hett sein Ortt besichtigt das ihme zugetheilt, dahin er sein Leger schlagen soltt, hatt wohl ettwaß Mangels daran, hofft doch er woltt im Rechtthun; sein Leger wahr jen-

*) Das zusammengezogene Zollern.

burg ein, wiesen die Döchter spöttlich hinweg; die khamen gehn Sic-
n, vndt alß Frantz Schweickhern sein Sohn, mit Dietherichs von Hendt-
heins Dochter ehelich versehen, kham dieselbigen gehn Hendtsüßheim zum
er vndt Mutter.

12.

ls nun der Ertzbischoff die Freundtschafft gehörtt, sagt: ich weiß nit,
meiner Herrn Gelegenheit sein wurdt, aber fur mich will ich ein Ding
en: sthen auch die von Sickingen frey, also das sie sich vnverhindertt
lich vertragen mögen?

Darauff antwortt Diether von Dalberg: Gnedigster Herr, ich will E.
rf. Gn. nit verhaltten, die Freundtschafft hatt Bechtolffen von Flers-
n zu Schweickhern geschickt, von ihme zu lernen, wie doch seins Vaters
chen eingestaltt, ob er sich mit Ihmandts verbunden, vndt ob er vndt
e Brüder frey sthen; darauff Schweickher geantwortt: er wisse von khei-
Verbündnuß; vndt als er ferner gefragt, ob er auch fur seine Person
) sey, darauff geantwortt, ja.

Ferner ob er auch ein Vertrag in dieser Sachen leyden könne? darauff
antwortt: ja, so ferr im derselbig ehrlich; aber soltt er sich vertragen, vndt
tten andre ehrliche Gesellen, so von seines Vatters sehligen wegen in die-
Krieg khommen, auch zum Theil ihr verlohren haben, eines theils auch
ch gefangen liegen, nit vertragen sein, das kundt er Schweicker nicht thun,
decht auch er wurdt vnehrlich sein.

13.

Indem fiel im der Erzbischoff in die Redt, vndt: ja ja, das ist Recht,
as ist, das ich alwegen gesucht, vndt gehrn woltt gewist haben, ob Frantz
n Krieg allein fur sich selbst mit mir angefangen hett, ietzund hörr ich,
as man ein Bund vber mich gemacht hatt, vndt vnderstanden mich gantz
verjagen; allein Gott vndt die wehrlich Handt hatt mich darfur behuet,
r wurdt mich auch noch nicht verlassen, ist Recht daß ichs weiß.

14.

Darauff sagt Diether von Dalberg: gnedigster Herr, ich weiß von keiner
Buntnuß ich hab auch nie von kheiner gehörtt, so weist Schweicker auch von
nichts, allein gedenckt er, wie ein junger Gesell seine Ehr, waß ihme zu
thun oder nicht zu thun sey. Darauff der Ertzbischoff: es ist recht, es ist

gehn Creutzenach; darzwischen hatt der Bischoff zu Speyer mit Hilff Hertzog Hanssen von Simern, so auch da wahre, angefangen ein Vertrag zu suchen, vndt entbotten der Freundschafft, sie hetten ein Sachen angefangen, vndt souiel vernommen, wo die Freundschafft von Harttman von Cronbergs wegen, auch Handlung suchen wolten, das man in der gantzen Handlung nichts schaffen wurdt; dan die Chur vndt Fürsten, woltten von Hartman von Cronberg mit Hören, reden oder sagen, von seinet wegen auch nichts handlen, oder handlen zu lassen, Darauff soll sich der Freundschafft wissen zu richten; dan wa man Harttmans gedencken, wirdt alle Handlung vmbgestossen werden.

16.

Darauff die Freundtschafft: Harttman wer auch ihr gesiepter Freundt, vndt nahe, wa sie ettwas von seinet wegen kunten handlen, das ihme zu guetten khäme, das wolten sie gehrn thun, darauff geantwortt: schweigt, gedenckens nicht, sonst leit die Handlung gar. Also bathen die Freundtschafft man soltt doch mit den von Sickingen furfahren; das beschahe auch, vndt wartten Herr Philips vndt Diether von Dalberg vor Ebernburg erfordert, da ihnen angezeigt, wa sich die Freundschafft willigen wurdt, vndt also viel mit den von Ebernburg handlen, daß sie den dreyen Chur vndt Krigsfurſten daß Schloß eingeben, so woltten sie die, so ihn Schloß wehren, mit dem ihren vff ein gemeine Vrohet zihen lassen.

17.

Item soltt den von Sickingen werden alle die fahrende Hab, so im Schloß wehr, ausserhalb Puluer geschutz, vndt waß zur Wehr gehörtt, das woltten Chur vnds Krigsfursten für sich behaltten; die Chur vndt Kriegsfursten woltten auch alsdan alle neuwe Mauren, so zu Ebernburg gemacht worden, brechen, schleiffen, vndt gantz verhergen, das alt Gebeuw soll sthen bleiben vndt darnach Ebernburg, sampt allem dem, so Frantz seylig verlassen, ausserthalb Nanstul vndt Hohenburg, so mit dem Schwert gewunnen, wieder werden, es soltten auch alle gefangen, ausserhalb Hansen vndt Hilichin, zu allen Theylen ledig sein, Hans vndt Hilichin soltten auch ledig werden, doch vff ein engere Maß, diewern Haupleut des Kriegs; woll Schweickher in diesen Vertrag auch sein, das soll zu ihme sthen, wo nicht so gedechten die Chur vndt Kriegsfürsten sich sein vndt der seinen wohl zu erwahren, sie soltten die Bäum mit den Würzlen heraußreyssen, doch so wer diß mit dermassen fürgeschlagen, daß sich die Churvndt Kriegsfürsten, in ihrem Fur=

die sehen soltt, wurden ihr ein schone Schantz sehen; die ihm Schloß n nie khein Schuß herauß gethan, haben mich nach meinen Willen schant- lassen, khan nicht gedenckhen, waß sie daruf haben, ich hab wohl von ttz gehörtt, soltt man ihnen belegern, vndt vndersthen zu schantzen, es ihnen sauwer werden, sie wollten vielleicht daß Puluer sparen, vndt schiessen nutzer ahnlegen, wandt sich also zum Schloß vndt sagt: ist doch ein grosser dapferer Steinhauffen, schwig ein Weil still, vndt sagt dar- wiederumb: waß will zuletst auß diesen Dingen werden? antwortt ihm t, waß soltt darauß werden, da der Landgraff in der Beyerischen Vehde Junkher auff dem Gauw brandt vndt verderbt, das sagt auch iederman, wurdt darauß werden? der Adel wurt es nicht vngerochen lassen; waß aber darauß worden, so ein Ding geschehen? so ist es auch verthedingt.

19.

Darauff antwortt Diether, Faudt, du fragst, was darauß worden sey? das l ich dir sagen: hett der Landtgraff von Hessen dem Adell vff dem Gauw gebrandt, so wehr Frantz nit vber den Landtgraffen gezogen, so wehr Landtgraff langsam vor Ebernburg kohmmen; darauff der Habern es st: wehr dich mein Han.

20.

Also ritten die zwen wieder gehn Creutzenach; vff dem Wege hiebe Die- erich von Dalberg ahn: allmechtiger Gott waß zeihstu mich, ich hab dich llwegen gebetten, du wollest mir mein Ehr bewahren; diese Redt trieb er hn biß schir gehn Creutzenach, wolt nie vffhören. Darauff Herr Philips ewegt ihnen zu fragen, waß ihme doch gebrest, sagt Diether, ja lieber Vetter, waß soltt mir bresten, wie khum ich in diesen Handell, wie khum- nen wir, die Freundschafft das rahten oder thun, das vns zugemuht wirdt, wie ehrlich wurd es vns anschen, das mir ihnen sollen helffen, das zuthun, a mancher Biederman sagen mag, vndt sonderlichen die so vmb Frantz sehligen wegen das ihr verlohren haben: Frantzen Freundschafft haben vns armen Gesellen stechhen lassen, die vmb Frantzen willen in all ihr Noth khommen.

21.

Khamen also in den Reden gehn Creutzenach, da hiellt Herr Philips der Freundtschafft für, waß ihme begegnet, vndt wardt sein Bedencken,

aß Schloß nit schiessen, wurden sie doch Plochheuser darfür schlagen, das
ie also außharten, so sie dan nit haltten wöltten, so gewin man doch das
aran, das die Gefangnen ledig würden; dergleichen den Kindern waß
hnen genommen, sie weren noch iung, wurden viel Zeitt gewinnen, vndt
m Frieden zu wegen bringen, mehr dan man mit Sorg deß Kriegs erlan-
gen möcht; woltt dan Schweicker den Vertrag nit ahnnehmmen, das stundt
u ihme; sein Gluckh würd ihme niemandts abscheiden, das man viel ander
eut in diesen Handel zihen wöltt; so handtlen wir allein von den Jungen
von Sickingen wegen, da die Döchter all schons verheurat, so wer Frantz
Conrad noch jung.

22.

Also wardt Conrad von Sickingen zum Theil vff Herr Philipsen Meinurg;
aber die andern all beschlossen darauff, das sie es Ehren halben nit thun
künten, erinnerten Herrn Philipsen oie Sachen auch zu bedencken; so wahren
eben auch deßmahls Herr Philipsen Brieff von Rhom khommen, das ihme
der Babst die Coadiutorei zu Wormbs bewilligt, dardurch er vervrsacht,
solches der Freundtschafft anzuzeigen, ihme wehren Briff von Rhom khom-
men, das er in ein höhern Standt, dan er ietzt wehre, khommen möcht,
gedecht, ob Gott will, daß so er ietzund riethe vndt woltt helffen thun, er
wöltt es gegen Key. May. Churf. vndt Fürsten, vndt aller Erbahrkheit,
auch sein jungen Vettern von Sickingen verantwurtten; also redt Conrad
von Sickingen mit Herrn Philipsen, wa er ihme vff der Meinung harren,
wolt er sich nit von ihme, sondern er soltt aber gedenckhen, wo die andere
Freundschafft vf ihrer Meinung beharte, das ihnen zweyen vbel mocht nach-
geredt werden, daß sie solches soltten bewilligen, ein sollich starck wehrlich
Schloß auß der Hand geben; es würdt viel Arbeit vndt Costen nehmmen,
daß zu erobern, so wehrn ettlich Gesellen darin, die würden sich ohne Zwei-
fel ehrlich vndt ritterlich wohl haltten.

23.

Also verglichen sich die Freundtschafft mit einander, das sie Ehrn halben
den fürgeschlagenen Weg nit ahnnehmmen künten; wardt daruff gleich im
andern Tag darnach Ebernburg beschossen, ingenohmmen vndt waß darin
funden, vertheilt, vndt daß Schloß zerrissen vndt zerbrochen vndt die Sach
blieb also vnverdragen, biß daß dieselb Handlung nach viel gehabter Mühe
vndt Arbeit vff dem Reichstage zu Speyer. Anno thausent funffhundert zwey
vndt vierzig, endtlich vertragen wardt. Nachdem dieser Fürschlag abgeschla-

hoff zu Bisangen gethan, die Dochter vertheilt; da nahme der Ertzbi-
f von Tryer der Wittwe von Clee zwey hundert Gulden Geltts, so sie
seinem Stifft hette, ein, in Summa sie hett weder Heller noch Pfenning
Erdtrich nit fallen, noch erhieltt sie Gott gnediglichen; Hanß von Sickin-
vnd andre Gefangen lagen zu Germersheim, der kundt sich niemandts
ahnnehmmen, die lagen beim Würth vndt zerten; dem württh wardt
n viel schuldig, der wolt bezaltt sein; die Gefangenen begerten Tage sich
b zu thun, Geltt vff zu bringen, damit sie den Würdt bezahlen, sie
ten aber khein erlangen. Doch mitler Zeit macht der Ertzbischoff von
ln den Braunsperg ledig.

25.

Dem Ertzbischoff zu Trier wahren die Gefangnen zu Nanstul zugestellt,
manet die gehn Coblentz in die Herberg, musten ihrn Würdt bezahlen;
lcher nit bezahlen kündt, den gab man Brodt vndt Wasser; ein Theil
ahren zu Thurn geworffen, vndt nachdem Frantz sehlig von Sickingen
ch ettliche Tryerische zu Sanct Wendel, vnd anderst wa niedergeworffen,
dt vff Manung betagt, dieselbig wahren durch Schweickher von Sickingen
mahnt, dero sich aber nie kheiner staltt, wollten sich damitt verschonen,
s der Hauptman thot wehre, bedechten aber nicht, das sie nit allein
rantz sehligen als dem Hauptman, sonder auch seinen Erben zugesagt hat-
n, sich zu stellen, ehe man gehn Nanstul ein khame.

26.

Da erlangt Herr Reinhartt von Neueckh an den Krigs-Chur vndt Fürsten
as sie ihm ein Buben so bey Franz wahr, schencken wollten; das sagten
hm die Krigs Chur Fürsten zu; also nahme Herr Reinhartt alsbaltt sie
n das Schloß khamen, Vlrich Speten, Herr Dietherichen Sohn, der wardt
hme, wiewohl mit beschwert, gevolgt, sonsten hett er auch mussen sthen vndt
haltten, wie die andern; entgieng also einem gueten Bode, vndt wardt ihn
volgendts Otilia die Jung, Frantzen sehlig Dochter, zur Ehe gegeben.

27.

Indem satzten die Krigs Chur- vndt Fürsten ein Tag ghen Franckfurtt
vmb Martini, an dem besuchten sie eigner Person; vff den kham Herr Phi-
lips auch, vndt niemandts sonst von der Freundschafft mehr, dan Diether
von Dalberg, hielten abermahls der Jungen halber ahn, kunten aber nichts

Nach den Tag zu Franckfurtt, ließ Pfaltzgraff Ludwig mit Conrad von Sickingen vndt Herr Philipsen handlen, daß sie Burg wurden, vndt den Württ zu Germersheim bezahlen, als dan woltt Pfaltzgraff Ludwig den Gefangnen ein Tag geben; wiewohl diß zumuthen den beyden gantz schwer, khunten auch wohl gedenckhen, was ihnen daran gelegen, wan sie es ietzundt theten, das sie es ein andermahl wieder thun müsten, so würde ihnen der Sattel vom Rindtheim nimmehr khommen, biß sie zuletst mit den von Sickingen auch verdürben. Jedoch in bedenckhen der grossen Noht, vndt die Kindt von iederman verlassen, haben sie die Bürgschafft bewilligt, darauff den Gefangnen Tag gegeben, welche den Wurth nicht bezahlen kunden, denselbigen haben sie den Wirth zu Frieden stellen mussen, vndt ist diese betagung als in einer gueten Stund angefangen, dan darnach seindt sie wieder betagt worden, von einem Tag zum andern, biß zuletst der entlich Vertrag funden.

29.

Dergleichen hatt Ertzbischoff von Trier sich nach diesem mit seinen Gefangnen auch gehaltten. Damit aber die beyde, Herr Philips vndt Conrad, nit so schwer im Schaden legen, haben sie ettlich von der Freundtschafft gehn Prüssel beschrieben, als: Dalberger, Gemmingen ꝛc. Da sich ein ieglicher bewilligt, funffzig Gulden an der Zehrung zue Steuwer zu geben; das ist in Beyden worden, das vbrig haben sie auß ihren Seckel entricht vndt bezahlt.

30.

Vndt nachdem Herr Philips dem Wirth zu Germersheim gesessen, hatt er viel Vnlusts vndt Vberlauffs von dem vngedultigen Man leyden mussen. Der Vnfall vndt die Bekhümmernuß der Jungen von Sickingen drang Herr Philipsen dahin, das er bey dem Bischoff von Speyer anhieltt vndt baht, bey seinem Bruder anzuhaltten, damit sie ihme guettliche Tage furzunehmmen gunten, die Sach zu vertragen, da er doch lange Zeitt nichts an seinem Bruder erlangen mögen: dan er sagt zu ihme, er wüst nit, was er bett; wer es Frantzen vndt seinem Anhang gerahten, so wer er mit ihme veriagt worden; aber der Bischoff ließ nicht nach; erlangt zuletst, das ihme gegundt ein güttlichen Tag fürzunemmen, der wardt gehn Prüssel gesetzt, in Jahr zwantzig vier, von allen Theylen besucht, vndt sonderlich treffentlich von wegen der Freundtschafft deren von Sickingen; aber die Krigs Chur vndt Fürsten woltten nichts thun; zuletst wardt fürgeschlagen, das den von Sic-

das Diether von Dalberg in vollenten Raht der Freundtschafft mit weinenden Augen sagt: er hett den beyden, Tryer vndt Hessen nit vor vbel, das sie also hartt, aber das beschwertt vndt bekhümmert ihnen hertzlich, das die Pfalz die Sach dahin mitlen ließ, das das ehrlich Geschlecht von Sickingen so viel Jarn in den höchsten Ämptern bey der Pfalz gewesen; Marschalck vndt Hoffmeinster ausser der Pfalz solten gekaufft werden, die der Pfalz mit Goltt vndt Silber ins Landt zu kauffen wehren; er kundt nicht gedencken, wie die Pfalz daran khäme, oder wehr es ihr riethe; vndt redt sich der Biderman also heiß, das er der gantzen Freundtschafft zu Hertzen gieng vndt wardt also vngeschafft dieser Tag geleist.

32.

Indem starb Schweickher sein Haußfrauw zu Basel, vndt wardt ein ander Tag durch ein Bischoff gehn Speyer angesetzt vndt gehn Speyer benent; den liesen die Chur vndt Kriegsfürsten dergleichen dero von Sickingen Freundtschafft gantz treffentlich besuchen; dan vff demselbigen Tag erschienen den von Sickingen zu Ehren, Graff Wilhelm von Fürstenberg, Herr Jörg Truchses, Heer Wolff Dietherich von Pfierdt vndt sonst mehr Graffen vndt Herrn, Herr Dietherich Spätt, Jörg Stauffer, nachmals Ritter vndt viel von Adell, ob den drey Disch ooll, tagleisten, biß ahn den achttn Tag, wahren bey Herrn Philipsen ein, vndt wiewohl Bischoff Jörg eigner Person, mit allem Vleiß den Vertrag sucht, khundt er doch nichts erheben, vndt must man also vnvertragen abscheyden.

33.

Indem erhub sich die Beurische Vffruhr, da wardt bei Hansen von Sickingen gesucht von ettlichen Hauffen der Bauren, das er ihr Hauptman wollt werden; sie wüsten das seinen Vatter vndt ihme Vnrecht geschehen were, sie woltten ihme zu allem dem seinen helffen, vndt grosser machen, dan er ihe gewesen wehre; aber Hanß entschlug sich ihr, vndt ritt stracks dem Bundt zu, bey demselbigen enthieltt er sich biß zu Endt deß bäurischen Kriegs.

34.

Baltt nach dem Baurenkrieg kham Ertzhertzog Ferdinanden gehn Tübingen; da vermochten deren von Sickingen Freundschafft Herr Philipsen, das er sich zu dem Ertzhertzogen, ietzundt Königlicher May. gehn Tübingen verfügt. Ihr May. in bey sein ettlicher dero von Sickingen Freundtschafft be-

Pfandtschafft, hohen Künzsberg geschlagen, da kumbt Konsberg her.

34.

Nach diesem wahr ein Reichstag gehn Speyer gesetzt, denen besucht Ertzhertzog [illegible]und Konigliche May. eigner Person, sampt ettliche Churf. Fürsten vndt andern Stende vff diesen Reichstag, lag ietz Konigliche May. in Herr Philipsen Hoff zu Herberg. Als nun die Freundschafft dero von Sickingen, durch diß ein freyen Zugang zu Koniglicher May. bekhamen, vndt als die Kriegs Chur vndt Fürsten diesen Reichstag auch persohnlich besuchten, hielten die von der Freundschafft abermahls vmb Vertrag ahn, mochten aber nichts erlangen. Also wurd die Freundschafft gewahr, das die Chur- vndt Kriegsfürsten eigner Persohn sampt ander Stenden die Konigliche May. in ihrer Herberg besuchen wollten, da füegten sich die Freundschafft zuuor zu Koniglicher May., erbohten die Ko. May., das sie vor die von Sickingen ein gnedigst Fürbitt, damit sie vertragen, bey den Krigs Chur und Fürsten furwenden wollten; das bewilligt sich ihr May. gnediglichen, vndt als sie obgeschrieben Chur vndt Fürsten, zu Koniglich May. khamen, da wahren ettlich der Freundschafft bey Ko. May. da Konigl. May. eigner Person vff das gnedigst vndt mit höchsten Ernst, vmb ein Vertrag mit den von Sickingen, bey den Chur vndt Kriegs Fürsten, embsiglichen anhielt, vndt begehrt Ihr May. die Sach ihr zuuerheben. Als aber die Krigs Chur vndt Fürsten sich erbotten, das zubedencken, ließ Ko. May. nit nach, begertt abermahls mit höchsten Ernst ihr May. die Sach heimzugeben.

35.

Aber die Krigs Chur vndt Fürsten wollten solches nit thun, vndt sagt der Ertzbischoff von Tryer: Herr was wollt ihr mich zeyhen? ich bin vor schwerlich von Frantzen von Sickingen beschedigt, vber das hatt Schweickher von Sickingen mir dazu, meiner Ampleut einen, angegriffen, vndt ihme sein Hauß, in der er sein Wohnung gehabtt hatt, in Grundt abgebrandt; das höret Herr Philips, gieng den nechsten zu Konigl. May., sagt in Beysein der Kriegs Chur vndt Fürsten zu Trier: Gnedigster Herr, E. Gn. lassen andern den Vertrag nit erwinden, stellen Konigliche May. die Sach heim, wir von der Freundtschafft wöllen allen Weg suchen, damit E. Gn. Amptmann zu Frieden gestellt werde. Da sahen die Kriegs Chur vndt Furstem Herr Philipsen ettwaß ernstlich ahn, Konigliche May. lachet, vndt hielt abermahl ahn batt, ihme die Sach zu vbergeben, aber die Chur vndt Fürsten zogen es zu bedacht, schlugen es doch zuletzt gantz ab.

hohes beschwertt achten wurden, dan alles das Guett so er dem Stifft bewisen, so er nun dan allen Willen an seinen Feinden erlangt, das er doch wie einem großmechtigen Gemüht zu Stundt bedecht, die Kinder, so mit dem Ding nichts zu thun, Gott wurdt im das in ander Weg ergetzen, vff das der Ertzbischoff: es stund nicht allein an ihme.

37.

Vndt wiewohl neben diesem groß Furbitt, für die von Sickingen geschahe, von dem Ertzbischoffen von Cöln, dem Churf. zu Sachsen, vndt andern, hieltten doch die Kriegs Chur vndt Fürsten, dieselbige mit der Antwortt vff, zuletst ritt der Landgraff von Hessen vnuersehnlich vndt ohne Erlaubniß von Speyer hinweg; da lag die Handlung gantz, woltten die beyde Churf. von kheiner Handlung mehr hören reden, vndt bliebe dieselbig sthen wie vor.

38.

Darnach, im neun vndt zwanzigsten Jahr, da starb Bischoff Jörg von Speyer, der die von Sickingen gantz treulich gemeint, auch vff dem Reichstag gehrn geholffen, das die Sach vertragen wer worden, kundt aber nichts helffen. An sein statt wardt Herr Philips zum Bischoff erwöltt, der schickt gleich nach seiner Erwöhlung zu Ertzbischoff Reicharten, vndt ließ ihme sein Wahl anzeigen vndt bitten, das er in seiner Vettern Sachen deren von Sickingen woltt befohlen lassen sein, vndt helffen das es vertragen wurdt. Da ließ ihme Bischoff Reichartt viel Glucks wunschen vndt dabey sagen: er soltt befinden, das die von Sickingen sein geniessen soltte, woltt auch vmb seinen Willen mehr thun, dan er ihe Willen gehabtt hette.

39.

Also baltt darnach starb der Ertzbischoff auch, vndt ward Herr Johann von Metzenhausen Thum-Probst zu Ertzbischoff zu Trier erwöltt. Baltt nach seiner Wahl schickt Herr Philips, Bechtolffen seinen Bruder zu ihme, ließ ihm Gluck wunschen vndt bitten, der jungen von Sickingen ein gnediger zu sein, vndt ihnen zu Vertrag helffen, erbott sich viel, aber da wardt khein endtlich Antwortt.

40.

Zuletst wardt Hertzog Wilhelm von Beyern erbetten, daß derselbige denen von Sickingen zu Gnaden, vndt weil die beyde Brüder Hanß vndt Frantz

41.

Mittler Zeitt Anno 1537, als die Key. May. ettlich Commissarien gehn Franckfurtt geordnet, dahin dan Pfalzgraff Ludwig, Marggraff Joachim als Commissarien vndt dan Hertzog Hanß Friederich von Sachsen, alle drey Churfürsten, auch Landtgraff Philips eigner Person erschienen; vff den Tag schickt sich Hanß von Sickingen auch, vndt arbeyt als viel, das mit Hilff des Curf. auch Hertzog Moritzen von Sachsen, dem von Manßfeltt vndt andre bey Pfalz vndt Hessen vmb Vertrag mit den von Sickingen vff das best ahnhieltten, dardurch Hartman von Cronberg vndt Hanß von Sickingen also viel erlangt, das deß Landtgraffen von Hessen Gemüht gemiltert, vndt sich bewilligt von Mittel eines Vertrags, sonder Cronbergs halben zu reden, das dan ein gueter Anfang vndt der erst durch den Volgendts die gantze Sach verdragen wurdt.

42.

Nach diesem kham König Ferdinandus gehn Hagenaw im Jahr vierzig, da vnder andern die beyde Churf. Trier vndt Pfalz auch hinkhamen, da wardt abermahls bey beyden Trier vndt Pfalz von der Freundtschafft der von Sickingen, auch von ihnen den Gebrüdern selbst so personlich da wahren, vmb Vertrag angehaltten, aber dieweil der Landtgraff nitt da wardt, biß vff ihn geschoben.

43.

Baltt darnach starb Ertzbischoff Johann auch, vndt wardt der von Hagen, Johan Ludwig, Thumprobst zu Ertzbischoff gewöltt.

Zudem schickt als baltt Herr Philips seinen Bruder Bechtolffen, mit Credentz vndt Instruction, ließ ihme zu der Hochwürdigen Glücks wünschen; erfrewet sich derselbigen, in bedencken der Bluttverwandtnuß hoch, vndt ließ ihnen bitten zu helffen, damit die Sickingische Handlung vertragen würdt; dardurch dem Erwöltten nach Gelegenheit guette Antwortt gefallen, vndt baltt darnach vermöchten die von Sickingen, Herr Heinrich von Fleckenstein Freyherr zu Dachstul, deß Schwester dan deß Erwöhlten Bruder, Friderich von Hagen hatt, das er personlich zu dem Erwöltten geritten, vndt vmb Vertrag ahngehaltten, das also geschehen, vndt nach Gelegenheit auch mit gnediger Antwortt abgeschieden, die dan den von Sickingen angezeigt, vndt ie lenger ihe mehr Hoffnung deß Vertrags gewunnen, dan also deß Ertzbischoffs zu Trier, vndt deß Landgraffen zu Hessen Willen, desser dan bißher erfunden, gedachten sie auch vff Wege, wie sie Pfalzgraff Ludwigen

Also gab Gott die Gnad, das der Churf. auch sein Gemüht gegen denen von Sickingen miltert, also das es dem andern volgt vndt Cronberg vertragen, vndt der Landgraff zu Hessen zu Regenspurg dahin erbetten, das er sich vor ein Mittler zwischen Trier vndt Pfalz, auch denen von Sickingen brauchen ließ. Die langwürige Irrung dahin mittelt, das sie durch die Gnade deß Allmechtigen zuletst nach viel gehabter Mühe vndt Arbeitt zu Speyer vff den Reichstag Ao. vierzig vndt zwey vff den Palmtag entlich vndt gantz verdragen, auch ihnen alle ihre aberoberte Heusser wieder zugestellt worden; Gott sey Lob vndt Ehr!

VII. 1.

Frantz von Sickingen hatt mit seiner Haußfrawen, Hedwigen von Flersheim, eine Dochter, Margreht genandt, die ist verheurat worden Ogier von Clee, mit dem hatt sie ein Sohn gezielt, der ist gleich nach ihme gestorben. Da sie fürtter ein Wittwe blieben, sich bey ihren Brüedern ehrlich vndt wohl gehalten. Auch Herrn Wilhelms, Hertzog in Ober- vndt Nieder-Beyern einige Dochter, Hoffmeinsterin gewesen, hatt sich viel gelitten, dan der Ertzbischoff von Trier hatt ihr genohmmen alles, daß sie ererbt, vndt ihr von ihrem Haußwürtt Vatter vndt Mutter gebüertt hatt, daß also behaltten, biß zu letst im Vertrag so mit Chur vndt Krigsfürsten vffgericht versehen, das ihr Bruder vff sich genohmmen, sich mit ihr in alle Weg zufriden zu stellen; das auch beschehen vndt ihren Wittwehlichen Standt gen Ladenberg gesetzt, da sie noch oft, vndt ihres Bruders Frantz Conrads Kinder trewlichen vffzeucht, vndt in alle Weg daß best thut.

2.

Frantz vndt Hedwig haben noch ein Dochter gezieltt, Magdelena genandt, die hatt Franzen Schwester die von Braunsperg bey ihr gehabtt vndt vfferzogen; sie ist auch in derselben Artt verheurat worden, mit einem Hauwstein von Vlmen, derselbig ist im ersten Jahr gestorben; viel haben darfur wöllen haben, das ihm von ettlichen München, darumb das er ihnen ein Zehenden hatt wöllen ablehnen, soll vergeben sein worden. Nachdem hatt sie angriffen zur anden Ehe, vndt sich verheuraht mit Christophel von Maßmünster, haben khein Kindt mit einander.

Vnmuht trauweren vndt Leydt in Kranckheitt gefallen, vndt in der Artzney zu Freyburg gestorben.

4.

Frantz vndt Hedwig haben auch Söhn gehabt, der eltest Schweickher genandt, ist in allen Zügen, so Frantz sein Vatter gethan, bey ihme gewesen, noch seinem Sterben sich vmb Basel gehaltten, vndt dieweil sein Bruder Hanß vndt ander treffentliche ehrliche Gesellen gefangen, vndt der Last des Krigs seins Vatter sehligen vff ihme gelegen, ist er nicht wenig bekhummert gewesen, sich also zu halten, damit er ihme nit zu viel oder zu wenig thet, hatt wohl Friderich von Hagen angegriffen, im sein Schloß vndt Hauß ingenohmmen, geblundert vndt außgebrandt, doch Hessen vndt Pfalz verschont, damit sein Bruder desto ehe ledig vndt die Sach desto eher vertragen möcht werden, das ihme auch also gerahten, dann alsbaltt er vertragen, ist er der Pfalz Burggraff zu Altzey worden.

5.

Der ander Sohn, Hanß genandt, den hatt sein Vatter zum ersten zu Hertzog Wolffgangen Pfalzgraffen Friderichs Bruder gethan, darnach hatt ihn sein Vatter zu ihme genohmmen, zu Zügen gebraucht, vndt ihnen in sein jungen Jahren, nit vber siebenzehen Jahr alt gewesen, dem Hoffmeinster in Breussen, mit dreyhundert Pferden, der ein Oberster gewesen ist in Preussen, gegen den Konig von Bolen geschickt, da er sampt andern Kriegsvolck, dem Konig ettlich Flecken inngenommen gebrandt vndt geblundert, vndt wo daselb Krigsvolk von dem Hoffmeinster wie ihnen versprochen, bezahlt wer worden, hetten sie den König von Bolen treffentlichen Abbruch thun mögen, aber Mangel halben der Bezahlung haben sie wiederumb abziehen mussen.

6.

Da Hanß wieder zu seinen Vatter khommen, vndt nach dem Zug, so vor Trier geschehen, in einer vnglückhaftigen Stundt, doch ehrlich mit andern im Velt bey Naustul nieder gelegen, da viel Jahr gefangen gehaltten das ihnen viel verhindert, vndt seine Zeitt versäumen müssen. Doch als er das erlangt, ist er in der Beurischen Vffrhur beim Bundt gewesen, die Bauren zu Bellingen, Ley bey Guntzsberg, Konigshoffen vndt andern Orten mehr, dieselbigen helffen schlagen, so ist er auch von Pfalzgraff Ludwigen Churf. Anno dausent funffhundert dreyßig vndt zwey, in Hungern

macht, daß derselbig dessen sein Leben lang Schandt vndt Nachred hören müssen.

7.

Darnach ist Hanß von Sickingen Anno sechs vndt dreyßig von Keyser Caroln bestelt in Italia zu ziehen, vndt als Hanß von Sickingen mit seinen Reuttern zu Munderkingen an der Thonaw ankhommen, auch daselbst gemustert worden, ist er durch Keye May. Großhoffmeinster, der von Roß in Italia zu zu ziehen wendig gemacht, ins Niederlandt geführt, denselbigen Krieg auß gegen Franckreich vff der Frontier gebraucht worden, vndt volgendes Anno Virtzig vndt zwey, wardt Hanß von Sickingen, von der Konigin Maria von wegen Keyserliche May. vff 16 oder 18 Fenhlin Knecht bestelt.

8.

Vndt als dann in bemeltem Jahr, der Konig von Franckreich Keyser Caroln vnversehenlich im Niederlandt vberzogen, vndt er ihr May. Diener, ward er vnversehenlich von der Königin Maria erfordert, in höchster Eil, die Niederlendische Lande helffen retten, hatt er vnversehenlich, wiewohl das Krigsvolck allenthalben auß dem Landt, in die acht tausend Man vffbracht, mit den er als der Oberst, den Niederlanden zu Hilff grzogen, vndt treffentliche Wehr thun helffen. Ist ein junger ehrlicher Gesell gewesen, viel Mühe vndt Arbeitt gehabt, vndt trewlich geholffen, sein Brudern erst mit Key. May. zu Vertrag khommen, mit seinem Bruder Frantz Conraden, Harttmann von Cronberg vndt Peter Schern deßhalben durch Engellandt Key. May. in Hispanien gesucht, also viel gearbeit, biß Gott zum letsten Glück geben, die Sachen allenthalben vertragen; ist im Jahr nach der Geburtt Christi, in vnzeitlichen Altter dausent funffhnndert vierzig vndt sieben zu Grumbach gestorben.

9.

Frantz Conrad, der dritt Sohn, ist in seiner Jugendt beym Ertzbischoff zu Bisantzen gewesen, volgendts in Franckreich, vier Jahr bey Herr Ruprechten von Arrenberg vndt seinem Sohn deß Königs Marschalcke daselbsten die Spraach gelernt.

Darnach im ein vndt dreyssigsten Jahr in Keyser Carols Dienst khommen, ihre May. in Hispanien, vndt teutschen Landen nachgereist, ettlich Jahr darin verharret; darnach den Fürsten von Beyern gedient, auch in den Zügen mit seinem Bruder Hansen gewesen, vndt als baltt er vndt seine Brüder

10.

Diese drey Bruder haben ihres Vatters Nahrung vermittels Gottlicher Hilff wieder zu wegen bracht, vndt ein ehrliche Narung vberkhommen, so sie auch mit einander getheilt. Schweickhern ist Hohen Königsberg worden, zudem das er darfür das Schloß Odenbach vndt die Pfandtschafft Wolffstein in gehabt; Hansen ist worden, Ebernburg, Nanstul vndt Sieckingen, vndt als Ebernburg gantz zerschossen gewesen, hatt er dasselb auß dem Grundt wieder herauß geführt, geraumbt, vndt inwendig drey Jahre sampt Nanstul auch Sickingen also treffentlich gebauwt, wie das der Augenschein mit ihme bringt, das es wohl wunderbahrlich vndt nitt wohl vermuthlich gewesen; zudem, das er treffentlichen Anstaltt gethan der Ortts mitt Müll bauwen, vndt Weyher machen.

Frantz Conrad ist zu Theil worden, Hohenburg vndt Sickingen, der hatt auch alsbaltt Hohenburg nach dem es gantz zerbrochen, gebauwet vndt darzu ein schönen nutzlich Weyher darbey; er hatt auch das so sein Bruder Hanß zu Sickingen nit außgebautt, daß vbrig auch volführt.

Vndt nachdem ihr Bruder Hanß in Gott verstorben, haben sie sich desselbigen Verlass halben brüderlich vndt freundlichen mit einander vertragen.

11.

Hanß von Flersheim hatt mit Otilia Krenchin*) seiner Haußfrawen drey Sohn gezieltt, so mit einander vfferwachsen, vndt in das zwey vndt sechszigst Jahr, bruderlich einig vndt freundlich bey einander biß in ihr Endt, in vnuertheilter Erbschafft gelebt.

12.

Der erst Sohn, Friderich genant, der ist in sein jungen Tagen in Franckreich gethan worden, daselbst ein Ritter gedient, so das König von Franckreich in seinem treffentlichen Kriegshandel gebraucht; er hatt daselbst die sprach Frantzösich gelernt; darnach zu Pfalzgraffen Philipsen Churf. ahn Hoff khommen, ein menlicher Renner vndt Stecher worden; Pfalzgraffen Ludwig hatt ihne seinen eltesten Sohn Pfalzgraff Ludwigen zugeben, mit dem ist er wieder die Schweizer gezogen, sich gegen denselbig vor andern also gevbt, das er in einem Scharmutzel verwundt, vndt einen Knecht verlohren; er ist auch mit Pfalzgraff Philipsen vor Bopparten gezogen, hatt dasselb helffen gewinnen, von Pfalzgraff Philipsen Hertzog Friderichen zu-

*) Kranich (Kranichin).

sieben vndt vierzig die Ertzet vndt die Beder brauchen müssen.

13.

Aber vnangesehen seiner Kranckheit ist er sthetigs für vndt für gebraucht worden, besonder im beyerischen Krig; da ist er mitt dem Cantzler Hertzog Ruprechten verordnet, mit Hertzog Ruprechten in Böhem geschickt, bey ihme gewesen, als sie vor Regenspurg geschlagen sein worden, deßmahls Pfalzgraffe Friederichs verlassene Herrn, mit seiner Geschicklichkeit zehentausent Gulden erhallten; was Mühe vnd Arbeytt er ihm selbigen Zug gehabt, wie trewlich er auch den Herrn gedient, das findt man in Schrifften, Quittungen, vndt andern so noch vorhanden.

14.

Nach diesem ist er von Pfalzgraff Friederich so ietzundt Churfürst erbetten, das er wieder mit ihme zu ietzundt Key. May., Keyser Carlin den Fünften wieder ahn Hoff gehn Brabandt khommen vndt Hertzog Friderichs Hoffmeinster gewesen, bey dem ihm Ampt verhartt, als lang er in den Niederlanden bey Keyser Carlin bliebe; wie schwerlich vndt trewlich er ihm gedienth, das gibt Pfalzgraff Friderich selbst Kundtschafft; darnach hatt er sich gehn Hauß, gethan, sein Nahrung helffen bessern, vndt als ihme sein Vatter die Vorderung der Herrschafft Wickhgroth zugestellt, dieselbig dahin gearbeit, das sie mit Nutz zu Vertrag khommen, welcher Vertrag dan zum Theil volnzogen, zum Theil noch anhengig; also das er biß Verzihung deßselbigen, noch alle Hauptverschreibungen hinder ihme behallten; hatt nun sein siebenzig Jahr erreicht, vndt thut noch daß best, vndt ist vnverheuraht blieben.

15.

Der ander Sohn, Philips genantt, ist zur Lehr vndt geistlichem Standt gezogen, vndt Doctor worden, auch zimblichen mit Pfrunden verseh'n; sein erste Pfrundt ist gewesen, ein Canonicat zu Sanct Martin zu Wormbs, vndt auch hatt ihme seins Vatters Bruder Bechtolff ein Pastorey gegeben Ylfescheim genandt; durch die ist er Thumherr zu Wormbs worden, nachdem Thumherr zu Speyer, als Senger daselbst. Item Canonicus zu Sanct Donatien, zu Prückh in Flandern; Item Thumherr zu Augspurg, auch volgendts zu Eystett.

eignen Hendt beschrieben, in ein Buch, so Registersweiß mit eim Pergament vberzogen, vndt die Brůder hinder ihnen haben vndt last seins ferners Thuns ander Zeugnuß geben.

17.

Der dritt Sohn, Bechtolff genant, der ist in sein jungen Tagen, am ersten zu Hertzog Philipsen Pfalzgraffen ꝛc. so Bischoff zu Freysingen worden, darnach zu König Reinhartten, Herzog zu Lottringen, gehn Hoff gethan. Daselbst hatt er sein Französisch gelernt, darnach mit einer von Helmstatt verheuraht, Amptman zu Lauttern worden, im Beyerischen Krieg in Beyern geschickt, vndt volgendts wieder an Reyn erfordert, denn Krig biß zu Endt bey Pfalzgraffe Philipsen verhartt.

18.

Er ist in Keyser Caroln des fünfften Regiment gesessen, vndt vff etlich viel Reichstag geschickt worden. Er ist mit Jungfrauw Elisabeth von Helmstatt, Hansen von Helmstatts, Her Ludwigs Bischoffs zu Speyers Bruders Sohn, Ehrhartt genant, auch Herr Philipsen von Rosenberg Bischoff zu Speyer Mutter Bruder Sohns Dochter verheurat worden, die ihme ein ehrliche Nahrung zubracht, ettlich Zinß im Elsaß, item ettlich Zinß zu Frensheim, auch ein Hoff N. genandt; er hatt mit seiner Haußfrauwen Sohn vndt Dochter gezieltt, ein Dochter genant Otilia, hatt drey Man gehabt, Wolffen von Neuburg, Conraden zu Franckenstein vndt Jörg Speten von Sulzberg hatt keine Kindt gehabt.

Die andere Dochter, Christina genandt, die ist verheuraht Heinreich Kratzern von Scharpfenstein; mit dem hatt sie khein Kindt gehapt; darnach ist sie verheuraht worden mit Ostwalden zu Franckenstein, mit dem hatt sie Sohn vndt Dochter gezielt.

Die dritt Dochter, Anna genant, die ist verheuraht Jörgen Kemerern von Wormbs, genandt vom Dalberg, haben ein Sohn vndt Dochter mit einander.

19.

Bechtolff vndt Elisabeht haben auch ein Sohn, Philips genandt, mit einander gezielt, der ist beim Bischoff von Straßburg erzogen worden vndt volgendts in Key. May. Dienst in Meylandt vor Lodi gezogen, daselbst gestorben, vndt zu Maylandt in Sanct Johans Pfarrkirchen begraben, im Jahr tausent funffhundert zwenzig vndt sieben.

Anhang. 1.

— — — — vndt zu Duchwerde. Da lag mein Herr Hertzog Hanß vor einem Schloß, genandt der Hellstein, vndt schriebe vnser Hauptleutten, zu ihme zu khommen, vndt besorgt, man wurde ihnen abschlagen, da wir entbey khamen; wardt vns gesagt, er stunde am Sturm, da wardt mir meins gnedigen Herrn Rennfehnlin befohlen; als wir darkhamen geritten, gewunnen wir daß Schloß Stormb vom Stegreiff oben zu, vndt also halffen wir, meinem gnedigen Herrn Hertzog Hansen vnd den Seinen auß grossen Nöthen, vndt blieben vnser Gesellen ettwan viel wundt, auch ein Theil thot. Aber ich wardt geworffen, das Bluet zu Mund vndt Naß außschoß, darzu wundt.

2.

Item darnach reitt mein gnediger Herr gehn Frankreich zu König Heinrich von Engellandt, ritte ich auch mitt, holffen Meylandt, Pariß, darzu andre Stett gewinnen, hatt ich sechs Pferde, vndt darzu eins mit dem Wodtsacke. Item darnach schickt mich mein gnediger Herr gehn Eger mit den seinen, vndt fürter zum Elenbogen wieder die Böhmer, gewunnen wir ein Statt genandt Cadan, vndt brandten mehr dan eins in dem Lande, erschlugen viel, vndt nahmen auch viel Viehs, trieben daß zum Ellenbogen. Wir lagen mehr dan ein Viertheil Jars bey dem von Blaw; da wir heimkhamen zogen wir mit eim grossen Gezeug Zuesatze mit meim gnedigen Herrn, darnach zog man fur ein Statt, genandt die Mieß, da sagt man die Hussen khemen, brachen vnsere Heufen vff vndt zogen vor Dachan vbern Waltt hinweg; da blieb ich von Ermahnung vndt an Ruffens wegen deß Hauptmans zu Dachan, Herr Heinrich Sitzing da, darnach kurtze khamen mehr dan zweyhundert Pferdt zu vns, vndt die Hussen, vberzogen die Statt vndt gewonnen sie vndt fingen, vndt dann must ich mich selber lösen.

3.

Item darnach ritt mein gnediger Herr sehlig gehn Breussen, ritt ich auch

*) Hier fehlt abermals im Manuscript eine Lage, welche leider durch nichts ausgefüllt werden kann. Dieser Verlust ist um so fühlbarer, da gerade die Erzählung auf Oranien und Nassau kömmt. Vielleicht daß in Sicking'schen Familienpapieren doch noch eine vollständige Abschrift der Chronik aufzufinden wäre, da ein früherer Bearbeiter, Herr von Haupt d. ä., Geheimschreiber des Ministers von Sickingen, aus einer solchen schöpfte und die im Besitze Herrn Dr. Batts befindlichen zwei Bruchstücke sicher ihm unbekannt waren.

tausent Gulden, vndt ein hundert Gulden fur mein Knecht, soltt mir solches von meim gnedigen Herrn sehligen werden, must ich vff mein Hengst, Harnisch, Silber, vndt was ich da verlohren hatt, verzeihen, das doch besser wardt dan funffhundert Gulden.

4.

Item darnach wurden die Kauffleut in der Statt Sünsen gefangen, khame einer zum Dridhause in Vngern gelegen, sagt Keyser Sigmunden, vndt vor viel Leutt, die Kaufleut wehren in der Statt nieder gelegen, von Wissen vndt Geheiß meines gnedigen Herrn deß Pfalzgraffen; da sprach ich mit den andern Gesellen, als ich solchs gewahr wardt, es waß einer von Hagenaw, der mir daß sagt, lief ich barfüesig zu meinem Herrn dem Keyser, viel seiner Gnaden zu Fueß, vndt boht sein Gnade mir den Bößwicht herfur ließ gehn, er stundt noch im Ring, ich wolt zu ihme sagen, er hett gelogen als ein Schalck, woltt ihme daß beweisen, zu Harnisch oder bloss wie sein keyserlicher Hoff das außweiset, dan ich wust wohl das mein gnediger Herr Pfalzgraff zu from darzu wehre. Der Keyser sprach ia: trettent herfür, er verantwort seinen Herrn, vndt nam es fast fur gutt. Aber der Jenner der solches gesagt hett, woltt nit herfür.

5.

Item darnach zog ich mit meinem gnedigen Herrn sehliger ror Bitsche, was köstlich erzügett. Item darnach zog ich mit seinem gnedigen Herrn vor Lützelstein wiewohl ich die Zeitt on Ampt was; item bin ich auch dick mit meinem gnedigen Herrn dem Pfalzgraffen in Beyern gewesen, auch bin ich mit meinem gnedigen Hern Hertzog Ludwig sehligen den jungen, das ist deß obbemeltten Ludwigen Sohn gewesen, zu Eger gewest, vndt zu Brach, da man des Altten Sach endet vndt wardt fast vbel gescholten, vndt handelt von Keyser vndt Hertzog Hansen. Item han ich meiner Gnad. Frauwen iehr Dochter gehn Bisantz helfen führen in das Closter. Auch bin ich dick mit meinem gnedigen Herrn dem Pfalzgraffen in Beyern, Schwaben, Niederlandt vndt im Elsaß gewesen. Item han ich auch ettwa dickh Reutter gefuhrtt, in meins gnedigen Herrn Dinst, von Bittwegen seiner Gnaden gehn Lottringen vndt anderstwo das mich viel kostet hatt.

6.

Auch bin ich mit meinem gnedigen Herrn, Hertzog Ludwig sehligen zum

Herr Hertzog Steffan sehlige, vndt der Marggraff von Baden, [illegible], das Gericht mit vierzehen oder funffzehen Dörffer gehn Birckenfeltt in ihr Schloß vndt entzog die von Wolffstein vnder dreyen Jahren mit der Pfalz. Da macht mich mein gnediger Hertzog Ludwig sehlig ein Amptman zu Wolffstein, da ritte ich so dickh wieder vndt führ vndt thet Brieff suchen zu Heydelberg, vndt arbeit mich so fast, da in das sein Gnade Dörffer behieltt.

7.

Item als die Jecken im Landt wahren, schickt mich mein gnediger Herr mit meinem Herrn, ist ein Thumherr zu Straßburg gewesen, von Bosenach vndt mit gulden Köpfen zum Delphinge, den funden wir zu Luders in Welschlandt. Item darnach schickt mein gnediger Herr meinem Herrn von Bitsche, Niclaus Gewern, vndt mitt ihme gehn Nansi zum König von Franckreich. Item must ich auch vff sechszehen Hengst verzeihen, soltt ich mein Lehen han, von meinem gnedigen Herrn Pfalzgraffen, die ich hatt von meim Junckhern sehlig von Hohenburg, das ist vom Geschlecht Hohenburg so ich innen hab, welche Lehen die Pfalz gewaltiglich ingenohmmen, als mein Vran Weyrich von Hohenburg der letst des Geschlechts zu Arnisheim vff dem Gauw, in Dienst Hertzog Ludwigen des schwartzen, im Feltt erschossen ist worden, Anno 1455, damahls der Pfalz Feindt gewesen, von bemeltts Hertzogen wegen.

8.

Diß alles abgeschrieben, ist mir noch nit belohnt vndt vergoltten worden, vndt weiß doch nicht, wie ich vmb mein getrewen Dienst khome als wie ichs verschultt habe, das beyde meine gnedige Herrn, Hertzog Friderich vndt mein gnediger Herr von Cöln, bey den meinen Sühnen vrlaub geben haben, hett ich oder sie das verschultt vmb beyd meine gnedigen Herrn obgemelten, vndt die Pfalz were mir leid, welche meine obgemeltten Söhn, in diesen beyden Krigen, Pfalz getrewet habent vff mein Kosten. Nun han ich doch Hoffnung vndt getrauws, dieweil diß alles ob geschrieben, euch viel kost hatt, vndt mir noch den meinen noch nit belohnt ist, mein gnedige Herrn vorgenant, sollen das bedencken vndt dürffet man vnser noch der Pfalz zu dienen, so kuntten vndt woltten wir auch noch dienen.

Hertzog in Beyern, meinem gnedigen lieben Herrn.

Hochgeborner Furst, gnediger lieber Herr, ich entpieten euwer Gnaden, mein vndcrthenigen willigen schuldigen Dienst, allzeit bereit, als E. G. mir hatt Rahtgeltt, Dienstgeltt, thun abschreiben, solches nimbt mich fremdt. Nachdem ich E. G. Vatter sehligen vndt E. G. Bruder sehlig vndt auch Euwern Gnaden getrewlich gedient han, vndt auch E. G. mir zugesagt hatt, E. G. wollen mir gnedig sein, vndt mehr thun, dan mein Herr sehliger, vndt E. G. Bruder mir gethan haben, in Beywesen Peter von Dalheim, darumb han ich desto williger vff vierthalb hundert Gulden vndt vff Pferdt verzihen, die gnediglichen Zusagung halben, vndt darumb grossen Schaden genommen, mit niederlag vndt Verluste, vndt auch ahn meinem Leib vndt Glieder die mir verwundt worden sein, vndt auch meine Zeen verlohren, hab nit vff zwen Zeen, das ich vbell essen kahn, so han ich auch E. G. Ampt getrewlichen gehaltten, vndt E. G. must lassen nemmen wohl vff neun vndt zwantzig Jahr, mit Wilbandt vndt mit gleckenten vndt dardurch viel gelitten; so hab ich auch von Geheiß meines gnedigen Herrn sehligen E. G. Vatter sehlig Lehen vbergeben, acht Pfundt Geltts von meinem Herrn sehligen von Nassauw vndt x Pfundt Geltts von meinem Herrn sehligen von Sponheim vndt zehen Pfundt von meinem Junckhern sehligen von Veldentz. Da meindt mein Herr sehlig Gnade mich anderst wa zu erstatten vndt begnaden, das ist mir nitt beschehen.

Hierumb so bitt ich E. G. gnediglichen, solchen getreuwen Dienst den ich der Pfalz gethan han, vndt nihe kheim andern Herrn gedient han, vndt wollendt mir zu Hilff khamen, vndt mir daß erstatten ahn den Lehen*), vff das ich meinen getreuwen Dienst den ich dickh der Pfalz gethan han, vndt noch fürbasthete, nit also verlühr, auch gnedig sich erzeigen; so hatt Herr Mattes von Gleckenstein ... zu Wormbs mir Lammersheim nicht Gewalt genohmmen, vndt mich auß mein alten herkhommen besesse gestossen. Das mein Vatter sehlig vndt auch ich vndt mein Eltern manch Jahr genossen han, vndt derselb Bischoffe hatt E. G. Vatter sehligen vff die Zeit dasselb Dorff Lammersheim halb geben, in dabey zu Handt haben. Das ich vff die Zeitt geklagt han mundlich vndt schrifftlich, vnd das da mir darzu bracht, das E. G. Vatter sehlig vndt Bischoff Friderich von Domaneck mir ein Rechtstage setzen gehn Dirmstein, vndt vff demselben Rechtstag wardt außbracht Antwortt Rede vndt wieder Rede zu allen Theylen gehortt vndt verdingt

*) Die mit gesperrter Schrift gedruckten Worte sind Conjeckturen, da das Manuscript stellenweis verfault ist. Die mit Punkten bezeichneten Lücken sind nicht auszufüllen.

schwig mit das mein gnediger Herr von Wormbs abe, so bitt ich E. G. das E. G. mein Herrn von Wormbs nit handthaben schützen oder schirmen, dieweil ich das Recht an E. G. bitten vndt ahn ihn, vndt ahn E. G. Räthen, so muß ich Raht suchen an meinen gnedig Herrn vndt guetten Freunden, wie ich mein Herrn von Wormbs darzu bringen möcht, das sein Gnade mir Gnade oder Recht ließ gedeyen.

Auch, gnediger Herr, so ist Ruprecht von Randeckh mein Schweher sehlig ein gemeiner vndt Gerichtsherr zu Freinßheim gewest, vndt hatt das genossen mit ihn sein Thot, mit Atzung, Frondinst, Frevel, mit allen Ding als ein Gerichtsherr. Das ist nun ahn mich khommen, mit in seiner Haußfrauwen seine Dochter, da gebendt mir die von Freinßheim mein Theil vff der altten bede als sie meinem Schweher gethan hantt, aber sie wollen mir kein Atzung Frondienst oder Freuel geben, als sie meinem Schweher sehligen gethan handt, vndt kheme ich dar wiewohl ich ein Gerichtsherr da bin, sie liessen mich kaum ein; das han ich nun dickh an sie gefordert, das schlagen sie mir ab; hierumb so rueffen ich E. G. ahn, vndt bitten E. G. die von Freinßheim zu vnderweisen, das sie mich vor ein Gerichtsherrn haltten, vndt mir thun als sie meinem Schweher sehligen gethan handt; meinten sie das nicht zu thun, so will ich khommen für E. G. vndt E. G. Rähte, vndt will nach vnsser beyde furbringen lassen geschehen was Recht ist, schluge sie mir das abe, so versthet E. G. wohl, das sie mir vor vndt nach Vnrecht thunt.

Auch gnediger Herr Gerhardt von Mersheim gabe Gundheim meinem Herrn von . . . vndt schliessen vns gemeinen alle darauß . . . vereinigt sich E. G. Vatter sehlig mit vndt . . . das sie sich nit wollen vereinigen mit meinem gnedig Herrn von Mai . . . Hernn sehligen Genade, da wardt . . . gemacht, dieselb Rahtung die gem . . . willigen woltten, solt es Seufrid von Stein verwilligen; da must E. G. Vatter sehliger ihme geben sein Lebtag L. Gulden, da was ich Jung vndt redt mit meinem gnedigen Herrn sehligen, ich soltt es auch thun, sein Gnade woltte mir ein gnediger Herr sein, vndt mich deß erstatten, also thet ichs; diß thun ich E. G. zu wissen, vff das E. G. gewahr werden, das ich mein Erb vmb der Pfalz vndt Fridens willen vbergeben han, dan es war ein großer Krieg da worden zwischen beyden Herrn, wa ich es nit gethan hett. Diß wöll E. G. alles gnediglichen versthen vndt mir zu Hilff khommen das bin ich nottürfftig, Euwer gnediglichen verschrieben Antwortt. Geben vnder meinem Insiegel vff Sanct Pauly Abendt Bekherung. Anno Doj. 1456.

Friderich von Flersheim
Ritter.

Auszug
aus
Zorn's handschriftlicher Wormser=Chronick
betreffend
der Wormser=Aufruhr
und die daraus hervorgegangene
Sicking'sche Fehde.
(Zum erstenmal gedruckt.)

Zu des Bischoffs (Reinard) Zeiten ist Anno 1513 ein groser Aufflauff zwischen den Rath und Gemeind zu Wormbs entstanden, von großen Beschwerungen, welcher seinen Anfang, (alß der Stadt Wormbs der Zeit ausgegangener Bericht von dieser geschwinden Empörung außweist,) daher geschöpfft hat.

Alß Kayßer Friederich der III. und Maximilianus der Dritte die alte Stadt Wormbs von grossen merklichen Beschwerungen, so ihnen etwann die Bischöffe auffgelegt, erlediget, auch dasienige, so die Bischöffen ir zum Zeiten dem h. Reich und gemeiner Stadt Wormbs entzogen, dem heil. Reich angeheimbst und der Stadt wieder zu, und in vorigen Stand gestellet, auch dieselbe Stadt in andere Weg mit besondern Gnaden und Freyheiten aus Ihrer Majestät Volkommenheit gnädiglich begabet und versehen, auff daß sie sich hinfüro alß ein Stadt des heil. Reichs, erhalten und bleiben möge, da ist von iezt berührter Gnaden und gutes Glücks wegen der gemelten Stadt Wormbs Abgunst erwachsen und sind ihr deßhalben listige, untreue Anstellung durch ihre Mißgönner zugerichtet Irrung, und Zwytracht zwischen Rath und Gemeind zu machen, alles der Meinung, daß dardurch solches der Stadt Glück und Wohlfarth wieder zurückgehen, die bürgerliche Einigkeit zertrennt und in den Weg des Verderbens gericht werden sollte, damit sie sich bey dem heiligen Reich nicht erhalten mögte.

Aber solches geschwind listig Vornehmen hat keinen würklichen Anfang erreichen mögen, biß daß einer, genandt Johann von Gießen, obermeltes 1513. Jahrs etlicher Forderung halben, so er ihn gegen einen Burger der Stadt

haben und die Ding auf zimliche Wege zu Ehr und Nutz gemeiner Stadt stellen und richten.

Darauff sind Jacob Wonsam, Caspar Kürsner, Philips Saltzmann, Caspar Seiler, Hanns Hattelberger Fürsprech und ettliche andere vor dem Rath erschienen, und haben neben der Vehde anbracht, alß ob der Rath der Gemeinde ihre Almend wieder alt Herkommen abgezogen, und unter sich vertheilt haben sollt.

Dargegen der Rath zur Antwort dargethan, daß er sich solcher Almend nie unterzogen, und daß die Gemein die Alment mit Grasen, Weidgang, Fischen, und andern alles wie von Alters herkommen unverhindert nießen, und gebrauchen sollte und mögte, daran der Rath ihnen ungern Abbruch thun wollte. Solcher Antwort ist ein Gemeind zu Frieden gewesen. Als nun aus dem zwischen dem Rath und Gemeind kein Irrung hat mögen zugerichtet werden, sind ettliche allte, verlegene Brieff fürbracht worden, darin ein Gemein in einem guthem Schein verwehnet worden, viel Freyheiten zu haben, die ihnen von einem Rath wieder Billigkeit abgezogen seyn und alß ob sie deßhalben viel Beschwerung lange Zeit gelitten haben sollten und darauff vorgenommen, daß von ieder Zunfft zwo Personen zu den Zunfftmeistern erwehlt, zu einem Ausschuß gegen den Rath in der Sachen zu handlen, auff daß andere deßhalben ihre Arbeit nit versäumten. Dieselben haben an die Zunfft gefordert einen Gewalt ihnen zu geben, in der Sachen also zu handlen. Den Gewalt haben ettliche Zunfft etliche Tag enthalten, doch zuletzt ein iede Zunfft einen geben, auff daß, so etwas einer Gemeind abgezogen wär, daß sie daßelbig wieder getreulich zu ihren Händen hülffen bringen.

Also nach erlangten Gewalt haben die vorgenante Jacob Wonsam, Philips Saltzmann, Caspar Kürsner, Caspar Seiler, Albrecht Wonsam, Conrad Holderbaum, Matthis Heyd, Thoma Bolender, Michel Kandengießer, Hanß Otterstäter, Jacob Grammann, Hannß Hattelberger und ihr Anhang ihres Gefallens alle und iede Raths Personen, auch der Stadt Werkleuth und Diener in Besamblung aller Zunfft außgeschloßen, vor den Rath erschienen, und trotzig angezeigt, wie sie Gewalt hätten von einer gantzen Gemeind, was der Rath mit einer Gemeind zu handlen hätte, das sollte mit ihnen gehandlet werden, und hinfurth die Gemeind nit mehr anreden, noch einige Schrifft in die Zunfft überschicken, wolt es solches nit gehabt haben.

Solcher Red hat sich der Rath höchlich beschweret und besorgt, daß geschwinde Anschläg und Untreue dahinden verborgen, deßhalben ihres Gewalts Abschrifft begehret, aber sie haben sich des trotziglich zu geben gewiedert.

Ferner haben sie an den Rath begehret, ihnen das Hauß, darinnen der Stadt Geschütz und ander Versehung verwahret ist, zu öffnen, ihre Ver-

müsten das weiter bringen.

Als denn ist ein Gerücht entstanden, alß ob zwischen den Rath und der Gemeind Vneinigkeit wäre, daruff Cammerrichter und Beysitzer des Kayßerl. Cammergerichts den obengenanten Jacob Wonsam, Philips Saltzmann und ihrer Gesellschafft vorgehalten was großes Vnraths aus solchem Vornehmen, wo sie in Zwietracht kämen, erwachsen mögte, und daß sie dadurch in Vngnad Kayßerl. Maytt. fallen würden. Aber alles dieses unangesehen, so haben Jacob Wonsam, Philips Saltzmann und andere Vorgenante viel erdichter und unverhoffter Articscel fürbracht, Irrung im Volck dardurch zu bewegen, darzu begehret, daß der Rath sie mit fremden Leuthen, zwischen ihnen und den Rath zu handlen, nit überführen sollt, noch ichts bey Kayßerl. Maytt. ausbringen, damit sie in solchem Vornehmen gehindert würden, wo nit der Rath etwas beschwerliches darüber leyden wollt.

In diesen Tagen ist Kayßerl. Maytt. persönlich gen Wormbs kommen, da hat der Rath, nachdem er seine Pflicht, damit er dem Kayser und H. Reich Verwanter wegen, wie alle Sachen ordentlich ergangen, dem Kayßer anbracht, mit Entschuldigung einer erbaren Gemeind und Anklagung allein Jacob und Philipsen mit ihrer Gesellschafft, wie sie denn auch allein in solcher Wiedersäßigkeit gegen dem Rath alß sich letztlich befunden, Schuld gehabt haben.

Ob solchem des Raths Anbringen haben die obgemelte Jacob Wonsamb, Caspar Kürsner, Philips Saltzmann und ihr Anhang beyder Gemeind für bracht, alß ob der Rath die gantze Gemein bey dem Kayßer schwerlich und unbildlich beklagt hätte, und damit die Gemein zu Vnwillen gegen den Rath zu reitzen, und auff zu bewegen sich unterstanden, und darauff begehrt bey Kayßerl. Maytt. ihnen Advocaten und Procuratores zu einem Beystand gegen den Rath zu geben, und angezeigt Dr. Ludwig Sachsen, Engelmann von Bißweiler und Johann Dieffenbecken, beide Licentiaten und des Bischofflichen Hoffs zu Wormbs Advocaten, Räth und Verwanten, obschon sonst andere viel berühmter und gelehrter Leuthe zu Wormbs der Zeit gewesen. Darauff hat Kayßerl. Maytt. Herrn Wilhelmen Bischoff zu Straßburg, Herrn Sigmund, Graff zum Hag, Cammerrichtern, Wilhelmen Herrn zu Rappolstein Hoffmeister, und andern des H. Reichs Räthen, die der Zeit auff dem Reichstag zu Wormbs persönlich zugegen waren, Befelch geben, sich der Sachen zu unternehmen, und güthlich hinzulegen, die auch alsobald nach Abriten Kayßerl. Maytt. den Rath, und nechst genanten Jacob Wonsam mit den seinen beschickt, und zu beyden Theilen ernstlich gebotten, daß kein Theil gegen den andern in Vnguthen ichts vornehmen, und sonder-

und begehren unter andern, daß wie sich vor dieser Zeit Irrung gehalten haben zwischen der Stadt Wormbs und Bischoff daselbst, ietzund und seinen Vorfahren, sey ihrem Herrn dem Bischoff vorkommen, wie daß man in ein erbar Gemeind eingebildet solle haben, und noch einbilden wölle, alß ob seine Vorfahren und Er ein erbahr Gemeind in mercklichen Vnrath durch ihr vorgenommene Handlung geführt sollen haben, das doch seiner Gnaden Gemüth und Meinung nie gewesen, wo es sich dermaßen hielt, daßelb ihren Herrn zu entdecken, so wollt ihr Herr der Gemeind Anzeig thun, dadurch ein Gemeind mercken könte das Wiederspiel, und wo das noch in die Gemeind wölle gebildet werden, alßdann wär ihres Herrn güthlich Begehren, ihnen solches zu erkennen zu geben, wollt ihr Herr abermahls solches wie gehört, darthun, damit man den Gegenwurff aber spüren mögte.

Auff das erschienen vor dem Rath Jacob Wonsam, Philips Saltzmann, und andere, und begehreten daß man die Wacht stärcken, Thurn und Letzen weiter mit Geschütz zu versehen, und daß es noch deßelben Tags geschehe, darzu sie die ihre auch ordnen wollten, dann Johann von Gießen der Stadt abgesagter Feind (der doch ein Metzler was) nähme draußen viel Knecht an, so wär das Pulver nit guth und wollten an iede Pfort mehr Personen stellen zu hüten.

Item die kleine Pförtlein zu zuhalten, und bey Nacht keine Pfort ohne ihre Beysein zu öffnen. Darzu haben sie von dem Rath wollen wißen, ob er einig Bündnüß mit einigen Fürsten und Herrn hätte, das zu erkennen zu geben.

Ab solchem ihren Vortragen und Begehren hat der Rath iemehr Sorg eines verborgenen Vornehmens gehabt, doch ihnen deß allweg güthlich Antwortt und Bericht, mehr dann vonnöthen, und sich gebührt, gegeben und gewillfahret.

Indem ist Kayßerl. Maytt. außer Land in Engelland gezogen; da haben die obgenante Jacob Wonsam, Philips Saltzmann und andere ihr Anhang den Rath zugelegt und gegen einer Gemeind versaget, alß ob der Rath bey nächtlicher Wil Volck einlassen, und die Stadt und Gemeind veruntrauen wollte und darauff der Gemeind erdichtlich vorbracht, als ob die Thurn und Letzen nicht nach Nothdurfft versehen seyn sollten, und alßbald aus der Stadt Zeughauß groß und klein Geschoß, Pulver, Stein und anders nach ihrem Gefallen in die Vorstadt getragen, alles der Meinung die gute Ordnung des Geschützes zu verstören, und daß es der gemeinen Stadt und dem Rath nit mehr zur Hand also bereit wäre, sondern zu ihrem Vortheil nach ihrem Anschlag in den Vorstädten dienlicher.

Zudem haben die obgenanten Wonsam, Saltzmann, Kürsner, Caspar Sei-

ten, nit wöllen sagen, und bey Nacht viel Pulver und Stein verschoßen, der Meinung, daß die obgenanten in solchem untreuen Fürnehmen bey Nacht desto sicherer seyn mögten.

Vnd zu solchen allen haben dieselben obgl. vier Hauptmänner ihres Gefallens unter ihnen erwählet, auff die ein Gemein ein Auffsehens haben sollte, darzu haben sie auch die Sturm-Glock und die Wächter durch ihren Anhang belegt, und Tag und Nacht in ihrer Gewalt gehabt, darzu alle Pforten ihres Gefallens besetzt.

Da nun die obgemelten, Wonsam und Saltzmann mit ihrem Anhang der Stadt-Wacht, Pforten, Huth, Sturm-Glock zu ihrem Vortheil und Gewallt bracht, und die Gemein in große Vnruhe unwissentlich geführet, also daß mancher Biedermann nit wuste, was darunter gemeint wär. Da haben die obgenante angefangen, den Raths-Personen ieder insonderheit lügenhafftiglich nachzureden, und den Rath in dem Regiment und gantzer Administration zu verunglimpfen, und solchem nach durch Anführung ihrer Rathgeber aus obgemelten alten, verlegenen Brieffen ettliche Artickel gezogen; dieselbige verkehrter Meinung ausgelegt, in Schrifft gestellt, und neben gemelter alter Briff angeben, alß ob der Stadt-Reformation gemeiner Stadt beschwerlich und unleydenlich seyn sollte, deßgleichen Müntz und Wechsel, mit Begehren, die wieder abzuschaffen, und damit unterstunden die Stück der Obrigkeit die da anzeigen ein Stadt des heil. Reichs abzuthun. Zudem unter andern haben sie ein Gemein verwehret und unwarhafftiglich vorbracht, alß ob der Rath die Stadt Wormbs in 24 Jahren umb 5000 F. iährlicher Gülden und Pension mehr, dann vor 24 Jahren gewesen, beschweret hätte, und den Rath unwißend mit obgenanten ihren Anstifftern ein gantze Gemein zusammen in das Tantzhauß besamblen laßen, und alda mit kläglichen, erbärmlichen Gebehrden, Wortten und Reden von Artickel zu Artickel offentlich vorgelesen, und auch nachmals den Kayßerlichen Räthen in Schrifften übergeben, alß ob nun offenbahr dardurch am Tag läge, daß der Rath ungerecht in seinem Regiment wär übel an der Gemein befahren, und bößlich mit der Stadt-Guth umgangen seyn sollte und dadurch viel Volcks in ein zweiffelhafftig, irrig Gemüth geführet, alles der Meinung in weiter Vnwillen gegen den Rath zu bewegen.

Auff solches alles und iedesietzt gemeldt, unwarhafftiges Angeben, hat der Rath den obgemelten Bischoff von Straßburg, Kayßerl. Maytt. Hoffmeister, und andern Kayßerl. Commissarien, auch denen in dem Außschuß in Schrifften wahrhafftig verantwortt gethan, dermassen, daß die obgemelte Kayßerl. Räth, solche des Raths Verantwortung für mehr dann gnugsahm geachtet,

sie ursprünglich angerichtet worden, bringen mögten, haben sie die Zünfft besamblet, und denen mit neuer erdichter Vnwarheit angeben, alß ob der Rath des Willens seyn sollte, Schlüßel und das Regiment der Stadt andern dann Römischer Kayßerl. Maytt. alß dem rechten Herrn und einiger Obrigkeit zu übergeben, und dardurch ein Gemein wöllen bewegen das Regiment vom Rath an sich zu nehmen.

Vnd nachdem ihre Rathgeber zugegen in solcher Handlung waren, achteten viel der Gemeinde, sie hätten ein erbar Vornehmen vorhanden, dadurch sie Ehr erlangen würden, und dadurch ein großen Aufflauff in dem gemeinen Volck bewegt, dermaßen, daß etwa viel Personen auff St. Jacobs Tag im ernanten 1513 Jahr ungestümlich für das Rathauß kommen sind, in Meinung den Rath darauff zu begreiffen, damit der fürgesetzte böß Anschlag seinen Anfang erreichen sollte.

Alß aber denselben St. Jacobs Tag zu Morgen der Rath etwas zeitlicher auffgestanden, und in derselben Stund für den Kayßerl. Rhäten und nit auff dem Rathauß war, ist dadurch solcher Anschlag und Mord auch gebrochen gewesen, und das groß schädlich Vebel, so der Zeit vor Augen was, seinen Fortgang nit gehabt.

Des gemelten St. Jacobs Tag haben die obgenannte verschafft, daß sich ettliche viel Nachmittag auff ettlichen Zunffthäußern im Harnisch und Gewehr gethan, und an allen Pforten der Stadt bestellt, keine Raths Person aus der Stadt kommen zu laßen, und alß darauff ettliche des Raths ihrer Nothdurfft nach biß an die Pforten kommen, sind sie schmählig wiederumb in die Statt gewiesen worden.

Den nechsten Tag hernach alß Burgermeister und Rath abermahl vor die Kayßerl. Räth erfordert gewesen, sind Jacob Wonsam, Philips Saltzmann, Hannß Hettelberger und andere ihres Anhangs auch da erschienen, der einstheils ihren Harnisch untern Röcken angehabt, und haben sich so ernstlich gegen den Rath erzeiget, dermaßen, daß die Furcht, die in einem beständigen Mann fallen mag, den Rath billich bewegt, und hat Jacob Wonsam alßbald in Angesicht obgemelter Kayßerlicher Räth mit trotzigen Worten geredet, sie wöllen gehabt haben, daß der Rath die Vehde, so Johann von Gießen, gemeiner Stadt zugeschrieben, wieder abschaffen sollte ohne der Gemeind Kosten und Schaden.

Gleichermaßen wollten sie auch gehabt haben ihnen die obangeregte ihre alte, verlegene Brieff zu halten, und deß alßbald in zweyen Stunden Antwort zu geben.

Auff solches haben die Kayßerl. Räth denen Personen des Raths, so zugegen waren, in Betrachtung solcher Betrangung, getreulich gerathen, mit

war) erledigt.

Alß nun die Kayßerl. Räth solch ernstlich Vorhaben und erschröckliche Handlung gesehen, haben aus gleicher Furcht diesen ohngemeßen Abschied geben, den auch der Rath also aus Betrang und Furcht müßen annehmen, dermaßen, daß eine iede Zunfft zween Mann wehlen sollen, deren 36 in der Zahl würden; die ietzt genante Personen sollten aus dem Rath 18 Mann zu ihnen erwehlen, die allesamt sollten die Artikel in den vielgemelten, alten verlegenen Brieffen bewegen, und mit beyder Theil Wissen und Willen vertragen, und ob sie sich deren nit vereinen möchten, sollte das Kayßerl. Maytt. zu entscheiden heimgegeben werden.

Darauff sind die Kayßerl. Räth abgeritten; demnach haben sich Jacob Wonsam und Philips Saltzmann zum forderſten alß Hauptleuth und Ansteller dargestellt, darnach Hannß Hettelberger, Caspar Kürsner, Caspar Seiler, Conrad Holdermann ein Schneider, Michel Kandengießer, Albrecht Wonsamb der Weber, Hannß Otterstadt Fischer, Thomas Boländer Sackträger, Jacob Graumann ein Weingartsmann und Matthis Heyd ein Schreiner.

Alß nun die Erwehlung beschehen, und sie die Sachen unterhand wollen nehmen, haben sie erstmahls wöllen haben, die Personen des Raths in gemelter Zahl erwehlen ihrer Gelübd und Eydt, damit sie einem Rath verstricket, frey und ledig zu sagen, und darauff des Sitzes halben der Personen geuehrd gesuchet und ihres Gefallens und Vortheils ein Ordnung gemacht, die Stimmen ihres Gefallens desto baß zu erlangen.

Sie haben auch denselben Personen des Raths in gemeldter Zahl ernstlich gebotten, und nit wöllen gehabt haben mit den andern Burgermeistern und Raths Personen, so mit in derselben Zahl waren, zu reden, oder Gespräch zu halten, heimlich noch offentlich.

Item sie haben wöllen haben, daß man der Stadt Advocaten, Doctores, Gerichtschreiber und andere Gelehrte urlauben sollte, dergleichen keine gelehrte Raths Personen mehr im Rath wöllen haben. Item sie haben auch wöllen haben, daß fürter mehr keine gelehrte Person vor Rath oder Gemeind etwas in Recht reden, und daß hinfür nit gestattet werden sollt von Rath oder Gemein in Schrifften etwas vorzutragen und zu handlen. Item sie haben den löblichen Österreichischen Schirm, darin die Stadt Wormbs der Zeit war, stracks wieder wöllen abhaben.

Darauff so haben die obgenante Jacob Wonsamb, Philips Saltzmann und andere solcher unehrbarer Handlung Anstiffter sich der Stadt Renten und Gefäll genährt, die durch sich selbst besetzt, und unter sich vertheilet, nehmlich Philips Saltzmann uff der Stadt Rent-Cammer, item Jacob Wonsam zu einem Holtz-Schreiber, item Caspar Seiler uff der Stadt Meel

Darzu haben sie an den Rath begehret, sie allen Schatz, Vorrath, Vermögen und Heimlichkeit der Stadt sehen zu laßen. Vnd wiewohl man einen zimlichen Vorrath zu erkennen geben hat, so haben doch die obgenante Jacob Wonsam, Philips Saltzmann, Caspar Kürsner, Caspar Seyler, Hanß Hettelberger und andere ihre Anhänger der Gemein lügenhafftiglich eingebildet, und außgebreitet, alß ob nit mehr dann ein Pfenning und ein Heller in allem Schatz gefunden wär, davon auch allenthalben ein Land=Gerücht entstanden ist, alles der Meinung ein Gemeinde mit solchen lügenhafftigen Reden zu bewegen.

In der Zeit und unter solchen Läufften und Handel haben etwa viel außerhalb der Stadt die Forderung gegen den Rath zu haben vermeinet, solch ihr Forderung an den Außschuß gelangen laßen, und nachdem viel erbar Personen aus Rath und Gemeind in obbestimter Zahl geordnet, solches sorglich Fürnehmen sahen, hatten sie darob groß Mißfallen und wollten drein nit willigen. Da entgegen erhuben sich Jacob Wonsam, Philips Saltzmann, Caspar Kürßner, Caspar Seyler, Hannß Otterstadt, Michel Kantengießer, Hannß Hettelberger und andere ihres Gleichen den erbaren unter Augen mit gefausten Degen und trotzigen Worten, daß dieselbe ihres Leibs und Lebens in Gefahr gestanden, dadurch dieselben bewegt, sich eins theils der Stadt entäußert, und die andern so in der Stadt zu Wormbs blieben, solche Versamlung fürter gemitten.

Alß sie nun gesehen haben, daß sie das Regiment, so von K. Maytt. gesetzt, nit mögen zerstören, haben sie uff einen andern neuen Anschlag gedacht, und der Gemeind angeben, alß ob viel gesipten und Freund im Rath wären, deßhalben der Gemeind große Beschwehrung und Nachtheil in viel Weg begegnet seyn sollt. Aber es hat bey der Gemein nit großes Ansehens gehabt.

Alß nun die obgenante Verführer durch ihre böse Anstellung das erbar Regiment nit haben können zerstören, da haben sie allen Zünfften fürbracht, alß ob Wilhelm, Bischoff zu Straßburg Kayßerl. Commissarius obgemeldt ihnen befohlen hätte, das gemeldt Regiment, so von Kayßerl. Maytt. geordnet, zu entsetzen und einen neuen Rath zu setzen, und daß er bey Jacob Wonsam in seinem Hauß des Nachts umb 10 Vhren gewesen, und ihm solches befohlen haben sollte, welches doch hernachmahls alß falsch befunden, haben doch aber einer Gemein so zweiffelhafftig darmit gemacht, und mit ihren grausamen Erzeigungen dahin geführt, daß sie so irrig worden, und niemand dörffen drein reden, auch nit gewust, was sich einer zum andern versehen sollte.

Indem haben sie mit der That Bürgmeister, Schulteis, Schöffen, Gericht

Solches alß sie vermercket, haben sie ihre Bottschafft zu genanten Fiscal geschickt, und ihm erstlich sagen laßen, er wolle des müßig stehen, oder sie wollten mit ihm handeln, daß ihm zu schwer würde; deßhalben er sich aus der Stadt in sein Gewahrsamb gethan.

Nachdem haben die obgenante Verführer in solchen ihrem gehdürstigen Vornehmen volfahren und auff Freytag nach Bartholomai ein Gerüst in der Höhe auff dem Markt zurichten, alle Stadt Pforten zuschließen, alle Menschen in der Stadt mit Lauten der Sturm Glocken zum drittenmahl dahin beruffen, und da vor allem versamleten Volck offentlich durch Jacob Wonsam, bey dem Philips Saltzmann stehend außagen laßen unter andern der Meinung, daß der alt Rath übel regieret, unredlich und unvorsichtiglich Hauß gehalten hätte, darumb wären sie geuhrsachet einen andern und neuen Rath zu machen, so ietzt zugegen stunden; die sollten fürter regiren, und die Gemeind sie für ihre Herrn halten. Haben daruff neue Raths und gemein Burger Ayds Formen gemacht, und darin alle Articel, im vorigen Eyd begriffen, in solchem neuen Eyd gar außgelaßen.

Bey solcher Handlung sind etwa viel des Raths und der Gemein nit gewesen, sondern sich in ihrer Gewahrsamb enthalten, und solchen Eyd nit gethan. Ettliche auch des alten Raths und von der Gemein sind dabey gewesen, die aber der Zeit nit weichen konten oder mogten und aus Furcht und Betrang solche Eyd haben thun, der aber in Gefahr ihres Leibs und Lebens stehen — müßen.

Alß nun das Regiment der Stadt Wormbs, so von Kayßerl. Maytt. geordnet, zerstöret, und von dem h. Reich in andere Hand zu kommen gericht was, und die Personen des Raths kein Hoffnung mehr gehabt die Stadt bey dem h. Reich zu behalten, haben sie in Ansehen ihrer Eyd und Pflicht, damit sie Kayßerl. Maytt. dem h. Reich und gemeiner Stadt Wormbs verwandt, auff daß sie die alte und erbare Stadt Wormbs und gantze Gemeind bey Ehren behalten, und vor sich selbst ihres Leibs und Lebens sicher seyn mogten, mit großem betrübtem schmernlichem Gemüth sich aus Wormbs müßen thun, ihre häußliche Wohnung, Nahrung, Gewerb, Weiber und Kinder, auch Gemach, des sich die Gelebten in ihren alten Tagen gefreuet haben sollten, vier Monath lang verlaßen, und im Elend unter den Fremden, vornehmlich aber zu Oppenheim enthalten müßen.

Alß nun Jacob Wonsam, Philips Saltzmann und ihr Anhang das Regiment der Stadt zu ihren Händen bracht, haben sie alßbald alle Bürger, und auch der Stadt Diener, so die neue vorgenommene Eyd nit geschworen, gezwungen, dieselbe auch zu schweren oder in 14 Tagen mit den ihren aus der Stadt zu ziehen.

Fürter auff daß ein Gemeind der gründlichen Warheit nit weiter bericht

Zudem fingen sie an erdicht und lügenhafftiglich alle Schand und Laster uff den Rath den sie entsetzt hatten, zu reden, und in viel Leuth in= und außerhalb der Stadt zu bilden, alß

1) Ob er die Stadt 5000 fl. iährlicher Gulden mehr, dann sie vor 24 Jahren geben, beschwert und verpfändet haben sollte.

2) Alß ob in gemeiner Stadt Schatz nit mehr, dann 1 Pfennig und 1 Heller gefunden war.

3) Alß ob der Rath das Geld, Goldt und Silber, so in der Stadt Wechselbanck geleget wär, entfrönndet hätte.

4) Als ob der Rath der Stadt groß Siegel mit sich hinweg aus der Stadt genommen hätte, und noch täglich Geldt uff die Stadt auffnehme, und dieselbe Verschreibung damit versiegelte.

Weiter haben sie der Gemeind kläglich angeben, alß ob nit über anderthalb Tonnen Pulver noch einiger Vorrath mit Schweffel oder Salpeter, zu gemeiner Stadt versehen, vorhanden wär, so sie doch wißentlich gewust, solches nit wahr seyn, wie sich dann nachmahls erfunden hat.

Es haben auch die vorgemelte Verführer mit ihren Rathgeben arglistiger Meinung zu ihren Handen wöllen haben die Gewalts Brieff mit aller Zünff Ingesieglen versiegelt, darin der Rath und Gemeind für 20 Jahren zu Anfang der Handlung mit Bischoff und Pfaffheit, Gegenwehr zu thun, vereiniget, der Meinung dieselben, so sie den ankommen hätten, abzuthun, und darnach zu sagen, daß der Rath gemelte Handlung mit Bischoff und Pfaffheit vor sich selbst, ohn Wißen und Willen der Gemeind, angefangen und gehandelt hätte.

Alß nun die Personen des Raths, so der Zeit wie obgemeldt, sich der Stadt Wormbs entäußert und zu Oppenheim sich enthielten, vernommen, daß Jacob Wonsamb, Philipß Saltzmann und ihre Anhänger, solches der Entsetzung des Regiments eine Entschuldigung und Vrsach aus dem, alß ob ihnen der Bischoff von Straßburg erlaubt haben sollte, fürwendeten, haben sie solches ermeldtem Bischoff angezeiget, wie solches von ihm gesagt würde. Darauff er ihnen gen Oppenheimb wieder schrifftlich zu erkennen geben, daß er das nit gethan, hätte auch ihm zu thun nit gebühret, sey auch bey Jacob Wonsam in seinem Hauß nit gewesen.

Inndem alß solches an Kayßerl. Maytt gelanget, hat Seiner K. Maytt. dem Landvogt im Vnter=Elsaß Herrn Hannß Jacoben Freyherrn zu Mersburg und Beffort ernstlichen Befelch zugeschickt, sich persönlich gen Wormbs zu fügen, die Sachen zu verhören, darin zu handlen, nnd nach Billigkeit zu vertragen.

güthlich zu hören, und nach aller Billigkeit hinzulegen und darauff begehret die Zünfft ein iede Insonderheit zu besamlen K. Maytt. Befelch zu hören.

Darauff haben die ernante Jacob Wonsamb, Philip Saltzmann, Michel Kantengießer und andere solches zu thun gewiedert, und dagegen gesagt, daß sie von einer Gemeind in der Sachen zu handlen Befelch hätten, darum was er der Landvogt mit einer Gemein zu handlen hätte, mögte er ihnen den genannten zu erkennen geben, wollten sie das fürter an eine Gemeine bringen.

Auff solche Antwortt hat der Landvolgt begehrt, ihm die Gemeind in das offen Dantz-Hauß zu besamblen, K. M. Befelch daselbst von ihm zu vernehmen, das sie hinder sich in die Zunfft zubringen angenommen, und darauff zu den Zünfften gangen und sie verwehnet, alß ob sie dem Landvogt verwilliget hätten die Gemeind in das Tantzhauß zu besamblen, das er nit hätt wöllen annehmen, und damit des Landvogts Begehr gantz verkehrter Gestalt anbracht.

Alß sie nun dem Landvogt gantz keiner Handlung mit der Gemeind in Zünfften oder sammentlich im Tantzhauß gestatten wöllen, hat er weiter an sie begehret, den entäußerten Rath Sicherheit zu geben in die Stadt zu kommen; damit er zwischen ihn nnd der Gemeind Verhör und Handlung desto fruchtbahrlicher thun mögte. Solches haben sie ihm gleich alßbald mit trotziglichen Worten abgeschlagen und gesagt: Sie wöllen ihn nit sehen oder hören, noch in der Stadt wißen und sollten auch den Tag nicht erleben, daß er wieder in der Stadt kommen sollte.

Dabey hat der Landvogt einen ihrer Rathgeber, D. Ludwig Sachsen, insonderheit zu sich beruffen, und mit ihm allerhand gehandlet, dardurch er die obgemelte sollte bewegen, seiner Handlung statt zu geben. Aber er hat sich gegen ihm vernehmen laßen dergestalt: es werde nichts daraus, und er sollte gemach mit dem Handel thun, dann es wäre schon ein Buntschuch vorhanden, und würde vielleicht noch ein größerer drein kommen, dann er wehnete.

Da er nun mit der Gemeind zu keiner Handlung kommen mögen, nnd solchen freventlichen Vngehorsam befunden, ist er abgeritten und seinen Befelch weiter gehandelt, und die von Wormbs als K. M. offentlich ungehorsame in Acht und Aberacht erkennt und verkünden laßen.

Darauff auch auff sie alß Ächter Kayßerl. Maytt. und des heiligen Reichs mit der That handlen laßen. Hieruff zu mehrer Vngehorsamb, und freventlicher Verachtung K. Maytt. haben die obgenannte Jacob Wonsam, und sein Anhang den abwesigen Raths Personen ihre Händel, Hanthierung und Gewerb abgeschnitten, verspertt, ihre Läden und Gaden zugeschloßen, und

und wiewohl der ungehorsamen Ächter Bottschafft der Zeit auch am Kayßerl. Hoff gefunden worden, die an Kayßerl. Mayt. begehret die Acht zu cassiren und abzuthun, hat doch K. M. das nit thun wollen, sondern den Handel dem obgemelten Herrn dem Land-Vogt samt seinem Cammer-Richter und Beysitzer mit Zuschickung einer Commission und Instruction wie darin zu handeln befohlen, und darauff haben ernante Commissarien beyden Theilen Tag gen Speyer ernennt, daselbst sie beyde Theil erschienen, und nach nothdürfftiger Verhör, vermög K. Maytt. Befehls und Instruction vertragen haben.

Alß nun solchem Vertrag nach und Krafft desselbigen die abwesigen Raths Personen wieder in heim gen Wormbs in ihre vorige Ehre, Würd, Stand und Wesen kommen und eingesetzt werden und sich niemand in Bedencken auffgerichten, verbriefften, versiegelten, gelobten und geschwornen Vertrags darüber weiter einiges argen Versehen hätte, und die Erbarkeit auch deß zu guten Frieden gewesen, und aber die obgenante Jacob Wonsam, Philips Saltzmann, Caspar Kürsner, Caspar Seyler, Albrecht Wonsam, Hannß von Otterstadt, Albrecht Kirchhan, Hannß Braun Saxen, Jacob Gram-mann, Daniel Mettenheimer, Hannß Hettelberger, Wilhelm von Mastrich, Dionysius, der sich nennt Wolff Gruber, Michael Kantengießer, Niclas Ratz, Hannß Reutter, Conrad Holdermann, Velten Spengler, und andere ihres Anhangs gesehen, daß durch solchen auffgerichten Vertrag ihr offt angeregt Vntreu Führnehmmen und Vbel, so sie vorhanden gehabt, fürkommen was und doch zu weiter Red und Verantwortung kommen sollt; derohalben dann Commissary von K. M. darzu verordnet waren, auch Tag gen Oppenheim ernennt und die Commissarien darauff zu kommen beschrieben dardurch sie besorgten alle ihre böse Thaten und begangen Vbel an Tag gebracht würden und bey ihnen selbst wohl ermeßen, daß sie sich in der Sachen so fast vertiefft und verthun hätten, daß sie gebührlicher Straff nit entgehen konten.

Dieser obgemelter Ding wurden sie von Johann Dieffenbecken, Licentiaten, Balthasar Schlör, des Bischoffs von Wormbs Notarien, und andern ihren Zugewandten, den Anstifftern und Rathgebern dieses Anschlags, ohn Vnterlaß schrifftlich und mündlich ermahnet, welche ihre Schrifften sie an Buchstaben verkehrt und auff Niederländisch und andere Art geschrieben und zu iederzeit ihnen befohlen, nach verlesen derselben die ab zuthun und zu verbrennen, alles der Meinung, daß sie von ihrem vorigen Fürnehmen nit abstehen, sondern in dem Elend rücken sollten, dardurch so mögten sie vorgemelter Straff wohl entgehen, und die Sach nachmahl an das gezielt Orth bringen. Darum hat ihr grimmig Gemüth nit wolleu Ruhe haben, sondern durch Hülff ihrer Anstiffter die Sach mit einem schändlichen und mörderischen

under zu Kop nehmen wollten, und ettliche mit gewapneter, wehrhaffter Hand, die andern, so in Gestallt der Kûe genommen werden sollten entretten wollten.

Nachdem man aber solches bösen Anschlags innen worden, und daß es zu Hohn K. Maytt. und der Stadt Wormbs Rath zu Spott fürgenommen, haben K. Maytt. Cammer-Richter und Beysitzer, auch der Rath etwa viel von der Erbarkeit erfordert, und soviel mit den Zunfftmeistern geredt, daß solch fürgenommen Kühe-Spiel verbotten worden, und keinen Fortgang gehabt hat. Solch Spiel aber haben sie der Meinung angehaben, wenn sie also zusammen kommen das Spiel anzufahrn, so wollten sie viel üppiger, schändlicher, schmählicher Handlung mit Worten, Wercken und Erzeigungen für die Hand nehmen und üben, dadurch sie iemand reitzen mögen sich wieder solches zu stellen, alßdenn wollten sie sich mit demselben, so sich ihnen zu wieder stelleten mit der That in ein Unwillen geben, darburch es zu einer Auffruhr und Aufflauff kommen sollte, und alßdann in solchem Aufflauff den Raths-Personen und andern vielen aus der Erbarkeit in ihre Häußer zu lauffen, die zu erschlagen, zu plündern und alles in solchem Fürnehmen handlen und thun, das zu gründlicher Zerstörung gemeiner Stadt Regiments und Verwüstung der Stadt gereichen mögte, dadurch denn Weg und die Bahn zu machen, damit die Stadt nit wohl bey dem H. Reich bleiben, noch behalten werden mögte, und ihre böse Handlung verborgen blieb, auch die Sach laut Speyerischen Vertrags zu keiner Red fürgenommen würde. Alß nun solches ihr böses Fürnehmmen auch verhindert, haben sie einen andern bösen Anschlag erdacht und fürgenommen, nehmlich dergestallt: daß die Obgenante mit ihren Zugewanten des vorgenommenen Kûe-Spiels sollten mit der That viel Muthwillens üben, und sich trotziglich gegen den Raths-Personen erzeigen, das sie auch also ohn Unterlaß übeten, alles des Fürsatzes den Rath zu reitzen, derselbigen muthwilligen Thäter einen oder mehr in hafft zu nehmen; deßhalben sie sich zusammen verpflichtet haben, welcher also von dem Rath angenommen würde, daß alßdenn die audern mit ihrem Anhang einen Aufflauff mit der That gegen der Oberkeit fürnehmen und machen sollten, dadurch es nachmahls zu dem vorgedachten Mord und Raub kommen mögte, deßhalb deßwegen denn ihr viel ettlich Tag in verborgenen Harnischen gangen sind.

Indem auff Sontag St. Agatha Tag Anno 1514, alß sie das Kûespiel zu halten fürgenommen hatten, begab sichs Nachmittags umb 4 Uhr daß einer, Nolen Hannß genant, ein Nalenmacher, der einer bey obgerührter Gesellschafft des fürgenommenen Kûe-Spiels gewesen, mit einem andern Bürger mit Worten zu Irrung kam, und sie sich beede mit ausgezauften Wehren gegen einander stelleten; da ist einer aus den Bürgermeistern mit seinen

neuen Aufflauff bewegt, deßhalben gemelter Burgermeister veruhrsacht, und Nolen Hannß gefängklich in Hafft legen laßen. Auff solches Annehmen haben alßbald ettliche seiner Gesellen den genanten Burgermeister und seine Diener mit wehrhaffter Hand angeloffen, und auff den Burgermeister mit ihr Wehr gedrungen, auff Ihn und seine Diener geschlagen und gestochen, also daß der Burgermeister mit seinen Dienern in Gefahr ihres Lebens gestanden.

Indem hat Jacob Wonsam den Wächter auff dem Münster-Thurm, darauff die Sturm-Glock hängt, mit ernstlichen Reden angeschrawen: er sollt Sturm schlagen, bey verliehrung seines Lebens; alßbald hat der Wächter Sturm geschlagen; darauff hat sich erstmahls ein Meing ihres Anhangs bey der Handlung zu der Auffruhr gethan, und haben Niclas Ratz, Velten Spengler, Hannß Strauß, Zimmermann, Ruprecht Holtzschucher und anderer ihr Anhang also von Stund der Stadt Zeug-Hauß auff dem Marckt, darin Büchsen, Spieß, Helleparten und anders zu der Wehr gericht, gewaltiglich auffgehauen, Spieß, Helleparten und Hand-Büchsen unter die Handwercks-Knecht und ander jung Volck getheilt; darzu ander groß Geschütz auch auff den Marckt gezogen, und gleich mit dem, den vorgenanten Nolen Hannsen eigenes Gewalts wiederum aus dem Gefängnüß, darinnen er durch dem Burgermeister gelegt was, genommen, sind daruff in der Stadt herumb geloffen, geschrawen: schlaget dot den alten Rath und was dem Rath zustehet; doch sind ettlich erbar Personen dazukommen, die haben den Burgermeister und andere Raths-Personen davon bracht, daß sie unverletzt von solchen Lermen davon kommen, außgeschieden der Stadt-Diener, deren ettliche sich mit großer Noth verborgen, die andern darnieder geschlagen und hart verwundt worden sind.

Nachdem ist Valentin von Sunthaußen, der Zeit des Kayßerl. Cammergerichts Beysitzer darzu gekommen, guter Meinung das Volck angeredet, da haben Bartholomäus Strohschneider, Albrecht Kirchhan ein Sackträger mit andern auffrührigen auff ihn, Hrn. Valentin, getrungen, und nach wenigen, seinen gethanen Reden alßbald nach ihn geschlagen und gestochen, daß er mit grosser Eil und Noth davon entwichen und in ein Hauß entrunnen, dem sie alßbald nachgeloffen, die Thür auffgestoßen und wonit erbar friedsam Leuth darzwischen gangen, wär zu besorgen gewesen, daß ihm etwas hoch beschwerlichs von denselbigen auffrührigen begegnet wäre.

Von diesem Sundhaußen schreibt Cyriacus Spangenberg Pag. 191 daß er von seiner Mutter, alß die gestorben, geschnitten und lebendig erhalten; darnach zum studio gezogen und der Rechten-Doctor worden. Von ihm schreibt Georgius Fabricius

> Nec modo juris amans sed pietatis erat,
> Vixit Principibus gratus, quia sæpe diremit

Hannß Otterstadt, Dionysius, genant Wölfflein Gruber, Hannß Reuter und andere ihres Anhangs sich für andern herfuhrgethan, die Pforten und Thor der Stadt zugeschloßen, die Schlüßel in ihre Verwaltung, und die Personen so sich ihnen die Schlüßel zu geben geweigert haben, gewaltiglich darnieder geschlagen und die Schlüssel eigens Gewalts zu ihren Händen genommen; darzu alle Wacht und Huth auff Thürnen, Mauren und Gaßen zu ihren Händen und Gewaldt und das vorgemeldt Zeughauß die Nacht eingenommen und belegt; auch der Stadt Büchsenmeister dieselb Nacht so sie in Trauen und Glauben zu ihnen zu kommen erfordert; deßgleichen den Marsteller und andere Diener, so viel sie der mögen ankommen, angenommen und ins Gefängnüß gelegt.

Weiter haben sie ettlichen aus dem Rath und andern Bürgern, so der Erbarkeit anhängig und gefließen gewesen, dieselb Nacht ihre Häußer eigenes Gewalts auffgestoßen, sie darinnen gesucht, ihre erbare Frauwen, der eins Theils in weiblichen Banden waren, auch ihre kleine zarte Kindlein, so in ihrer Ruhe an Betten lagen, unerbärmlich überlauffen, entblößt und ettliche Bett durchstochen und dieselbe Nacht viel Muthwillens geübt und gebracht.

Des andern Tags, nehmlich am Montag zu Morgen, sind Jacob Wonsam, Wolff Gruber, Nielas Ratz, Velten Spengler, Ruprecht Holtzschucher, Toms Glaser, Albrecht Kirchhan, Hannß Braun Saxen ein Schneider, Peter von Wißenloch ein Bender und Hamanns Hannß ein Strelmacher, mit ihren obgemelten Anhängern mercklicher Anzahl in viel Raths Personen Häußer, deßgleichen in die Clöster der vier Orden mit gewapneter Hand eigenes Gefallens gestiegen und gefallen, viel Thür auffgestoßen, darin keiner Städt geweiht oder ungeweiht verschont; die Raths Personen und andere von der Erbarkeit darinnen allenthalben gesucht, der Meinung, wo sie in solchem Aufflauff nit erschlagen worden wären, daß sie sie in Thurn gelegt, mit schwerer Pein gemartert, etwas von ihnen selbst zu sagen, damit sie Ursach schöpffen mögten, sie endlich im Schirm des Rechten vom Leben zum Todt zu bringen.

Nachdem aber solch muthwillig Fürnehmen an ein erbar Gemein gelangt, sind sie in ihrem Harnisch auff den Marck kommen, solchem Muthwillen zu begegnen und dem fürzukommen. Da nun die vorgenante Jacob Wonsam, Philips Saltzmann, Caspar Kürßner, Caspar Seiler und andere ihre Anhänger verstunden daß solch ietzt gemeldt Fürnehmen einer erbaren Gemeind mißfiel, sind sie eilends in die Clöster geloffen, und sich dermaßen gegen den andern in Clöstern ernstlich erzeigt, und hören laßen, alß ob sie an solchem Fürnehmen kein Gefallens hätten, und mit bösen Worten sie geheissen aus den Clöstern zu gehen.

samt den Rath durch Hülff des Cammerrichters und Beysitzers, welche der Zeit zu Wormbs waren, die Sturm-Glock belegt haben, daß solcher Anschlag kein Fortgang bekommen.

Darauff bemelter Cammerrichter und Beysitzer, damit man die auffrührige und unverständige von dem gemeinen Volck desto ehe stillen mogte, bey den Zünfften gehandelt und mit ihrem Willen und Wißen abgeredt, daß man alle die Personen, so auff nechstgemelten Sonntag S. Agathä Tag im Anfang der Auffruhr auff dem Marckt gewesen, in der K. Maytt. Hand gefänglich annehmen, und ihrer Maylt. Landvogt bitten sollt, sich persönlich gen Wormbs zu thun, die Sach unter Hand zu nehmen, und darunter zum füglichsten zu handlen und hinzulegen, darzu alle Zünfft ihre Gewapnete geben, solchem also nachzukommen, darauff sich die Personen des Raths aus ihrer Gewahrsam herfür gethan, in K. M. Hand ergeben haben.

Deßgleichen hat man die andern vorberührte Personen, so nit des Raths, sondern Anfänger und Vrsacher des Auffruhrs gewesen, den Dinstag und Mitwochen darnach, so viel man derselbigen mogte bekommen, auch gefänglich angenommen, und die auff ettlichen Thürmen verwahren lassen. Indem sind auch eins Theils Anstiffter gemeltes Aufflauffs, alß nemlichen Bartholomäus Strohschneider, Dionysius genant Wolff Gruber, und andere über die Stadtmauren hinausgefallen und sich sonst ettliche dermaßen verschlagen, daß man sie nit wuste anzukommen. Darauff ist die Administration und Verwaltung des Regiments der Stadt Wormbs dem Rath wieder zugestellt und befohlen worden, und die Stadt-Pforten, so nun von Sontag an, biß auff Donnerstag darnach zugeschloßen gewesen auff ietztgemeldtem Donnerstag Nachmittag erst wieder auffgethan worden.

Darnach haben Burgermeister und Gemeinde samenthafft dem Kayßerl. Landvogt im Unter-Elsaß geschrieben und gebethen sich persönlich gen Wormbs zu verfügen, die Sach unter Hand zu nehmen, und zum füglichsten hinzulegen.

Darauff er uff Sontag nach Valentini, welches war der 19. Febr., die Sach eigentlich zu vernehmen, und den Bericht zu empfahen gen Pfedersheim Tag gesetzt und angeordnet hat.

Alß nun K. Maytt. Landvogt den obbestimten angesetzten Tag, Sonntags nach Valentini gen Pfedersheim kommen, haben Burgermeister, Rath und die Gemeind von allen Zünfften ihre Bottschafft zu ihm daselbst hin verordnet, und nach mannigfaltiger Vnterhandlung seines Einkommens halben in die Stadt Wormbs, ist zuletzt abgeredt, angenommen und bewilliget worden, wie folget:

Zu wißen, nachdem sich auff Sontag S. Agatha Tag nechst verschienen ein weiter Empörung und Aufflauff in der Stadt Wormbs zwischen Rath

Zünfft daselbst Wißen und Willen zuzulaßen abgeredt, und von Ihnen einhellig zugesagt, daß sie auch mich den Land-Vogt an Stadt K. M. uff Donnerstag nach dem Sontag Reminiscere nechstkünfftig mit 500 starck zu Roß und zu Fuß ungefehrlich ohn alle Erleydigung und Beschwerung in die Stadt Wormbs kommen laßen sollen, alß denn angezeigter Empörungen und Aufflauffen halben Handlung zu thun, auch darnach zu den Artickeln und der Rechenschafft, wie die auffgerichte, versiegelte, gelobte und verschworne Vertrag ausgestellt, und zu allen andern Irrungen, so zwischen Rath und Gemein daselbst seind, zu greiffen, die nothdürfftiglichen zu hören, darunter zu handlen, wie sich gebührt hinzulegen und zu vertragrn.

Es soll auch, so dieser Abscheid den Zünfftigen und der Gemein angesagt wird, ein ieder Zunfft-Gesell und Zunfftiger seinem Zunfftmeister bey Hand gegebenen Treuen, an Eids Stadt geloben, diesen Abscheid stet und und vest zu halten, und keine Auffruhr zu machen, darzu zu rathen oder helffen gethan werden. Vnd ob deßhalben an iemands ichts gelanget, oder sonst beschwert hätte, daß von Stund an seinem Zunfftmeister zu berichten, derselbig soll aßbdenn solches eilends an ein Burgermeister gelangen laßen, damit daß dem Rath fürkomme und die Aufflauff dadurch verhütet werden.

Wo aber ein Rath mitler Zeit dieser Tagsatzung iemands wieder billichs beschweren wollte, das mag man an mich, den Land-Vogt, bringen, so will ich das zuvorkommen nach aller Gebühr darunter handeln.

Es ist auch der Gefangenen halben, so zu Handen K. M. im nechsten Aufflauff genommen seyn, abgeredt, daß sie biß zum vorbestimpten Tag in ihrer Verhafftung bleiben, und dieienige, so aus der Stadt gewichen sind, und aber an diesem Aufflauff verdacht, und Hand angelegt hätten, so die wieder hinein kommen, sollen sie auch gefänglich angenommen, und wie die andern biß zu solchem Tag wohl verwahrt werden. Denn von wegen der andern gefangenen, so nit zu Handen K. M. angenommen, soll zu Rath und Gemein stehen, daß sie die wieder herauskommen laßen.

Vnd des zu wahrem, vestem Vhrkund, damit angezeigter Abschied und alle Artickel stetiglichen gehalten und vollzogen werden, seind dieser Abschied zween in gleicher Formb lautend, auffgericht, und einer mir, dem Land-Vogt, der ander Rath und Gemeinde, der Stadt Wormbs zu Pfedersheim zu Handen gegeben, mit meinem auffgedruckten Ring Secret, und von Rath und gantze Gemein wegen der Stadt Wormbs Secret, auch der Metzler-Zunfft Insiegel von der Gemein und aller andern Zünfft wegen versiegelt, auff Donnerstag St. Peter Stuling Anno 1514. Solchen beyderseits bewilligten Abscheid hat der Land-Vogt alßbald K. M. zu wißen gethan, ihren

ger der Auffrührischen, wiedersetzt, aber doch vergeblich.

Darauff hat er des Aufflauffs auff Sontag Agatha sich begeben, Zeugen verhört und befunden, daß solcher Aufflauff aus bösem Anschlag durch die vorgenante Personen fürgenommen sey worden, der Meynung daß dardurch der Rath erschlagen und das Regiment der Stadt in andere gewaltsam gebrach werden sollte.

Zum andern hat er in Beyseyn der Kayßerl. Räth und der Städt Bottschafften; deßgleichen ettlicher Unpartheyischer aus der Gemein zu Wormbs, nehmlich: aus ieder Zunfft 2 darzu erwehlet, von Burgermeister und Rath aller ihrer Administration und Handlung vollkommene Rechnung gehört und empfangen und befunden, daß der Rath der Stadt Wormbs mit ihrer Rechenschafft und Regierung wohl bestanden und der Gemein nützlich vorgangen.

Darauff hat er die gantze Gemein beruffen laßen und solches in derselben Gegenwärtigkeit offentlich zu erkennen geben und dabey fürlesen laßen, K. M. Befelch ihm der Sachen halben zugeschickt und andern inhaltend, daß er sich der Sachen geübter Auffruhr und Handlung erkunden und wen er in solchem sträfflich erfinden, dieselben vom Leben zum Tod bringen, und sonst nach eines ieden Verschulden straffen laßen sollte.

Vnd nachdem viel der Sachen verdacht gewesen, hat er, so viel noch in der Stadt zu bekommen gewesen, annehmen laßen, derselben einstheils umb Vmbstand der offenbahren Verhandlung ernstlichen fragen laßen und so viel befunden, daß die Handlung sich dermaßen, wie oben erzählt, verhalten hat, und in Wahrheit ergangen ist.

Demnach ist gemeldter Land-Vogt mit samt obgemeldten Kayßerl. Räthen, Städten, Bottschafften und Rechtsgelehrten über die Sach und Handlung geseßen, die erwogen und über die obgemeldte Thäter und Verführer, so viel er derselbigen zu handen bracht, Straaff an ihrem Leib, Leben, Guth und sonst nach eines ieden Verwürckung und Verschuldung, nach lauth K. M. ernstlichen Befehls und Gebotts-Brieffen geschafft und ergehen laßen, den 10. Aprilis Anno 1415. Davon versus numeralis.

PaLLIDa VangIones Dant CIVes CoLLa neCantI.

Solch obgemelte, gehaltene Handlung, Justitien, Straff und Execution hat K. M. bekräfftigt, und bestättigt und bey Pön 200 Marck lötiges Golds gebothen, bey solcher Confirmation die von Wormbs gäntzlich bleiben zu laßen. Es hat auch K. M. die Confirmation, so der Land-Vogt der gestrafften und ausgetriebenen Personen Güther halb gethan hat, ratificirt, und Burgermeister und Rath der Stadt Wormbs zu Ergötzlichkeit merckliches Schadens, so sie in berührter Rechtfertigung und Straff des Vebels auch davor in der Irrung und Empörung gelitten, aus Gnaden zugestellt und

ermeldter Erkundigung und Justitien, auch der Execution entwichen, sich aus wißender Schuld nit dörffen anheimisch thun, und sonst heimlich aus Wormbs geflohen, auch andere, so noch in dergleichen Schuld erfahren, und betretten werden mögten, damit sie ihrer verwirkter Straff auch Theil empfingen, in Ihrer M. und des heil. Reichs Acht und Aber-Acht erkant, erklärt, und im h. Reich öffentlich verkünden lassen, laut der Zeit ausgegangenem Executoriat.

Die Nahmen aber derselben so entloffen, sind diese gewesen: Albrecht Wonsam, Matthis Heide, Philips Saltzmann, Hannß Otterstadt, Albrecht Kirchhan, Hannß Braun Sax, Jacob Grammann, Daniel Mettenhenner, Niclas der Strelmacher, Peter Niclas des Conrad von Freysingen Tochter Mann, Hannß Hettelberger, Wilhelm von Mastrich, Dionysius genant Wolff Gruber, Peter Bender von Wißenloch, Johann Tieffenbeck, Balthasar Schlör und Ludwig Sachs, Michäel Kantengießer, Conrad Holdermann, Hannß Reuter, Thonis Bolender, Matthis Benß, Nolenhannß.

Eben in diesem Jahr alß der Land-Vogt im Unter-Elsaß samt andern K. M. Räth und Städt Bottschafft vergangene Empörung und Aufflauff so sich hie begeben verhört, Erkundigung und Justitiam gehalten, haben sie auch ein neue Rachtung und Ordnung, wie es hinfüro mit Besatzung des Regiments gehalten werden sollt, auffgerichtet, unter andern jährlich acht Scheffen an der Stadt Gericht zu setzen.

Folgt nun die Historie von Frantz von Sickingen Vehd.

Natus est hic Franciscus Anno 1481 2. Martij. Schweickhard von Sickingen, Hedwig von Flersheim Parentes, Ebernburg locus natalis. Anno 1515. Ist Frantz von Sickingen mit seinen Helffern aus Pfiffelkheim auff der Hoch-Straßen hergetrabet, und auff die Kurtz Gewand geruckt, alda er wohl 43 Burger umbracht und erstochen. Man hat sie all in ein Grab zun Augustinern begraben, und sie ehrlich mit dem gantzen Rath, alß der Zeit bräuchlich, begangen.

Auch hat man diß und nachfolgendes 16. Jahr gar kein Pfingst-Meß gehalten, oder etwas im Kauffhauß feil gehabt; schadet der Stadt mehr, dann 4000 fl.

Eodem Anno umb Mitfasten hat man alle Straßen vergraben, daß man zu keiner Pforten hat mögen reiten oder fahren, denn zu der Speyer, Mentzer und Rhein-Pforten, die andern Weg sind alle vergraben gewesen.

In diesem Jahr uff Ruperti hat Frantz die Küe auff die Burger Weid genommen, deßgleichen die Schaff, dem Forger Jost Schellen die Hand abgehauen, wie auch andern Burgern mehr.

Und nachdem Frantz kein Wein oder Korn in die Stadt ließ führen, hat

ben sie die Feind wieder geholet.

In diesem Jahr auff Montag nach Reminiscere ist Frantz für die Stadt gerückt, hat die Bach gar verwüstet, die Steine-Brücken vor der Speyer und Martins Pforten auff der Land-Straßen abgeworffen, daß keiner, weder mit Wägen oder Reitender gen Wormbs kommen und Nahrung zuführen sollte, aber uff Freytag Cathedrä Petri hat man sie wieder gemacht. Es ist diese Vehd Frantzen Vhed genennet worden, welche drey gantze Jahr gewähret hat, in welcher die Stadt Wormbs für und für allen Bürgern versperret ist gewesen, daß keiner aus oder ein wandeln dorffen, und hat ihren Ursprung daher genommen.

Alß die K. Maytt. die obgemeldte flüchtige und boßhafftige Personen umb ihrer Mißhandlung willen in ihrer Maytt. und des Reichs Acht und Aber-Acht erkennet, haben sich ettliche zu Frantz von Sickingen geschlagen und gefügt, der hat sich unter andern obgenanten der Achtigen eines, Balthasar Schlör genant, des Bischofflichen Hoffs zu Wormbs geschwornen Notarien angenommen, denselben alß seinen Diener Kayßerl. Maytt und der ausgegangenen Acht zu wieder sich unterstanden zu verthädigen und in solchem Schein, alß ob er deßelben Balthasars Haab und Güther an sich erkaufft, oder sonst an sich bracht hätte, dem Rath geschrieben drey ihrer Bürger, so Balthasar Schlor schuldig seyn sollten zu vermögen, ihm Frantzen dieselb angeregt Schuld und sonderlich von einem 150 Fl. Haupt Geldts, darumb 7 Gulden jährlicher Gülten erkaufft gewesen, ohn längern Auffhalt zu zwingen zu bezahlen oder in der Stadt nit länger zu dulden oder zu leyden, dergleichen die andern zween auch, mit angeheffter Drauung, wo der Rath von Wormbs das nit thäte, alß denn würde er gedrungen Weg zu suchen, wie er Bezahlung bekommen mögte.

Solches hat der Rath den ihrigen vorgehalten, die Bericht geben haben, wie daß Leonhard von Türckheim, Crafft obberührter Acht, solches Geldt und Schulden an und eingenommen und mit Gericht und Recht in Verbott verfast hätte. Damit aber gemeine Stadt deßhalben ohne Forderung bliebe und Frantz von Sickingen noch Leonhard von Türckheim sich nit zu beklagen hätten, so wären sie willig die erschienen Gülten hinter das Cammer-Gericht zu legen, jedem seiner Gerechtigkeit unverhindert zu gewarten. Solcher Bericht ist Frantzen zugeschickt worden, auff welchem er wie zuvor draulich geschrieben, wo ein Rath seiner Begehr nit Statt thäte, würde er gedrungen seiner Herren Freund und Gesellen Rath zu haben, wie er bezahlt mögt werden.

Daruff hat sich ein Rath nit allein ordentliches Rechtens für sich und die ihren erbotten, sondern auch auff daß sie mit ihm zu keiner Irrung kämen

und bleiben zu laßen, und damit der mit den 150 Fl. den Rechten gennug zu thun bereit erfunden würde, hat derselb am Cammergericht Citation und Ladung wieder Frantzen erlangt, der Meinung, wo er der 150 Fl. halben Forderung an ihn zu haben vermeint, fürzutragen oder zu sehen und hören ihm ewig Stillschweigen auffzulegen. Uber solch Cammergerichts Handlung und des Raths und ihrer Bürger überflüßig Rechts erbiethen, hat Frantz ein offene Schrifft dem Rath unwissend an ein iede Zunfft der Stadt Wormbs unter seinem Insiegel, welchen Brieff Balthasar Schlor viel mit seiner Hand geschrieben zugeschickt, unter andern inhaltend: alß ob der Rath ihm an seiner bekandten Schuld Verhinderung thäten. Nachdem sie denn des Raths mächtig wären, sollten die Bürger ihn den Rath darzu halten, daß ihm Bezahlung geschehe, damit er nicht gedrungen würde zu thun, das ihm gemeiner Bürgerschafft und der Stadt halb lieber vermieten blieb.

Hierauff hat der Rath umb Hülff des Rechten, großen Unrath zu vermeiden, bey K. Maytt. Hoch-Löbl. Cammergericht angesucht, mit Citation und Mandaten, welche ihm auch mit Recht mitgetheilt sind worden; er auch citirt auff Zeit und Tag zu erscheinen, darzu ihm gebotten bey 25 Marck lötiges Golds innerhalb 9 Tagen nach Verkündigung an gemeltem Cammergericht gnugsam Caution mit Güthern oder Bürgschafften zuthun den Rath noch die seinigen an Leib und Guth nit zu beschädigen noch durch andere, in was Schein das geschehen mögte, beschädigen laßen.

Uber solches alles und unangesehen K. Maytt. Ladung, Mandaten und hangende Rechtfertigung hat er die Gan-Erben der Schloß und Häußer zu Wartenberg und Stein Kallenfelß umb Öffnung gegen die von Wormbs zu gebrauchen, angesucht und erfordert, und alß die Franckfurter Fasten-Meß ettliche Bürger von Wormbs (die sich keiner thätlicher, gewaltiger Handlung versehen, von wegen hangender Rechtfertigung,) sich mit ihrem Leib, Haab und Güthern in ein Heidelberger Schiff zu thun willens gewesen und sich der vier Churfürsten Geleit genugsam zu vertrösten gehabt, haben sie auch doch besonder Geleit für ihr Leib, Haab und Güther bey Pfaltzgraffen Ludwigen zu Waßer und Land zu wegen bracht, auch ettliche Bürger, so im Schiff gewesen, von dem, der im Nahmen Pfaltzgraff Churfürsten aus der Stadt männiglich Geleit zu geben Befelch hatte, besonder Geleit genommen und sich der dreyfachen Sicherheiten mit ihrem Leib, Hab und Güthern hoch vertröstet und sich darauff auff Donnerstag nach dem Sontag Lätare den 22. Marty in das obgemeldt Heidelberger Schiff gethan, den Rhein hinabgefahren, zu Gernsheimb verzollt, und alß sie zwischen Gernsheim und Oppenheim nit ferr von einem Dorff Eich genant, mitten auff freyem Rhein Strom gefahren, und sich gantz und gar keines Gewaldts besorget noch versehen, hat Frantz von Sickingen ob den

Geschütz geweglacht und gehalten, und denselben Morgen zwischen 9 und 10 Uhren das vorgemelt Heidelberger Schiff mit Schiffen, Geschütz und Schießen angewendt, ein Theil schwerlich geschlagen und verwundt und also gezwungen sich zu ergeben, sie aufreiem Rheinstrom gefangen und gesichert, Ballen, Stübich und auch anders im Schiff auffgehawen, zerschleifft, verwüstet, Wetschger, Baarschafft und anders hingenommen, den Frawen Säckel abgeschnitten und beraubt, das Schiff an den Leinpfad des Gestaden und Seiten darauff Oppenheim liegt, geführt, daselbst aus dem Schiff gedrungen, sie auff dem Leimpfad und Gestaden gebunden, ob 30 Bürger, unter welchen auch Hannß Staud, Hanß von Hohenberg, Lamprecht Bilgrin des Raths alle 3 gewesen, gefänglich durch das obgenant Dorff Eich in Ansicht der gemeinen Bauerschafft daselbst geführt und darnach über die Landstraß, die der Zeit mit Geleits Leuthen auff der Franckfurter Meß zu warten belegt gewesen und fürter über das Jau naher Westhoven bey Altzey hin den Tag aus und fürter gen Ebernburg in das Schloß, das auff ein Meilwegs Creutzenacht ligt, geführt, darnach sie daselbst gethurnt, einen alten Burgemeister mit eigener Hand gepeinigt, gefragt nach Dingen, die Ihm nicht gebührt, sie auffs höchst und übermäßiglich geschätzt. Des obbestimten Dinstags, Nachmittag um 2 Uhren alß er zwischen 9 und 10 Uhren den Angriff gethan, hat Er der Stadt ein offenen Feinds-Brieff mit seinem auffgedrucktem Insiegel besiegelt, durch seinen geschwornen Botten im Nahmen und von wegen Balthasar Schlörs überantworten laßen, und auff Montag darnach, der da was der 5te Tag nach dem Angriff, da er mitler Zeit die Wormbser Bürger in Hafft gehabt, hat er für sich selbst auch ein offenen Feinds-Brieff der Stadt zugeschickt.

Dieses 1515. Jahr haben das Regiment der Stadt Wormbs beseßen nachfolgende Personen:

Aus den Zehenern ist Burgemeister gewesen — Ludwich Böchel, aus den gemeinen Räthen ist Burgemeister gewählt Matthis von Schoneberg.

Balthasar Meichel Doctor Schultheiß.

Die übrige Zehener sind gewesen:

Haman Birsperg.

Reinhart Stoltz.

Biclus Steffan an sein Stadt Hannß von Hohenburg.

Hannß Marckard.

Jörg Mettenheimer.

Philips Wolff.

Heinrich Silberborner.

des H. Reichs-Acht und Ober-Acht erkennt und denuncirt laut der Zeit außgegangenen Executorial-Brieff den 16. April Anno 1815.

Gleichbald darnach nehmlich den 5ten Tag May ist vielgemelter Frantz umb seines Vngehorsams willen, und daß er durch sich selbst oder iemand anders auff die ausgegangene Citation und Mandata am Cammergericht nicht erschienen ist, auch in des H. Reichs-Acht und Oberacht durch Cammerrichter, und Beysitzer gesprochen, erkant, und öffentlich ausgeruffen worden.

Alß aber ernanter Frantz in seinem Vornehmen, unangesehen Kayserl. und des Reichs erkannte Acht, verharret, hat Jhn K. Maytt. zu Augspung den 10. May Anno 1515 zu noch mehrer Straff aller seiner Ehr, Würden, Stammes, Nahmens, Schilts und Helms entsetzt, dero privirt, und geunwürdiget, alles laut vnd Jnhalts Jhrer Maytt. der Zeit offentlich verkünden vnd ausgegangenen Privation- vnd Degradation-Brieff. Dieses abermahls unangesehen hat Er Frantz Freytags den 22. Juny mit ein großen Gezeug zu Roß, vnd Fuß mit großem und andern Geschütz vnd Heers Crafft Wormbs überzogen, sich für die Stadt gelägert, vnd deßelben Tags 40 Fuß-Knecht, so die K. Maytt der Stadt zu andern so Jhr Maytt. vormahls zu einem Zusatz in die Stadt geordnet, zugeschickt gehabt, auff freyer Straßen unter Speyer obwendig Oggersheimb in K. Maytt. Geleit überrent, erstochen, ettlich hart verwundt, für tod liegen laßen, vnd die andern mit Jhm hinweg geschleifft.

Am Sambstag den andern Tag hernach frue vor Tag hat er etliche Schriefften unter seinem Jnsiegel heimblich an dreyen Pforten in der Stadt Zetteln und fallen laßen, der Meinung alß ob er dardurch Auffruhr gegen den Obern in gemeiner Burgerschafft zu seinem Vortheil anstifften mögte.

Gleich darauf hat er sich im Feld vor der Stadt mit seinem Gewalt laßen sehen mit Carthaunen, Schlangen, eisenen und andern Steinen in die Stadt geschoßen und am Sontag darnach zu morgen um 2 Vhren gegen Tag vnd nachfolgends Montag zu Mitternacht vmb 11 Vhren an ettlichen Orthen einzufallen, und die Stadt zu stürmen sich unterstanden, auch etlich verordnet auff die Gräben zu schleichen, zu schreien und zu ruffen ihrem gnädigen Junckern (Jhn, Franciscum) die Stadt zu übergeben, so wölle Er ein Erbar Gemein unbeschwert, und unbeschädiget halten, mit Ermahnung obgemelter seiner Schrifften, die er heimlich in die Stadt hat Zetteln laßen.

Alß aber die von Wormbs, durch Hülff des Allmächtigen, fromme Burgerschafft und kleine Anzahl Kriegs-Knecht Fleiß vnd Wehr solchem seinem Einfallen und Stürmen obgesiegt, sein Volck hinter sich geschoßen, und gewaltiglich abgetrieben haben, ist er in der Wormbser-Weingärten und Frucht-Äcker gefallen, dieselben viel verschleifft, verwüstet, verbrennt und

Alß aber darauff Ihm wieder zu entbothen, wo er zu dem Rath oder sondern Personen aus Ihnen ein Forderung hätte, wollten Sie Ihn darumb zu endlichen Rechten peinlich oder burgerlich, wie Ihm das am allergefälligsten wär, stehen, und fürkommen, Ihnen daßelbig wehr und wohl thun laßen, vnd daß Er solches auch thäte, das Er aber abgeschlagen und nit annehmen wollen und denen von Worms weiter angemutet Ihme 15000 fl. zu geben, so wollte Er aus dem Feld ziehen, und den Rath das schrifftlicher Meinung zugeschickt.

Alß denen von Wormbs nun solch Francisci Meinung in Schrifften von genanten Gesandten überantwortet worden, haben sie Ihm nach kleinem Bedacht schrifftlich Antwort, dieselbig Francisco ins Feld zu schicken, wieder gegeben, nachfolgends Inhalts.

Nehmlich daß die von Wormbs nit allein umb die angemuten 15000 fl. sondern umb 20, 30, 40000 fl. und mehr Bürgschafft oder Pfand, Caution und Sicherheit thun wollen, vor Römischer Kayserl. Maytt. Churfürsten, Fürsten, und Ständen des Reichs oder Kayßerl. Maytt. unpartheyschen Commissarien den genanten Francisco zu Recht und aller Billigkeit zustehen ohn alle Tröstung, Sicherheit und Geleit, es betreffe Ehr, Leib oder Guth, umb alles das er und sein Gesellschafft gegen und wieder die zu Wormbs zu sprechen, zu klagen und zu fordern gemeint, vnd was das gesprochen und erkant wird, endlich auszurichten und zu vergnügen, doch sofern das Franciscus und sein Gesellschafft denen von Wormbs herwiederumb dergleichen Caution und Sicherheit thue, denen von Wormbs ihrer Clag, Forderung, vnd Anspruchshalben, so Sie an Ihm und seine Gesellschafft zu haben meinen, zu Recht zu stehen, und zu thun alles wie obgemelt.

Dieses alles ungeacht und wiewohl er gesehen, daß Ihm mit allem seinem Volck durchzubringen unmüglich und deßhalben ungeschafft aus dem Feld auch hätte abziehen müßen, hat Er doch weiter Zwytracht in der Stadt zu machen sich unterfangen, indem, daß er in Vorstädt den Pfortenmeistern und allen Gemeins Leuthen darinnen wohnend und in ieglich insonderheit öffentlich unter seinem Siegel geschrieben und dieselben Brieff mit einem jungen 16jährigen Knaben, des Dechans in St. Paulen Stifft zu Worms Diener, mit Befehl, die einem alten 80jährigen Mann in einer Vorstadt seßhafftig zu überantworten, in welchen er drauet, wo sie von ihrem Rath nit abfielen, oder ihre Weingärten nit felingenten, oder brandschätzten, dieselbigen auszurotten und zu beschädigen ganz und gar keineswegs unterlaßen wölle. Datum diß Brieff ist Anno 1515. Dienstags nach Vincula Petri.

Aber diese Brieff sind den Burgermeistern zuuor, ehe sie an die Orth,

worffen, geschlagen, gefangen, und gebrandtschatzt hat, und unangesehen was ihm für Verbott und Inhibition geschehen, ia daß Er auch in Acht, und Aberacht erklärt, noch dennoch nit abgestanden, sondern die Wormbser zu beschweren immer fortgefahren, ernstlichen zu straffen.

Derowegen auch in allen des Reichs Creyßen ein gewißer Orth namhafftig gemacht, da sich die Fürsten, Herrn und Ständ (in denselben Creiß gehörig) auff den 3ten Tag February des künfftigen Jahrs versamlen sollen, beneben dem Kriegs-Haubtmann, den der Kayßer darzu benent, vnd den verordneten Kayßerl. Commissarien sich einer ansehnlichen Hülff und Anschlag zu Roß und zu Fuß auffs stärckst zugedachten Zug wieder den von Sickingen zu berathschlagen, und zu vereinigen vnd denn auff den 12. Marty ohn Verhinderung für Wormbs im Feld wohl gerüst zu erscheinen, da sie denn an Hrn. Gangolffen, Freyherrn zu hohen Geroltseck den Jüngern, als den hierzu von des Reichswegen verordneten Feldt-Haubtmann, angewiesen werden sollen.

Letzlich nach vielfältiger Handlung hat K. Maximilian diese Vehde Anno 1518 zu einem friedlichen Außtrag gebracht, alß die Wormbser nit geringen Schaden erlitten. Denn ermelter von Sickingen hat allezeit seine bestellte Reuter gehabt, so uff allen Straßen umb die Stadt Wormbs gestreifft, und wo sie einem Burger nur in einem Weingarten oder sonst im Feld in seiner Arbeit ansichtig worden, haben sie ihn, wo er nit entflohen, gefangen, und weggeführt, oder aber ein Hand abgehawen oder sonst übel geschlagen, vnd damahls die Stadt Wormbs weder Recht oder anders helffen können.

Dieser Frantz von Sickingen, alß Er nit Ruhe hätt, ist Er endlich Anno 1528 2. Maji gestorben, alß sein Haußfrau Hedwig von Flerßheim für Ihm Anno 1515 Tods verfahren, hat verlaßen 3 Söhne, Frantz Conraden, Johan, so lediges Stands Anno 1547 gestorben, und Schweickharden, von welchem die ietzige Sickinger fast alle herkommen.

HUBERTI THOMAE LEODII
DE GESTIS
FRANCISCI A SICKINGEN.

(Aus *M. Freheri Scriptor ser. Germ. T.* **III.**)

1.

Lectori Salutem! Burcard Gotthelf Struve.

Illustris gens est Sickingorum ab arce Sickinga, Craichgouiæ sit dicta, inter eosdemque insigne nomen promeruit Franciscus a Sickingen, prudentia æque ac militari arte clarissimus. Huic graue erat cum Richardo Treuirensi Archiepiscopo bellum. De causa belli varie agunt scriptores. Sleidamus[1]) *equidem eam tali modo exponit*: quod ciuile bellum inter aliquos excitatum esse dicit, ad Treuirensem archiepiscopum Richardum pertinet, cui tunc bellum faciebat Franciscus Sickingus, vir fortis, et Lutheri valde studiosus: verum belli causa fuit, non religio, sed quod Richardus duos quosdam suæ ditionis homines pro quibus ille fideiusserat, non sisteret judicio. Sic enim habent litteræ, quibus amicitiam ei Franciscus ad exitum Augusti mensis renunciat. *Chytræus vero in Saxonia sua*[2]) *sic loquitur*: Dum autem in Saxonia duces Brunsuicenses latæ a Carolo V. proscriptionis aduersus Ioannem

[1]) Lib. III. pag. 75.
[2]) Lib. X. pag. 258.

cisco Galliæ regi suffragium dederat, et ne Carolus crearetur, obnixe contenderat. Franciscus autem cum post Wormatiense bellum, a Camera proscriptus, sed a Maximil. I. Imp. ob virtutem et fortitudinem heroicam, ex plenitudine potestatis absolutus esset: intimus Maximiliani consiliarius, et militum præfectus supremus, etiam apud nepotem Carolum fuit. Conivente igitur Carolo, arma Richardo cum quo alioquin simultates ei plures intercedebant, alio plane prætextu infert. Vidi enim exemplum literarum, quibus bellum archiepiscopo Franciscus denunciat, quod duos subditos archiepiscopus, ne λύτρον promissum soluerent, pro quibus rogatu illorum fidem Franciscus interpossuisset, vi prohiberet. *Scilicet, Richardus Treuirensis, post Maximiliani I. mortem, Gallorum Regi Francisco fauebat, eundemque ad Imperii dignitatem euehi volebat. Sickingus vero Caroli V. electionem apud electorem Moguntinum potissimum plurimum adiuvabat, atque pro tuenda eadem Carolo, vel iubente, vel conniuente, ingentem collegerat exercitum* [1]. *Accedebat, quod Richardus Euangelii doctrinæ nimium esset infestus, cui portam aperire conabatur Sickingus* [2]. *Cæpit igiturhoc bellum an.* 1522. *Treuirorum urbem obsidebat Franciscus, inde et civium virtute et auxiliis Palatini depulsus, destructo D. Maximini monasterio antiquissimo, vrbi vicino, in quo hospitium suum habuerat, et vastatis passim Trevirensis Episcopi agris, domum rediit. Dum autem Trevirensis, facta cum Palatino Ludouico, et Hasso fœdere, summa ope bellum tota hyeme instauraret, Franciscus a Sickingen, dum Lutherani dogmatis fautor videri volebat, a Lutheranis non solum et Civitatibus ad Rhenum, Palatino ob novum institutum vectigal infensis, sed etiam nobilibus, quorum plerique, quod res suas prodegissent, res novas malebant, auxilia expectabat. Ast, postquam ab Imperii Regimento fuisset proscriptus, post Pascha* 1628.

---

[1]) Seckendorf in Historia Lutheranismi lib. p. 122.

[2]) Spalatinus in litteris ad Dalzigium apud eundem p. 226.

cem iussit, ipseque intra biduum fuit extinctus. Hoc bellum in Saxonia sua[1]) *plenius describit Chytræus, et singulari relatione Caspar Sturmius. In Schardii Tomo secundo*[2]) *reperitur Francisci a Sickingen cum Treviorum obsidio, tum exitus eiusdem, ligato sermone descriptus a Bartholomæo Latomo. Sic etiam Caspar a Lerch*[3]), *Cyriacus Spangenberg*[4]) *et Bernhardus Hertzog*[5]) *fata huius Francisci et bellum hoc Trevirense plenius describunt. Quibus etiam Seckendorfium*[6]) *subiungimus, et Christophorum Browerum*[7]). *Hanc autem Historiam æque Iano Iulio, Huberti Thomæ filio, se debere, profitetur Freherus.*

2.

De Francisci a Sickingen Eq. rebus gestis, seu Potius ausis, et calamitoso obitu. Historiola ipso Tempore exarata ab Huberto Thoma Leodio ILL. Princ. Ludovici Palatini Electoris consiliario et secretario.

Seckingensis familia ab arce eius nominis in Cheruscis nomen sortita, non tam ante viginti annos apud suos nobilis, quam illam Franciscus a Sickingen[8]), is de quo scripturi sumus, toti pene Europæ celebrem ac formidabilem reddidit. Huic pater Swickerus fuit: qui prospera in bello, quod adversus Agrippinenses gessit, conniventibus Principibus, fortuna usus, acceptas

---

[1]) P. 258. sq.
[2]) P. 221.
[3]) De Ordine Equestri immediato fund. II. summar. XC. p. 125. 144.
[4]) Adelspiegel p. II. lib. 6. c. 9.
[5]) Elsasser Chronic. l. II. c. LXXVI.
[6]) Hist. Lutheran. lib. I. s. LVII. §. CL.
[7]) Ann. Treuir. lib. XX. p. 337.
[8]) Sickingen arx.

nem, qua parte Naua fluuius in Alzentiam, qui a meridie arcem subluit, immergitur, campus circumiacet, et Cerere et Baccho supra modum fertilis: ad meridiem vltra Alzentiam arx altera, unde Comites Rheni [2]) cognomina habent, excelso monte dependet, subsunt argenti fodinæ, e quibus non parum emolumenti singulis annis suscipiebat. Arcis postmodum *Nanstalli* partim pecunia partim minis, in possessionem venit, quæ est in Vascouiæ montibus, fortitudine Eberburgo neutiquam dispar. Accessit postea illi quoque expulsis viris dominis, altus mons, arx item in Vascouia [3]) tanta altitudine excellens, vt nubes contingere cacumine crederes. His omnibus fretus Seckingensis, ne patri bellicoso degener filius videretur, Vangionibus, quorum caput est Wormatia, bellum intulit, quod in tertium annum vsque produxit. Causas huius belli referre supersedeo, quod et a Francisco et a Vangionibus diuersæ tradantur. Cæterum tantum hoc bello profecit, direpta naue, et captis ex primoribus vrbis aliquot, ut ausus sit magna equitum manu ante vrbem castra ponere, et per dies nonnullos speciem obsidionis facere, vt si posset factiosos ciues (quorum quamplurimos partes suas fouere sciebat) vel ad deditionem, vel saltem ad aliquas conditiones pacis accipiendas compelleret, parumque abfuit, quin voti compos fieret. Quum enim videret pauper plebecula vires suas excindi, segetes comburi, conculcarique pede, deditionem certe meditabatur. Instigabat ad id tacite Clerus, cui perpetuum est in hac vrbe cum ciuibus et propemodum innatum odium, et illud quidem adeo acerbum ut cuperet maximo suo malo ciuitatem perditum iri. Sed Comes de Hagis, qui tum Consistorio Imperialis Cameræ præsidebat, et prudens Senatus plebem ad concionem vocant, malaque et pericula proditionis demonstrant; rogant ut præstiti iuramenti memores urbem Cæsari et Romano Imperio sibique

---

[1]) Eberburg.
[2]) Rheingrauen.
[3]) Wasgawi.

obsidionem solvit, bellumque crebris, vt cœperat, incursionibus continuat, et cum (vt opinor) vires ad perseuerandum non satis suppeterent, maximas imperialium ciuitatum merces, quæ per id tempus ad emporium nobile Germaniæ Franckofordiam deuebantur, in prædam cepit. Hac de re permotus Cæsar Maximilianus, Imperium in arma vocat, et maiores, quam adversus nobilem conveniebat, vires coaceruat, equites Burgundos, in urbem Wormatiam præmittit: qui in ditionem Palatini Comitis, eo quod Francisco per omnia fauisse crederetur, prædas agerent. Sed quam pronus in iram Cæsar, tam facile blandis verbis sese statim emolliri patiebatur. Quibus egregie doctus Franciscus non solum a Cæsare rebus nequaquam redditis pacem impetrauit, sed et stipendia insuper addita sunt, ut se a Gallo, a quo regie donatus nuper erat, prorsus abdicaret. Sed et Vangionibus bellum remissum: quibus Cæsar ut facilius condescenderent, quadraginta millia aureorum se daturum pollicetur. Non parum elatus his rebus Franciscus, coacto exercitu Lotharingiam ex improuiso ingreditur, castella aliquot expugnat, regionem longe lateque depopulatnr. Re inopinata tertius Dux Antonius incompositam plebem utcunque potest, cogit, sed fama (vt est plerumque maior vero) diuulgauerat, tantam esse in exercitu Francisci et equitum et peditum multitudinem, ut breui et prius quam vllæ possent Duci aduenire suppetiæ, Lotharingia tota debellata crederetur. Fidem faciebat, quod non sine maximis viribus Franciscum tantum facinus in tam potentem Principem, ad hæc Gallico fretum fœdere nequaquam aggredi ausum quisque secum reputaret; accedebat Duci miseratio quædam erga subditam gentem, cui cernebat vix prius subvenire posse, quam tota in prædam venisset. Quare melius ratus, parva iactura magnum vitare incommodum, cum Francisco paciscitur, ut accepta pecunia expugnatas arces redderet, tricentisque aureis in singulos annos ex ædibus suis suam opem contra quemcunque Duci præstaret. Dici equidem vix posse credo, quantum famæ et honoris hæc expeditio Francisco peperit: nobilitas germana illum ad sydera

unius mensis stipendio dato, pacem redemerunt. Nec mora, quin eundem exercitum in provinciæ præsidem, quem Landgrauium Hassiæ vocamus, educit; erat is ea tempestate iunior quam ut recte bello rebus suis consulere per sese posset, tumultuosa nobilitas, ut tempus patiebatur, in oppidulum non admodum procul a Francofordia se recipit, in quo veluti aves in cauea a Francisco, ne aliquo modo inde redire possent, undique oppugnantur: atque adeo acriter, ut nisi omnes sese captos velint, triginta sex aureorum millibus coacti sunt pacem redimere.

Hactenus Francisci ab Sickingen res prospere feliciterque gestas compendio perstrinximus. In quibus perpetrandis tanto fortunæ beneficio usus est, ut non modo eos quos bello persecutus est, non male adfectos sibi non reddiderit; verum, excepto Landgrauio, sibi postmodum faventes applaudentesque habuerit, eoque fastigii peruenit, vt ille optime de rebus suis consultum crederet, cui Franciscus bene volebat, Germaniæ Principes beneficiis sibi illum demereri studere, stipendia dare, nihilque non facere, quo illum quisque in sua vota pertraheret. *Draconis* [2]) *rupes*, *Lutzelburgum* [3]), *Daunum* [4]), *Frigida* [5]) *rupes*, et pleræque aliæ in Vascovia pluribus addictæ dominis arces, illum in communitatem admisere. Quid plura? huic uni fortuna sese tota effundebat; qua si pro modo uti nouisset, vix scio an habuisset Germania de nobilitate, qui cum Francisco nostro aut opibus aut honoribus, sed nec favore veniret comparandus nedum præferendus. Sed huiusmodi sunt hominum ingenia, ut tum demum nunquam quieta, nunquam tranquilla esse queant, quum id tandem tot votis sumus adepti, quo maxime otium tranquillitas vitaque beata (si qua in hoc seculo esse possit) constituitur, denique opum et gloriæ cupiditas adeo in cordibus humanis dulce venenum est, ut illo degustato nunquam quis deinde exsatiari valeat; quin quo plus est epo-

---

[1]) Mets. [2]) Drachenfels. [3]) Lutzelburg. [4]) Daun. [5]) Kallenfels.

omnium amissionem liberorumque exilium Francisco peperit, uti latius Diis fauentibus iam prosequar.

Franciscus Seckingensis re prospere ubique gesta fertur Deo opt. max. imprimis deinde post Deum Illustrissimo Principi Ludouico Comiti Palatino Sacri Rom. Imperii Archidapifero et Principi Electori, acceptum agnoscere quicquid fortunæ prosperitate; nec immerito quidem; optimus enim Princeps quod adfectus a Vangionibus iniuria, et Landgravio pater eius Philippus bello lacessitus fuerat, facile passus est nobilitatem Palatinam per omnia illi præsto esse, qua sine nihil horum quæ gessit, Franciscus perficere poterat nec famam vt plus terroris diluere curavit, quæ vbique divulgauerat, Franciscum cuncta ex eius sententia et auctoritate gerere. Sed clementissimi Principis beneficium in non satis gratum hominem collatum eventus docuit. Quippe cum nobilitas Landgrauiana non promissis in Darmstat satisfaceret, nec conventiones ibidem initas fidei immemor perstitæ seruaret, qua propter vt perfidos vbique proclamaret, illi vicissim conuitiis et famosis libellis eum dilacerarent, bello se vindicare arderet. Sed deterrebant[1]) partim fœdus, quod cum Sueuis et Palatino ferierat, partim locorum distantia et iniquitas. Multa igitur versans animo non opportuniorem viam reperit, quam per Treviros, quorumque Præsul ut tutius suas defendere terras possit, eodem Landgrauio et Palatino confœderatus erat. Hunc omnino debellare quacunque data occasione Franciscus statuit, nec id operosum fore multæ causæ dictitabant; sciebat civitatem Treuerim summum iamdudum odium in clerum concepisse, ad hæc renascentis Evangelii libertas universam Germaniam adeo in viros Ecclesiasticos concitauerat, ut passim ludibrio haberentur, et acceptissimum Deo sacrificium sese præstitisse credebat, qui summo opprobrio fœdaque ignominia illos adfecisset. Cuius Franciscus ubique se adsertorem defensoremque data opera iactitabat. Existimabat etiam confœderatos Principes pro more

---

[1]) Triniti.

dum putaret, Treuiro in hæc verba bellum indixit.

* * *

Ex his satis patere existimo belli Trevirici et originem et causas. Verum haud scio an satis veritati respondeant, quæ de duobus captiuis Franciscus scribit, illi enim adseuerant se vi ad rogandum Franciscum compulsos, ut per se fidem faceret; Quod vero Cæsarem inserit, puto magis ad terrorem factum quam ut verum adfirmem, licet satis credibile sit præter iuramentum non adeo per omnia bene voluisse Treviro Cæsarem, quod in electione sua in Imperatorem, libentius Trevir suffragium Gallo præstare voluerit quam ipsi Augusto; dum autem in Deum perpetrasse quædam subinculcat, existimo innuere velle, Trevirum parum (ut omnes sacrificuli) favisse renascenti Euangelio Christi, cuius vt prædixi Franciscus sese protectorem nominabat. Cæterum octavo ferme post indictum bellum die non impiger (vt solet) Franciscus terras Treviri ingreditur, et primum oppidum S. Wendelini [1]) oppugnare contendit. Erant in eo oppido circiter centum equites ad defensionem urbis relicti: quos dum viribus suis diffidunt, Franciscus omnes captivat. Pergit deinde nonnullas arces expugnare, et tandem ad Treuerim castra ponit. Interim Palatinus et Hessus plus fere solliciti de bello, quam Treuerensis præsul (notatus est enim satis segniter se præparare seu quod nimis pecuniis indulgeret, seu quod existimaret bellicum Francisci apparatum non in se sed (ut ipse divulgauerat Seckingensis) in Gallicum bellum ducendum subsidium obsesso iam Treuiri mittunt. quam acriter Franciscus impugnabat, parte maxima muri machinis decussa. Eodem tempore veniunt a Cæsaris regimine ad Franciscum literæ, quibus mandabatur sub grauissimis pœnis, ut ab armis discederet; ille spe ad Treverim frustratus quod advenisse in urbem præsulem sciebat, timebatque

---

[1]) S. Wendel.

suas rediit. Nec ob id Palatinus et Hessus ab armis discedunt, sed eductis exercitibus Palatinus Altzeiam contendit: vbi relictis copiis ad Wessalam superiorem Trevirum et Hessum conuenit; consultatur ibi de bello, placuitque aliquandiu vt ad oppugnandum Eberburgum unanimiter irent. Sed fama inexpugnabilis arbis et instans hyems ab hac expeditione deterrebat. Quare mutatis consiliis ad Cronenberg[1]) totum pondus belli convertere statuunt. Oppidum est duobus a Francofurdia milliaribus ad altissimi montis radices, loco amœnissimo et fertilissimo consitum duplicique orbe murorum circumseptum. Arx in medio fortissimo atque crassissimo muro montem satis excelsum obtinet, ita ut non ab re nomen inditum videatur, quippe crebræ turres es propugnacula, procul aspicienti imaginem Coronæ triplicis, qua consuerunt Romani Imperatores iam insigniri, repræsentat. Hoc oppidum Hartmannus de Cronenberg pro parte possidebat, vir equidem omnium iudicio bonus et pius, quique negotio reviviscentis Evangeliii adversus calumniatores nusquam pro virili defuit. Sed dum ipse divinorum præceptorum haud satis memor contra fraternam charitatem Francisco adversus Trevirum bella gerenti suppetias tulit, atque arcis Eberburgi custos remanens per omnia belli participem se fecit, par est iam qui prosperitatis spem summam expectabat, adversæ fortunæ æquiore animo perferat adflatus. Qui tale nihil metuens, oppidum absque præsidio valido reliquerat. Quare adventu Principum territi ciues, defensionem quidem aliquandiu simularunt, pro mœnibus stare, omnis generis machinas dirigere et eiaculari, nihilque omittere quod ad retinendum oppidum videbatur. Nec segnior Hartmannus, qui sese in oppipum recludi non conducibile sciebat, Principes per amicos orare, rogare præsertim Palatinum, ne se qui nunquam aduersus eum mali quicquam cogitaverit, tam misere deperdat, nosset ipse quanto periculo maiores sui in bello Bavarico pro Palatinatu etiam adversus Cæsarem propugnassent,

---

[1]) Croneberg.

Princeps) flectebant, sed Treuiri recens vulnus nimis adhuc urebat præsulem: vltima quoque orationis verba magis Hessum exasperarunt quam emollirent, namque vt est ex tempore ad respondendum præceps, cum de puerili ætate miseranda mentionem audisset: *Et quis* inquit, *mei misertus est, dum nuper puer essem* (ad Franciscanum aduersus se bellum retorquens) *Stat sententia firma, postquam Hartmannus præter ius et aduersus Imperii leges amicum nostrum Trevirum damno adfecit, omnino et bona et corpus eius perdere.* Nec mora, machinas muris quanto propius potuit admovere iubent, portas decutere incipiunt. Qua re animadversa cives et qui erant in præsidio, de pace ad Principes fecialem mittunt, quæ tradita arce et oppido rebus omnibus salvis illis data est, præsidium libere emissum; in Moguntiacam deinde nobilitatem animaduertere Principes statuunt, quæ maximas Francisco vires in bellum Treuirense subministraverat, imo hac suadente susceptum plerique adserunt, nec defuere quin aperte dicerent Præsulem tacitum coadiutorem. Certe satis mihi persuadet, non perinde illum ab hac lepra mundum: qui et magistrum suum curiæ (vt vocant) Frowinum ab Hutten, et Marscallum Casparem Lorch; addamus et primarios ecclesiæ suæ Moguntinæ Canonicos Francisco antesignanos (vt ita dicam) habuerit, passusque sit prædam Treverensem Moguntiæ publice venundari et in manubias redigi. Quare Principes ab eo literis expostulant, ut sinat et adiuuet sese de illis pœnam debitam sumere, qui publicam Romani Imperii pacem vetito bello violassent, quam et ipse fervaturum et defensurum præstita fide iurasset, Moguntinus confœderatis Principibus rescripsit.

* * *

Quibus cum nihil proficeret, principum congressum expostulat, et se publica tamen fide ad eos Francofurdiam venturum pollicetur, ratus scilicet plus coram impetraturum quam literis. Qui cum aduenisset, causam nobilium suorum eodem

possent; ad quæ Moguntinus, *Quandoquidem consanguinei*, inquit, *ita vobis persuasum est, vt nec mei intuitu nec vllis precibus moueri posse videam, rogo*, inquit, *saltem aliquid clementiæ meis impertiri velitis, ne se omnino conquerantur meis precibus nihil fuisse adiutos*. Cui Principes; licet ita dictantibus legibus, vt primo res redderent Treviro, belli sumptus resarcirent, ad hæc ab unoquoque sexaginta millia aureorum exigere possent, tamen ut sui sentiant se omnia cum decore sua de causa facturos lubenter, ab omnibus semel duntaxat sexaginta florenorum millia expostulant. Territus Moguntinus ea summa ad humillimas fere preces devolvitur, et tandem impetrat, ut statutis terminis Principibus nomine nobilitatis viginti quinque millia aureorum persolveret. Frowinus vero ab Hutten cum interrogaretur, an ipse quoque in hoc pacto comprehendi vellet, respondit se salvo honore non posse in has partes descendere, et ut est elato admodum animo non dignatus est Principes de clementia precari. Quare in reditu suo in patriam Landgrauius aliquot arces expugnat, Comes Palatinus et Treuir se ad sua recipiunt, dispositis in Creutzenach, Sobernheim et Lutera præsidiis equitum, qui per hiemen quantum possint Francisco alimenta subtrahant. Non tamen segnior redditus Seckingensis, arcem munitissimam Lutzelstein Kalendis Novembris noctu per insidias capere aggreditur. Sed nescio quo spiritu ex colludentibus vigilibus quidam ad socios, *memor sum*, inpuit, *arcem (quam tum nominabat) his Kalendis insidiis receptam, ibo circuitum muros, ne tale quid nobis forte eveniat*. Perseuerant alii in ludo, ille egreditur, audit intra muros strepitum, et subsibilantium sibi scansorum tenue murmur, redit ad socios remque omnem narrat, auscultant et illi, hic verum esse affirmat, ille vento commoueri lapides ait, subdubitantes tandem concludunt vt machinulæ aliquot eiaculentur, ad quarum sonitum territi Franciscani, qui iam munitionem primam tenebant, certo existimantes proditionem, aperta voce exclamant: *Moriendum est vobis nebulones*, illi admouent ea parte, qua iam tumultum

indicendumque si suo honori consultum vellet. Mos est enim nobilitati Germanæ, cum alicui bellum indicere volunt, vt prius licere sibi existiment aliquid surripere, itaque in hæc verba scripsit.

* * *

Postea Comes Palatinus vbique in vicinis Francisco oppidis præsidia collocat, Wilhelmo de Habern audaci et tumultuario equiti Cæsaream Lutheram et præsidium commendat. Ille ut est ad subeundos labores impigerrimus, cottidie ante arcem Nanstallum, ubi Franciscus semper fere erat, excursiones facit. Franciscus vero nunquam sui copiam extra oppidum facere voluit. Imo nec cum posset, in Palatinos unquam emitti glandes passus est. Verum aliquando emisso tabellario illis blande dici iussit, paucos et illos quidem pauperes nobiles esse in in oppidulo, quibus cum si male agatur, existiment viceuersa idem sibi euenturum, causam nobilitatis tueri se, quare reuerterentur Lutheram. Quod si velint, aut vini aut cerevisiæ potum illis libenter de paupertate sua impertirentur. Hoc modo putans se animos eorum emoliturum: nihilominus Avenarius quibus potest eum modis persequitur: et cum resciret in arce Wartenberg Franciscanos hospitari, unde maxima damna Palatino inferebant, et pecunias a circumiacentibus pagis aut incendia minitabantur, quare assumptis peditibus aliquot ante arcem pergit, et iis qui in arce erant ad colloquium vocatis, ita infit. *Postquam*, inquit, *ex hac arce Francisco adhærentes Principi meo contra ius et leges bellum intulistis, exigo a vobis vt quam primum hos muros mihi tradatis, si vos salvos esse vultis. Ecce enim veni, non reversurus, nisi deictis his mœnibus, quibus videtis machinis. Iure autem Deos, si sinitis vel minimum lapillum emittere, ne vos quidem totus mundus redimeret, quin omnes laqueo vitam finire faciam,* His auditis territi qui in arce erant, se emitti liberos rogauerunt: quod equidem recepta arce Auenarius fecit, quam post-

Palatinis excipiuntur, hastis primo concurrunt, deinde districtis gladiis rem gerunt, diu certatum ambigua pugna, nec dubium quin ad Franciscanos victoria declinasset, ni ducis Auenarii industria ab ordine cogendo perhibiti fuissent, quare cum illi viderent non se posse coire, more Parthorum nunc terga vertentes, nunc rursus prœlium redintegrantes, pugnare cœperunt. Sed ardor Ducis Auenarii ita illos consequitur, vt tandem se captivos tradere cogerentur, Francisci filius cum fugam meditaretur, transfosso equo concidit, cumque herbam adhuc porrigere nollet, perfoditur illa mala, atque tum victum se captumque tradidit.

Continuatur deinde bellum absque re ulla memorabili, tentauerunt multi Principes, si quo modo discordes reducere ad pacem possent aut saltem inducias impetrarent, cum viderent Principes nec pacem absque dedecore suo, nec inducias sine magno suo incommodo admittere posse, utrumque excluserunt.

Interim Ioannes Melchior de Rosenberg, qui sub Principe Palatino ad Cronenberg militauerat, quemque Palatinus multis beneficiis ornaverat, summa persidia usus ex arce *Boxsperg* [1]), in quam nonnunquam clementia eiusdem comite famulo intromittebatur, adiutus sacrificulorum quorundam auxilio, custodes nil tale ab eo expectantes excludit, atque mox vt interim arcem et alimenta et militibus induceret Comiti Palatino scripsit. Licet multæ causæ forent, quæ eum ad recipiendam arcem mouere potuissent, tamen non ea ratione factum putaret, qua suæ clementiæ quidquam detrimenti inferretur, verum cum ipse negligentiam custodum offendisset, veritus facillime, si id rescirent Principis hostes, arcem capi posse, atque ita et sibi et Principi inde maximum periculum imminere videret, exclusis custodibus arcem in suam custodiam recepisset, subdubitare visus est Princeps, donec audiuerit Franciscanos in arcem re-

[1]) Boxsperg.

experientur, ad Crucenacum cum toto exercitu conveniunt, vnde cum equitatus parte et peditibus aliquot, dum Wilhelmum de Rennenberg, et pincernam Eherhartum de Erbachio ad Nanstallum festinare iubent, ut si quo modo possent Franciscum in arce circumcluderent, summaque custodia adfirmarent ne inde exire possit: se continuo adfuturos cum toto exercitu, ut iussi faciunt, arcem et oppidum milite, et qua exitus patebat fossa valloque cingunt. Præmiserant vero tabellarium cum literis quibus suo nomine Francisco bellum indicebant. Qui iussus expectare, donec rursum conscriberetur, interim accurrit quispiam nuncians Francisco omnia dumeta completa equitibus, ad quem ille: sunt equites Lutherani, volunt videre quid per otium agamus, subinfit qui nunciaverat, *at descendunt, et equos arboribus adligant.* Tum satis perpendens in obsidionem advenisse, *manebunt*, inquit, *hac nocte nobiscum:* et conuersus ad tabellarium, *adduxisti*, ait, *nobis peregrinos hospites abito et dic principi tuo, audivisse me ei esse novas machinas, mihi nova mænia, experiemur alter alterum.* Principes vt acceperunt Franciscum in arce inclusum, alacres ad obsidionem contendebant. Sed interim Franciscus volens emittere equites nonnullos, quibus superabundabat, ad alteram oppidi partem lacessore leui pugnæ genere cœpit hostes. In quam partem cum omnes confugerent, equites facillime elabuntur, et in siluis sese abdunt quarum beneficio tuti in oppidulum ad Saram Gemundam [1]) peruenerunt. Quæ res non tam propter equites elapsos Principes male habuit, quam quod ex eo die incerti erant, an Franciscus cum hiis aufugisset, an adhuc in arce foret. Nihilominus muros omni machinarum genere tantoque impetu concutere cœperunt, ut affirmarent plerique longo ævo tam paruo tempore tantum muri deiicere non vidissent. Quæ res quum murum XXIIII. pedum perforatum et omnino concussum, voluit ipse videre iussitque se educi quod æger pedibus foret podagraque laboraret, cum egressus esset, ecce

---

[1]) Sargemund.

terum cum surgere nequiret, nec ab eis qui secum erant præ pulueris densidate, conspiceretur; cœpit vocare ut eum erigerent, cumque nescire dicerent, ubinam esset, *Auditis me;* inquit, *sequimini vocem,* tandem Sacellanus eius recepto animo palpando cœpit eum requirere, et cum forte iacentem depræhendisset, erecto illo reduxerunt in arcem, cumque medicus tentaret vulnus, invenit adeo profundum vt nepar et iecur vulnerata deprehenderentur: cuius atrocitatè deterritus nobilis qui astabat collapsus est, tum chirurgo, *dimitte me*, inquit Franciscus, *et iuves illum*, cum vero renueret, *non patiar*, inquit, *ne contrectes amplius, ni illi subeundum sit,* Vix conspersa aqua illi vires reuocaueerat, cum aduertens alium item nobilem pallescere, *educ etiam,* inquit, *prius illum!* et cum tardaret, *audin* inquam *quid dicam, educ illum!* Hic videre licet profecto, quantus in eo animus, quantaque mentis acrimonia fuerit, non enim abiectior ex ea hora ne suis animum adimeret, sed quam ante, longe erectior et lætior visus est, nec eos qui secum in arce erant, verum et externos animare voluit; scripsit enim quarto obsidionis die vario et ignoto elementorum genere Balthasari Slors, Wilhelmum Comitem de Zorn*) adiret, iuberet ut quamprimum ipse ad debellandum Principes, properaret, Facile id fore, quod nullum ordinem servarent, excubiæ male dispositæ essent: ubi et quo loco falli possent, edocet, habere se in arce familiam interritam, et in quoscunque casus pronam, nec ob hoc deterreri, quod muri maxima ex parte deiecti forent, nihil enim adhuc ad expugnationem, se a lapidibus parum læsum, sed nihil nocere. Literas excubitores interceperunt, quas ego tandem post desperatam earum lectionem perlegi, quas equidem dicerem a Francisco de industria ad deterrendos Principes confectas. Sed mirabiles characteres et vix legibiles a quoquam ferme fidem adimunt. Cæterum altero post die cœperunt in arce rustici primum instigante illos nobilitate de deditione submurmurare, deinde milites gregarii palam adfirma-

*) Soll vermuthlich heißen; Wilhelmum Comitem de Fürstenberg et Fitel-Frideric de Zollern (Zorn.)

*   *   *

Wilhelmus de Renennberg ex issu Principum colloquium admittit; petierunt imprimis se emitti liberos, et res asportare, de Francisco autem nullum verbum; cumque Principes id nullo modo facere vellent, tandem convenerunt, ut milites gregarii cum rebus suis dimitterentur: tantum ne intra mensem adversus Principes quicquam molirentur, nobilitati carceres equitum polliciti,

Sequenti die Principes avidi videre Franciscum, arcem ingrediuntur; decumbebat ille in excavata rupis parte, quem locum unicum habebat a machinis adhuc imperforatum.

Recepto (vt dictum est) Nanstallo Principes dictum de Rennenberg cum equitatus parte in Vascoviam præmittunt, vt experiretur animos eorum qui arcem Drachenuels obtinebant. Vt ille aduenit, arcemque circumdedit milite, et deditionem expostulat; illi territi accepta ad Nanstallum clade statim in deditionem consenserunt, quæ recepta igne concrematur.

Conspectus in arce Drachenfels ignis animos casu Francisci eorum qui altum montem obtinebant parculsos adeo consternavit, ut licet ea arx adeo excelsum occupet. * *

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Aachen, gedruckt bei M. Urlichs.

D. Kredi:

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Münch, Ernst Hermann Joseph,

Franz von Sickingens Thaten, Plane, Freunde und Ausgang

Bd.: 3

Stuttgart [u.a.] (1829)

Biogr. 1093 n-3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10066954-9